C 8047 C

stern

Hochzeit am Schwedenhof

Prinzessin Birgitta zieht nach Sigmaringen

Seit Jahren ist Schauma das meistgekaufte Shampoo! Warum ist Schauma so beliebt?

weil die Haarwäsche aus der Schauma-Tube so praktisch und sparsam ist
weil Schauma das Haar so mild und doch gründlich reinigt
weil Schauma die Schuppen restlos beseitigt
weil das Haar nach dem Schauma-Bad so seidig glänzt
weil sich das Haar nach der Schauma-Wäsche so leicht frisieren läßt

...und weil Schauma Haar und Kopfhaut nicht austrocknet!*

Schauma mild, das Shampoo für die ganze Familie
Schauma blond speziell für blondes Haar
Tuben 40 Pf und DM 1,–
Familientube DM 1,75

* Das ist wichtig! Denn wenn die Kopfhaut nicht ausgetrocknet wird, bilden sich keine Schuppen und das Haar fettet nicht so schnell nach.

sh 5/61

Birgitta

von Schweden, Enkelin des schwedischen Königs Gustaf VI. Adolf, wurde dem Prinzen Johann-Georg („Hansi") von Hohenzollern-Sigmaringen angetraut FOTO: SEEGER

stern

erscheint im Verlag Henri Nannen GmbH Hamburg 1, Pressehaus, Telefon: 32 10 91 Fernschreiber: 021 11 83, Telegrammadresse: sternillus, Postscheckkonto: Hamburg 84 80

CHEFREDAKTEUR
Henri Nannen

STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Karl Beckmeier
Reinhart Holl, Karl Heinz Krüger

REDAKTEURE
Adalbert Bärwolf, Ulrich Blumenschein, Günter Dahl, Heinz Hartmann, Galina Hellwege, Werner Hildenbrand, Jürgen von Kornatzki, Erhard Kortmann, Wolfgang Löhde, Wanda Mura, Robert Pendorf, Hans Reichardt, Christoph Troll, Egon Vacek, Kurt Wolber

STERNREPORTER
Chefreporter: Joachim Heldt
Claude Deffarge, Rolf Gillhausen, Ernst Grossar, Dieter Heggemann, Fred Ihrt, Gerd Heidemann, Hartmut Jetter, Ernst Laue, Stefan Moses, Carl-Heinz Mühmel, Gerhard Ponemunski, Rudolf R. Rossberg, Max G. Scheler, Eberhard Seeliger, Gordian Troeller, Lothar K. Wiedemann, Kurt Will

LEITER DER TEXTREDAKTION
Victor Schuller

Dokumentarberichte: Niklas von Fritzen
Romane und Feuilleton: Günther Wolf
Redakteure: Anton Geldner, Dr. Doralies Hüttner, Arnim v. Manikowsky, Ernst Petry, Leo Sievers
Vertragsautoren: Dieter Bochow, Hans Herlin, Henry Kolarz, Hans Nogly

BILDERDIENST
Günther Beukert

IMPRIMATUR
Kurt Bacmeister

GRAPHISCHE GESTALTUNG
Franz Kliebhan, Herbert Suhr
Illustrationen: Martin Guhl, Günter Radtke
Farbatelier: Walter Scevola

DOKUMENTATION UND ARCHIV
Ernst-Artur Albaum, Lieselotte Brust, Eberhard Fehringer, Dr. Walter Maass, Paul Walter

KORRESPONDENTEN INLAND
BERLINER REDAKTION: Harold Kosel, Berlin-Charlottenbg., Wilmersdorfer Str. 42, Tel. 32 43 77
BAYERN: Otto von Loewenstern, München 2, Arcostr. 5, Tel. 55 53 63, Fernschreiber: 052 32 04
NORDRHEIN-WESTFALEN: Sepp Ebelseder, Düsseldorf, Heinrichstr. 106, Telefon 62 63 85
RHEIN-MAIN-GEBIET: Gerhard F. Baatz, Frankfurt/Main, Feyerleinstraße 9, Telefon 55 70 67
SÜDWESTDEUTSCHLAND: Reinhard Ueberall, Stuttgart-Bad Cannstatt, Brenzstr. 14, Tel. 54 23 95

KORRESPONDENTEN AUSLAND
LONDON: Peter G. Wichman, North London, 5 Latimer Road, Barnet, Tel. BARnet 9946
MAILAND: Dr. Mario Peloncini, Viale Piave 28, Tel. 20 34 78, Telegr.-Adr.: Criterium Milano
NEW YORK: Yvonne Spiegelberg, New York 28, N. Y., 1349 Lexington Avenue, Tel. SA 2 77 00
PARIS: Edmond Lutrand, Paris VIe, 15 rue de l'Echaudé-Saint-Germain, Tel. MEDicis 09-10
ROM: Klaus Ruehle, Associazione della Stampa Estera, Via della Mercede 55, Telefon: 67 48 54
WIEN: Dr. Ekhard Mahovsky, Wien IV, Rienösslgasse 1, Tel. 43 93 55, FS: 0047/2370

Verantwortlich für Bilder: Karl Beckmeier, für Serien: Victor Schuller, für den übrigen Inhalt: K. H. Krüger, für Anzeigen Karl Hartner, sämtlich in Hamburg. Preis des Heftes 0,60 DM frei Haus, dazu örtliche Zustellgebühr. Abonnements durch Verlag und Post. Bezugspreis 2,60 DM im Monat + Zustellgeld. Stern darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden. Anzeigenpreisliste Nr. 23/1960, Bank: Brinkmann, Wirtz & Co, Hamburg 1, Satz: Gruner Druck GmbH, Hamburg, Tiefdruck: Gruner & Sohn, Itzehoe in Holstein. Printed in Germany.

AUSLANDSPREISE:

Belgien	bfrs. 9,–	Portugal	Esc. 7,–
Dänemark	dkr. 1,40	Schwed.	skr. 1,– i. oms.
Griechenland	Dr. 8,–	Schweiz	sfr. 0,70
Großbritannien	sh 1/6	Südafr. Union	Rand 0,18
Frankreich	N. F. 0,90	Kanada	$ 0,25
Italien	Lit. 120,–	M.u.S.-Amer.	US $ 0,25
Luxemburg	lfrs. 9,–	USA	$ 0,25
Niederlande	hfl. 0,70	Asien	US $ 0,25
Norwegen	nkr. 1,40	Australien	austr. sh 2/3

briefe an den stern

DER KANDIDAT BRANDT

(Zu einem Leitartikel Henri Nannens über das Wahlprogramm der SPD: Stern Nr. 21)

Ihr letzter Satz endet zwei Worte zu früh. Er hätte heißen müssen: „Willy Brandt weiß, daß er sie (die Versprechungen) nicht wird einlösen müssen – und können." Zu Carlo Schmids Redewendung, man müsse eben Schach spielen mit den Russen: Man darf bezweifeln, daß sie, die ja die Weltmeisterschaft im Schachspiel in Erbpacht genommen haben, sich überhaupt mit einem gänzlich unerfahrenen Herausforderer in ein Turnier einlassen.

Frankfurt/Main — Fritz Pullig

Da der Stern keine politische Zeitung ist, sollte Herr Nannen seine persönlichen Ansichten und seine politischen Überzeugungen in diesem Blatt nicht veröffentlichen. Man kommt sonst zu der Ansicht, daß der Stern aus dem Reptilienfonds für einseitige Wahlpropaganda gespeist wird.

Hagenau — Martin Höhsl

Dieser Artikel könnte mich veranlassen, Ihnen den in Deutschland so seltenen Doktortitel der Objektivität zu verleihen.

Steinau — Oscar Marquardt

Sie treffen den Nagel auf den Kopf. Als Alternative zu Dr. Adenauer brauchen wir nicht einen Kanzlerkandidaten, der Wohlstand für alle verspricht, sondern einen, der sich verpflichtet, die Wiedervereinigung endlich zum Hauptanliegen der deutschen Außenpolitik zu machen.

Kassel — W. Schröder

NICHT AUS GIPS

(Zu dem Bericht über die Bambi-Verleihung an die Filmstars: Stern Nr. 20)

Wenn sich auch hinter mancher glanzvollen Erscheinung nur ein Gipskopf verbirgt, möchten wir doch darauf hinweisen, daß unser Filmpreis „Bambi" kein Gipsreh ist, sondern eine Statuette aus vergoldeter Bronze und so schwer, daß wir schon für Sophia Lorens zarte Zehen fürchteten, als sie das Tierchen bei der Feier in der Karlsruher Schwarzwaldhalle vor Aufregung beinahe fallengelassen hätte.

Karlsruhe — Harald Gloth, Chefredakteur der FILM-REVUE

Im Vergleich zu Ihrem Berichterstatter Günter Dahl ist ja Petronius mit seiner Schandschnauze noch objektiv zu nennen. Dahl findet jeden Hinz und Kunz der Erwähnung wert, aber er hat

Bambi für Loren, Fischer, Leuwerik, Birgel

kein einziges nettes Wort für die viermal bambierte Ruth Leuwerik, die liebenswerteste Erscheinung der ganzen Flimmerwelt.

Nürnberg — Cläre Schilling

ABELS ABENTEUER

(Zu dem Bericht über die wirtschaftswunderlichen Abenteuer des Hochstaplers Peter Paul Abel, betitelt „Ein Kriegsschiff kommt selten allein"; Stern Nr. 18)

Den Herrn Abel erlebte ich im Jahre 1945 in meiner Heimatstadt Warnsdorf im Sudetenland. Ich war bei seiner Hochzeit dabei. Ihm, der eben aus dem KZ gekommen war, jubelten die deutschen Einwohner zu, als er frischgetraut mit seiner jungen Frau aus der katholischen Kirche trat. Als dann im Juni alle Nichtarbeitsfähigen sich früh am Morgen bei der Kirchhofsmauer aufstellen mußten – mit 50 kg Gepäck und den Wohnungsschlüsseln –, da half er und ersparte vielen diesen plötzlichen Auszug. Damals wurde er von den Deutschen „der Engel von Warnsdorf" genannt.

München — Inge Weber

Sie erwähnten, daß der Hochstapler Abel bei der Firma EMI 500 000 vollautomatische Bügeleisen bestellt habe. Da wir Haushaltsgeräte, wenn auch keine Bügeleisen herstellen, gab dieser Bericht Anlaß zu Mißverständnissen. Bei der genannten Firma handelt es sich um einen ausländischen Elektrokonzern dieses Namens.

Meschede — EMI, Export Metall Industrie

EINHEITS-TASCHENTÜCHER

(Zu der Reportage über das Krupp-Jubiläum „Hoftag auf Villa Hügel"; Stern Nr. 21)

Wenn ich einen Preis für das beste Foto in einer Illustrierten zu verteilen hätte, bekämen Sie ihn für das Bild: „211 Vasallen – die Statthalter des

Dr. Klee Gobert eröffnet eine Fotoausstellung

Kruppschen Imperiums" mit den 211 telegenen bundesdeutschen Einheitstaschentüchern, welche laut Protokoll einen Finger breit über der linken Brusttasche abzuschneiden haben.

Hamburg — Dr. jur. Ascan Klée Gobert, Senator a. D.

Zu Ihrem Bericht und zum Leserbrief von Josef Stegmüller (Nr. 23) noch eine interessante Ergänzung: Die Bohlens und die Halbachs sind aus Deutschland nach Amerika ausgewandert und wurden dort in Philadelphia bedeutende Kaufleute und Industrielle. Einer von ihnen, Henry Bohlen, rüstete aus eigenen Mitteln im amerikanischen Bürgerkrieg auf seiten der Nordstaaten ein Regiment aus und galt als angesehener Kriegsheld. Eine seiner Töchter heiratete ihren Vetter Gustav Halbach. Und hier geschah, was später auch mit dem Namen Krupp geschehen sollte: Die beiden Namen wurden zusammengefügt, die Familie Bohlen-Halbach entstand. Ein Gustav Bohlen-Halbach kehrte nach Deutschland zurück, um am Glanz des neuen Kaiserreiches teilzunehmen. Da er viel Geld hatte, konnte er am badischen Hof eine hohe Ehrenstellung und schließlich den Adelstitel erlangen. Der Sohn dieses Gustav von Bohlen und Halbach, er hieß ebenfalls Gustav, wurde dann „Prinzgemahl" der Bertha Krupp.

Frankfurt/Main — Konrad Weiszenstein

APPETITANREGEND

(Zu der „Züricher Apfeldiät", die von Sibylle in ihrer Kolumne empfohlen wurde: Stern Nr. 13)

Wie hat mein Herz gelacht und mein Magen geknurrt, als ich diese Geschichte gelesen habe. Meine Frau und ich sind schon über zwanzig Jahre auf den Philippinen. Alle drei Jahre gehen wir für ein paar Monate auf Ferien in die Schweiz. Wir sind beide Schweizer, und ich könnte beinahe die Bierstuben und Freßlokale beim Namen nennen, die in der Geschichte erwähnt sind. Ich habe die Geschichte abends im Bett gelesen und mußte aufstehen, um etwas zum Essen zu suchen. Aber leider war kein einziges der erwähnten Gerichte im Kühlschrank.

Lepanto/Philippinen — Hans A. Dilli

Retten Sie Ihr Haar!

Neo-Silvikrin ernährt die Haarwurzeln!

Bestimmt haben auch Sie schon dies oder jenes unternommen, um den Haarausfall aufzuhalten ... und das Ergebnis???
Jetzt endlich brauchen Sie nicht mehr den Mut zu verlieren, denn es gibt ja Neo-Silvikrin – die auf der ganzen Welt anerkannte biologische Haarnahrung!

Die erste Voraussetzung für die Wirksamkeit eines Haarpräparates ist: Seine Wirkstoffe müssen bis in die Haarwurzeln gelangen!

Entscheidender Beweis durch Neo-Silvikrin erbracht!

Neo-Silvikrin ist das erste Haarpräparat, bei dem mit Methoden moderner Strahlenanalyse nachgewiesen wurde,

Wissenschaftlich bewiesen: Die Aufbaustoffe von Neo-Silvikrin gelangen bis in die Haarwurzeln!

daß seine Wirkstoffe tatsächlich bis in die Haarwurzeln gelangen und im neu nachwachsenden Haar enthalten sind. *Für die Untersuchungen* wurde Neo-Silvikrin radioaktiv gemacht und in die Haut einmassiert. Das nachwachsende Haar wurde nach einiger Zeit mit Hilfe des Geiger-Zählers auf Radioaktivität geprüft. Das erstaunliche Ergebnis: In diesem Haar ließen sich dieselben Wirkstoffe nachweisen, die im Neo-Silvikrin enthalten sind. Damit war wissenschaftlich einwandfrei erwiesen, daß die Wirkstoffe von Neo-Silvikrin bis in die Haarwurzeln gelangen und im neu nachwachsenden Haar enthalten sind! (Biochemical Journal, Vol. 57, Nr. 4, Seiten 542-547.)

Neo-Silvikrin enthält alle 18 Aufbaustoffe des Haares!

Unser Haar besteht aus Keratin, welches sich aus 18 Aufbaustoffen, sogenannten Aminosäuren, zusammensetzt. Es ist eine wissenschaftliche Tatsache: Ohne diese 18 Aufbaustoffe gibt es kein Wachstum der Haare! Werden also durch den Blutkreislauf diese Aufbaustoffe den Haarwurzeln in unzureichender Menge zugeführt, dann stirbt das Haar ab und fällt aus. Neo-Silvikrin, die wissenschaftliche biologische Haarnahrung, enthält in richtiger Zusammensetzung alle 18 Aufbaustoffe des Haares. Hierauf gründen sich die außerordentlichen Erfolge von Neo-Silvikrin!

Dies sind die unentbehrlichen 18 Aufbaustoffe:

1. Methionin	7. Isoleucin	13. Prolin
2. Tryptophan	8. Valin	14. Serin
3. Lysin	9. Threonin	15. Asparagin
4. Histidin	10. Arginin	16. Glutamin
5. Phenylalanin	11. Cystin	17. Glycin
6. Leucin	12. Tyrosin	18. Alanin

Und dies ist wichtig: Neo-Silvikrin enthält also nicht nur alle 18 Aufbaustoffe, aus denen das Haar zusammengesetzt ist, sondern die Wissenschaft hat eindeutig und einwandfrei bewiesen: Die Wirkstoffe von Neo-Silvikrin gelangen bis in die Haarwurzeln und sind im neu nachwachsenden Haar enthalten!

Es führt ein Weg zu neuem Haarwuchs: Die richtige Ernährung der Haarwurzeln durch

N-11a-60-Ge

Neo-Silvikrin

die biologische Haarnahrung

Zur täglichen Haarpflege: Silvikrin Haarwasser
Das einzige Haarwasser mit Neo-Silvikrin, der biologischen Haarnahrung. Verschönt das Haar, erhält es gesund und macht es leicht frisierbar. Dank seinem Gehalt an Neo-Silvikrin gibt Silvikrin Haarwasser dem Haar Gesundheit, Kraft und Fülle. Verhindert Schuppen. Dank rationellster Herstellung kostet die große Flasche mit einem Inhalt von 180 ccm nur DM 4.80. In allen guten Fachgeschäften erhältlich.

HEFT 24
IM 14. JAHR
6. 6. 1961
BIS 12. 6.

Marlboro gehört dazu

Der berühmte Marlboro-Geschmack hat diese Cigarette weltbekannt gemacht

Internationale Qualität. Original nur in der 20-Stück-Packung

Eine von Philip Morris entwickelte Filter-Cigarrette

King Size Filter DM 1,75

HEFT 24
IM 14. JAHR
6. 6. 1961
BIS 12. 6. 1961

DER STERN IN DIESER WOCHE

Operation gelungen – Patient tanzt. Aus Freude über die glückliche Genesung ihrer Freundin Liz Taylor lud das Ehepaar Audrey Hepburn – Mel Ferrer zu einer Riesenparty ein, auf der die Genesende mit neuem Schnitt und Ausschnitt glänzte. Dann tanzte man auf Strümpfen **Seite 14**

Sternreporter waren dabei

Prinz Hans im Glück. Prinzessin Birgitta von Schweden und Prinz Hans von Hohenzollern haben geheiratet: standesamtlich im Reichssaal von Stockholm und kirchlich im Schloß Sigmaringen **Seite 7**

Der Alte Fritz ist wieder der Große – das haben unsere Reporter festgestellt, als sie jetzt in Potsdam waren. Wie dieser Sowjetoffizier in Filzpantoffeln gingen sie durch Schloß Sanssouci **Seite 16**

Präsident Kennedy stellt die Weichen für seine Politik der nächsten Monate, nachdem er in Wien zu einem Gespräch mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Nikita Chruschtschow zusammengetroffen ist **Seite 10**

Ein Kind und eine Krone. Kronprinz Cyrus von Persien ist schon als Baby ein Rivale seines Vaters. Jetzt könnte die Opposition den Schah stürzen und doch die Dynastie, die beständigste der Welt, erhalten **Seite 22**

Justizmord. Falsche Aussagen und leichtfertige Gutachten brachten die angebliche Gattenmörderin Maria Rohrbach ins Zuchthaus. Mit diesem Fall beginnt unser Autor Henry Kolarz seinen neuen erregenden Bericht **Seite 28**

Im Stern steht mehr

Starkasten. „Lolita" – noch nicht aufgeführt und schon boykottiert **Seite 26**
Leute machen Geschichten. Bayerns Arbeitsminister hält Sonntagsreden **Seite 36**
Stern-Motor. Wieviel bekommen Sie für Ihren gebrauchten Wagen? **Seite 40**
Stern-Rätsel. Der Weg nach oben führt über neue Silben **Seite 54**
Glück aus den Unglückszahlen. Die märchenhafte Geschichte eines Rußland-Heimkehrers **Seite 56**
Kein Thron für Toni. Die Politik verdunkelt Husseins Eheglück **Seite 66**
Zeus Weinsteins Abenteuer. Die erste Schlappe des berühmten Detektivs **Seite 68**
Der Arzt im Stern. Was man wissen sollte, wenn man die Urlaubskoffer packt **Seite 77**
Sternleser, dein Geld. Soll man VW-Aktien jetzt verkaufen? **Seite 85**
Menschen unter Verdacht. Ein Gerücht brachte Dr. Stalmann ins Gefängnis **Seite 86**
Horoskop. Jungfrauen haben Ärger mit männlichen Kollegen **Seite 94**
Stern-Tips. Kleine Dinge, die das Leben leichter machen **Seite 96**
Sibylle. Zwischen Grill und grünem Gras **Seite 98**
Humor. Stern-Karikaturist Press ging unter die Volksaktionäre **Seite 100**

Romane und Serien

Schwester Regine. Der Roman einer ungesühnten Schuld **Seite 42**
Jedem das Seine. Stefán Oliviers erregender Roman eines deutschen Schicksals **Seite 61**
Frei von der „sexuellen Sklaverei". Der Bericht über das Zusammenleben von Mann und Frau **Seite 70**
Das war Gary Cooper. Will Tremper berichtet aus Beverly Hills **Seite 79**

Thomas Westa

Eine Träne im Knopfloch

Der Stern am nächsten Dienstag

Der Autor des erfolgreichen (und verfilmten) Stern-Romans „Himmel, Amor und Zwirn", Thomas Westa, hat einen neuen, ungewöhnlichen Roman geschrieben: die Geschichte eines respektlosen jungen Mannes namens Charly

WILLY BRANDT

„So zieht er durch die Lande und bezaubert seine Zuhörer mit seinem Lächeln, mit Fernsehgeräten, steuerfreien Zündhölzern und blauer Luft. Eine Partei, die der dauernden Opposition müde geworden ist, hat sich der Politik begeben und streut Versprechungen unters Volk. Willy Brandt weiß, daß er sie nie wird einlösen müssen." Mit diesen Worten schrieb sich Henri Nannen seinen Unmut über die „Regierungserklärung" des SPD-Kanzlerkandidaten vom Herzen. Nun antwortet Willy Brandt:

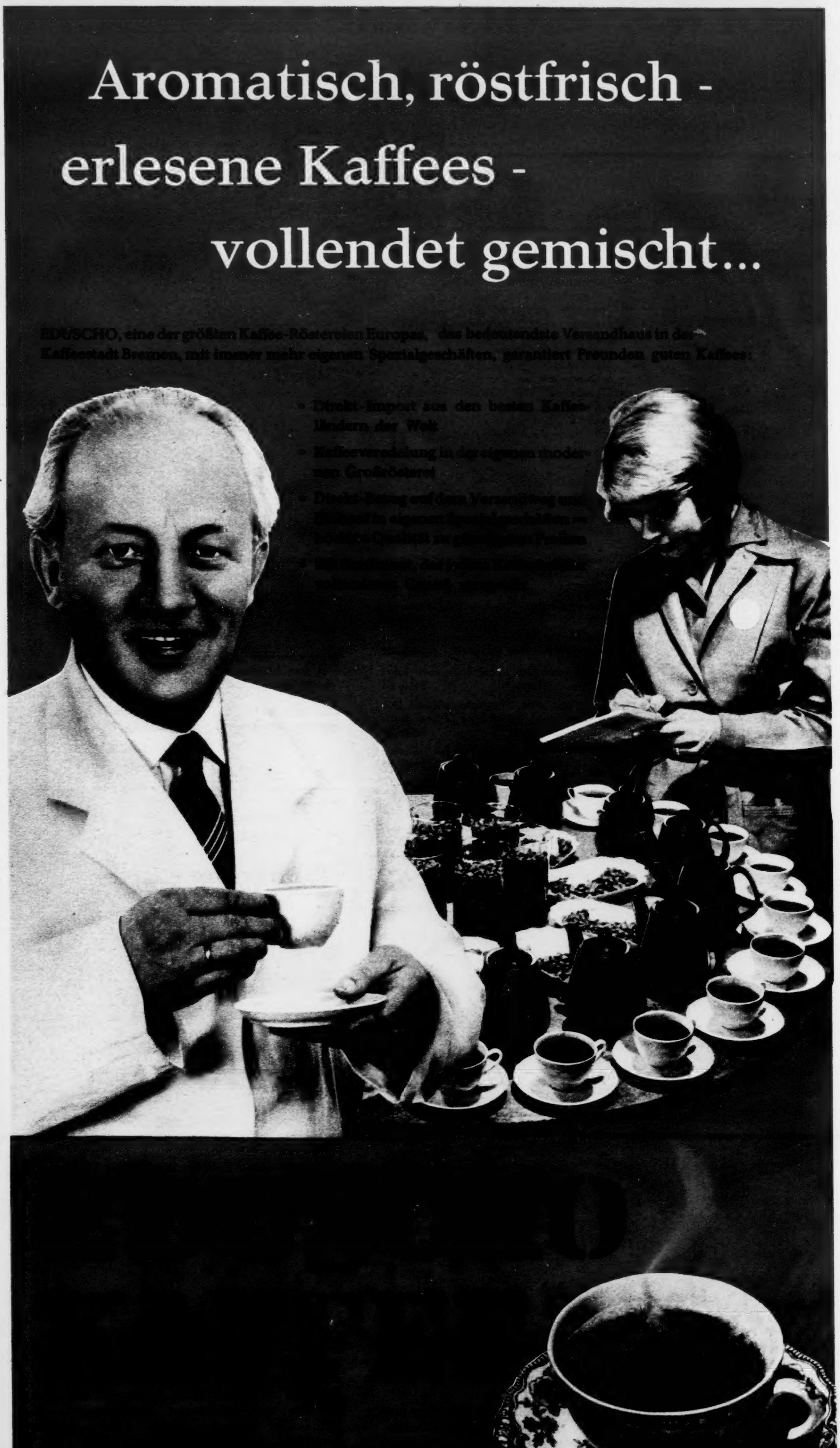
Lieber Herr Nannen,

Es war nett zu lesen, daß Sie gern etwas Freundliches über mich geschrieben hätten. Das berührt mich in meiner Eigenschaft als Sternleser sympathisch. Schon aus diesem Grunde hätte auch ich Ihnen gern etwas Freundliches über Ihren Brief geschrieben. Ich habe in ihm, der ja ein Beitrag zum Wahlkampf ist, nach dem Ansatzpunkt gesucht, der etwa folgende Zuschrift an Sie gerechtfertigt hätte:

„Es ehrt Sie und Ihre große illustrierte Zeitung, daß Sie die Sachprobleme des Wahljahres für alle sichtbar herausgestellt und die Frage nach der Notwendigkeit als Maßstab für die Vorschläge der verschiedenen Parteien gefordert haben. Sie haben damit der sachlichen Erörterung politischer Themen gedient."

Ich bedaure, in Ihrem Brief für eine solche Antwort keine Rechtfertigung gefunden zu haben. Sie haben die Frage nach der Notwendigkeit des von meinen Freunden und mir vorgelegten Regierungsprogramms nicht nur nicht aufgeworfen, Sie haben diese Frage anscheinend nicht einmal für sich selbst geprüft, bevor Sie für Ihren Millionenbrief zur Feder griffen. Notwendigkeit ist jedoch die Leitlinie meines gesamten Regierungsprogramms. Außerdem haben Sie einen wichtigen Schlüssel unseres gesamten innenpolitischen Programms, vielleicht zum Zwecke einfacherer Argumentation, ignoriert. Ich denke an die vorgeschlagene Mindestrente von 225,– DM für alle, die ein Leben lang gearbeitet haben.

Die Tatsache, daß man in einem Lande, in dem es zugegebenermaßen sehr viel Wohlstand gibt, eine Mindestrente von 225,– DM zur Forderung macht, wirft ein kennzeichnendes Licht auf die bei uns bestehende Situation. Obwohl die D-Mark eine gute Währung ist, wird wohl niemand behaupten wollen, daß



man mit 225,– DM neben der Bezahlung des Lebensnotwendigen noch große Sprünge machen könnte. Wer die Notwendigkeit einer solchen Aufstockung bejaht, der muß aber auch die Notwendigkeit einer Anzahl weiterer Punkte unseres Regierungsprogramms bejahen.

Den Rentnern die Anschaffung eines Fernsehgerätes zu finanzieren, ist eine Sache, die den Staat nicht einmal viel Geld kostet, aber das kann nicht der Maßstab sein. Es ist eine Frage des Stils, daß das Fernsehen auch für alte und kranke Menschen erreichbar sein sollte und nicht nur vorwiegend für solche, die einen Empfänger leicht selbst bezahlen oder seine Anschaffung über Spesen abrechnen können.

Ich erspare mir, auf eine ganze Reihe der von Ihnen abgehandelten Themen einzugehen, weil ich überzeugt bin, daß Sie selbst sie in einem anderen Licht sehen, sobald Sie sie nach der Frage ihrer Notwendigkeit prüfen. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Es gibt kaum einen Mediziner, der im Interesse der Gesundheit des gesamten Volkes einen Feldzug gegen die Verschmutzung der Luft nicht für notwendig hält. Das ist eine große Gemeinschaftsaufgabe, die aber endlich angepackt werden muß.

Es ist ärztlich erwiesen, daß nicht nur für den Menschen, sondern auch für die wirtschaftliche Produktivität unseres Volkes eine Erhöhung des Urlaubs für die Mehrzahl unserer Lohn- und Gehaltsempfänger dringend erforderlich ist. Zündhölzer stehen im Programm repräsentativ für eine ganze Anzahl von Bagatellsteuern, die mehr Verwaltungskosten erfordern, als sie einbringen. Sie abzuschaffen ist eine Frage der Wirtschaftlichkeit und der Rationalisierung in einer Zeit, wo Mangel an Arbeitskräften besteht.

Sicher erfordern die vor uns liegenden Aufgaben Opfer. Dieses Moment habe ich in Hannover und in unserem Regierungsprogramm auch angesprochen, aber es ist nicht sinnvoll, diese Opfer in erster Linie durch die sozial und wirtschaftlich Unterprivilegierten tragen zu lassen.

In der Außenpolitik können wir nur von dem Bestehenden ausgehen. Ich meine aber, daß die Grundsätze und Gesichtspunkte, die in unseren außenpolitischen Erklärungen immer wieder auftauchen, in unserem Lande selbst stärker als bisher zur Geltung kommen müßten.

Wir dürfen nicht den Ausgleich nach außen verlangen und den Ausgleich nach innen ablehnen. Unser Volk wird den vor uns liegenden großen Aufgaben nur gerecht werden, wenn wir ein Mindestmaß von Gemeinsamkeit verwirklichen können. Diese Gemeinsamkeit wird für unser Volk lebensnotwendig. Wir werden sie erkämpfen gegen alle Störenfriede. Dabei wird der Wahlkampf zu seinem Recht kommen, und niemand, zu allerletzt die gegenwärtige Regierungspartei, wird sich über Mangel an Kampf zu beklagen haben.

Aber den Streit um des Streites willen lehne ich ab. Der Wahlkampf ist kein Selbstzweck, er hat sich dem Gesamtwohl unterzuordnen.

Dabei gibt es auch genügend Unterschiedsmerkmale zwischen den beiden großen Parteien. Von der Innenpolitik und ihren Notwendigkeiten habe ich schon geschrieben. Wenn der gegenwärtige Bundeskanzler neuerdings praktisch verlangt, daß die Bundesrepublik eigene Atomwaffen haben und über sie verfügen soll, so setzt er sich damit in Gegensatz zu den Wünschen unserer Verbündeten und macht die Lage der Bundesrepublik schwieriger.

Gruppenegoismus und enges Machtdenken sollten bei uns keinen Platz mehr haben. Wir brauchen einen neuen Stil in unserer Politik. Dieses Volk hat verdient, nach allem, was es durchgemacht hat, daß es mit mehr Liebe und mit weniger Gerissenheit regiert wird.

Sie brauchten sicher nicht traurig zu sein, wenn meine Freunde und ich die Chance bekommen, unser Regierungsprogramm zu verwirklichen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Märchenfahrt durch Stockholm. Die Trauung ist vorüber. Prinz Hans und eine Reihe von Damen und Herren helfen Birgitta, ihr cremefarbenes Duchessekleid und den kostbaren Schleier dekorativ zu ordnen. Und dann beginnt vierspännig die Triumphfahrt durch das Spalier der jubelnden Stockholmer, die ihre Prinzessin stürmisch begrüßen und zugleich ein wenig traurig von ihr Abschied nehmen. Denn von nun an wird sie mit ihrem Hans in Deutschland wohnen

Prinz Hans im Glück

Zaghaft und schüchtern hauchte Prinzessin Birgitta von Schweden ihr „ja". Es war im Reichssaal des schwedischen Schlosses, als Oberbürgermeister Kristenson von Stockholm, der offizielle Standesbeamte, fragte: „Wollen Sie Johann Georg Karl Leopold Eitel Friedrich Meinrad Maria Hubertus Michael von Hohenzollern zu Ihrem Ehemann nehmen?" Birgittas „ja" war so leise, daß kaum einer der 750 Ehrengäste es hören konnte. Neben den Verwandten des Brautpaares hatten sich die Mitglieder der schwedischen Reichsregierung, die führenden Politiker des Landes und das diplomatische Corps versammelt: Männer von Rang und Würden, aber meist mit schlicht bürgerlichen Namen. Fünf Tage später, bei der kirchlichen Trauung in Sigmaringen hatte das Paar ein ganz anderes Publikum, meist Privatleute, aber mit klingenden Titeln: 1 Kronprinz, 1 Erzherzog, 2 Erzherzoginnen, 8 Herzöge, 8 Herzoginnen, je 3 Markgrafen und -gräfinnen, 25 Prinzen, 23 Prinzessinnen, je 12 Grafen und Gräfinnen, 10 Personen niederen Adels und bürgerlichen Standes.

Prinz Hans im Glück

Ob Walzer oder Cha-Cha-Cha, ob Tango oder Foxtrott – an diesem Abend auf dem Hofball im Stockholmer Schloß ließen Hans und Birgitta keinen einzigen Tanz aus. Sie machten traurige Gesichter, als eine Stunde nach Mitternacht der Ball zu Ende ging. Aber schließlich sollte ja niemand müde zur Trauung kommen

Napoleons Krone war das kostbarste Hochzeitsgeschenk für Birgitta. Sie erhielt es von ihren Eltern. Einstmals hatte der Kaiser Napoleon das Diadem seiner ersten Frau, Josephine, geschenkt. Diese schenkte es später ihrer Lieblingsenkelin, die ebenfalls Josephine hieß. Diese Josephine brachte das Diadem nach Schweden, als sie die Frau des zweiten Schwedenkönigs aus dem Hause Bernadotte wurde

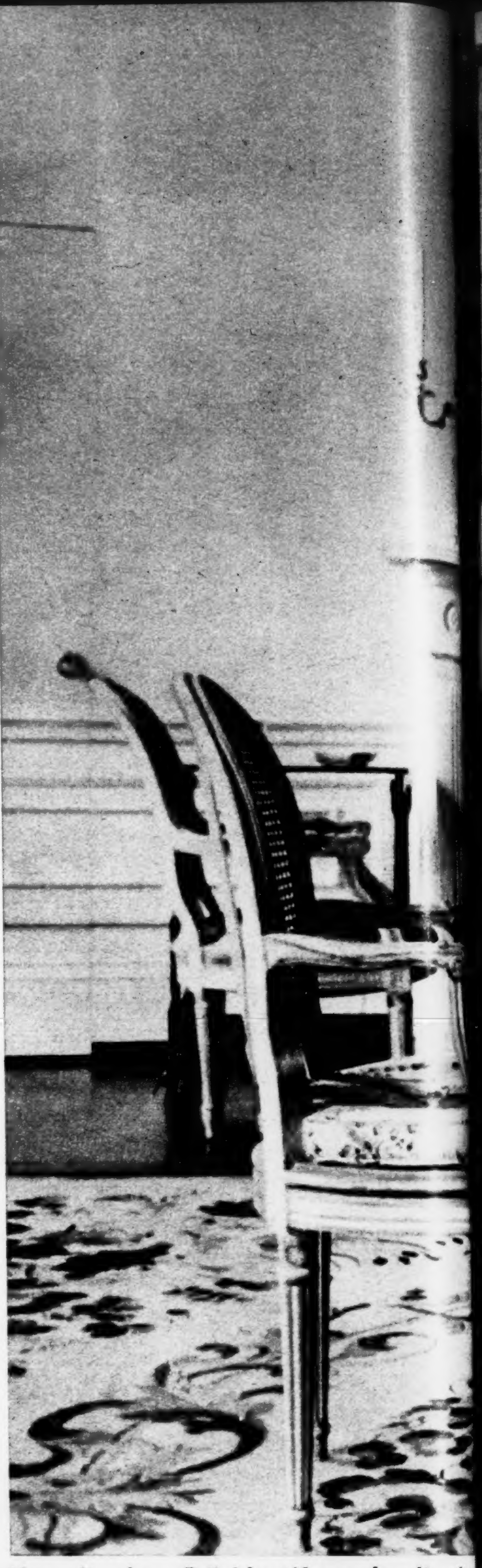
Hand in Hand schreiten Prinz Hans und Prinzessin Birgitta über den kostbaren Teppich im Reichssaal vor den Tisch des Standesbeamten. Birgitta hat ihr Lebensglück gefunden. Wie viele Prinzessinnen in Europa noch auf ein ähnliches Glück warten, lesen Sie auf Seite 92

stern IM WEISSEN HAUS

Eigentlich wollte John F. Kennedy gar nicht nach Wien — jedenfalls nicht so früh. Aber Nikita Chruschtschow, dem der junge amerikanische Präsident im Februar eine Begegnung auf höchster Ebene für das späte Jahr in Aussicht gestellt hatte, weil er damals fürchtete, der polternde Sowjetzar werde sich sonst ungebeten noch im März zur UNO nach New York einladen, hatte ihn mit seinem Terminvorschlag überrumpelt. Im Mai konnte sich Kennedy der Moskauer Aufforderung zum Gipfeltanz nicht mehr entziehen. Kurz entschlossen machte er aus der Not eine Tugend. Er ergriff die „Flucht nach oben", um Chruschtschow die gefährliche Vorstellung auszutreiben, er, John Kennedy, fühle sich nach den Niederlagen von Laos und Kuba so angeschlagen, daß er neuen sowjetischen Manövern — etwa in Berlin, im Iran oder in Südvietnam — fortan keinen Widerstand mehr entgegensetzen werde. Er wollte dem Herrn des Kreml beweisen, daß er

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

Maritim dekoriert ist Präsident Kennedys rundes Arbeitszimmer: mit Seebildern an der Wand, einem Schiffsmodell und einem Schreibtisch, der aus dem Holz einer britischen Fregatte geschnitzt ist. Englands Queen Victoria schenkte ihn einst dem Präsidenten Hayes. Kennedys entdeckten ihn in der Rumpelkammer des Weißen Hauses. Kennedy wird sich gerade jetzt nicht ungern seiner ruhmreichen Seeoffiziers-Karriere erinnern, da seine Präsidenten-Karriere nicht ganz so flott vorangeht. Gefragt, wie er sich nach 100 Tagen Präsidentschaft fühle, antwortete er etwas bitter: „Die ersten 90 Tage würde ich gern hergeben, wenn ich die letzten 10 wiederhaben könnte!" — Am 90. Tage nach seinem Amtsantritt hatte das für die Amerikaner so unglückliche Kuba-Abenteuer begonnen

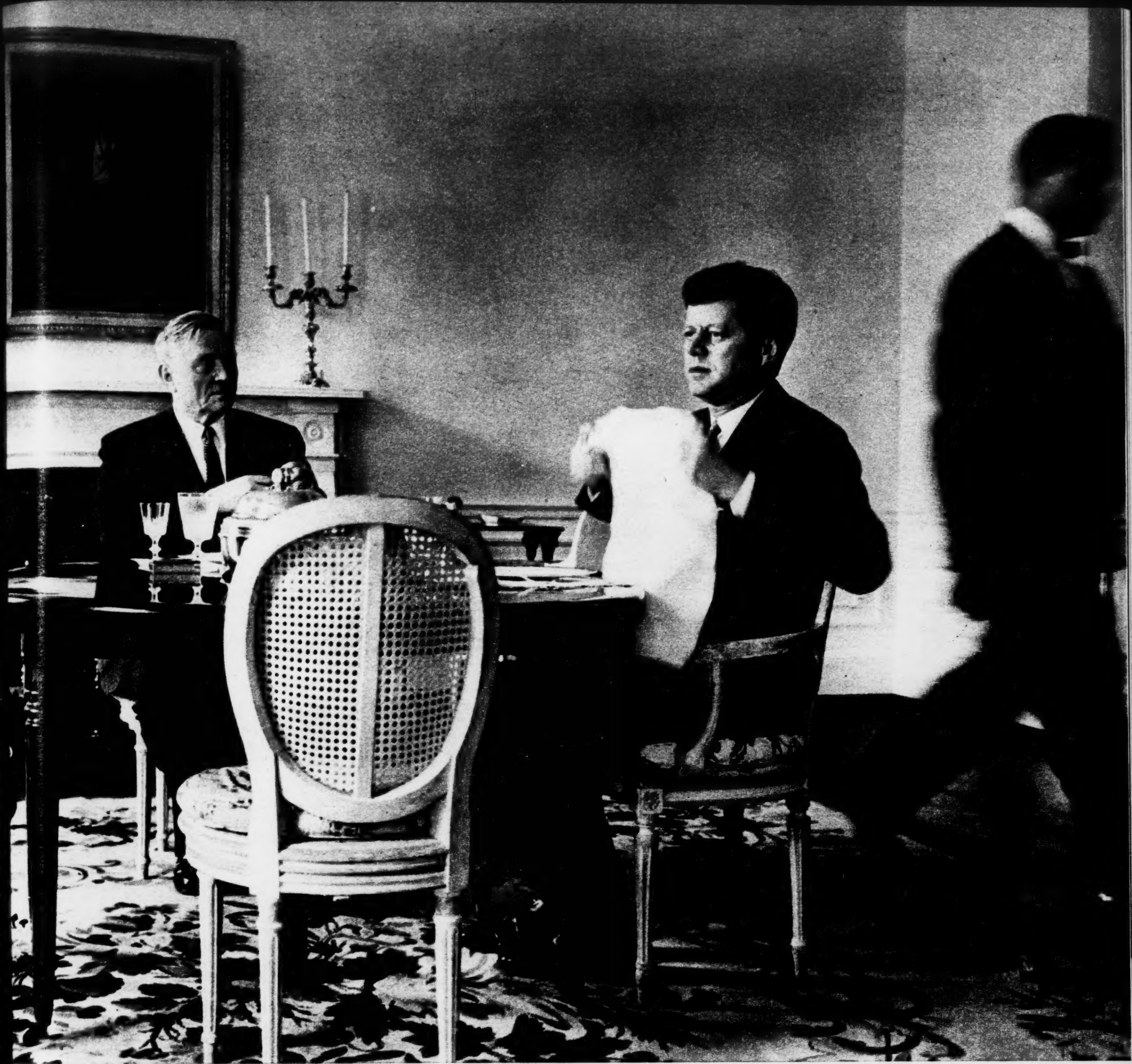


Nur selten kann Präsident Kennedy mit sein... ie essen;

Der hu

Präsident Kennedy hatte sich die ersten Monate seiner Amtszeit anders gedacht. Krisen in aller Welt störten seine Pläne

Leibwä



t sein… …ie essen; auch die Tischzeit muß für wichtige Gespräche herhalten. Hier ist Richter Douglas vom Obersten Bundesgericht sein Tischgast

…husherr hat Sorgen

nate

Velt

Leibwächter, Alarmtelefone und ein Spiegelsystem zur Beobachtung aller Eingänge birgt ein Häuschen vor dem Fenster des Präsidenten

Peinliche Ordnung herrscht jederzeit auf Kennedys Schreibtisch: Sobald er ihn verläßt, wird aufgeräumt

Audienz im Garten: Ehepaar Kennedy begrüßt die ausländischen Studenten der Universität Washington

Der Hausherr hat Sorgen

FORTSETZUNG VON SEITE 10

sich seinen Schneid nicht hat abkaufen lassen.

Kein Gipfeltreffen, ehe eine Einigung in Sicht ist, ehe die Vereinigten Staaten neue Stärke gewonnen haben, ehe Amerika wieder „in Bewegung geraten" ist — gewiß, das hatte Kennedy im Wahlkampf gefordert. Aber damals hatte er noch manches andere verkündet. Von den Hoffnungen jedoch, die er zu jener Zeit weckte, sind bisher nicht viele gereift. Kennedy — und manch einer, der ihm bei seinem Amtsantritt zujubelte – hat entdeckt, daß die Reise an die „Neue Grenze" schwieriger auszuführen als zu planen und „eine Zeit für Größe" leichter zu proklamieren als zu verwirklichen ist. Das Bild des jungen, von den Göttern verwöhnten Präsidenten, das er im Januar bot, hat sich seitdem selbst in den Augen seiner Bewunderer verdüstert.

Der Kennedy von heute sieht aufgeschwemmter aus als jener vom Januar: unausgeschlafener, überarbeitet, zergrübelt. Seinen jüngsten Ansprachen fehlt der Schwung der mitreißenden Antrittsrede, und in den Pressekonferenzen unterläuft es ihm jetzt öfter, daß er einen Satz nicht zu Ende führt, daß er fahrig formuliert oder Fragen unpräzise beantwortet. Das kubanische Fiasko hat ihn schwer mitgenommen, hat sein Vertrauen in den Gehirntrust der Professoren erschüttert, hat Zweifel an der Zuverlässigkeit der Geheimdienstleute und der Militärs in seine Seele gesenkt. Es ist einsam um ihn geworden; die Eiseslutt der Verantwortung weht ihn schärfer an als zuvor.

Wohl schart sich sein Volk um den Präsidenten, die letzte Gallup-Umfrage ergab 84 Prozent für ihn. Doch betrachtet die Presse ihn kritischer. „Er liest die Zeitungen genauer, aber sie bereiten ihm jetzt weniger Freude", sagte einer seiner engen Vertrauten. Manch einer meint, vor lauter Denken sei Kennedy noch nicht zum Handeln gekommen: Man spürt, daß der neue Mann gedankenvoll auf der Kommandobrücke hin- und hergeht, doch liegt seine Hand weder in den USA noch innerhalb der Atlantischen Gemeinschaft schon bestimmend auf dem Steuerruder. Auch im Ausland ist die Skepsis über den Wunderknaben und sein „Regime der Eierköpfe" gewachsen; er fahre mehr im Rückwärtsgang als im vierten Gang, heißt es mancherwärts.

In Wien stand John F. Kennedy am Kreuzweg. Jetzt muß er sich entscheiden, muß seinen Standort bestimmen und seinen Kurs festlegen. Die Fackel, von der er im Januar sagte, daß sie an eine neue Generation übergeben worden sei, muß nun den Weg erleuchten, den er die westliche Welt zu führen gedenkt.

Ich kann ganz sicher sein:
mein
Mund
ist frisch
und rein
odol
Od
Nach dem heutigen Stande der
Wissenschaft ist
Odol
nachweislich zur
Pflege der Zähne und des
Mundes besonders zu empfehlen
ODOL WERKE

Ein Schwätzchen zu Hawaii-Erfrischungsgetränken bildete den Auftakt zu einer Party, bei der die Hollywood-Prominenz ganz unter sich war. Im illustren Kreis nicht fehlen durfte Modearzt Dr. Rex Kennamer (mit Brille), der Liz Taylor viel Gutes tat und auch Gary Cooper bis zum Tode betreute

Audrey Hepburn lud 48 Gäste zu einer Party nach Las Vegas ein

Operation gelungen – Patient tanzt

Liz Taylors doppelter Blickfang

Ein Tänzchen mit vertauschten Rollen legten die Ehepaare Mel Ferrer und Eddie Fisher aufs Parkett. Audrey Hepburn hatte aus Freude über die Genesung ihrer Freundin Liz Taylor eine Sondermaschine gechartert und achtundvierzig Gäste von Los Angeles nach Las Vegas fliegen lassen

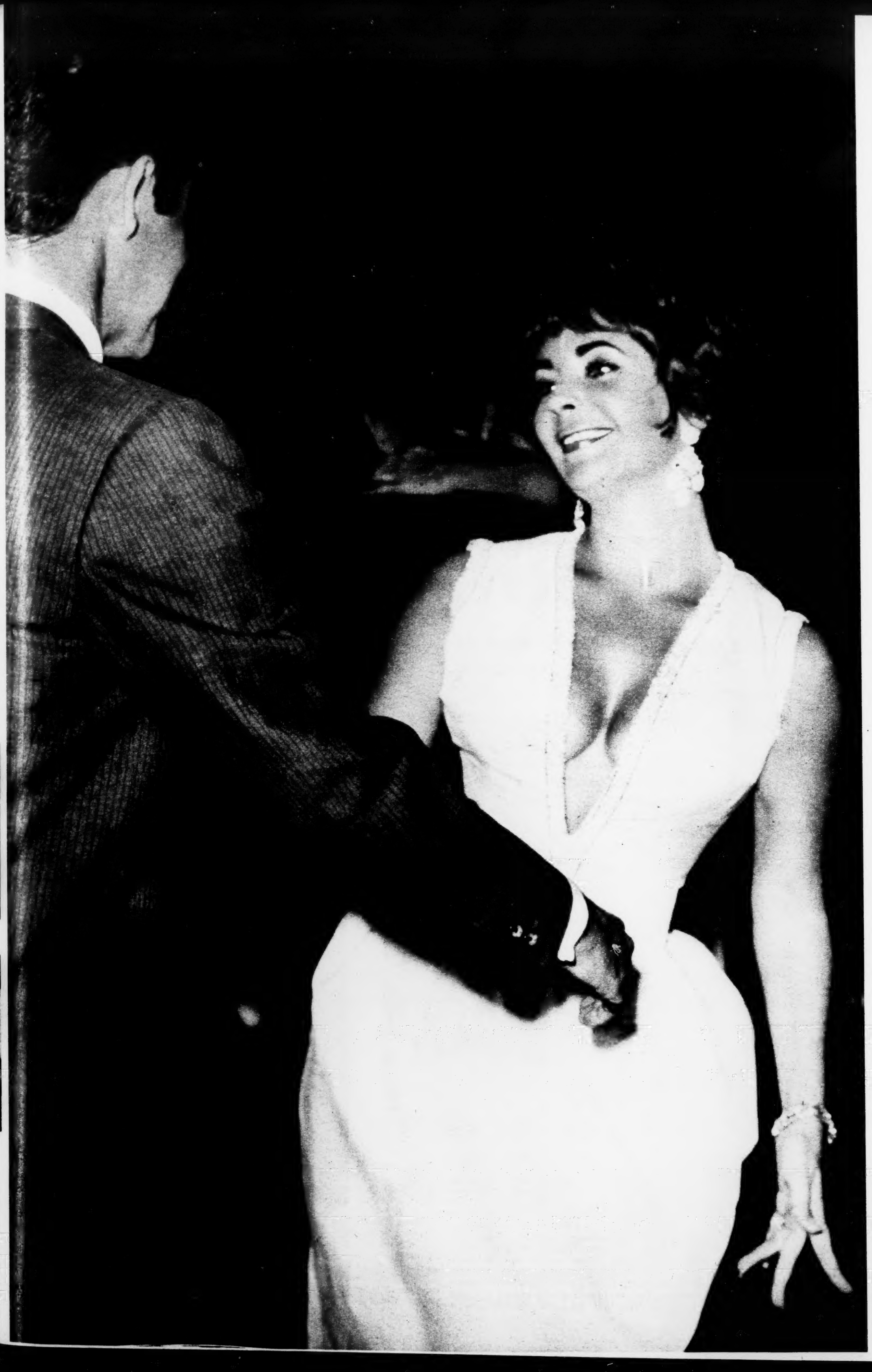
Wo er ist, da will auch ich sein", zwitscherte die just von akuter Lebensgefahr entbundene Liz Taylor und reiste im Liegewagen nach Las Vegas. Hier, im feudalen Desert-Inn-Club, absolviert ihr singender Gatte Eddie Fisher ein Gastspiel. So eilte die Hollywood-Prominenz, eingeladen von Audrey Hepburn und dem Vater ihres Kindes, Mel Ferrer, gleichfalls gen Las Vegas, um die gegenwärtige Gesundheit der häufig kränkelnden „schönsten Frau der Welt" zu feiern. Selbige vergalt die rührende Geste ihrer Kollegen mit bemerkenswerter Standfestigkeit: Sie hielt durch bis vier Uhr früh. Es war, wie der Hollywood-Korrespondent des Stern (der als einziger Journalist an den Freuden und Getränken teilhaben durfte) versicherte, ein gelungenes Fest, bei dem auf Strümpfen getanzt wurde.

Ehepaar Janet Leigh – Tony Curtis

Natalie Wood und Robert Wagner

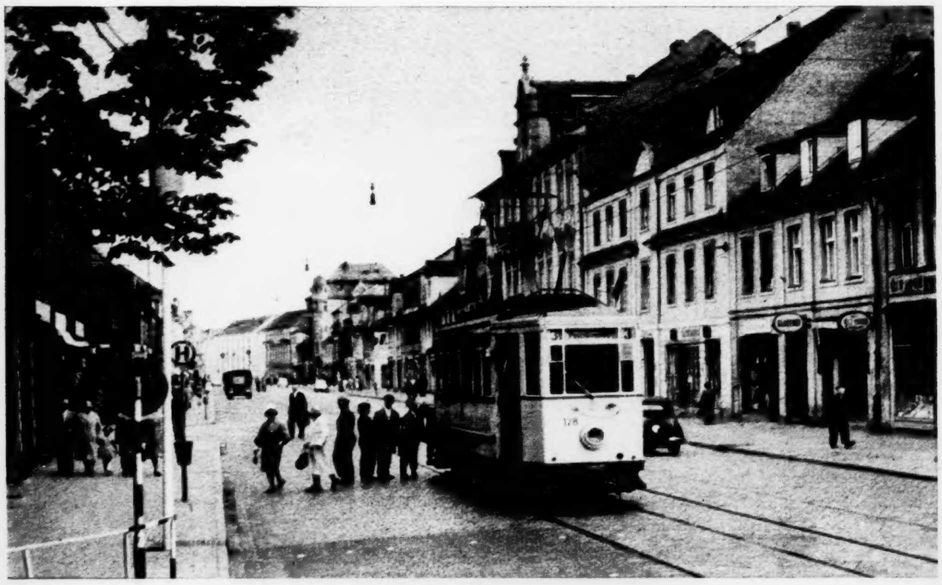
Ein Schnitt und ein Ausschnitt

Das Glück strahlte aus ihren Augen. Als sinnvolle Konstruktion erwies sich das raffiniert-schlichte Partykleid: Ein üppiger Ausschnitt lenkte den Blick zunächst auf allen Kinobesuchern wohlvertraute Formen, ehe der Luftröhrenschnitt zur Geltung kam, der Liz Taylor während ihres Londoner Siechtums das Leben bewahrte. Die Narbe hätte sich freilich mit Schmuck gefällig kaschieren lassen, doch Liz Taylor war stolz genug, darauf zu verzichten



Friedrich ist wieder der Große

1945 wurde Preußen in Potsdam von den Alliierten ausgelöscht. 1961 ist Potsdam, laut Prospekt, wieder „nationales Kulturerbe"



Die „3" fährt immer noch vom Bahnhof durch die Nauener Straße (heute Friedrich-Ebert-Straße). Das Nauener Tor sieht wieder genauso aus wie früher. Potsdams schöne Barockstraße, die Hoditzstraße, war zerstört. Alle Häuser wurden nach den alten Plänen originalgetreu wiedererrichtet. Es leben heute 118 000 Menschen in Potsdam. Die Garnisonkirche mit ihrem berühmten Glockenspiel „Üb' immer Treu und Redlichkeit" ist ein ausgebrannter Turmstumpf und soll wiedererstehen. In einer Notkapelle findet heute der Gottesdienst statt. Das Holländische Viertel ist stehengeblieben, die meisten Wohnungen haben wie früher keine Kanalisation. Auch die russische Kolonie Alexandrowka ist erhalten geblieben. Hier wohnen heute noch Nachkommen der vom Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. ins Land geholten Russen

Neue Töne im Flötenkonzert von Sanssouci: Preußens Gloria ist heute wieder sehr gefragt

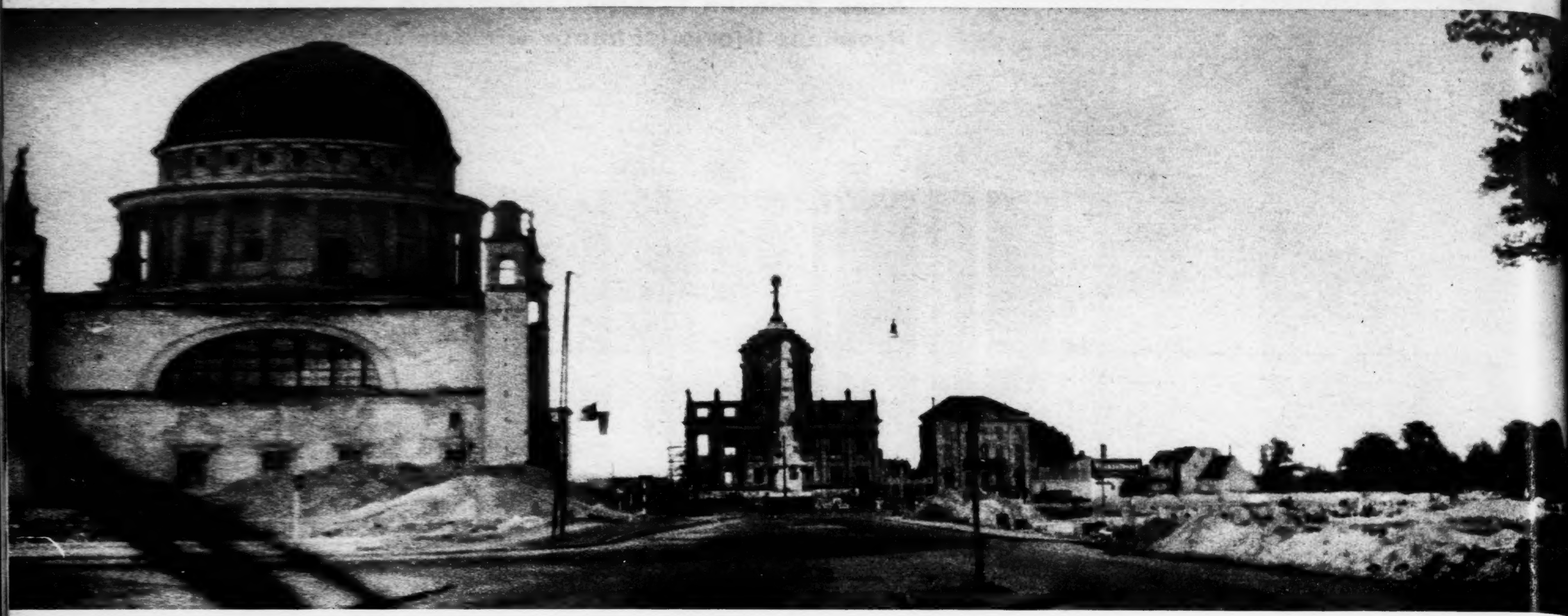
FOTOS: EBERHARD SEELIGER

Sowjetische Offiziere im Schloß von Sanssouci: Auge in Auge mit dem nun wieder großen Preußenkönig

Russen-Foto für die Lieben daheim

Auch China trägt hier Filzpantoffeln

Schach dem König im Park von Sanssouci. Russen gegen Deutsche, Junge gegen Alte. An diesem Tisch hier erlebten wir etwas Besonderes. Ein Bürger aus Potsdam spielte gegen einen Bürger aus Karlsruhe. Man mußte die Partie abbrechen, denn der Mann aus dem Westen durfte seinen Bus nicht verpassen. Um 19 Uhr war seine Besuchszeit abgelaufen. Man tauschte die Adressen und wird diese und andere Partien zu Ende spielen



Von links: Nikolaikirche, Rathaus und Knobelsdorffhaus. Rechts stand früher das Stadtschloß

Sonntag

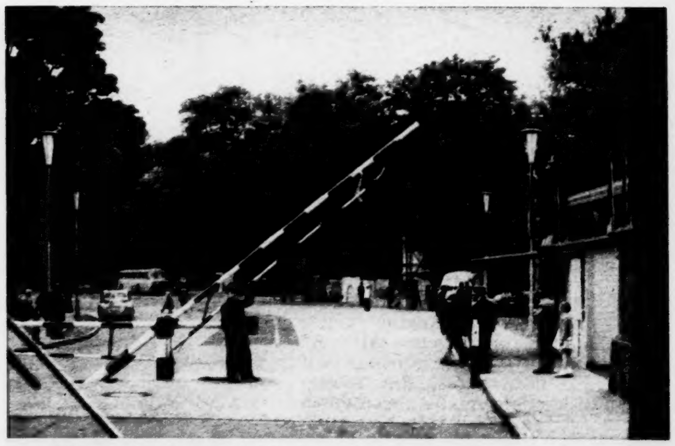
Potsdam 1961: Es war fast, als wären wir wiedervereinigt

Ein Autogramm vom Reichsbahnarbeiter Ernst Stadtkus hatte ich am Morgen dieses Sonntags nicht erwartet. Was es mit dem „schreibenden Arbeiter" im Park von Sanssouci auf sich hat, erzähle ich auf Seite 20. Jedenfalls spürte ich hier den proletarischen Geist von Potsdam

Günter Dahl berichtet:

Die Reise kostete zwölf Mark, im voraus zu zahlen an ein Westberliner Reisebüro. Sie dauerte zehn Stunden, ging über 18 Kilometer hin und die gleiche Entfernung zurück. Als ich sie das letzte Mal antrat, war es keine Reise, sondern eine Fahrt mit der S-Bahn vom Bahnhof Zoo in Berlin bis Potsdam. Das kostete 15 Pfennige für Schüler. Aber das ist nun zwanzig Jahre her. Wenn man heute als Bürger der Bundesrepublik oder Westberliner nach Potsdam will, dann wird fast ein Steckbrief verlangt: Name, Beruf, Adresse, Nummer des Personalausweises, wann und wo ausgestellt. Drei Tage vorher muß man

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE



Gewöhnlich ist hier Schluß, am Schlagbaum auf der Glienicker Brücke, die Westberlin von der Zone trennt und wohl deshalb „Brücke der Einheit" heißt. Aber an diesem Tag war der Schlagbaum offen. West fuhr nach Ost, und zum berühmten Schloß Sanssouci des Preußenkönigs Friedrich II. schritten neben russischen Marschstiefeln auch westliche Pfennigabsätze die Freitreppe empor

Sonntag im Park von Sanssouci: Auf der Hauptallee zum Neuen Palais triumphieren Freundschaft und Liebe im Frühling

Friedrich ist wieder der Große

FORTSETZUNG VON SEITE 18

sich anmelden, Listen werden geführt, Plaketten verteilt. So ist das heute, wenn man von Berlin nach Potsdam fährt. „Sie können Reiseandenken mitbringen", sagt der Westberliner Zöllner an der Glienicker Brücke, da, wo Westberlin zu Ende ist und wo die Zone anfängt.

Man kann Reiseandenken aus Potsdam mitbringen. Was das heißt, wie sehr einem dieser Satz an die Nieren geht, das versteht vielleicht nur jemand, der in Berlin zu Hause ist. Von Köln nach Düsseldorf fahren und Reiseandenken mitbringen und einen Schlagbaum passieren – es wäre das gleiche. Ich habe hier gelebt, vom ersten bis zum 21. Lebensjahr. Klassenausflüge nach Potsdam, Geschichtsunterricht im Park von Sanssouci, zur Baumblüte nach Werder, mit dem Dampfer durch den Landwehrkanal und über die Havel und den Wannsee nach Potsdam, und immer wieder: Wenn du eine Eins im Rechnen kriegst, dann fahren wir nach Potsdam...

Am Grünen Gitter, einem der Eingänge zum Park von Sanssouci, hängt ein Schild: „Arbeitskräfte, auch halbtags, dringend gesucht." Welch vertraute Worte! „Ja, wir haben die gleichen Sorgen wie Sie drüben", sagt einer der beiden recht jungen Herren, die an der Glienicker Brücke in unseren Autobus gestiegen sind. Sie sind unsere Begleiter, und sie entschuldigen sich von Anfang an dafür, daß sie keine professionellen Fremdenführer sind, sondern ehrenamtliche. Der eine ist Ingenieur, der andere Techniker, und außer sieben Mark Spesen pro Tag und zahllosen Fragen der Besucher haben sie nichts zu erwarten. „Aber wir machen das, weil Sie an Ihren Besuch in Potsdam gern zurückdenken und Sie das Gefühl haben sollen, hier hat man sich über Ihr Kommen gefreut, und man hat sich um Sie gekümmert."

Das klingt gut. Ich glaube, sie meinen es auch so. Oder ob das alles geschickte Regie ist, Teil eines Aktionsprogramms? Man möchte so gern diese versöhnlichen Zwischentöne immer wieder heraushören, und wenn man dazu bereit ist, dann stößt die Folgerung gleich hinterher: Ach, eigentlich sind die doch gar nicht so. Man ist bereit, bei dieser Wiedervereinigung im kleinen mitzumachen.

Nein, es sind keine routinierten Fremdenführer, die seit Jahren an der gleichen Stelle ihres Vortrags Stimme und Hand heben. Als wir vor dem Schloß Sanssouci stehen, rechts, wo die Windspiele Friedrichs II. begraben sind, da sagt einer der beiden Begleiter: „Eigentlich wollte Friedrich der Große auch hier seine Ruhestätte finden, aber sein Sohn war dagegen, er meinte, das könne man doch nicht machen, einen König zusammen mit seinen Hunden begraben..."

Er sprach wirklich von „Friedrich dem Großen", und er machte dessen Neffen und Nachfolger Friedrich Wilhelm II. zum Sohn – na, wenn schon. Wir stellen uns gerade in die lange Schlange der Wartenden, um Schloß Sanssouci von innen zu begucken, da kommt bereits die Besatzung eines anderen Busses aus Westberlin, eskortiert von einem Herrn, der wohl auch kein Routinier in diesem Gewerbe ist, denn er erklärt nunmehr die historische Lage so: „Der gute König hätte am liebsten bei seinen treuen Hunden geruht; aber die ihm nachfolgende Majestät hielt einen solchen Platz für unwürdig..." Seltsame Worte an einem Ort, wo das so verhaßte Preußen am preußischsten ist. Ich weiß noch, wie das im Laufe der letzten zehn Jahre immer hieß: Friedrich II., die Inkarnation des Militarismus, der Despot, der auf seinen Raubkriegen Schlesien geholt hat, der Machthaber, dessen halbe Regierungszeit aus Kriegen bestand – und nun, was ist jetzt? Sie haben den Alten Fritz aus der Kiste geholt und wieder aufpoliert, ebenso wie die Preußen Scharnhorst, Gneisenau und Clausewitz. Tradition und Geschichte sind wieder gefragt.

Wir schlurfen in großen Filzpantoffeln über Parkettböden, deutsche Bürger aus Ost und West, Koreaner, Chinesen, Franzosen und viele Russen in Uniform, Offiziere und Gemeine. Rotarmisten in Pantoffeln: ein komischer Anblick. In dem Gedrängel bin ich zwischen zwei Frauen aus Thüringen eingemauert und höre, wie die eine der anderen ins Ohr flüstert: Wenn sie doch 1945 auch bloß auf so leisen Sohlen gekommen wären...

Die junge, blonde Schloßführerin mit ihrem strengen Gesicht, die ein perfektes Russisch spricht, ist auf einmal sehr nett und voll lächelnder Auskunft, als ich sie nach zwei Bildern im Musikzimmer Friedrichs frage. Das eine sei ein Watteau, das andere ein Silvestre, und ob ich in der Gemäldegalerie gewesen sei, rechts vom Schloß? Sie läßt ihr etwas leierndes Routine-Reden beiseite und schwärmt von dem herrlichen Raum der Galerie, spricht von den Rubens, den Rembrandts und Cranachs und von der Merkwürdigkeit, daß ein Mann wie Friedrich, dessen Aversion gegen das weibliche Geschlecht doch bekannt sei, sich mit Gemälden voller üppiger Busen und schwellender Frauenleiber umgeben habe – „Immerhin", sagt sie, „eins hatte der Alte Fritz mit der Gegenwart gemeinsam: Seine Gemäldesammlung war der Öffentlichkeit zugänglich. Unter dem ersten und zweiten Wilhelm konnte man sie nicht sehen." – Dann drückte die Führerin hinter der 300 Jahre alten französischen Flötenuhr auf dem Marmorsims im Musikzimmer einen Hebel, und es ertönte eine Melodie. Auch der Führer, der mich vor zwanzig Jahren hier mit der Schulklasse durchgeführt hatte, tat den gleichen Griff. Aber der sprach immer nur vom Großen König und beschwor mit Blicken und Händen und schnarrender Stimme den Geist von Potsdam und sagte fünfmal, daß er Wachtmeister bei den Potsdamer Ulanen war. Jedesmal pfiff er ein paar Takte des Hohenfriedberger Marsches dazu.

„Wollen wir jetzt essen?" fragt unser freundlicher Ingenieur. Wir lustwandeln inmitten zehntausender Besucher durch den Park. Die Fontäne am Fuß der breiten Freitreppe schießt in den zartblauen Himmel. Russische Soldaten lassen sich gruppenweise fotografieren, einer den Arm um die Schultern des anderen. Die meisten kauen Grashalme und sind furchtbar albern.

Ein Mann mit Knickerbockern und zwei feinen Schmissen über steifem Kragen gehört zu unserem Bus. Er räuspert sich und geht festen Schrittes auf unsere beiden Begleiter zu. „Pardon", sagt er knapp und kühl, „wie hoch steigt die Fontäne?" Nein, auf solche Frage ist man nicht gefaßt; als Profi-Führer vielleicht, aber nicht als Aushilfe. „Ach Gott", sagt der Ingenieur etwas hilflos, „mal höher, mal tiefer, das hängt vom Druck ab." – „Verbindlichen Dank" sagt der steife Kragen. Für ihn, sieht man deutlich, ist Potsdam gestorben.

Es ist schön hier. Der Park ist gepflegt, ohne geschniegelt zu sein. Die historischen Gebäude sind alle stehengeblieben, jedenfalls hier im Park. Nur die historische Mühle ist, bis auf die Gaststätte, kaputt. Es gibt Aal grün, aus der Havel, mit Gurkensalat, für 3,75. Man kann eins zu eins umtauschen. Es gibt auch Schnitzel und Schmorbraten und Spargel und Werderschen Obstwein. Als ein altes Ehepaar in den Speisesaal hinein will, sagt der Geschäftsführer ohne Verbindlichkeit, sie mögen sich draußen hinsetzen, im Garten. Das Ehepaar kam aus Sachsen. Hier im Saal aber speisen die Westler. Er ist für sie reserviert. Deutsche an einem Tisch? Nein. So weit geht die kleine Wiedervereinigung nicht. Deutsche in einem Park, das ist das Äußerste.

Vor der Gärtnerei stehen nebeneinander am Weg kleine Buden, mit Markisen darüber. Es ist ein Buchbasar, und die Autoren sitzen auf einem Klappstuhl hinter einem Tisch mit ihren Werken. Für uns lauter unbekannte Namen, bis auf Wolf Durian, den Jugendschriftsteller, der damals „Kai aus der Kiste" geschrieben hat. An einer Bude lese ich ein kleines Schild: „Ernst Stadtkus, Schreibender Arbeiter." Er hat eine Mütze auf dem Kopf und einen Regenmantel an. Bei der Reichsbahn ist er, als Streckenarbeiter. Ich möchte von ihm wissen, wie er zum Schreiben gekommen sei. „Ach, wissen Se, det is schnell jesacht", erzählt er freundlich, „ick wollte ja jarnich, allet jeschah jejen meinen Willen, aba da wach ick eines Nachts uff und weeß, jetzt fließt et mir aus de Feder, na ja, da hab ick denn anjefangen zu schreiben." Er verkauft mir eine Broschüre für eine Mark, „Arbeiter greifen zur Feder". Auf Seite 6 steht ein Gedicht von ihm. Es heißt „Neues Leben" und liest sich so: „Mitten im Dorf die LPG / ein Traktorist, fröhlich und jung / hat heute das Feld auf dem Lehmberg gepflügt / Lacht / Sein Brigadier drückt ihm die Hand und sagt: / Bravo, Kollege, gut gemacht! / Noch vor wenigen Jahren hat mein Vater auf diesem Acker / gebeugt und mühevoll / Furche um Furche mit Kühen gepflügt."

Ist das nun der heutige Geist von Potsdam? Ich weiß es nicht. Wir sind auch nicht gekommen, um das zu suchen, was uns trennt, sondern wir wollen finden, was uns verbindet. Mit wehmütigen Erinnerungen allein erleidet man hier Schiffbruch. Die Jüngeren unter den Besuchern aus Westberlin und aus der Bundesrepublik sind ohnehin frei von solchen Erinnerungen. Sie gehen beobachtend durch den schönen weiten Park, sie sehen sich die Tänze an, die zum Programm der Parkfestspiele gehören, sie sehen Russen und Deutsche an langen Tischen Schach spielen. Auf weißen Steinbänken sitzen Rotarmisten mit ihren Mädchen, so wie Amerikaner mit ihren Freundinnen im Park von Nymphenburg in München sitzen. Ach, unter diesem Frühlingshimmel und im Angesicht der fröhlichen Leute überall ist es ungeheuer schwer zu begreifen, daß es ein Hüben und ein Drüben gibt.

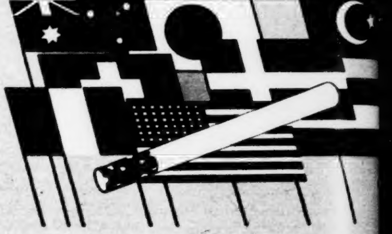
Neben mir steht plötzlich ein sehr junger Russe. „Kamerad", flüstert er und hält mir eine Armbanduhr hin, „du kaufen!" Zwanzig Schritte hinter ihm eine Gruppe ebenso junger Sowjets mit schief hängenden steifen Mützen. Sie blicken erwartungsvoll herüber; sicher ist dieser Urlaubstag für sie eine reine Finanzfrage, und die soll ich nun lösen. „Kamerad", sage ich, „hab' schon", und tippe auf meine eigene Uhr. Sie sind alle ganz traurig.

Als wir in unseren Autobus steigen, fehlt eine Person. Die beiden Begleiter sind betreten und haben wohl jetzt Scherereien. „Sicher die alte Dame, die dich gefragt hat, ob sie zwei Stunden allein bleiben dürfe", höre ich den einen leise sagen. Die alte Dame steht an der Glienicker Brücke, am Schlagbaum. Sie steigt ein und sagt zu den Begleitern: „Entschuldigen Sie, meine Herren. Sie können nicht wissen, was diese Stunden für mich bedeutet haben. Ich durfte vor dem Haus stehen, in dem wir sechzig Jahre lang gewohnt haben. Ich danke Ihnen." Die Begleiter sagen nichts, wir anderen Fahrgäste sind ebenfalls ganz ruhig, denn wir waren soeben Zeugen des großen Glücks eines anderen.

Der Bus rollt über die Glienicker Brücke zurück nach Westberlin. „Ich weiß nicht, was ihr habt", sagt hinter mir ein Zwölfjähriger zu seinen Eltern, „da drüben ist es doch genauso schön wie bei uns."

In der Woche vor diesem Tag waren 3923 Menschen von drüben zu uns geflüchtet. ●

...U
D
BES
IST
TAB



ROTHMANS KING SIZE ist in weiter
als gute Cigarette bekannt. Sie ist a
ist ungewöhnlich, prüfen Sie selbst.

EinTabakexperte, ein »Feinschmecke
Tabaks, prüft das neu eingetroffene
gut auf Qualität und Reife.

Ausgezeichnete Tabaksorten. Von K
gemischt – im King Size geschnitten

...UND DAS BESTE IST IHR TABAK.

Kaiserpaar beim Staatsbesuch in Oslo

Ein Kronprinz kann schon als Baby ein Rivale seines Vaters sein. In Persien war es meistens so

Ein Kind und eine Krone

Bei dem Besuch in Norwegen war die Familie des Schah von Persien nicht komplett. ResaPahlevi und Farah Diba hatten den kleinen Cyrus in Teheran in der Obhut seines französischen Kindermädchens gelassen. Das scheint normal. Auf der nächsten Auslandsreise der Eltern wird der junge Kronprinz wiederum zu Hause bleiben. Auch das scheint verständlich. Wenn man aber überlegt, daß selbst die Geburt des Kindes in Teheran stattfand, obwohl der Schah Wien oder die Schweiz vorgezogen hätte, beginnt man zu ahnen, daß hier politische Motive stärker sind als der Wille des Kaiserpaares. In Gesprächen geben persische Politiker offen zu, daß der kleine Thronfolger ein Gefangener ist: der Gefangene der Krone.

Seit vielen Jahren war die Thronfolge zum beklemmenden Problem geworden. Kaiserinnen wurden verstoßen, weil sie dem Schah keinen männlichen Erben schenkten, der einzig erbberechtigte Bruder verunglückte. Liebe entstand und zerrann mit der Hoffnung auf einen Sohn. Als dann endlich Farah Diba einen Thron-

WEITER AUF DER OBERNÄCHSTEN SEITE

Eine Kaiserin und ein Kaiser können nie einfache glückliche Eltern sein. Ihr Kind, der Thronfolger, gehört dem Volke

en führen zu BOSCH

Hier zeigen wir den
BOSCH Großraum-Kühlschrank
GA 140 T Preis DM 458.-
+ DM 16.- für Gemüse- und
Früchtebehälter

- Tischmodell mit 140 Liter Kühlrauminhalt
- Abtau-Automatic
- Mit Tür geschlossene Frosterbox für Tiefkühlung
- Perfekte Raumausnutzung Großraum-Innentür mit Platz für Literflaschen
- Mundgerechte Kühlung durch vielstufige Temperaturzonen
- Natürliche Aromafrische durch Luftzirkulation

BOSCH Großraum-Kühlschränke mit Abtau-Automatic

Neuer Kühlkomfort, wie Sie sich ihn wünschen. Ein Druck auf den Knopf – das Abtauen beginnt. Kein Ausräumen. Kein Abschalten. Auch während des Abtauens bleibt der BOSCH Kühlschrank kühlwirksam. Automatisch schaltet sich die Kühlung nach dem Abtauen wieder ein, auf der gleichen Temperaturstufe, die vorher eingestellt war. Für jeden Haushalt und für jeden Geldbeutel gibt es BOSCH Kühlschränke als Tisch-, Stand- oder Wandmodelle schon ab DM 369,- + DM 16,- für Gemüse- und Früchtebehälter. Sie alle verfügen über den bekannt hohen BOSCH Kühlkomfort. Verkauf durch den Fachhandel.

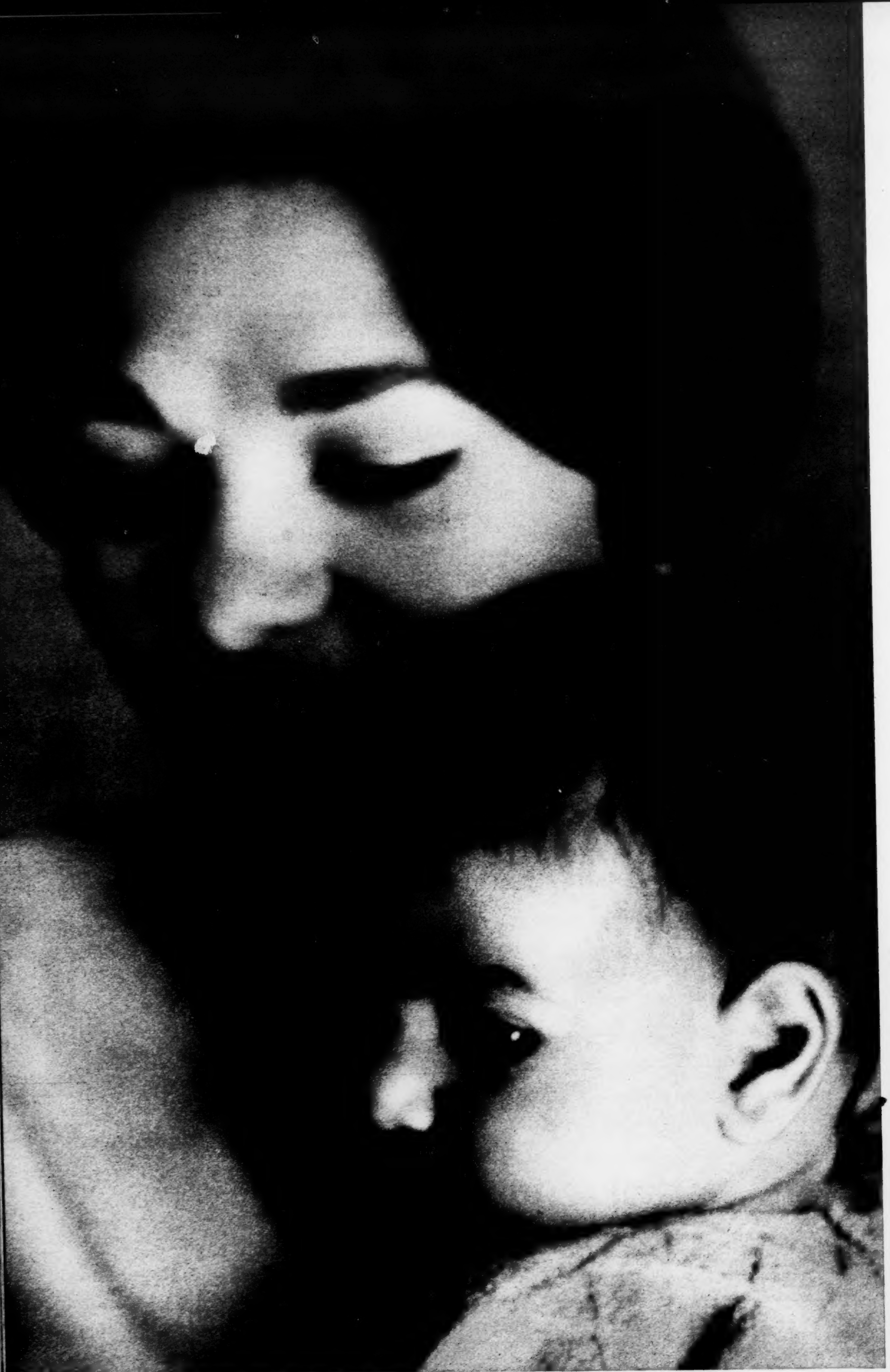
Das bewährte, engmaschige BOSCH Kundendienstnetz bietet Sicherheit für alle Zeit.

Ein Beweis des Vertrauens zur sprichwörtlichen BOSCH Qualität:

BOSCH der meistgekaufte Kühlschrank in Europa

HH 261

An ROBERT BOSCH GMBH Werbeabteilung Stuttgart | Senden Sie bitte kostenlos Informationsmaterial über die BOSCH Haushaltführung neuen Stils; BOSCH Kühlschränke, BOSCH Gefriertruhen, BOSCH Küchenmaschine, BOSCH Fix-Quirl, BOSCH Waschautomat, BOSCH Wäscheschleuder.



Die Ähnlichkeit ist rührend: das gleiche Profil und dieselben Augen wie der kaiserliche Vater

FORTSETZUNG VON SEITE 22

folger zur Welt brachte, kannte der Jubel keine Grenzen mehr. „Der Thron ist gerettet", schrieb man. „Schah Resa Pahlevi kann Kaiser bleiben."

So sah es von außen aus, wo man gebannt auf die Liebesgeschichten und Geburtstagsfreuden starrte und dabei das wirkliche Persien vergaß. Dieses politisch zerrissene und wirtschaftlich dem Abgrund nahe Persien hatte auch auf den Thronfolger gewartet. Aber nicht aus demselben Grund, nicht um den Kaiser zu bestätigen. Im Gegenteil, um ihn endlich stürzen zu können, ohne daß das Land zu große Umwälzungen in Kauf nehmen müßte.

Persien ist seit 2500 Jahren eine Monarchie, das beständigste Kaiserreich der Welt. Die aktive Opposition weiß, daß sie Unruhen auslösen und dem Kommunisten die Tür des Landes öffnen würde, wenn sie – nach einem gelungenen Staatsstreich – die Republik ausrufen müßte. Aus diesem Grund hat sie viele Gelegenheiten ungenutzt gelassen und ebenso sehnsüchtig auf den Erben gewartet wie Farah Diba. Selten war die Gelegenheit so günstig wie im vorigen Jahr, als das Kaiserpaar Pakistan besuchte. Die verschiedenen Oppositionsgruppen hatten sich zusammengefunden und drängten zur Tat. Aber die Verantwortlichen rieten ab, denn der Thronfolger war auch in Pakistan: Er war noch nicht geboren. Nur dieser Sohn konnte es ihnen erlauben, den Schah des Landes zu verweisen, ohne die Monarchie zu zertrümmern. Der Plan: Cyrus in Teheran behalten, einen Regentschaftsrat ernennen, und dem neuen Kaiser bei seiner Großjährigkeit ein neues Persien präsentieren, in dem er nur noch herrscht, wie die Verfassung es vorschreibt; aber nicht mehr regiert, wie sein Vater es tut.

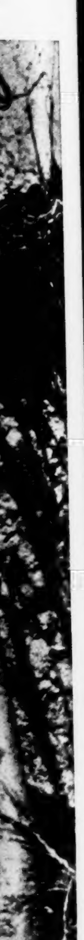
Der Schah von Persien weiß dies genau so gut wie wir. Deshalb hat er diese Reise nicht unternommen, ohne vorher seinen Gegnern den politischen Wind aus den Segeln zu nehmen. Sein neuer Ministerpräsident scheut sich nicht, die Dinge beim Namen zu nennen. Korruption, finanzieller Zusammenbruch, Wahlfälschung, Elend der Landbevölkerung, Egoismus der Reichen usw., sind Worte, die in seinen Erklärungen öfter vorkommen als in dem vorjährigen Sternbericht über die katastrophalen Zustände in Persien. Was man uns bitter vorwarf, wird plötzlich offizielle Sprache. Generäle werden verhaftet, Minister verbannt, Bodenreform versprochen.

Es ist nicht das erstemal, daß in dramatischen Momenten das Übel beim Namen genannt wird. Aber immer wieder kehrte man zum alten zurück, sobald die persönlichen Stellungen neu gefestigt waren. Solange die echte Opposition nicht mitmachen darf, solange ein Mann wie Prof. Dr. Baghai vors Militärgericht gestellt wird, weil er die Korruption brandmarkt, solange können wir nicht glauben, daß sich in Persien etwas geändert hat. ●

Ministerpräsident Amini verspricht Landreform. Seiner Familie gehört der schönste Teil Persiens

das
ver-
tten
zur
ab,
Paki-
die-
den
die
Plan:
Re-
euen
eues
noch
vor-
sein

genau
Reise
einen
den
ister-
beim
nziel-
Elend
Rei-
n Er-
dem
kata-
man
zielle
, Mi-
chen.
dra-
n Na-
vieder
d die
gt wa-
nicht
wie
ht ge-
brand-
auben,
nat.



So leicht wird Wäsche wieder schön

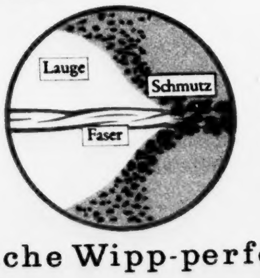
Wipp-perfekt wäscht wunderbar schonend, auf leichte Weise. Unter dem Mikroskop sieht man den schonenden Waschvorgang ganz deutlich:

ablösen

Ganz behutsam und so schonend schiebt sich die extra milde Lauge zwischen Schmutz und Faser. Die Wäsche wird nicht strapaziert.

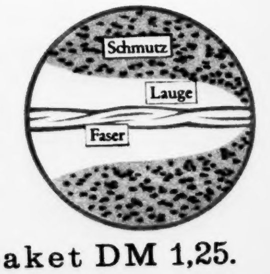
abheben

Der Schmutz wird einfach abgehoben und in kleinste Teilchen zerlegt.



wegschwemmen

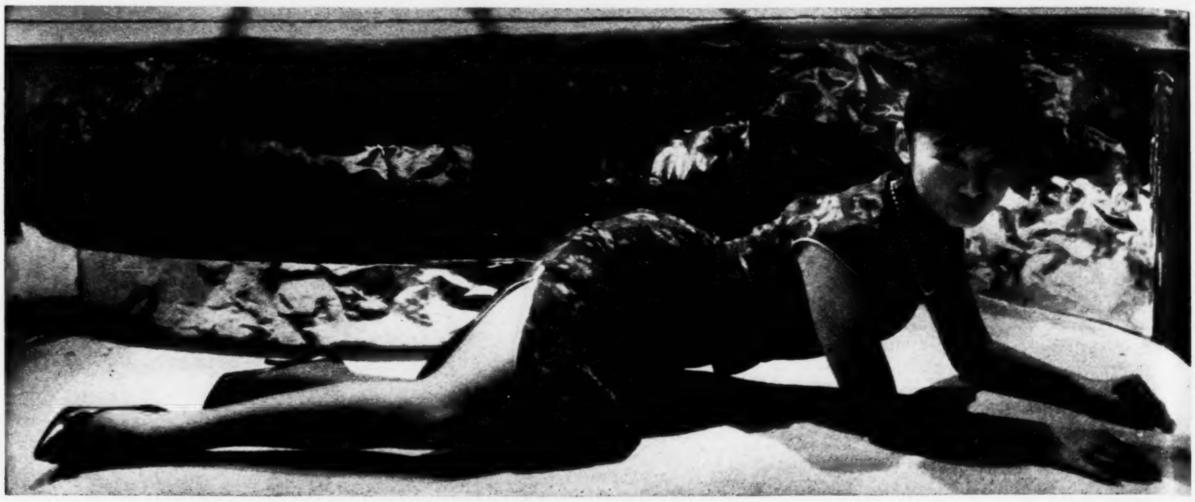
Die Wipp-perfekt-Lauge hält diese kleinen Schmutzteilchen in der Schwebe. Der Schmutz kann nicht wieder auf die Wäsche aufziehen.



Für die nächste Wäsche – für alle Wäsche Wipp-perfekt. Doppelpaket DM 1,25.

Frank Sinatra bleibt im allgemeinen den Leuten, die sich mit ihm anlegen, nichts schuldig. Wenn es aber um Geld geht, wird auch Frankieboy schwerhörig. Jedenfalls warten siebzig von ihm engagierte Musiker, die im Januar auf seinem Galaabend zu Ehren Präsident Kennedys und zu Nutz und Frommen der Parteikasse spielten, noch immer auf ihre Gage. Nach einer Meldung der amerikanischen Zeitung „Variety" handelt es sich um 20 000 Dollar.

Daß eine zählebige Fernsehsendung mitunter bekannter ist als ihr Star, wurde dem apfelweinseligen Otto Höpfner in Berlin bewußt. Zwei Teenager, die um ein Autogramm baten, zeigten sich außerstande, seinen Namen zu nennen. Auf Höpfners Frage, warum sie denn überhaupt eine Widmung von ihm haben wollten, entgegneten die kessen Gören: „Na, sie sind doch der blaue Bock!"



Aus den Wäldern *des Elsaß, wo ihr berühmter Onkel Bao-Dai, Exkaiser von Annam, heute jagt und residiert, zog die 19jährige Thien-Huong aus, um in Paris entdeckt zu werden. Der Name dieser Eurasierin ist mit „Himmlisches Parfüm" zu übersetzen. Kein Wunder, daß sich das französische Fernsehen von diesem Duft bezaubern ließ und der Nichte Bao-Dais eine Chance gab: Thien-Huong durfte einige Chansons vortragen und sich so anmutig schlitzäugig und schlitzkleidig wie auf unserem Foto präsentieren. Eine Stunde nach der Sendung wurde ihr der erste Filmvertrag angeboten*

„Tanzfreudig *sind wir auch und Zwillinge schon lange", erklärten die Damen Dorothy und Patricia Lindys aus London, die wie Ellen und Alice Kessler international glänzen und verdienen möchten. Sie treten in einem Musical in Rom auf*

Mit funkelnagelneuem Auto und dito Führerschein kreuzte Evelyn Künneke, 38 („Deutschland, deine Stimmchen", STERN-Heft 6 / 61) durch Westberlin in Richtung Kongreßhalle, wo einige tausend Musenfreunde ihrer Töne harrten. Die Sängerin war jedoch so intensiv mit der Technik befaßt, daß es mit der Geographie haperte: Sie landete nicht in der Kongreßhalle, sondern im „demokratischen Sektor", wo sie von einigen Vopos zunächst ebenso freudig wie überrascht begrüßt und dann mit mustergültiger Höflichkeit in den „kapitalistischen Sektor" zurückgeleitet wurde. Solchen politischen Erfolg schreibt Evelyn unter anderem ihrer ebenfalls funkelnagelneuen Nase zu: Nach einer Reihe von Operationen hat sie nun ihr Nasenziel erreicht. Diese Operationen waren aus medizinischen Gründen unumgänglich und nicht etwa, um den jeweiligen Jary-Freundinnen ähnlich zu sehen. Nach diesem unfreiwilligen Ost-Ausflug und anschließendem „Kongreß"-Gesang kehrte sie ins „Tingel-Tangel" zurück, ein Westberliner Kabarett, in dem sie drei Monate lang ohne Gage auftrat, um dem Unternehmen zu helfen. Sage da noch einer, sie jage nur hektisch dem Erfolg nach. Soweit allerdings, daß sie – wie behauptet – auf eigene Kosten Schallplatten aufnehmen ließ, soweit geht der Mäzenin Liebe zur Kunst nicht.

Der in Deutschland von der Kritik liebevoll auseinandergenommene Käutner-Film „Schwarzer Kies" wurde in Österreich dramaturgisch verlebendigt. Nach einer lustigen Pressevorführung in Wien, in der noch vier Tote auf der Leinwand zu besichtigen waren, ließ der Sascha-Filmverleih die Redaktionen anrufen und mitteilen: „Ingmar Zeisberg verunglückt mit ihrem Fahrer nicht mehr tödlich, sondern der Lastwagen fährt in den Nebel . . ." So sind der Toten weniger und der Nebel mehr geworden.

Noch bevor jemand den Film „Lolita" nach dem gleichnamigen Bestseller von Vladimir Nabokov mit der Neuentdekkung Sue Lyon (Foto) gesehen hat, protestiert der britische „Rat für christliche Aktion". Es heißt, der Streifen könne nur die bösen Instinkte abnormer Menschen aufstacheln. Der Rat teilte der britischen Zensurstelle mit, daß er einen Boykott des Films organisieren werde, falls er zur öffentlichen Vorführung freigegeben werde.

Weil sie sich den weiten Anmarsch zum Atelier Geiselgasteig ersparen wollte, nächtigte Margot Trooger während der Dreharbeiten zu dem Fernsehspiel „Lockende Tiefe" mutterseelenallein in Halle VII. Alle zwei Stunden hatte sich der Feuerwehrmann bei seinem Rundgang nach dem Wohlbefinden der Schauspielerin zu erkundigen. Als zusätzliche Sicherung erfand die furchtsame Margot Trooger eine Alarmanlage, die aus Gummiband, Heftzwecken und einem alten Zinkeimer bestand und mit dem Fensterriegel verbunden war.

Übrigens . . .

Der britische Schauspieler Rupert Davies zeigte bei Scotland Yard den Diebstahl seines Autos an. Davies spielt in Fernfehfilmen den Kriminalinspektor Maigret.

Yul Brynner wurde von der Universität Wilmington / USA wegen seiner Verdienste um das Weltkinderhilfswerk mit der Würde eines Ehrendoktors ausgestattet.

Der italienische Produzent Dino de Laurentiis will mit einem Kostenaufwand von 25 Millionen Dollar den längsten Film aller Zeiten drehen. Titel: „Die Bibel". Laufzeit: zehn Stunden.

Bis zum nächstenmal Ihr

Petronius

Offenherzig *kündigte Bianca Maria Fabbri, die beim Film Karriere machen wollte und resigniert einen Modesalon eröffnete, einen neuen Publicity-Gag an: Sie wird die Liebesbriefe, die ihr Malaparte („Die Haut") schrieb, veröffentlichen*

Kamerascheu *und verwegen gekleidet gab Hollywood-Star Katharine Hepburn ein kurzes privates Gastspiel in Berlin. Sie war ihrer langjährigen stillen Liebe Spencer Tracy zu Außenaufnahmen des Films „Der Nürnberger Prozeß" gefolgt*

Die neue Constructa 1961

Im Stil unserer Zeit

verblüffende Schleuderwirkung

strom-umschaltbar

eingebaute Laugenpumpe

5 Spülgänge

Sonderwaschprogramm für Chemiefasern und Wolle

Thermo-Automatik

Dazu Klammernfalle, Motorschutz, elektrische Türsicherung

Die Innentrommel der Constructa ist aus EDELSTAHL rostfrei bei K 4 fs chroma u. K 6 super chroma auch die Außentrommel

In der neuen Constructa 1961 sind alle Errungenschaften der modernen Waschautomatentechnik vereint. Zum Anschluß genügt eine Schuko-Steckdose, auch für die freistehenden Modelle. **Das ist ideal für den Etagenhaushalt.**

Ob Kochwäsche, Feinwäsche, Chemiefasern oder Wolle – alles wäscht die Constructa strahlend sauber. Die Schleuderwirkung der neuen Modelle ist wirklich verblüffend. Sie wurde bei Vollautomaten dieser Art bisher nicht für möglich gehalten. Dabei wäscht die Constructa so sorgfältig, so behutsam wie eine Hausfrau, die ihre Wäsche liebt. Jedem Stück merken Sie es an: „Constructa-gewaschen – welch ein Vorzug!" Lassen Sie sich die neue Constructa einmal vorführen! Verlangen Sie den 24seitigen, farbigen Katalog von Abt.T 11, Constructa-Werke, Lintorf Bez. Düsseldorf.

Constructa: Träger des Fortschritts

Constructa-Vertretungen: Amsterdam, Constructa-Niederlassg., Keizersgracht 522 · **Bolzano,** Soc. Ac. Foker di R. Pernthaler, Piani di Bolzano 17 · **Brüssel-13,** J. van Assche & Co. S. A., 636, Av. de Schaerbeek · **Haugesund/Norwegen,** Trygve Flikkeid, Skoldeveien 44 · **Helsinki,** OY Palsbo AB, Skillnadsgatan 15-17 · **Luxemburg,** J. van Assche & Co. S. A., 16, Rue des Capucins · **Paris 8e,** S.I.V.A.M., 225, Faubourg Saint-Honoré · **Soultz/Haut-Rhin,** R. Theiler, Rue de la Marne · **Stockholm 6,** Elektroskandia AB, 75-77 Norra Stationsgatan · **Wien 1,** Constructa-Waschautomaten Vertriebs-Ges. m. b. H., Schottengasse 4 · **Zürich 22,** Novelectric A. G., Claridenstr. 25

Ein

Jus

Drei Jahre saß Maria Rohrbach im Zuchthaus, ehe es zu einer Wiederaufnahme ihres Verfahrens kam. Niemand weiß bis heute, wer ihren Mann umbrachte. Aber soviel ist sicher: der erste Prozeß wurde mit falschen Aussagen, unmenschlichen Verhören und leichtfertigen Gutachten geführt. Und da ging es um lebenslänglich Zuchthaus

A
Frau p
des W
den sc
Ihr
gen a
den b
schräg
Maria
Sie
„Steh
He
rührt
„D
„Ich
Als
Seite
zucke
und g
Na
stöhn
Sie
„Wa

Ein Dokumentarbericht von Henry Kolarz

izmord

Die Todesstrafe ist in der Bundesrepublik abgeschafft. Einen Justizmord im wörtlichen Sinne gibt es also nicht mehr. Aber sind nicht zehn oder zwanzig Jahre oder gar ein ganzes Leben hinter Zuchthausmauern mehr als der Tod?

Als Maria Rohrbach den Warmwasserhahn abdrehte, verlosch leise blubbernd die Gasflamme des Badeofens. Die junge Frau prüfte mit dem Zeigefinger die Temperatur des Wassers in der Wanne und ging dann durch den schmalen Korridor zurück in die Küche.

Ihr Mann schlief noch immer. Er lag angezogen auf der Chaiselongue in der Küche unter den beiden Fenstern. Durch die Fenster in der schrägen Wand der Mansardenwohnung konnte Maria Rohrbach den Sternenhimmel sehen.

Sie rüttelte ihren Mann an den Schultern. „Steh auf, Hermann, es ist schon zehn durch."

Hermann Rohrbach brummte schlaftrunken, rührte sich aber nicht.

„Du mußt ins Bett, Hermann", drängte sie. „Ich hab schon das Badewasser eingelassen."

Als ihr Mann sich nur unwillig auf die andere Seite drehte, wandte sich Maria Rohrbach achselzuckend ab. Sie löschte das Licht in der Küche und ging allein zu Bett.

Nach einer Weile hörte sie ihn in der Küche stöhnen.

Sie sprang auf und lief durch den Korridor. „Was ist?"

Er krümmte sich auf seinem Lager, blaß, fiebrig. Schweiß lief vom Gesicht in den geöffneten Kragen.

Das Gift, überlegte sie. Wenn er aufwacht, wird er vor Schmerzen schreien. Das ganze Haus wecken. Sie werden Verdacht schöpfen. Dann ist es aus.

Sie betrachtete ihn, lief den Korridor zurück ins Badezimmer und entnahm dem Arzneischrank ein Röhrchen mit Veramon-Tabletten. Sie löste einige Tabletten in einem Wasserglas auf, schob ihre Hand unter seinen Hinterkopf und stützte ihn. „Trink das, davon wird dir besser."

Gehorsam schluckte er das Getränk. Bald darauf lag er in tiefem Schlaf.

Auf diesen Schlaf hatte Maria Rohrbach gewartet. Sie nahm einen Hammer und holte kräftig aus. Beim ersten Schlag glitt der Hammer vom Kopf des Mannes ab und landete auf dem Oberarm. Die anderen Schläge trafen ihn voll.

Er hob seinen rechten Unterarm zur Abwehr, aber es war nur noch eine schwache Reflexbewegung.

Als Maria Rohrbach sah, daß ihr Mann noch lebte, stieß sie ihm ein Messer in den Hals.

Dann packte sie den Leichnam und schleifte ihn über die Dielen in den Verschlag, der am Kopfende der Chaiselongue in die Küchenwand eingebaut war.

Den Rest der Nacht verbrachte sie mit der Beseitigung aller Tatspuren. Zuerst schrubbte sie die Küchendielen, dann säuberte sie die Mordwerkzeuge, den Hammer und das Messer sorgfältig vom Blut.

Dies geschah in der Nacht vom 9. auf den 10. April 1957.

Am nächsten Tag, gegen 3 Uhr nachmittags, klingelte es an ihrer Wohnungstür.

Maria Rohrbach schrak zusammen. Es klingelte ein zweites Mal. Unschlüssig blieb sie stehen.

Erst beim dritten Klingeln öffnete sie die Tür einen Spalt breit, und als sie die Besucherin erkannte, gab sie erleichtert die Tür frei.

„Ach, du bist's. Ja, dann komm mal rein."

Die Besucherin war Frau Gärtner. Eine gute Bekannte der Rohrbachs.

Maria Rohrbach ging voran in die Küche.

Frau Gärtner folgte ihr, und ehe sie sich auf

WEITER AUF DER NÄCHSTEN SEITE

Mit Handschellen an zwei Justizbeamtinnen gefesselt, wird Maria Rohrbach durch ein Spalier neugieriger Zuschauer zu einem Lokaltermin in ihre Wohnung gebracht. Die öffentliche Meinung wandte sich sofort nach ihrer Verhaftung gegen sie und belastete sie bereits vor dem Beginn des Prozesses mit Schuld

FORTSETZUNG VON SEITE 29

die Chaiselongue setzte, schloß sie das offenstehende Fenster. Es war ihr im Wege.

Maria Rohrbach riß das Fenster wieder auf. Ihre Besucherin sollte den Leichengeruch nicht wahrnehmen.

„Du bist blaß, Maria", stellte Frau Gärtner fest. „Fehlt dir was?"

Maria Rohrbach trippelte nervös in der Küche umher, wischte unkonzentriert Staub und begann plötzlich, mit fahrigen Bewegungen ein schwarzes Seidenkleid auszubürsten.

„Ich mache eine Hungerkur", sagte sie. „Man muß was für die schlanke Linie tun."

Als die Besucherin nicht antwortete, fuhr sie fort: „Ich habe bis gestern in die Nacht hinein geputzt, aber die Arbeit nimmt kein Ende."

Sie tranken Kaffee und sprachen eine Weile über Belanglosigkeiten. Dann ging Frau Gärtner.

Ein paar Stunden später an diesem Mittwoch, gegen 23 Uhr, hörte die Nachbarin, Frau Büttner, aus der Wohnung der Rohrbachs „ein unheimliches weiches Bumsen", wie sie es später vor Gericht nannte.

Ihr Mann, der etwas schwerhörig war, sagte nur: „Die kabbeln sich da drüben wieder mal. Misch dich nicht ein."

Dann gingen die Büttners zu Bett, und Frau Büttner lauschte noch zwei Stunden lang beunruhigt auf die merkwürdigen Geräusche aus der Nachbarwohnung.

Sie ahnte damals noch nicht, daß „das unheimliche weiche Bumsen" vom Zerstückeln der Leiche Herrmann Rohrbachs herrührte.

Für die Körperteile benutzte Maria Rohrbach eine große Säge, und mit einem kleinen scharfen Sägemesser trennte sie den Kopf vom Hals.

Als sie die Leiche in fünf einzelne Teile zerlegt hatte, wickelte Maria Rohrbach den Oberkörper samt den Armen in eine alte Decke. Das gleiche tat sie mit dem unteren Teil des Rumpfes. Die abgesägten Beine steckte sie mit den Füßen nach oben in eine alte Hose, die sie ebenfalls auf beiden Seiten verschnürte. Diese drei schaurigen Pakete stopfte sie wieder in den Verschlag am Kopfende der Chaiselongue.

Schließlich entfachte sie ein starkes Feuer im Küchenherd, um darin verräterische Spuren der Tat zu vernichten: die blutigen Kleider ihres Mannes, ein blutdurchtränktes Kissen, seine Pantoffeln und Putzlappen, die bei der Säuberung des Tatortes beschmutzt worden waren.

Nachdem sie alles verbrannt hatte, warf sie auch den letzten, noch nicht verpackten Leichenteil ihres Mannes, den Kopf, ins Feuer. Niemand sollte später den verkohlten Schädel identifizieren können.

Leider ist es unumgänglich, all diese Einzelheiten so detailliert zu schildern. Denn diese Scheußlichkeiten, die Maria Rohrbach begangen haben soll, werden später noch eine große Bedeutung haben.

Zur gleichen Zeit, da sie die Spuren im Küchenherd verbrannte, entdeckte der Milchmann Johannes Rohwäder, daß ungewöhnlich starker Rauch aus dem Schornstein über Rohrbachs Küche quoll. Es war zehn Minuten nach fünf Uhr morgens, und wie an jedem Morgen wartete Rohwäder vor seinem Milchladen in der Kerssenbrockstraße auf den Molkereiwagen.

Zwei Stunden später, kurz bevor es sich im Hause Kerssenbrockstraße 17 zu regen begann, schüttete Maria Rohrbach die noch glimmenden Aschenreste in eine der beiden Mülltonnen unten im Kellergang des Hauses.

Die Hausbewohnerin Reimpell bemerkte, als sie um halb acht Uhr früh das Haus verließ, schon im Treppenflur einen penetranten Brandgeruch. Sie lief in den Keller hinunter und entdeckte, daß es aus der Mülltonne qualmte. Sie rannte die Treppe wieder hinauf, um der Frau des Hausverwalters Barthel Bescheid zu sagen.

Das Gesicht einer Mörderin? Die 27-jährige Maria Rohrbach, Mutter eines 3jährigen Jungen, vor der Verhaftung

Unterwegs auf der Treppe begegnete ihr Maria Rohrbach, die ihr dreijähriges Söhnchen an der Hand führte.

„Warum rennen Sie denn so?"

„Da unten aus der Mülltonne qualmt es fürchterlich."

Als Fräulein Reimpell, mit einem gefüllten Wassereimer in der Hand, in den Keller kam, stand Maria Rohrbach neben der Mülltonne. „Ich hab schon einen Eimer hineingeschüttet." Dann riß sie Fräulein Reimpell den Wassereimer aus der Hand und kippte den Inhalt ebenfalls in die Tonne.

Aber noch gegen Mittag stank es brenzlich im Treppenflur des Hauses Kerssenbrockstraße 17, denn Maria Rohrbach hatte schnell die Reste einer alten Matratze aus der anderen Mülltonne gezerrt und über die glimmende Asche geworfen. Sie wollte nicht, daß irgendein Hausbewohner die wahre Ursache des Qualms entdeckte.

Als sie um neun Uhr bei Rohwäder ihre Milch holte, sagte der Milchmann: „Fragen Sie Ihren Mann doch mal nach der Farbe, die er mir besorgen wollte."

„Hermann ist nicht zu Hause. Der arbeitet heute außerhalb."

Sie wandte sich um und lief quer über die Straße, zurück in ihre Wohnung.

Kurz darauf kam sie wieder aus dem Haus. Sie hatte das Fahrrad ihres Mannes aus dem Keller geholt und über die Lenkstange eine große braune Ledertasche gehängt. Die Tasche war prall gefüllt und sorgsam mit braunem Packpapier abgedeckt, denn im Innern der Tasche befand sich der verkohlte Kopf ihres Mannes. Sie schaffte den verräterischen Kopf an einen unbekannten Platz.

Dies geschah am Donnerstagmorgen, und seit der Tat waren etwa 34 Stunden vergangen.

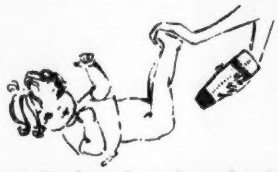
Als gegen 4 Uhr nachmittags eine Frau Hölscher an Rohrbachs Wohnungstür klingelte, öffnete Maria Rohrbach nicht. Eine Stunde später versuchte es Frau Hölscher noch einmal, und diesmal wurde sie eingelassen.

Maria Rohrbach bat sie, wie am

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

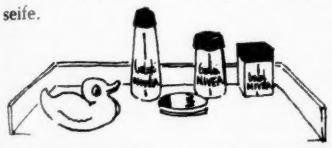
Ihr Baby fühlt sich „puderwohl"

Die zarten Halsfalten und Hautflächen, die ständig aufeinanderliegen, werden sehr leicht wund. Deshalb wird gepudert. Ein guter Puder soll überfettet sein und gut haften. Alle strapazierten Hautstellen und Gefahrenpunkte werden gleich nach dem Bad und dem Einölen eingepudert.



babyfein-Kinderpuder in der praktischen Plasticdose ist dafür besonders geeignet. babyfein-Kinderpuder macht rauhe Haut wieder glatt und hat die Fähigkeit, Feuchtigkeit sofort aufzunehmen und zu binden. Er bleibt geschmeidig, und besondere Zusätze erhöhen die Gleitfähigkeit. babyfein-Kinderpuder kühlt und macht die Haut Ihres Babys duftig - frisch.

Nicht nur der zarte Duft, sondern auch die Wirkung von babyfein-Kinderpuder wird in 4-facher Hinsicht harmonisch ergänzt durch babyfein-Kinderöl, babyfein-Kindercreme und babyfein-Kinderseife.



Ein so gepflegtes Kind genießt 10 Vorteile: seine Haut wird geschützt, sie ist gepflegt und bleibt duftig und geschmeidig. Das Baby fühlt sich wohl, und seine zarte Pfirsichhaut wird von allen bewundert. Die 4 babyfein-Artikel ergänzen sich gegenseitig. babyfein-Kinderpflege ist im Gebrauch sehr ergiebig und daher preiswert. Sie können sie in allen Apotheken und Drogerien in stets gleichbleibender Qualität und zum gleichen Preis einzeln und auch in hübschen Geschenkpackungen kaufen. Wenn Sie sich von den Vorteilen überzeugen wollen, senden Sie uns bitte den ausgeschnittenen Coupon. Sie bekommen dann babyfein-Muster in einer reizenden Wiege und einen Prospekt mit interessanten Hinweisen.

Gutschein

Senden Sie mir kostenlos eine babyfein-Musterwiege mit Prospekt.

Name:

Wohnort:

Straße:

Ich habe noch keine / schon eine*) Musterwiege von Ihnen / von meiner Hebamme / Klinik*) erhalten.

(Unterschrift)

*) Nichtzutreffendes bitte streichen

P. Beiersdorf & Co. AG., Abt. 60/71, Hamburg 20

b 1132

Alle sagen: „Ei wie fein" - Mutti sagt nur: „babyfein!"

babyfein
Kinder pflege

kinder-öl
1,80 DM
und 3.- DM

kinder-creme
ab -,90 DM

kinder-puder
ab -,50 DM

kinder-seife
1,- DM

babyfein für feine Haut

Selbstgefällig und forsch führte Kriminalmeister Schneider (rechts im Hintergrund) die Vernehmungen gegen Maria Rohrbach. Er brachte sie zu Lokalterminen und vernahm sie einmal pausenlos siebzehn Stunden lang

FORTSETZUNG VON SEITE 30

Vortag ihre Freundin, Frau Gärtner, in die Küche.

„Ist Ihr Mann nicht da?"

„Nein – der arbeitet außerhalb."

„Er sollte am Sonnabend bei uns das Wohnzimmer streichen. Aber es ist was dazwischengekommen. Meine Schwester hat sich übers Wochenende angemeldet."

Maria Rohrbach, die gerade die Küche scheuerte, hielt einen Augenblick inne und wischte sich mit der Hand über die Stirn. „Gut, ich richt's ihm aus."

„Sie sehen schlecht aus, Frau Rohrbach."

„Ich habe heute noch nichts gegessen. Nur Kaffee und Zigaretten."

„Wenn Sie so weitermachen, kippen Sie eines Tages noch um. Sie müssen auch ein bißchen an Ihren Kleinen denken. Der braucht Sie doch. – Wo steckt er eigentlich?"

Maria Rohrbachs Augen leuchteten auf. „Wollen Sie ihn sehen?"

Sie ging voran ins Schlafzimmer und legte ihren Finger an den Mund. „Er schläft schon."

Die Besucherin folgte ihr auf Zehenspitzen ans Kinderbett.

Leise sagte Maria Rohrbach: „Ich habe ihn so früh ins Bett gesteckt, weil er heute mittag nicht geschlafen hat."

Die Blicke der Besucherin schweiften in dem blitzsauberen Schlafzimmer mit dem Doppelbett, den polierten Schränken und Nachttischen umher. „Hübsch haben Sie es hier oben. Darf ich auch mal ins Wohnzimmer."

„Ein andermal. Es ist nicht aufgeräumt."

Bald, nachdem Frau Hölscher die Wohnung verlassen hatte, erschien der nächste Besucher: Sergeant Donald Ryan, ein hübscher, dunkelhaariger Engländer. Er war mit seiner Einheit in Münster stationiert, und er besuchte Maria Rohrbach regelmäßig dreimal in der Woche.

Sie war seit fünf Monaten seine Geliebte und nannte ihn mit seinem Kosenamen „Roo". Der gleichaltrige Engländer – beide waren 27 Jahre alt – hatte in diesen fünf Monaten häufig in der Wohnung der Rohrbachs genächtigt.

Maria Rohrbach bereitete ihrem Geliebten das Abendbrot. Einsilbig aßen sie, und sie blieben noch stundenlang zusammen – auf der gleichen Chaiselongue in der Küche, auf der sie keine 48 Stunden zuvor ihren Mann erschlagen hatte.

Ryon verabschiedete sich eine Stunde vor Mitternacht. Gleich darauf schleppte Maria Rohrbach nacheinander die beiden Pakete mit den zerstückelten Leichenteilen die Treppe hinunter, bestieg das Fahrrad, und warf die Pakete an verschiedenen Stellen in den Aa-See, der zum Stadtgebiet von Münster gehört. Sie mußte zweimal fahren, weil die Pakete so schwer waren.

Noch in der gleichen Nacht, oder auch erst in der folgenden Nacht zum Sonnabend, beseitigte sie auf dem gleichen Wege die letzten noch in ihrer Wohnung verbliebenen Leichenteile, die in die Hose verschnürten Beine ihres Mannes. Auch dieses Paket landete im Aa-See.

Nur so und nicht anders kann sich der Mord an dem 43jährigen Anstreicher Hermann Rohrbach abgespielt haben – erkannte das Schwurgericht zu Münster am 18. April 1958.

Die Angeklagte Maria Rohrbach leugnete die Tat bis zum letzten Augenblick. Vergeblich.

Die Gutachten der Sachverständigen, die Zeugenaussagen, die Ermittlungen und überschlauen Kombinationen der Kriminalpolizei ergaben das hier geschilderte Bild einer abscheulichen Tat.

Maria Rohrbach wurde zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt.

Heute, drei Jahre später, weiß man nur eines ganz sicher: Hermann Rohrbach ist nicht auf die Art und Weise umgebracht worden, wie seinerzeit vor dem Schwurgericht die Tat dargestellt worden ist.

Maria Rohrbach hat möglicherweise drei Jahre unschuldig im Zuchthaus gesessen.

Aber sie hat trotz alledem noch Glück gehabt:

Glück, daß die Bundesrepublik die Todesstrafe nicht kennt;

Glück, daß ihr Anwalt, Dr. Fritz Gross, nicht locker gelassen hat und mit der Beharrlichkeit eines Westfalen gegen dieses Fehlurteil ankämpfte und schließlich gegen alle Widerstände die Wiederaufnahme des Verfahrens erzwang;

Glück schließlich, daß der Sommer 1959 besonders heiß und trocken war, so daß in einem Bombentrichter das Wasser verdunstete und der hier

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

Im Wiederaufnahmeverfahren sitzt Maria Rohrbach hoffnungsvoll auf der Anklagebank. Sie hört gespannt zu, wie Kajo Sattler, der Assistent ihres Anwalts, frühere Gutachten, die zu ihrem Urteil führten, zerpflückt

Durch die Aufwertung der D-Mark können wir billiger importieren. Durch den ständig steigenden Umsatz können wir rationeller arbeiten und Kosten einsparen. Diese Vorteile sollen unseren Kunden zugute kommen:

Der gute POTT senkt die Preise

Wieviel? Das ist die Frage an unsere POTT-Freunde. Machen Sie mit beim großen Preisausschreiben. Sie können viel gewinnen.

Die Preisfrage lautet: Kennen Sie schon die neuen POTT Preise?

10 Autos für die richtige Antwort

1.-5. Preis	**je ein Ford Taunus 17 M (1,5 l)**
6.-10. Preis	**je ein Ford Taunus 12 M (1,2 l)**
11.-300. Preis	**je 1/1 Flasche POTT 54**
301.-1000. Preis	**je 1/1 Flasche POTT 40**

Die neuen POTT-Preise erfahren Sie in Ihrem Stammgeschäft. Fragen Sie also Ihren Kaufmann und machen Sie mit. Gewinnen Sie die POTT-Preise und kleben Sie diesen Ausschnitt auf eine Postkarte. Als Anschrift genügt: POTT-Flensburg.

2/61 S

POTT-Preisausschreiben

	neuer Preis
1/1 Flasche Der gute POTT 54	
1/1 Flasche Der gute POTT 40	

Und hierzu bitten wir um Ihre persönliche Meinung (ohne Wertung für das Preisausschreiben). Ich verwende den guten POTT am liebsten:

☐ zum Kochen, Backen ☐ als Grog ☐ POTT pur ☐ mit Cola
☐ im Tee ☐ zum Mixen ☐ zum Rumtopf ☐ mit Fruchtsäften
☐ zur Feuerzangenbowle. Sie dürfen auch mehrere Kästen ankreuzen.

Name: ______ Wohnort: ______
Beruf: ______ Straße: ______

Die Gewinnermittlung erfolgt unter Aufsicht eines Notars unter Ausschluß des Rechtsweges. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

Einsendeschluß: 1. 7. 61

HAAR TABAC

das individuelle Haarwasser auf wissenschaftlicher Basis

HAAR-TABAC ist ein individuelles Haarwasser auf wissenschaftlicher Basis – bestimmt für die persönliche Pflege des Haares.

HAAR-TABAC wird hergestellt aus reinem Alkohol mit den Vitaminen des B-Komplexes und anderen haaraufbauenden Wirkstoffen.

HAAR-TABAC fördert die natürliche Durchblutung der Kopfhaut und hemmt Haarausfall, Schuppenbildung, Kopfjucken.

Regelmäßige Massage mit HAAR-TABAC gibt Ihnen das gewünschte Resultat: gesundes, lebendiges und glänzendes Haar, Ihr Leben lang.

HAAR-TABAC *wirkt erfrischend und anregend. Die individuelle Duftnote akzentuiert das Gefühl, vollendet gepflegt zu sein.*

Das wirksame HAAR-TABAC richtet sich auf individuelle Haarpflege:

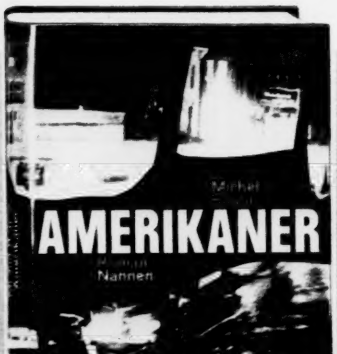
HAAR-TABAC »DRY«
speziell für normales und fettiges Haar

HAAR-TABAC »OIL«
speziell für trockenes Haar

HAAR-TABAC »SILVER«
speziell für graues und weißes Haar.
Es korrigiert die gelbliche Verfärbung und ist erhältlich in »DRY« und »OIL«.

HAAR-TABAC in der dosierenden Flasche
DM 3,80 - DM 6,40

MÄURER + WIRTZ · STOLBERG IM RHEINLAND



Michel Ragon

Amerikaner

Roman, aus dem Französischen übersetzt von Fritz Montfort, 268 Seiten, Ganzleinen DM 14,80.

Unglaublich mutig und fesselnd schildert der französische Autor in diesem Roman das große Erlebnis Amerika und entdeckt dem Leser Dinge, die sonst mit Schweigen übergangen werden.

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof.

Nannen-Verlag GmbH

Justizmord

FORTSETZUNG VON SEITE 32

auf dem Grund liegende Totenschädel Rohrbachs ans Tageslicht kam.

Dieser Kopf war für Dr. Gross die „neue Tatsache", die im deutschen Recht eine Voraussetzung für die Wiederaufnahme eines Verfahrens ist.

Plötzlich stellte es sich heraus, daß die Aussagen der Zeugen voller Widersprüche waren, daß Gutachter sehr oberflächlich gehandelt haben.

Das Urteil gegen Maria Rohrbach fiel zusammen wie ein Kartenhaus.

Niemand wird die Berechtigung des Indizienbeweises leugnen, solange es kein Geständnis oder keine Augenzeugen einer Tat gibt, niemand wird auf wissenschaftliche Gutachten als Hilfsmittel zur Wahrheitsfindung verzichten wollen, niemand wird die Leichtfertigkeiten im Rohrbach-Prozeß auf die gesamte deutsche Justiz verallgemeinern dürfen.

Das Problem liegt anderswo, es liegt in der veralteten Strafprozeßordnung.

Es ist kein Zufall, daß in Deutschland noch immer viel zu schnell verhaftet wird, daß der Staatsanwalt in fast allen Gerichtssälen auf gleicher Höhe neben dem Richter über dem Verteidiger thront, dem lästigen, geduldeten Vertreter des Angeklagten.

Solange ein Richter wie der Landgerichtsdirektor Dr. Heukamp zur Angeklagten ungestraft sagen darf: „Sie können mich doch nicht verarschen!", solange Kriminalbeamte die Angeklagte 17 Stunden lang pausenlos bis zu deren seelischem Zusammenbruch verhören und ihr zwischendurch einen Hering mit der geschmacklosen Bemerkung servieren dürfen: „Der ist aus dem Aa-See und hat vielleicht auch an deinem Hermann herumgeknabbert" – solange stimmt etwas nicht mit dem deutschen Recht.

Und um dies zu untersuchen, wollen wir alle Details des Falles Rohrbach offenlegen.

*

Das deutsche Recht schreibt vor, daß gegen jeden Angeklagten „ohne Ansehen der Person" verhandelt werden muß. Dennoch war es um die Chancen der Angeklagten Maria Rohrbach schlecht bestellt. Längst, ehe es zum Prozeß gekommen war, hatte die Öffentlichkeit ihrer Heimatstadt Münster sie gerichtet. Denn die Angeklagte hatte eine fatale Vergangenheit.

Maria Rohrbach ist am 18. Juli 1929 in Münster geboren. Sie ist das uneheliche Kind einer Maria Wior, die später wegen Geistesschwäche sterilisiert wurde.

Ihr Vater war ein Dieb.

Später heiratete ihre Mutter einen gewissen Steltenkamp, der sich wiederholt an der siebenjährigen Maria Wior verging und dafür ins Zuchthaus kam. Das Jugendamt steckte Maria in ein Fürsorgeheim, da sie im Milieu des Elternhauses bereits Spuren beginnender Verwahrlosung erkennen ließ.

Später lebte sie bei ihrer Großmutter, und als die 1938 starb, wurde Maria endgültig der Fürsorge anvertraut. Das Jugendamt wollte sie nicht noch einmal der Gefahr aussetzen, von ihrem inzwischen aus dem Zuchthaus entlassenen Stiefvater mißbraucht zu werden.

Im Erziehungsheim Marienburg bei Coesfeld absolvierte sie mit durchschnittlichen Leistungen die Volksschule. Ihre charakterliche Beurteilung: Unehrlich, lügenhaft, jähzornig, eigensinnig, draufgängerisch, nachtragend, frech.

Ähnliche Beurteilungen gaben die Bauern ab, bei denen sie nach der Schulzeit arbeitete. Mehrmals wurde sie dabei ertappt, daß sie Kleinigkeiten stahl. Zwischendurch kehrte sie immer wieder in das Erziehungsheim

Mit westfälischer Zähigkeit kämpfte Dr. Groß, Maria Rohrbachs Anwalt, gegen das Urteil. Er konnte kein Honorar erwarten. Ihm ging es um das Recht

Marienburg zurück, aus dem sie erst als Neunzehnjährige entlassen wurde.

In den ersten Nachkriegsjahren arbeitete sie als Hausangestellte. Als sie endlich einen Menschen fand, der sie gut behandelte, nämlich den alten Postbeamten Plum, zeigte sie sich durch besonderen Fleiß und Sauberkeit erkenntlich. Plum wollte sie adoptieren. Daraus wurde jedoch nichts. Maria hatte ihm verschwiegen, daß ihre Mutter noch lebte.

Der Bruder von Plum, in dessen Bäckerladen sie arbeitete, wollte sie wegen Diebstahls anzeigen. Aber Maria hatte bei Plum ihren späteren Verlobten Hermann Rohrbach kennengelernt. Als der sich bereit erklärte, für den Schaden aufzukommen, zog der Bäcker Plum seine Anzeige zurück.

Aber im Juni 1949 wurde Maria bei einem anderen Arbeitgeber wieder bei kleinen Diebstählen erwischt.

Diesmal kam sie vor Gericht und wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein Jahr später erhielt sie noch einmal zwei Monate Gefängnis wegen des gleichen Delikts.

Aber dann schien die zwanzigjährige Maria Wior an dem 16 Jahre älteren Hermann Rohrbach zunächst einen Halt gefunden zu haben. Rohrbach war ein zurückhaltender, geistig wenig beweglicher Anstreicher, ein gewissenhafter Arbeiter und in seiner Umgebung recht beliebt. Sein Handwerk hatte er als Junge in einer Heilanstalt erlernt, in die er wegen Schwachsinns eingeliefert, und in der er in der Nazizeit sterilisiert worden war.

Vor seiner Ehe mit Maria Wior hatte Rohrbach zwei Frauen gekannt, die sich aber beide von ihm getrennt hatten.

Nach der Hochzeit wohnten die Rohrbachs in Untermiete. Aber es gab Streit mit den Vermietern, einige Male soll Maria Rohrbach sogar tätlich gewonden sein. Nachdem sie mehrmals ihre Wohnung gewechselt hatten, bezogen die Rohrbachs endlich 1954 die Mansardenwohnung in der Kerssenbrockstraße 17.

Die Kerssenbrockstraße liegt in einer gutbürgerlichen Wohngegend Münsters und ist gesäumt mit Mehrfamilienhäusern, die aus der Zeit vor dem Kriege stammen.

Maria Rohrbach hatte nie ein richtiges Zuhause gekannt. Nun setzte sie allen Eifer daran, sich ein gepflegtes Heim zu schaffen. Selbst in dem Urteil, in dem ihr sonst jede Verfehlung seit ihrer frühesten Kindheit, jeder läppische Streit mit Nachbarn pedantisch vorgerechnet wird, heißt es wörtlich:

„Sie zeigte sich nicht nur sauber und fleißig, sie wirtschaftete auch sparsam und haushälterisch, so daß es ihr gelang, den Arbeitsverdienst ihres Mannes zu einem großen Teil für Anschaffungen zu verwenden."

So schuf sie sich voller Energie ein kleinbürgerliches Nest an der Seite des schwerfälligen Mannes, der sie freilich nicht zu führen verstand und den sie bald völlig beherrschte. Sie knöpfte ihm jede Mark seines Arbeitslohnes ab und teilte ihm eine Mark wöchentliches Taschengeld zu.

Der einzige bescheidene Luxus, den er sich gönnte, war seine Mitgliedschaft im Gesangverein „Cäcilia", wo er wohlgelitten war.

Schon damals hatte Maria Rohrbach als der aktivere und geistig überlegenere Partner die Führung in der Ehe übernommen. Nach den ersten drei Jahren litt die Ehe unter der sexuellen Genügsamkeit des Mannes, und schließlich erkalteten ihre Beziehungen vollständig. Die lebenshungrige Maria Rohrbach suchte und fand bei anderen Männern Erlebnisse.

Hermann Rohrbach nahm die Tatsache, daß sie ihn hinterging, mit stumpfer Gleichgültigkeit hin. Als sie im Sommer 1953 einem Jungen das Leben gab, wußte der sterilisierte Rohrbach, daß er nicht der Vater des Kindes sein konnte.

Er wehrte sich auch nicht, wenn sie ihn gelegentlich beschimpfte, in Gegenwart Dritter beleidigte und sogar schlug.

Bald ließ er es auch zu, daß seine Frau ihre Liebhaber zu Hause empfing.

Durch ihre Freundin Elfriede Donner, die sie aus dem Erziehungsheim Marienburg kannte, lernte Maria Rohrbach im November 1956 den englischen Sergeanten Donald Ryan kennen.

Dieser Ronald Ryan sollte später eine wichtige Figur im Fall Rohrbach werden – wenn nicht sogar die Schlüsselfigur.

Der gutaussehende Sergeant war der erste Mann, der es verstand, Maria Rohrbach für längere Zeit zu fesseln. Er besuchte sie regelmäßig an drei Abenden in der Woche, und Hermann Rohrbach ließ es widerspruchslos geschehen, daß der Engländer in der kleinen Wohnung übernachtete. Manchmal wurde er von dem Paar zum Bierholen geschickt.

Nur einmal muckte Rohrbach auf: „Was sollen die Nachbarn davon denken, daß der Engländer hier immer übernachtet?"

Es gibt einige Tatsachen, die heute im Zusammenhang mit dem Fall Rohrbach ein eigenartiges Licht auf den englischen Sergeanten werfen.

- Kurz vor dem Schwurgerichtsprozeß wurde er plötzlich zu den entlegenen Weihnachtsinseln im Pazifik versetzt. Die Staatsanwaltschaft mußte ihn, um seine Zeugenaussage zu sichern, in Hamburg kurz vor der Verhandlung vom Schiff herunterholen.
- Während der einstündigen Vernehmung des Zeugen Ryan wandte Maria Rohrbach von dem Mann, den sie zweifellos noch liebte, ostentativ den Kopf ab. Sie wollte ihn nicht ansehen.
- Als Zeuge in der Wiederaufnahmeverhandlung vorgeladen, ließ sich der heute in London lebende Ryan mit Krankheit entschuldigen.
- In der Wiederaufnahmeverhandlung sagte überraschend der Zeuge Essmeier, Regierungsassessor und Anstaltsdirektor, aus, Maria Rohrbach habe ihm erzählt, daß sie den Mörder ihres Mannes kenne, seinen Namen aber erst in zehn Jahren preisgeben werde, wenn die Tat verjährt sei.
- Nach deutschem Recht jedoch verjährt ein Mord erst nach 20 Jahren, im angelsächsischen Recht dagegen schon nach zehn Jahren.

Vorausgesetzt, daß die Aussage des Zeugen Essmeier stimmt – woher hatte dann die juristisch keineswegs beschlagene Maria Rohrbach die Weisheit mit der zehnjährigen Verjährungsfrist?

Fortsetzung im nächsten Stern

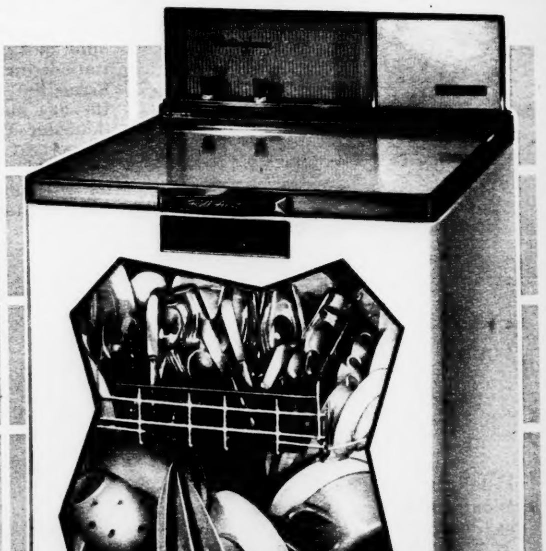
Westinghouse spart jährlich 700 Abspülstunden

Nie mehr abspülen

Nie mehr abtrocknen

Mehr Zeit haben

das bietet Ihnen ein Westinghouse-Geschirrspülautomat



CG 2004

So arbeitet das Westinghouse-Spülprinzip:

Das ganze Tagesgeschirr einer Kleinfamilie im Westinghouse-Geschirrspülautomaten sammeln und in **einem** Spülprozeß reinigen. Eine Großfamilie reinigt das Geschirr nach jeder Mahlzeit.

Bis zu 100 Geschirrteile (Gläser, Platten, Kannen, Tassen, Teller, Schüsseln, Töpfe, Pfannen und Bestecke) werden mit lauwarmem Wasser vorgespült, bei etwa 65° C reingespült und anschließend klargespült. Nach den drei vollautomatischen Spülvorgängen trocknet Heißluft das Geschirr fleckenlos und glanzklar. Der Westinghouse-Geschirrspülautomat reinigt sich und schaltet sich selbsttätig ab.

Fordern Sie ausführliche Unterlagen über das Westinghouse-Spülprinzip an.

Bezugsquellennachweis durch:

Amrop GmbH & Co. KG, Deutsche Gen.-Vertr. Westinghouse, Frankfurt (Main), Kirchnerstraße 6–8

Mehr als 5 Millionen Westinghouse Geschirrspül- und Waschautomaten

Westinghouse Klimaanlagen | Westinghouse Waschvollautomat | Westinghouse Luftreiniger

Serienmäßige Großproduktion ermöglicht überraschend günstigen Preis

Ingrid Bergman, 43, bereits im Jahre 1941 zum ersten Male mit dem „Oscar" ausgezeichnete schwedische Filmschauspielerin, gab in Rom ein kurzes Gastspiel mit ihrem zweiten Mann, dem italienischen Filmregisseur Roberto Rossellini, 55. Anlaß des Treffens war für das auch heute noch Schlagzeilen liefernde Paar der alte Streit um das Sorgerecht für die Kinder aus der 1950 geschlossenen Ehe. Nach der Trennung im November 1957 waren Sohn Robertino, 11, und die Zwillinge Isotta und Isabella, 9, der Mutter zugesprochen worden (Bild links). Rossellini zog jetzt seine Klage auf ständige Übertragung des Sorgerechtes zurück. Mit einem Händedruck kamen die Parteien vor Gericht überein, die drei Kinder jeweils für ein Jahr einem Elternteil zu überlassen. So werden die Kinder diesen Sommer in Rossellinis Villa nördlich von Rom verbringen und im Schuljahr 1961/62 bei ihrer Mutter in Paris leben. Nach der ohne Verbitterung geführten Verhandlung verließen Ingrid Bergman und Roberto Rossellini getrennt das Gerichtsgebäude.

Hussein II., 25, Jordaniens drahtiger Wüstenkönig, schenkte anläßlich seiner Verehelichung mit der Engländerin Toni Gardiner, 20, rund 650 Militärgefangenen und zivilen Häftlingen die Freiheit. Der junge Herrscher, der sich seit dem Bekanntwerden seiner Heiratspläne Anfeindungen im eigenen Lande und in den anderen arabischen Staaten ausgesetzt sieht, fand sich darüber hinaus zu einer bisher nicht dagewesenen persönlichen Geste bereit. Er besuchte ganz unerwartet das Zentralgefängnis der Hauptstadt Amman und richtete an den dort einsitzenden ehemaligen stellvertretenden Oberbefehlshaber Sadek Schareh einige freundliche Worte. Wenige Tage später unterzeichneten der 41. Nachkomme des Propheten und Braut Toni – seit ihrem Übertritt zum Islam trägt sie den Namen Muna al Hussein – in einer nicht öffentlichen Zeremonie im Königspalast zu Amman den Ehevertrag.

Benito Mussolini, auf die politische Bahn geratener italienischer Volksschullehrer, erreichte 16 Jahre nach seinem unrühmlichen Tode in der Bundesrepublik wieder gewisses Ansehen. In einer Wanderausstellung über die Fallschirmjägertruppe der Bundeswehr, die bei deutschen Streitkräften kursiert, wird unter anderem im Bilde gezeigt, wie der „Duce" 1943 auf dem Gran Sasso durch den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Otto Skorzeny „befreit" wird. Diese Darstellung ist schlicht beschriftet: „Befreiung eines befreundeten Staatsmannes".

Walter Stain, 44, bayerischer BHE-Arbeitsminister, glänzte in Würzburg auf einem Delegiertentag des Bundes der Vertriebenen durch eine stramm nationale Sonntagsrede. Mit der Eingliederung, so meinte der Ex-HJ-Führer, sei das Vertriebenenproblem nicht gelöst. „Wir dürfen nicht vergessen, daß Deutschland wieder mehr Lebensraum finden kann bei Nachbarn, die diesen Raum nicht brauchen und ihn mit Sklavenarbeitern für ihre Kolchosen besetzt halten."

Albert Kalondji, 31, König der Balubas in der Kongo-Provinz Süd-Kasai, will die heroische Geschichte seines Stammes vom französischen Romanschriftsteller Robert Gaillard in eine literarische Fassung gießen lassen. Er lud den Franzosen ein, das Baluba-Epos an Ort und Stelle abzufassen und während dieser Zeit in einer Villa mit Swimmingpool zu wohnen, betreut von einem chinesischen Koch und einem italienischen Chauffeur. Als Honorar bietet er ein Monatsgehalt in Höhe von 6500 Mark.

Ludwig Borger, 48, Dr. jur., Landgerichtsrat, und Der Stern sind die bedauerlichen Opfer einer launischen Druckmaschine in Hof an der Saale geworden. Dieses technische Wunderwerk hat es verstanden, in einem Bericht der „Frankenpost" über einen aufsehenerregenden Bayreuther Strafprozeß die Namen von zwei Zeugen auszuwechseln. In einem Teil der Auflage konnte man lesen: „Dr. Sieber gibt wiederum kleinlaut zu, Schritte unternommen zu haben, daß Dr. Mertens in eine Heilanstalt gebracht werden sollte." Aus der zweiten Version erfuhr man, Dr. Borger, ein guter Freund der Frau des Dr. Mertens, habe das beachtliche Geständnis abgelegt – und so kam es auch im Stern Nr. 33/60. Da auch die „Frankenpost" von ihrer zweizüngigen Druckmaschine bislang nichts gewußt hat, kam die Wahrheit über Dr. Borger erst jetzt ans Licht: Er war es nicht gewesen.

Bernhard Rave, neugewählter Amtsbürgermeister der Gemeinde Velen-Ramsdorf im Kreis Borken (Westfalen), hatte als Alterspräsident der Amtsvertretung auch seine eigene, des Bürgermeisters, Wahl zu leiten. Rave erhob sich und fragte sich: „Herr Rave, nehmen Sie die Wahl an?" und antwortete sich umgehend: „Jawohl, ich nehme die Wahl an." Rave genügte damit den Erfordernissen der Gemeindeordnung von Nordrhein-Westfalen besonders korrekt.

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

Bestseller-Camera in 164 Ländern

Contaflex®

die meistgekaufte einäugige Spiegelreflexcamera der Welt

Es gibt viele einäugige Spiegelreflexcameras . . . aber nur eine CONTAFLEX! Die CONTAFLEX ist zum Vorbild eines Cameratyps geworden, bahnbrechend in der Konstruktion, richtungweisend in der Formgebung: eine der seltenen Cameraschöpfungen, die Welterfolge errangen. Wer die Leistungen der CONTAFLEX kennt, wer Größe, Gewicht und Formschönheit vergleicht, der greift – wie viele hunderttausend Amateure in aller Welt – zur „Bestsellercamera" CONTAFLEX!

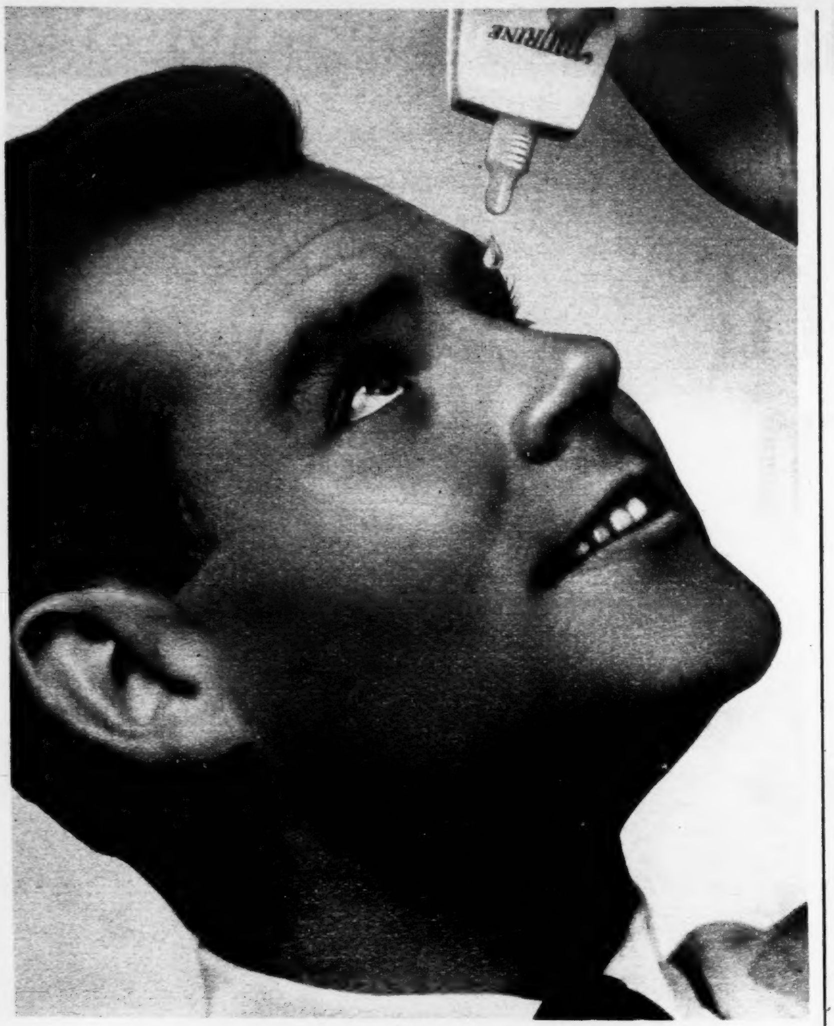
Doppelte Wertgarantie in aller Welt: **ZEISS IKON** *Camera* **ZEISS** *Objektiv*

CONTAFLEX-Modelle gibt es von DM 475,- bis 635,-.
Abgebildet ist die CONTAFLEX SUPER
mit ZEISS TESSAR 1:2,8/50 mm.
Bei jedem ZEISS IKON Händler erhalten Sie den Sonderprospekt:
Sie finden darin alles über die CONTAFLEX —
ihre durch die Belichtungsautomatik so einfache Bedienung,
ihren enormen Aufnahmebereich von der Mikrophotographie
über Reproduktionen im Maßstab 1:1
bis zu Teleaufnahmen mit 400 mm (!) Brennweite!

ZEISS IKON

ZEISS IKON

ein Schritt weiter als der Fortschritt



Sind Ihre Augen oft müde und gereizt?

2 Tropfen MURINE erfrischen sie sofort!

. . . und geben matten Augen wieder den anziehenden, natürlichen Glanz

Kennen Sie das „sandige" Gefühl unter den Lidern, wenn Ihre Augen müde, gereizt, überanstrengt sind? Es mangelt dann meistens an natürlicher Tränenflüssigkeit, die Ihre Augäpfel ständig sanft umspülen sollte. Die Augen sind zu „trocken", sehen müde, matt und glanzlos aus.

Ihre Augen brauchen MURINE
Zwei Tropfen MURINE in jedes Auge . . . und nach wenigen Augenblicken bereits spüren Sie die erfrischende Wirkung. Ihre Augen entspannen sich, blicken wieder lebhaft, wach und klar – sie haben wieder den anziehenden, natürlichen Glanz.

Der Welt führendes Augentonikum
Das ist MURINE seit über einem halben Jahrhundert. Millionen pflegen ihre Augen täglich mit MURINE, in den USA, in England, in der Schweiz – in über sechzig Ländern. MURINE ist garantiert unschädlich und völlig reizlos. Die einzigartige Zusammensetzung von MURINE entspricht der natürlichen Tränenflüssigkeit. Mit ihr vermischt sich MURINE, wenn Sie es in die Augen träufeln, und wirkt sofort erfrischend und entspannend.

Zwei Tropfen MURINE genügen
Wann immer Ihre Augen Erfrischung, Reinigung, Erholung brauchen, nach anstrengender Arbeit, nach vielem Lesen, in rauchigen Räumen, nach langer Fahrt am Steuer, bei grellem Sonnenlicht, bei Staub und Wind – MURINE sollte immer helfend zur Hand sein. Die Anwendung ist kinderleicht; denn das kleine Plastikfläschchen gibt auf leichten Druck immer nur einen Tropfen MURINE frei. Zwei Tropfen MURINE für jedes Auge, das genügt.

Besorgen Sie sich morgen MURINE in Ihrem Fachgeschäft. Ihre Augen werden es Ihnen danken. Die unzerbrechliche Plastikflasche reicht viele, viele Wochen. Preis DM 3.75

M 21

MURINE – *eine Wohltat für Ihre Augen*

leute machen geschichten

Krim Belkassems Mannen, Delegationsmitglieder der algerischen Exilregierung, verließen ihren Hubschrauber im Laufschritt. Es hat den Anschein, als liefen sie instinktiv um Kopf und Kragen. Die Luftschraube des Helikopters, der die FLN-Leute von ihrem Genfer Quartier in das Flakgeschütz-bewehrte Evian zur Algerien-Konferenz brachte, brauchten die Herren freilich nicht zu fürchten.

FORTSETZUNG VON SEITE 36

Hermann Lindner, 77, pensionierter Abteilungsleiter einer Bank und gebürtiger Hamelner, stiftete den beiden Mittelschulen in Hameln 80 Investment-Anteile im Wert von 8000 DM mit der Auflage, daß die Gewinne daraus alljährlich den besten Schulabgängern zugute kommen sollen. Von der Nutznießung ausgeschlossen hat der Spender lediglich Nichtschwimmer, da seiner Ansicht nach geistiges Gut und Leibesübungen nebeneinander zu bestehen hätten.

Privaten Realgymnasium in Bad Aussee (Steiermark), das Höttl als Besitzer und Verwaltungsdirektor leitet, wurde das Recht aberkannt, Reifeprüfungen abzuhalten. Nach Ansicht Wiens bietet diese Privatschule nicht die Gewähr für einen ordnungsgemäßen Unterrichtserfolg. Die Privatschule Höttls, der im Eichmann-Prozeß als Zeuge der Verteidigung benannt worden ist, wird von rund 400 Schülern besucht. Darunter befinden sich auch viele aus der Bundesrepublik.

Erklärung

Die von mir am 25. 3. 1961 in Walldürn, Prügelgasse, vor meinem Haus, gegenüber dem Polizeimeister Roman Bentele vom Landespolizeiposten Walldürn ausgesprochene Beleidigung sowie Bedrohung „Du Spitzbube, Dich schlage ich noch, daß Du verreckst" nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Alfred Mairon

Lied ohne Worte, aus „Fränkische Nachrichten" vom 21. 5. 1961

Dr. Wilhelm Höttl, 46, ehemaliger SS-Sturmbannführer und Leiter des Auslandsnachrichtendienstes im Reichssicherheitshauptamt, zog sich die Ungunst der für ihre Toleranz bekannten österreichischen Regierung zu. Dem

Graham Greene, 56, britischer Erfolgsautor, wurde von seinem Schwiegersohn, Jean Bourget, 32, bisher noch nicht als Schriftsteller ästimiert. Als man den kanadischen Ölmagnaten französischer Abstammung, der die

Richard Murphy, Staatssekretär im Postministerium der Vereinigten Staaten, hängte sich kurzentschlossen die schwere Ledertasche über die Schulter, die jeder amerikanische Briefträger zu schleppen hat, und trug einen Tag lang Post aus (rechts). Vor Beginn dieser schweißtreibenden Betätigung hatte sich Murphy im fachgemäßen Postsortieren (oben) unterweisen lassen. „Ich wollte einmal genau wissen", erklärte der Amateur nach seinem strapazierenden Experiment, „ob der Lohn für den anstrengenden Dienst eines Briefträgers zu niedrig sei". Bereits einen Tag später genehmigte Staatssekretär Murphy die geforderten Lohnerhöhungen.

Amateur-Archivarin Caroline Greene, 27, dieser Tage ehelichte, über seine Meinung zu den Büchern seines Schwiegervaters befragte, erklärte Mr. Bourget: „Ich sehe mir lieber nur die Filme an – so kann ich Zeit einsparen."

Sankt Georg, legendenüberwucherter christlicher Heiliger und einer der 14 Nothelfer, erfuhr durch den Vatikan eine einschränkende Bewertung. Am Namensfest des drachentötenden Schutzherren der Reiter und Schützen (am 23. April) werden künftig keine besonderen Messen mehr gelesen: er muß sich mit einer „Kommemoration" – einem seinen Namen erwähnenden Gedenken – begnügen. Damit soll jedoch seiner Verehrung speziell in Deutschland und England kein Abbruch getan werden. Mit St. Georg sind neun weitere Heilige „abgewertet" worden. Papst Johannes XXIII. verfolgte dabei die Absicht, allgemein der Zunahme von Kirchenfesten entgegenzuwirken und bei der Beurteilung der Heiligen sorgfältiger zu unterscheiden.

Ein überragender Erfolg, der beweist:

Durch gelenkige Scherköpfe vollautomatisch reguliert!

Das ist die Idee: Zwei Scherköpfe, jeder für sich gelenkig federnd, nach allen Seiten elastisch! Die gesamte Scherfläche des Philishave 800 paßt sich jeder Linie des Gesichts vollautomatisch an. Durch einfaches Andrücken an die Haut reguliert sich der Scherdruck – und damit die Tiefe der Rasur, ganz gleich, bei welcher Bartstärke. Das sind die bahnbrechenden Vorteile, die endgültig beweisen: Philips war von Anfang an mit dem Prinzip der rotierenden Messer auf dem richtigen Weg. Durch den revolutionierenden Philishave 800 sind mit einem Schlag alle alten Rasierprobleme glatt gelöst.

Ob Rundungen oder ob Vertiefungen, beide Scherköpfe liegen hundertprozentig auf. Die hohe Rasierleistung wird voll genutzt, die Rasur noch schneller. Leicht und ohne Mühe folgen die gelenkigen Scherköpfe jeder Linie des Gesichts. Auch am Hals sind Sie jetzt ganz glatt, ohne Rötungen.

Wirklich, der größte Fortschritt in der Geschichte der Rasur! So schnell, glatt und bequem habe ich mich noch nie rasiert. Verblüffend, wie die 2 gelenkigen Scherköpfe aber auch jedes Barthaar erfassen – ohne Verrenkungen und lästiges Hautspannen. Endlich gibt es den neuen **Philishave 800!**

Überzeugen Sie sich selbst bei Ihrem Philips Fachhändler – je eher, desto besser

Fortschritt für alle

PHILIPS

PHILISHAVE 800

...nimm doch **PHILIPS**

stern motor

Andere Länder — andere Verkehrssitten

Jenseits unserer Schlagbäume gibt es im Straßenverkehr eine Reihe Regeln und Besonderheiten, die Sie am Steuer beachten müssen. Hier die wichtigsten aus den europäischen Reiseländern:

Italien: Beim Überholen außerhalb geschlossener Ortschaften hupen und Richtung anzeigen. Straßenbahn hat Vorfahrt. An unübersichtlichen Stellen und Kurven muß gehupt werden. In den Städten wird nachts mit Standlicht gefahren.

Schweiz: In Ortschaften Tempo 60. In bewohnten Gegenden darf zwischen 23 Uhr und Tagesanbruch nicht gehupt werden. Straßenbahn hat Vorfahrt.

Frankreich: Geschwindigkeitsbeschränkungen werden jeweils angezeigt. Im Kreisverkehr hat der von rechts Kommende (also der Einbiegende) Vorfahrt. Auf beleuchteten Straßen darf nur mit Standlicht gefahren werden.

Österreich: Im wesentlichen dieselben Verkehrszeichen und -bestimmungen wie in Deutschland. Ausnahme: Im Kreisverkehr hat, wie in Frankreich, der Einbiegende Vorfahrt.

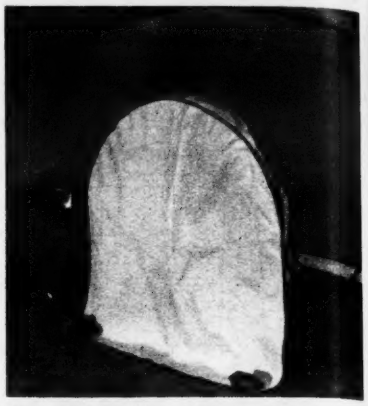
Spanien: In Ortschaften haben Hauptstraßen kein generelles Vorfahrtsrecht. Überholen darf nicht länger als 15 Sekunden dauern.

Jugoslawien: Außerhalb Ortschaften Tempo 80, auf Autobahnen Tempo 100. Hupzeichen an Kreuzungen und bei Fahrtrichtungswechsel: 1× = geradeaus, 2× = rechts abbiegen, 3× = links abbiegen.

Belgien, Luxemburg: An Wochenenden und Feiertagen auf allen belgischen Straßen Tempo 80. Ausnahme: einige Autobahnstrecken. Öffnen der Wagentür zur Straßenseite ist verboten.

Holland: Im Kreisverkehr hat der Einbiegende Vorfahrt. Eine durchgehende weiße Linie auf der Fahrbahn darf überfahren werden.

Dänemark: Die Geschwindigkeit ist den jeweiligen Verkehrs- und Straßenverhältnissen anzupassen. Mehrklanghörner und Sirenen sind verboten.

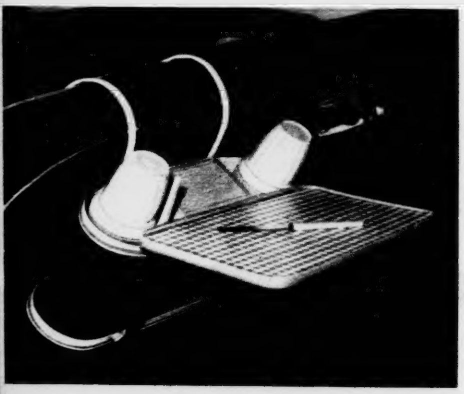


Vor der prallen Sommersonne sind Ihre Reifen beim Parken durch diese Radhauben geschützt. Die Plastic-Hüllen lassen sich klein zusammenlegen und sind im Nu über die Reifen gestülpt. Ein paar Steine sichern gegen Wind. Preis: 3,50 DM je Stück, der Satz mit vier Stück kostet 13,20 DM.

Die drei verschieden starken Arabella-Typen auf diesem Bild sind zur gleichen Zeit gestartet: (1) ist die Arabella 34 (mit dem steuergünstigen 34-PS-Motor), (2) die Arabella 38 (mit dem 38-PS-Motor) und (3) die Borgward Arabella de Luxe (mit dem 45-PS-Motor). Schon in den ersten Sekunden beginnt sich bei diesem Rennen das Feld aufzulockern. Die 45-PS-Arabella zeigt ihren beiden Schwestern sehr bald den Auspuff. Und nach nur zehn Sekunden liegen bereits beachtliche Abstände zwischen den Modellen: (3) hat 122 Meter zurückgelegt, (2) 105 Meter und (1) 98 Meter.

Ist Ihr Wagen funkentstört?

Im Monat April wurden im Bundesgebiet 29,3 % weniger Kraftfahrzeuge zugelassen als im Vormonat. Der Rückgang ist mit dem frühen Ostertermin zu erklären, wodurch viele der sogenannten Ostergeschäfte bereits im März abgeschlossen wurden ● Wer kein Radio im Auto (beim Einbau eines Autoradios wird das Fahrzeug funkentstört) hat, darf einen wichtigen Termin nicht vergessen: Vom 1. Juli 1961 an müssen alle Kraftfahrzeuge funkentstört sein. Diese Bestimmung betrifft hauptsächlich Fahrzeuge, die vor 1960 hergestellt wurden. Ab 1960 haben die Fabriken die Wagen funkentstört geliefert ● „Der Fahrer, der eine Engstelle im Straßenkörper zuerst erreicht und daher zum Vortritt berechtigt ist, darf im allgemeinen auf Beachtung seines Vorrechts vertrauen, sofern er einen deutlichen Vorsprung vor dem Entgegenkommenden hat.“ (Bay. OLG: RReg 1 St 329/1960) ● Mit 89 194 Motorrädern und Mopeds, die 1960 in der Bundesrepublik hergestellt wurden, ist die Produktionsquote des Jahres 1956 fast wieder erreicht worden. In der Zwischenzeit wurden jährlich etwa 50 000 Einheiten produziert ● In den Kölner Ford-Werken lief der einmillionste Wagen, ein viertüriger „Taunus 17 M“, vom Band. Der erste Wagen in Köln wurde im Mai 1931 hergestellt.



Für die kurze Rast im Auto ist diese Picknick-Vorrichtung gedacht. Mit ihren beiden Bügeln wird sie einfach über die Sitzlehne gehängt, und schon sind Thermosflaschen und Brotdose griffbereit. Alleinfahrer können sich das Ganze nach vorn an die Beifahrerlehne hängen. Der Klapptisch rastet in verschiedenen Stellungen ein, paßt sich also der Rückenlehne an. Preis: 53,75.

STERN-GEBRAUCHTWAGEN-BÖRSE

Stand: Ende Mai 1961

Tendenzen: Preiseinbußen bei Wagen bis 1200 ccm, Mittelklassewagen nahezu konstant, Kursgewinn bei großen Wagen.
Zu diesen Durchschnittspreisen wurden Ende Mai Gebrauchtwagen gehandelt, die pro Jahr 25 000 km (bei Kleinwagen: 20 000 km) gelaufen waren. Äußerer Zustand des Wagens und Tachometerstand verändern die Preise bis zuzüglich 8 Prozent beim Kauf und bis abzüglich 8 Prozent beim Verkauf.

Es bedeutet
n. n.: nicht notiert
—: keine Produktion in diesem Jahr

Achtung, Schnauferl-Freunde! Ein De Dion-Bouton, Baujahr 1906, kostet fahrbereit etwa 5000 DM.

Fahrzeugtyp	Baujahr 1960	Baujahr 1959	Baujahr 1958	Baujahr 1957
	DM	DM	DM	DM
BMW 700/600	3650,–	2400,–	2000,–	n. n.
Borgward Isabella TS	5900,–	5100,–	4050,–	3350,–
Citroen ID 19	7600,–	7000,–	6200,–	–
DKW Junior	3850,–	3150,–	–	–
Fiat 600/Jagst	3150,–	2550,–	2300,–	2100,–
Fiat 1100 Neckar	4000,–	3500,–	3050,–	2650,–
Ford 12 M	4100,–	3800,–	3550,–	2850,–
Ford 17 M de Luxe	4950,–	4300,–	3950,–	3350,–
Isar 700	3250,–	2900,–	–	–
Lloyd Arabella	3650,–	3350,–	–	–
Mercedes 180 D	7400,–	6350,–	5650,–	5150,–
Mercedes 220 S	n. n.	7550,–	6700,–	5400,–
NSU Prinz	3150,–	2750,–	2150,–	–
Opel Rekord „P“	4850,–	4200,–	3650,–	3150,–
Opel Kapitän „L“	7400,–	6950,–	5150,–	4600,–
Renault Dauphine	3750,–	3450,–	2800,–	n. n.
VW Standard	2800,–	2600,–	2250,–	2000,–
VW Export	3500,–	3100,–	2900,–	2600,–

Es muß nicht viel geschehen, damit ein Mann im Kreise dynamischer, zukunftsreicher Menschen nicht mehr dazugehört! Schon mit Geheimrats-Ecken fühlt er sich abseits stehen. Er weiß, er wirkt um Jahre älter. Darum machen sich schon junge Männer Sorgen um ihr Haar. Und diese Sorge bleibt – solange ein Mann sich jung und elastisch fühlt! B-Vitamine, die von der Kopfhaut sicher aufgenommen werden: das ist unentbehrliche Lebenskraft für Ihr Haar! Bei Panteen gelang es, diese Vitamin B-Verbindung zu entwickeln: das Panthenol. B-Vitamine in Form von Panthenol erhalten Ihr Haar von der Wurzel her kräftig und gesund.

PANTEEN

der vollen Pflege wegen

Das Vitaminhaarwasser mit Panthenol

DM 3,45 / 5,85

5 G 477

LISA DORN

Schwester Regine

Roman einer ungesühnten Schuld

Es ist ein Tag wie jeder andere im Virchow-Krankenhaus. Als auf der Privatstation des Chefarztes Dr. Ladigh Mittagsruhe einzieht, hat nicht nur Stationsschwester Regine Holten ein großes Pensum erledigt. Auch die hübsche Zweitschwester Helene und die etwas ängstliche Lernschwester Inge sind keinen Augenblick zur Ruhe gekommen, um die Patienten zu versorgen, den Schriftsteller Hans Hofner zum Beispiel, oder den todkranken Werner Brandt; die fünfjährige Marion oder die alte Frau Fiebig. Schwester Regine versucht sich zu entspannen. Es gelingt ihr nicht. Voll innerer Erregung erwartet sie einen neuen Zugang: Ruth Grätz, die am Nachmittag kommen soll. Aus den Krankenpapieren weiß sie, daß die Patientin mit dem Dr. phil. Jürgen Grätz verheiratet ist. Ist es der Mann, den sie geliebt hat? Dessen Frau sie jetzt wäre, wenn nicht ein schweres Erlebnis im letzten Kriegsjahr ihr ganzes Leben verändert hätte? Damals tötete sie einen Schwerverwundeten mit einer Überdosis Morphium. Mit ihrem Entschluß, als Krankenschwester diese Tat zu sühnen, gab sie den Mann auf, den sie liebte, den einzigen Mitwisser ihrer Schuld. Das ist elf Jahre her. Aber manchmal erinnert sie sich. – Der Zugang wird gemeldet. Regine geht in den Aufenthaltsraum. Sie sieht eine Frau im Sessel sitzen, einen Mann am Fenster stehen. Als sie Jürgen Grätz erkennt, verläßt sie alle Kraft. Da sind wir also, denkt sie, die Zeit vergißt nichts, die Vergangenheit hat uns eingeholt.

Regine hatte vorher nie darüber nachgedacht, wieviel Nuancen des Wiedersehens es geben kann. Wenn sie sich manchmal ein zufälliges Wiedersehen mit Jürgen vorgestellt hatte, dann war er immer allein gewesen. Dann hatte er zum Beispiel gesagt: „Regine, wie schön, daß ich dich wiederfinde. Ich habe dich immer gesucht“, oder irgend etwas Ähnliches.

Nun, Jürgen Grätz war nicht allein. Er war verheiratet. Er brachte seine Frau ins Krankenhaus, ausgerechnet auf ihre Station. So etwas wäre ihr nie eingefallen.

Mit einer schnellen Bewegung richtete Jürgen sich auf. „Regine –“.

Die Nachricht von der gelungenen Landung auf dem Mond hätte ihm nicht die Fassung rauben können. Die Begegnung mit dieser Frau jedoch raubte sie ihm für Sekunden. Manchmal hatte er an sie gedacht, wie an eine unerledigte Sache gewissermaßen; nicht ganz abgeschlossen von seiner Seite; ein Splitter in seinem Herzen, der sich verkapselt hatte – und der sich nun regte.

„Schwester Regine“, verbesserte er sich. „Das ist doch nicht möglich.“

Ja, das war seine Stimme. Regine wollte etwas sagen, aber sie brachte keinen Ton heraus. Und törichterweise dachte sie nichts anderes als: Wie gut er aussieht in diesem Dufflecoat, anthrazitgrau. Grau stand ihm schon damals gut.

Er warf die Zigarette achtlos in den Aschbecher auf dem Fensterbrett und ging auf sie zu. „Hier trifft man sich wieder.“ Er nahm ihre Hand mit beiden Händen, dann besann er sich, wandte sich an seine Frau. „Ruth, das ist Schwester Regine Holten. Wir kennen uns aus dem Lazarett in Oberschlesien, in dem ich ge-

Sie standen an einem Fenster im Gang. „Wann sehen wir uns, Regine?“ fragte Jürgen leise. Sie zögerte. „Ich habe wenig Zeit.“ „Du mußt dir Zeit nehmen. Wir haben uns soviel zu sagen.“

ILLUSTRATION: RAINER LIEBOLD
COPYRIGHT BY VERLAG HENRI NANNEN GMBH.

legen habe. Sie hat mich gepflegt. Na, dann bist du in den besten Händen.“ Er sah wieder Regine an und machte mit der Rechten eine vermittelnde Geste: „Meine Frau, Ihre neue Patientin.“ Er lachte. Er hatte sich wieder in der Gewalt. Er war Herr der Situation.

Regine wandte den Kopf zur Seite, und nun sah sie Ruth Grätz zum erstenmal: eine fremdartige, bezaubernde Erscheinung, sehr weiblich, sehr damenhaft, sehr kultiviert. Ihr Blick glitt sekundenschnell über sie hin, über ihr Haar, das kurzgeschnitten war und weich und von einem rötlichen Braun; über das elegante

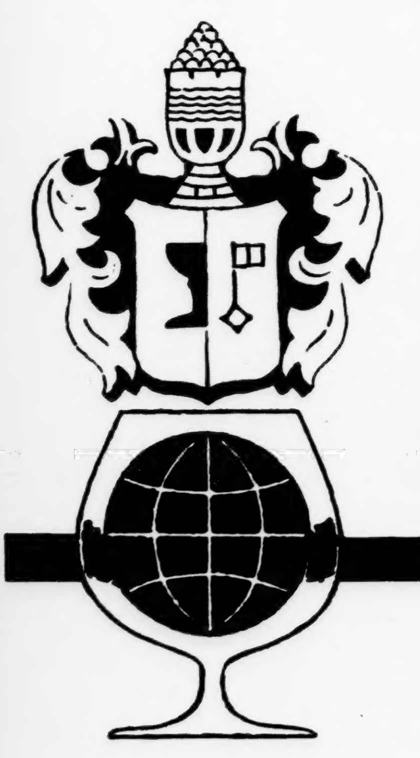
STOCK 84

Brandy

Über den Weinbrand

Vierte Folge

STOCK Brandy 84 -
das heißt ausgewählte
italienische Naturweine.
STOCK Brandy 84 -
das bedeutet traditionsreiche
kunstvolle Destillation.
STOCK Brandy 84 -
das heißt langjährige
natürliche Reifung
in Eichenholzfässern.
STOCK Brandy 84 -
das bedeutet vieljährige
Lagerung unter staatlicher
Kontrolle.
STOCK Brandy 84 -
das heißt gleichbleibende
Qualität durch sorgfältigste
Coupage.
STOCK Brandy 84 -
das ist ein Versprechen
für Reinheit und Güte.
STOCK Brandy 84 -
das ist ein Weinbrand
„von Welt".



der weltbekannte

italienische Weinbrand

DISTILLERIA STOCK IMPORT GMBH. · MÜNCHEN 9 · TEGERNSEER LANDSTR. 185 · TEL. 49054

Schwester Regine

mokkabraune Kostüm mit dem Ozelotkragen. Dann blieben ihre Augen an dem Gesicht hängen. Ein schönes Gesicht, schmal und gerade die Nase, ein schöner Mund, leicht bemalt, samtbraune Augen. Diese Augen verrieten einen Grad von Müdigkeit, der sie endgültig zur Besinnung brachte.

Sie beugte sich rasch zu ihr hinunter und reichte ihr die Hand. „Entschuldigen Sie. Vor lauter Überraschung vergesse ich meine Pflichten. Guten Tag, Frau Grätz. Ich bin Stationsschwester auf A I. Wir haben Sie schon erwartet. Es ist alles vorbereitet."

Ruth Grätz erhob sich etwas schwerfällig. „Das ist wirklich ein seltsamer Zufall", sagte sie und lächelte. Sie wandte sich an Jürgen. „Ich möchte jetzt gern in mein Zimmer gehen. Hilfst du mir?"

Er half ihr, während Regine den kleinen Koffer nahm und vorausging.

Sie war wie betäubt von der Begegnung, und für einen flüchtigen Moment dachte sie daran, wie einfach es wäre, sich jetzt fallen zu lassen, sich krank zu melden. Elend genug fühlte sie sich. Aber dann beschloß sie, sich zusammenzunehmen.

„So, hier diese Tür bitte." Sie ging voran und stellte den Koffer ab. „Lassen Sie sich Zeit beim Einrichten, Frau Grätz. Herr Dr. Ladigh wird heute abend nach Ihnen sehen." Sie nickte den beiden noch einmal zu und schloß lautlos die Tür hinter sich.

Von Anfang an war Ruth Grätz dagegen gewesen, sich zur Beobachtung ins Krankenhaus zu legen, und jetzt bereute sie es, ihren Kopf nicht durchgesetzt zu haben. Blaß stand sie im Zimmer, ein wenig hilflos, ein wenig ängstlich.

Aber Jürgen merkte es nicht. Er war ans Fenster getreten. „Schwester Regine. Wer hätte das gedacht." Er wandte sich um. „Sie war damals in dem Lazarett sehr beliebt", erklärte er. „Sie war jung, sah gut aus –"

„Und jetzt ist sie hier und sieht immer noch gut aus", unterbrach sie ihn mit leisem Spott.

„Nicht wahr?" sagte er lebhaft. Er schob eine Zigarette in den Mund, wollte sie anzünden, nahm sie dann aber wieder in die Hand. „Stört es dich, wenn ich rauche?"

„Mich nicht, aber wahrscheinlich ist es nicht gestattet. Ich könnte mir denken, daß Schwester Regine streng sein kann."

„Meinst du?" Er steckte die Zigarette weg. „Merkwürdig. Kennst du es auch, dieses Gefühl, das man hat, wenn plötzlich aus der Vergangenheit längst Vergessenes auf einen zukommt? Ein Geruch zum Beispiel, unbestimmbar, aber als Kind verband sich mit diesem Geruch eine ungeheuer wichtige Angelegenheit, und deshalb ist er etwas Besonderes, so penetrant er auch sein mag. Oder das Gefühl, wenn man ein Bild wiederfindet, das man als Kind geliebt hat, und das seltsame Assoziationen erweckt. Oder das Gefühl, wenn man nach Jahren Gelegenheit hat, sich in seine alte Schulbank zu setzen. Man paßt kaum noch rein, das Holz ist noch rissiger geworden, aber alle Risse und Linien sind noch da, sind einem vertraut, man erkennt die Kerben, die man hineingeschnitten, die Tintenkleckse, die man gemacht hat, und man fährt mit der Hand darüber hinweg und ist ganz gerührt, daß sie noch da sind. Genauso ist es, wenn man plötzlich einen Menschen von früher wiedertrifft."

„Also gut – ihr laßt ja doch nicht locker. Ich kaufe jetzt einen Apparat!"

Sie hatte mit wachsendem Staunen zugehört. „So wichtig nimmst du das? So vertraut ist sie dir, wie deine alte Schulbank?"

„Nein, natürlich nicht. Ach, Ruth, du weißt genau, wie ich's meine." Er kam zu ihr und setzte sich neben sie. „Wie ist dir denn so?"

„Scheußlich. Dieses Haus, der Geruch, diese Atmosphäre, die einem Angst macht, diese sterile Freundlichkeit." Sie schüttelte sich. „Ich wünschte, ich wäre schon wieder zu Hause."

Er legte seinen Arm um ihre Schultern. „Es ist ja nur für ein paar Tage. Dann wissen wir wenigstens, was dir fehlt. Wir werden dich jeden Tag besuchen, Christoph und ich."

„Ja, ich weiß. Ich werd's schon überstehen." Sie stand auf und machte sich an ihrem Koffer zu schaffen. „Bleibst du noch ein bißchen?"

Er sah auf die Uhr. „Eine Viertelstunde noch. Um vier ist Fakultätssitzung. Die sollte eigentlich schon heute vormittag sein."

Regine war erleichtert gewesen, als sie das Zimmer verlassen hatte. Die vertrauten Geräusche auf ihrer Station empfand sie in diesem Augenblick wie eine uneinnehmbare Mauer, hinter der niemand ihr etwas anhaben konnte.

Das Telefon läutete mit monotoner Beharrlichkeit. Außerdem verkündete ein tickendes Signal im Dienstzimmer, daß ein Patient Hilfe brauchte.

Sie hob den Hörer ab und meldete sich. Es war ihr Freund Joachim. Guter alter Joachim. Sie hätte auf ein-

mal heulen können, so überreizt war sie, und sie verstand kaum, was er sagte. Er sagte, daß er am kommenden Wochenende keine Zeit habe und ob sie ihre freien Tage noch einmal verschieben könne, und daß er sie unbedingt bald wiedersehen müsse, und daß sie ihn jetzt jeden Abend hören könne, eine kleine Sendung, nur ein paar Minuten, aber immerhin, und dann fragte er sie, weshalb sie so stumm sei.

„Du redest ja die ganze Zeit, Joachim", sagte sie und schluckte. „Hör mal, ich kann nichts mehr verschieben, wirklich nicht." Sie war völlig durcheinander, aber als sie aufgelegt hatte, wußte sie, daß sie über Joachims Absage ganz froh war.

Da war noch immer das tickende Signal. Auch in der Küche mußte es zu hören sein. War denn da niemand?

Sie ging auf den Korridor. Das Lichtsignal stand über dem Zimmer, in dem Frau Fiebig lag, die alte Frau, die heute morgen umgebettet worden war. Regine lief hinüber. Die Patientin hatte einen Asthmaanfall.

Sie lief zurück, um die für diesen Fall verordnete Injektion vorzubereiten. Wenig später war sie am Bett der Kranken, die nach Luft rang, Todesangst in den Augen.

„Es ist gleich vorbei, Frau Fiebig", sagte sie. Sie injizierte ruhig und sicher. Sie dachte: Seine Frau ist schön. Sie sieht aus wie Schneewittchen in meinem alten, abgegriffenen Märchenbuch. Ob sie glücklich sind?

Sie tupfte die Einstichstelle ab und blieb bei der Patientin, bis die Wirkung eintrat.

„Vielen Dank", murmelte Frau Fiebig. „Danke."

Regine drückte die Hand der Alten, die auf der Bettdecke zur Ruhe gekommen war. „Sie werden jetzt gleich schlafen können. Es ist vorbei."

Sie nahm die Schale mit der Spritze und brachte sie ins Stationszimmer. Sie hatte ihr Gleichgewicht wiedergefunden. Das hier war ihre Welt, in der man sie brauchte. Sie wurde ruhig. Und ruhig und gelassen konnte sie noch einmal alles überdenken:

Jürgen war also da, er lebte in dieser Stadt, er war verheiratet, vielleicht hatte er auch Kinder, ach ja, sie entsann sich, in den Krankenpapieren gelesen zu haben, daß ein Sohn da war, sechs Jahre alt. Ja, und jetzt lag seine Frau auf Zimmer 16 ihrer Station. Das war alles. Sie hatte Jürgen geliebt, aber es hatte Jahre gegeben, in denen sie selten an ihn gedacht hatte. Elf Jahre sind eine lange Zeit. Elf Jahre lang konserviert man keine Gefühle.

Sie ging hinaus auf den Korridor, um nach Werner Brandt zu sehen, den armen Jungen mit dem Blutkrebs.

Da sah sie Jürgen.

Sie erschrak, und ihre Ruhe und Gelassenheit fielen plötzlich in sich zusammen.

Jürgen kam auf sie zu und blieb vor ihr stehen, und sie sah zu ihm auf. Sein Gesicht. Es hatte sich kaum verändert, und sie entdeckte nichts, was ihr nicht vertraut gewesen wäre: seine lächelnden grauen Augen, sein lächelnder Mund, die kleine Narbe an seinem Kinn, wie gut sie sie kannte.

Und wieder seine Stimme: „Regine. Daß du hier bist. Alles hätte ich erwartet, niemals das." Er zog sie zu einem Fenster im Gang. „Laß dich ansehen. Du bist hier, und immer noch Schwester. Ich kann es nicht fassen." Und dann stieg das Bild vor ihm auf, die blutige Vision an einem zerrissenen Bahndamm, der Verwundete, über den sie sich beugte, jung, unerfahren, entsetzt, entschlossen. Er hatte damals ihr Handeln bewundert, er selber hätte es nie gekonnt. Gegen ihre Konsequenzen hatte er sich gewehrt. Verstanden hatte er sie nie.

„Du wirst es nicht glauben, ich habe ziemlich oft an dich gedacht. Aber dann fraß mich die Arbeit auf. Das Studium, der Beruf, und so weiter."

Und sie dachte, daß in diesem „Undsoweiter" sein Leben lag: Liebe, Heirat, Ehe, Kind, und so weiter, und so weiter.

„Klassische Philologie? Bist du dabeigeblieben?" fragte sie.

„Ich kam nicht davon los." Er lachte. Wie charmant er lachen konnte. „Dieser alten Liebe bin ich treu ge-

→

Schwester Regine

blieben. Jetzt bin ich hier Dozent, seit einem halben Jahr." Er schwieg und holte tief Luft. „Und du? Hast du erreicht, was du wolltest? Bist du mit dir zufrieden?"

Sie sagte: „Ja."

„Ja", wiederholte er nachdenklich. „Und lebst du hier allein? Ganz ohne Anhang?"

„Meine Eltern wohnen in der Nähe."

„Ach ja, in Liegnitz konnten sie ja nicht bleiben. Und sonst?"

„Was sonst?"

Ihre Blicke trafen sich und ihr war, als würden Alarmanlagen ausgelöst. Patienten gingen hin und wieder an ihnen vorbei und drehten sich neugierig um, Besucher kamen, der Krankenpfleger Heinrich schob auf lautlosen Rädern eine Bahre den Korridor entlang.

„Wann sehen wir uns, Regine?"

Sie zögerte. „Ich habe wenig Zeit."

„Du mußt dir Zeit nehmen. Wir haben uns soviel zu sagen. – Es beruhigt mich, daß meine Frau hier auf deiner Station liegt."

Sie atmete tief. „Was fehlt ihr denn?"

Er hob die Achseln. „Keine Ahnung. Eine merkwürdige Schwäche in den Beinen. Dein Chefarzt wird es ergründen. Kennst du ihn schon lange?"

„Drei Jahre. Er ist sehr tüchtig."

„Na, dann ist ja alles in Ordnung."

Sie gab ihm die Hand. „Es tut mir leid, Jürgen, aber ich muß jetzt gehen."

„Bis morgen, Regine." Er hielt ihre Hand fest. „Morgen bin ich wieder hier. Ich komme jetzt jeden Tag."

Er ging den Gang hinauf bis zur Treppe. Sie sah ihm nach. Als er am Aufgang angelangt war, wandte er sich noch einmal um und hob ein wenig die Hand zum Gruß.

Schwester Helene saß in der Küche auf der Fensterbank und rauchte. „Bloß nicht gleich rennen, wenn die mal klingeln. Oft beruhigen die sich von selber."

Das Hausmädchen Elfriede kicherte. Es klang nicht gemein, eher gutmütig. „Wenn die Öse Sie sehen würde, gäbe es Krach."

Helene zuckte die Achseln. „Wenn schon. Das hier", sie hob die Hand mit der Zigarette, „bin ich meiner Gesundheit schuldig. Die Öse mit ihrem Getue. Wenn es nach ihr ginge, wäre hier alles verboten, was Spaß macht."

Die Schwesternschülerin Inge, die auf dem kleinen Elektroherd Tee zubereitete, drehte sich zu ihr um. „Das ist aber ungerecht", sagte sie entrüstet. „Schwester Regine hat doch wirklich für vieles Verständnis. Aber rauchen ist nun mal verboten."

Helene rutschte von der Fensterbank herunter. „Wollen Sie mir Vorschriften machen, Sie Küken? Sie werden sich auch noch abgewöhnen, sich verrückt machen zu lassen."

Inge schluckte und schwieg eingeschüchtert. Sie sah, wie die hübsche Helene die Asche ihrer Zigarette in den Ausguß abklopfte. Nie will ich so werden wie die, dachte sie, und überhaupt, was geht es mich an. Und nun beeilte sie sich mit dem Tee, den sie Werner Brandt bringen wollte.

„Harry? ... Robert? ... Michael? ... Richard? ..."

„Wird Zeit, daß endlich die Neue kommt", fuhr Helene indessen fort. „Wir machen sonst Überstunden bis wir schwarz werden." Sie machte einen letzten Zug aus der Zigarette und warf den Stummel in den Ausguß. „So, und nun weiter im Text." Sie wandte sich um und sah ihre Stationsschwester an der Tür stehen. Ach herrjeh, dachte sie und machte sich auf eine Gardinenpredigt gefaßt.

Regines Blick streifte flüchtig Helene, ging von der blutübergossenen Schülerin Inge hin zu Elfriede und blieb an dem bläulichen Zigarettenrauch hängen, der sich in sanften Wellen aus der geöffneten Fensterklappe davonstahl. Sie sagte nichts – zu Helenes Verwunderung –, denn in diesem Augenblick ertappte sie den kleinen neidischen Gedanken, der sich in ihr Herz schleichen wollte, der Gedanke, mit denen da tauschen zu wollen, sofort und für einige Zeit: mit der renitenten Helene oder mit der weichherzigen Schwesternschülerin Inge.

*

Im Vogelnest war Hochbetrieb. Nach der kurzen Pause bei ihrer Freundin Regine hatte es für Schwester Annelie keinen Moment Ruhe gegeben. Ständig war sie im Trab. Hin und wieder schimpfte sie: „Heute purzeln die Gören mal wieder wie Sternschnuppen vom Augusthimmel." Aber diese Schimpferei war bei Annelie nicht tragisch zu nehmen, denn keinen einzigen Augenblick war sie mit Unlust bei der Sache.

Ab und zu guckte sie nach, ob der „Riese, der ein Kind bekam", schon gekommen sei. Wahrscheinlich hat er seine Angst ertränkt, überlegte sie. Erst konnte er es nicht er-

Madame? Signora? Lady?

Was sie auch sei und woher sie kommt – überall trägt man heute Sonnenbrillen der internationalen Linie.

Rodenstock Sonnenbrillen
mit den geschliffenen
Perfa Color-Sonnenschutzgläsern
sind elegant, modisch und sportlich zugleich. Sie schützen die Augen vor grellem Sonnenlicht und ultravioletten Strahlen und vermeiden eine Fälschung der natürlichen Farben. Sie werden auch für alle kurz- und weitsichtigen Brillenträger in sämtlichen Wirkungen geliefert.
Ihr Augenoptiker legt Ihnen gerne die neuesten Modelle vor und hilft Ihnen bei der Auswahl mit seinem Rat und seiner Erfahrung.

Modell Morena

Rodenstock

OPTISCHE WERKE G. RODENSTOCK · MÜNCHEN

warten, und jetzt traut er sich nicht her. Typisch.

Sie schien mit ihren Vermutungen recht zu haben. Als Otto Mühner im Vogelnest eintraf, machte er den Eindruck, als sei ein Nordost mittlerer Qualität über ihn hinweggebraust. Der Knoten seiner farbenfrohen Krawatte zum Beispiel saß unter der linken Kragenspitze seines makellosen Oberhemdes, wo er zweifellos nicht hingehörte. Sein dichtes, dunkelbraunes Haar hatte sich von dem Zwang duftender Brillantine befreit und gab den natürlichen Regungen dreier Wirbel auf seinem Kopfe nach. In der Rechten hielt er einen Strauß Tulpen, rote, weiße, lila, alles durcheinander; in der Linken schwang ein Taschentuch, wie eine weiße Fahne der Kapitulation.

„Hab' ich's geschafft?" fragte er und sah Annelie ängstlich an. „Ich hab' mich verdammt beeilt." Aufgeregt wischte er mit dem Taschentuch über die Stirn.

Annelie nickte. „Ich gratuliere, Herr Mühner."

„Was? Ist der Junge da? Nun reden Sie doch, komm ich zu spät?"

Sie genoß sichtlich diesen Augenblick. „Sie kommen nicht zu spät, Herr Mühner. Aber ein Junge ist es nicht."

Das Strahlen auf Mühners Gesicht verflüchtigte sich. Es war, als wenn die Sonne hinter einer Wolke verschwindet. „Ein Mädchen also, Donnerwetter, ja." Und dann kroch die Sonne schon wieder hinter der Wolke hervor. „Na also. Gut, daß es da ist. Meine Frau hat sich ja sowieso lieber ein Mädchen gewünscht, wissen Sie." Er schüttelte fassungslos den Kopf. „Donnerwetter, ja. Ein Mädchen."

„Kein Mädchen", sagte sie ruhig.

Mühner schnappte nach Luft. „Kein Mädchen, sagen Sie? Kein Junge? Ja was denn dann? Ist was passiert?"

„Es sind zwei Jungen, Herr Mühner. Zwillinge! Ich gratuliere herzlich!"

Otto Mühner starrte sie verständnislos an. Und allmählich begriff er, und dieses Begreifen zauberte einen veritablen Sonnenaufgang in seine Augen. Er richtete sich zu seiner stattlichen Größe auf. „Zwei Jungen", wiederholte er, „zwei Jungen!"

Und ehe sich Annelie versah, wurde sie hochgehoben und herumgewirbelt, und einen winzigen Augenblick ruhte ihr Gesicht an Otto Mühners mächtiger Brust. Vorsichtig ließ er sie wieder zu Boden. „Her damit, wo sind die Burschen!"

„Pscht!" Sie legte den rechten Zeigefinger auf den Mund. „Schreien Sie nicht. Sie wecken ja das ganze Vogelnest auf." Sie rückte ihre Haube, die bei der unverhofften Wirbelei ins Rutschen gekommen war, wieder auf den richtigen Platz und strich glättend über ihre Schürze. „Wollen Sie nicht erst mal zu Ihrer Frau? Nachher zeige ich Ihnen Ihre Söhne."

„Ja, natürlich. Ich bin ganz durcheinander. Meine Söhne, Donnerwetter ja." Und das sagte er nun schon wieder mit der Haltung eines Mannes, für den diese doppelten Vaterwürden eine selbstverständliche Leistung waren.

„Kommen Sie. Ihre Frau erwartet Sie sicher schon." Annelie ging ihm voraus. Nicht bei jedem machte sie sich diese Mühe, und Herr Mühner hätte das Zimmer 10, in dem seine Frau lag, auch allein gefunden. Aber sie wollte sehen, wie dieser große glückliche Mann, der völlig aus dem Häuschen war, mit seiner Frau zusammentraf.

Es war ein hübsches, helles Zimmer mit einem großen Fenster und zwei Betten links und rechts davon. In dem einen lag die Frau, die in der Frühe eingeliefert worden war, und deren Sohn Schwester Annelies Herz entzückte. In dem anderen, links neben dem Fenster, lag Frau Mühner, rundgesichtig, blondgelockt, erstaunlich munter für das, was sie hinter sich hatte.

Den ersten freudigen Trompetenstoß, zu dem sich ihr Mann gerade anschickte, und den sie offenbar schon im vorhinein befürchtet hatte, erstickte sie im Keime. „Schrei nicht, Otto. Du bist nicht allein."

Mühner schluckte, hob sich auf die Zehenspitzen und schritt auf das Bett

→

Sie nehmen ein Weltunternehmen in Anspruch

Mit FINA immer gut versorgt!

FINA ist ein kraftvoller Treibstoff der Spitzenklasse. FINA, die internationale Marke, kommt aus einem Weltunternehmen, das seit vielen Jahren in drei Erdteilen vertreten ist und alle Zweige der Mineralölwirtschaft umfasst:

FINA - vom Bohrturm bis zurTankstelle

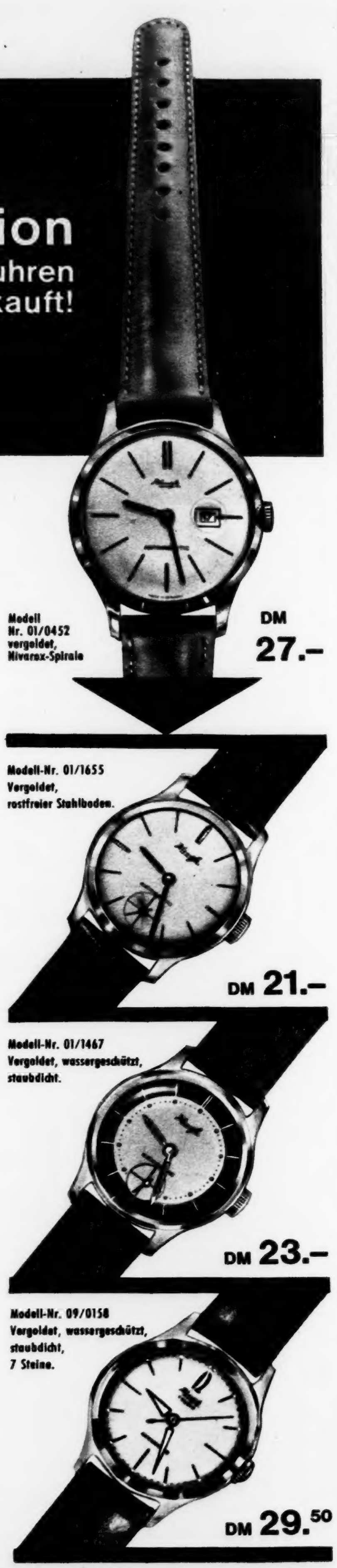
Eigene Ölfelder, eine grosse Tankerflotte, moderne Forschungsstätten, grosse Raffinerien, auch in Deutschland . . . Partner an der Pipeline Wilhelmshaven-Ruhrgebiet . . . ein Netz moderner, blau-roter Tankstellen mit geschultem Personal: das sind Grundlagen und Garantien für FINA-Qualität und -Service.

Tanken Sie doch FINA!

In Deutschland und an den Strassen der Welt

WB 2028 a

Über 1 Million
Kienzle-Strapazieruhren
in einem Jahr verkauft!



Das Geheimnis der Kienzle Strapazieruhr

Eine so gute Uhr zu einem so günstigen Preis – wie ist das möglich?

Ein niedriger Preis setzt voraus, daß ein Gegenstand in „großer Zahl" hergestellt und abgesetzt werden kann. Dazu müssen aber Qualität und Gebrauchswert den Erwartungen der Käufer voll entsprechen – wie bei der Kienzle-Strapazieruhr.

Kienzle-Strapazieruhren sind unerhört robust und zuverlässig, sind formschön und elegant. Kurz und gut: Armbanduhren für moderne Menschen. Beim Sport, am Strand, bei der Arbeit und überall, wo es hart hergeht, haben sie sich bestens bewährt. Sie sind unempfindlich gegen Stoß und Feuchtigkeit, gegen Staub und Temperaturwechsel.

Millionen Kienzle-Strapazieruhren wurden in den letzten 10 Jahren in aller Welt gekauft. Alle Welt weiß, wie gut, schön und preiswert Kienzle-Strapazieruhren sind.

Kienzle
Strapazieruhren

nur im Uhrenfachgeschäft

Schwester Regine

seiner Frau zu. „Wally, du Prachtmädchen", rief er.

„Nicht so laut", sagte Wally Mühner tadelnd und warf einen Blick zum Nachbarbett hin.

„Wally", flüsterte Mühner, „ich bin verrückt vor Freude. Ich – du – also, Zwillinge! Wie geht es dir denn?" Er beugte sich zu ihr hinunter und küßte sie zärtlich. „Wallychen, meine Süße –"

„Es war entsetzlich", sagte sie mit klagender Stimme. „Mir langt es, das kann ich dir sagen." Dann musterte sie ihn mit gerunzelter Stirn. „Wie siehst du denn aus? Also weißt du, du läufst 'rum. Bring mal deine Krawatte in Ordnung."

Schwester Annelie schloß leise die Tür. Sie hatte genug gehört und gesehen. Diese Frauen, dachte sie, als sie den Korridor entlang zur Küche ging. Also manche Frauen sind nicht zu begreifen. Sie bekommen Kinder, diese hier sogar zwei auf einmal, sie haben Männer, die sich umbringen, und kam ihr entgegen. „Schwester Annelie!" Er sah sie an, und nun war wieder das Strahlen in seinem Gesicht. „Kann ich jetzt meine Söhne begrüßen?" Er machte mit seinen Armen die Bewegung des Wiegens.

Annelie schüttelte den Kopf. „Ich kann sie Ihnen nur hinter der Scheibe zeigen. Tut mir sehr leid. Aber das ist Vorschrift. Außerdem", sie lächelte, „ich hätte etwas Angst, daß Sie sie vor Freude zerdrücken könnten."

„Zerdrücken? Erlauben Sie mal. Mit zerbrechlichen Sachen kann ich umgehen, was meinen Sie. Ich hab' nämlich 'ne Eier-Großhandlung." Er war sehr stolz und richtig empört, aber es nutzte ihm nichts.

Annelie verschwand im Säuglingszimmer, und ein paar Minuten später entdeckte Otto Mühner sie hinter der Scheibe, in ihren Armen rechts und links je ein weißes Bündel, aus dem der Kopf wie eine dunkle Knospe hervorsah.

Sie ging ganz dicht an die Scheibe, und Otto Mühner sah zum ersten

ALFRED

„Legen Sie gefälligst ein paar Bogen Papier unter, wenn Sie schon die Straße zu Ihrem Atelier machen!!!"

zuerst vor Angst und dann vor Freude. Und dann können sie nichts anderes als meckern.

In der Küche setzte sie sich auf einen Hocker. Sie war richtig müde jetzt. Die Tür stand offen. Wenn Mühner herauskommen würde, würde sie es sehen.

„Soll ich Ihnen eine Tasse Kaffee machen?" fragte die Küchenhilfe. „Allerhand Betrieb heute, was?"

„Ja", sagte Annelie, „manchmal ist es wie verhext. Ein Kaffee wäre jetzt gar nicht zu verachten." Wenn der Mühner mich wirklich einladen sollte, dann gehe ich, dachte sie. Ich könnte es mir einrichten. Er sieht nicht so aus, als redet er so was nur so hin. Mir ist mal nach einer Abwechslung. Und ihm ist danach, sich richtig auszufreuen. Bestimmt, da täusche ich mich nicht.

Aber sie täuschte sich doch. Als Otto Mühner aus dem Zimmer kam, blickte er sich suchend um, und als er Annelie am Ende des Ganges entdeckte, winkte er ihr von weitem zu Male seine beiden Söhne, Schmollmünder, gefurchte Dackelstirnen, platte Näschen, winziger dunkler Flaum auf runden Köpfen, winzige Fäustchen, schlafend.

Er stand da und betrachtete sie lange und aufmerksam, und Annelie störte ihn nicht und drängte ihn nicht. Sie glaubte zu wissen, was ihn bewegen mochte. Die beiden werden einen guten Vater haben, dachte sie, das fühle ich.

Wenig später, als sie die Babies wieder zurückgetragen hatte, stand Mühner noch immer traumverloren auf dem Gang.

„Na?" sagte Annelie und sah ihn erwartungsvoll an. „Zufrieden?"

Er nickte und schob seine Unterlippe vor. „Mann, das hätte mir einer mal sagen sollen. Werden die alle Augen machen." Und bei dem Gedanken, was für Gänge er jetzt dringend erledigen mußte, hatte er es plötzlich eilig. „Ich muß weg", sagte er und reichte ihr die Hand.

Annelie beachtete sie nicht. Kopf-

schüttelnd stand sie vor ihm und sah ihn nachsichtig lächelnd an.

Er ließ verwirrt die Hand sinken. „Ist noch was?"

„Ihre Einladung", sagte sie.

„Einladung?"

„Na ja, Sie wollten doch einen springen lassen. Jedenfalls sagten Sie mir das, als Ihr Junge noch nicht da war. Und nun sind es sogar zwei."

„Na klar", rief er fröhlich. „Gut, daß Sie mich daran erinnern, Schwester Annelie. Hätte ich in der Aufregung glatt vergessen. Haben Sie am Sonnabend Zeit?"

Annelie warf ihm einen amüsierten Blick zu. „Ja", sagte sie, „am Sonnabend könnte ich." Sie war kein bißchen verlegen. „Und wo?"

„Im ‚Windigen Esel' sitzt man gut. Da kann man prima feiern. Das kenne ich gut. Ich werde dort auf Sie warten, ja? So um acht?"

Sie war einverstanden. Und jetzt war sie richtig gespannt, was es bedeuten mochte, wenn ein Mann wie Mühner „einen springen ließ".

*

Dieser Nachmittag verlief wie viele Nachmittage auf der Station von Schwester Regine. Es geschah nichts, was den Ablauf des großen, gut funktionierenden Apparates gestört hätte. Nur Regine schien plötzlich alles verändert. Durch die Begegnung mit Jürgen war sie aus dem gewohnten Rhythmus gekommen. Sie hatte das Gefühl, als hörte sie auf einmal mit vier Ohren und sähe mit drei Augen.

An diesem Nachmittag kam die Neue auf die Station. Regine führte sie herum und stellte sie den anderen vor: Schwester Anna Lassé, 44 Jahre alt. Sie war groß und hager und von einer Häßlichkeit, die abstoßend gewesen wäre, wenn sie nicht die Härte ihres knochigen Gesichtes mit der gebogenen Nase und dem großen Mund durch ein geschicktes Make-up gedämpft hätte. Sie sah aus, wie nach den Beschreibungen in den Schulbüchern der Alte Dessauer in jüngeren Jahren ausgesehen haben mußte. Man konnte sie sich gut auf einem Pferd vorstellen, mit dem sie über abgeerntete Felder galoppierte, und als sich später herumsprach, daß ihre einzige Passion das Reiten sei, wunderte es niemanden.

Als die Lassé an diesem Nachmittag mit ihren langen, lautlosen Schritten neben Regine herging, Fragen stellte und Bemerkungen machte, die allerhand Fachkenntnisse verrieten, war Regine beruhigt. Sie ist ein Gewinn für uns, dachte sie, mag sie aussehen wie sie will.

An diesem Nachmittag glaubte die Schwesternschülerin Inge, daß es ihrem Patienten Werner Brandt besser ginge. Still lag er in seinem Bett und dämmerte vor sich hin, und wenn er die Augen öffnete, waren sie ruhig und klar. Inge jedenfalls nahm dieses stille Verharren als positives Zeichen, und sie schöpfte Hoffnung für Brandt und wurde nicht müde in ihrer Pflege. In Wahrheit jedoch war es nichts anderes als ein kurzes Zögern am Anfang des dunklen Weges, den er durchmessen mußte, allein und mit Furcht im Herzen. Das wußte Inge noch nicht.

Während die alte Frau Fiebig an diesem Nachmittag nach der Spritze, die sie bekommen hatte, tief und traumlos schlief, machte Hans Hofner, der Patient von Zimmer 8, Zielübungen mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf seine Nasenspitze. Aber nie traf er sein Ziel, und er war froh, als er aus den Geräuschen draußen auf dem Gang schließen konnte, daß die Abendvisite begann. Das bedeutete für ihn: etwas zu trinken und etwas Erleichterung.

Im Gegensatz zur Visite am Morgen gab Chefarzt Dr. Ladigh seinem abendlichen Besuch auf seiner Station einen fast privaten Charakter. Meist ließ er sich nur von Schwester Regine begleiten.

„Wir wollen heute bei Frau Grätz anfangen", begrüßte er sie. „Was macht Ihr migränekranker Kopf?"

„Er ist noch vorhanden."

„Gott sei Dank." Er lächelte. „Kommen Sie bald zu mir. Ich möchte Sie

→

Die neue Duft-Dusche für den ganzen Körper

Eine neue Methode in der kultivierten Körperpflege beginnt sich immer mehr zu verbreiten: die morgendliche Duft-Dusche für den ganzen Körper! Das muß man an sich selbst erlebt haben, dieses neuartige Erfrischungsgefühl: wie nach dem Morgenbad – nach leichtem Druck auf den Plastikflakon – der feine dane-Nebel den ganzen Körper besprüht und ihn in einen zarten Duftschleier hüllt, der den ganzen Tag anhält. dane ist parfümiertes Eau de Cologne und Deodorant zugleich. Die morgendliche dane-Duft-Dusche mit ihrem kultivierten Parfüm schenkt Ihnen Morgenfrische für den ganzen langen Tag.

dane Normal-Flakon
DM 5.75
dane Taschen-Flakon
DM 3.25

Verlangen Sie dane in folgenden Duftkompositionen:
fresh: belebend, attraktiv,
smart: elegant, kapriziös,
chic: mondän, anspruchsvoll.

dane
die Duft-Dusche für den ganzen Körper
Parfümiertes Eau de Cologne + Deodorant
Kaloderma Karlsruhe

Wündrich-Meißen 4 1/61

Schwester Regine

noch einmal untersuchen. Übrigens ist heute die neue Schwester angekommen?"

„Ja. Schwester Anna Lassé. Sie fängt morgen an."

„Das ist gut. Lassé? Ich hatte mal einen Studienfreund, der so hieß. Nun ja —"

Regine öffnete die Tür zu dem kleinen Einzelzimmer, in dem Frau Grätz lag. Ladigh trat zuerst ein.

Er ging auf das Bett zu. Ruth Grätz sah von der Zeitschrift hoch, in der sie gelesen hatte.

„Guten Tag, Frau Grätz", sagte er, während er das Krankenblatt nahm, das Regine ihm reichte. „Nun, wie gefällt es Ihnen bei uns?"

„Bisher hatte ich keinen Grund zur Klage", sagte sie lächelnd und reichte ihm die Hand. „Das Zimmer ist hübsch. Natürlich wäre ich lieber zu Hause."

„Natürlich", sagte er. „Wir wollen sehen, daß wir es kurz machen können. Ein paar Tage —"

„Hoffentlich nicht länger", sagte sie und warf Regine einen interessierten Blick zu.

„Zeigen Sie mir bitte Ihre Beine", sagte Ladigh.

Regine trat schnell hinzu, schlug die Bettdecke zurück und zog den Saum des Nachthemdes hoch.

Ladigh legte das Krankenblatt beiseite und beugte sich zur Untersuchung vor.

Regine beobachtete, wie seine kurzen Finger vorsichtig die Beine betasteten.

„Tut es Ihnen weh?"

Ruth Grätz verneinte.

„Sie sagten mir, daß Sie vor einiger Zeit eine Treppe hinuntergestürzt seien. Hatten Sie da starke Schmerzen gehabt?"

„Zuerst ja, am Rücken. Aber die gingen schnell vorbei. Ich habe nie wieder etwas gemerkt. Das ist nun auch schon ein paar Monate her."

Er schob das Nachthemd höher hinauf. „Bitte, rollen Sie sich mal zur Seite, und ziehen Sie die Beine an."

Ruth Grätz tat es, und er betastete sorgfältig das Rückgrat. Aber offenbar konnte er nichts finden. „Wir werden, außer einer Generaluntersuchung natürlich, morgen ein paar Röntgenaufnahmen machen." Er zog das Nachthemd herunter, legte die Bettdecke über sie und ließ sich auf der Bettkante nieder. „Und zur allgemeinen Stärkung der Muskulatur werden wir eine kleine Kur anfangen." Als er ihr ängstliches Gesicht sah, fügte er lächelnd hinzu: „Sie brauchen keine Angst zu haben. Es tut nicht weh."

„Was ist das für eine Kur? Spritzen?"

Er nickte.

„Werden Sie mir die Spritzen geben?"

„Ja, nach Möglichkeit. Sonst werde ich Schwester Regine beauftragen. I. M.-Spritzen macht sie besser als ich." Er lachte.

„Ich werde mich nur von Ihnen spritzen lassen", sagte sie schnell.

Ladigh erhob sich und nahm ihre Hand. Nervosität und Angst bei den Patienten war er gewohnt. Manche litten besonders darunter und machten Schwierigkeiten. Das gehörte zu den Dingen des täglichen Lebens, mit denen sie alle hier fertig werden mußten. „Machen Sie sich keine unnötigen Gedanken, Frau Grätz", sagte er. „Morgen werden wir weitersehen." Er klopfte väterlich ihren Handrücken und verließ dann das Zimmer. Regine folgte ihm hinaus.

Sie gingen schweigend den Korridor hinunter. Ladigh hielt den Kopf gesenkt, die Hände hatte er in den Taschen seines Mantels vergraben. Etwas an seiner Haltung erfüllte Regine mit Besorgnis.

„Was halten Sie davon, Herr Chefarzt?" fragte sie.

Er blieb stehen und wandte sich ihr zu. „Die Schwäche in ihren Beinen gefällt mir nicht."

„Haben Sie eine bestimmte Vermutung?"

Er hob die Achseln. „Vor zehn Jahren hatte ich mal einen Fall, der fing mit ähnlichen Symptomen an — an der rechten Hand." Er sagte es langsam, nachdenklich. „Hm, tja, wir wollen alles gründlich nachsehen. Blutsenkung, Urinstatus, vollständiges Blutbild, Leberfunktionsprüfungen. Na, Sie wissen ja."

Aus dem Stationszimmer, vor dem sie standen, vernahmen sie in diesem Augenblick ein tickendes Signal. Es setzte ein, hastig, erstarb, und dann hörten sie es wieder.

Sie wandten sich um und sahen den Gang hinauf. Das Lichtsignal flackerte über dem Zimmer 8. Es war das Zimmer, in dem Hans Hofner lag. Sie gingen schnell darauf zu.

In der Zeit, in der Ladigh bei Frau Grätz Visite machte, huschte die jüngste Patientin von A I in das Zimmer von Hans Hofner.

Hofner war in einer Stimmung, die seine Freundin Carla als „nieselmies" bezeichnet hätte, wenn sie dagewesen wäre. Aber sie war nicht da, nicht mal in seinen Gedanken. Sein morgendlicher Optimismus war einer tiefen Niedergeschlagenheit gewichen. Jede etwas heftigere Bewegung verursachte ihm wieder Übelkeit, außerdem quälte ihn Durst. Wenn er doch wenigstens was zu trinken bekäme. Aber nicht einmal das, nicht einmal das.

Er hob den rechten Arm etwas an und zielte wieder auf seine Nasenspitze. Zielübungen, wie albern. Er traf die Nasenspitze auch diesmal nicht. Der Zeigefinger landete weit

„Nun, wie gefällt Ihnen der Glencheck"

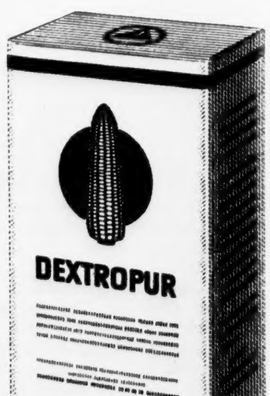
müde — erschöpft — abgespannt?

Stets einsatzfreudig sein — auch nach den Belastungen des Tages immer wieder frisch sein — wer möchte es nicht?
Dextropur gibt die Kraftreserven für einen arbeitsreichen Tag und für die Stunden der Freizeit.

Dextropur sorgt für den natürlichen Ausgleich des Kräftehaushalts im menschlichen Körper

Ständige geistige und körperliche Anstrengungen führen sehr oft zum Absinken des Blutzuckers. Die Folgen sind Ermüdung, Nervosität und Nachlassen der Leistungsfähigkeit. Wichtig ist es deshalb, den lebensnotwendigen Blutzucker schnell zu ersetzen, um Frische und Ausgeglichenheit wieder herzustellen. Dextropur gleicht in seiner Zusammensetzung völlig dem körpereigenen Blutzucker, geht unmittelbar in die Blutbahn über und schafft so auf naturgegebene Weise rasch frische Kräfte.

Überall seinen Mann stehen



DEXTROPUR®

Brennstoff des Lebens

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

davon auf der linken Wange. Ermattet ließ er den Arm sinken, schob ihn etwas höher, so daß er seine Augen bedeckte und überließ sich seinem Elend.

„Ich seh dich ja", sagte es plötzlich neben ihm, gleichzeitig spürte er einen zarten Luftzug an seiner rechten Wange, ein warmes, flüchtiges Atmen.

Er schob den Arm nach unten und wandte langsam den Kopf. Er sah direkt in die Augen des kleinen Mädchens, das ihn neugierig ansah.

„Hallo, Fräulein Winterstein, das ist aber nett, daß Sie mich besuchen." Er freute sich wirklich, denn sie fiel wie ein helles Tröpfchen in die graue Suppe seiner Niedergeschlagenheit.

„Weshalb sagsten immer Fräulein Winterstein zu mir?"

„Soll ich lieber Marion sagen?"

Sie nickte, und über ihr schmales Gesichtchen huschte ihr Lächeln, und wieder rührte es ihn an wie am Morgen, und nun, da er sie in Muße betrachten konnte, fielen ihm zum erstenmal ihre kirschroten Lippen auf und die etwas bläulich schimmernde Haut, ihr hastiges und, wie ihm schien, mühsames Atmen.

„Bist du krank?"

„Ich bin ja immer krank", sagte sie.

„Immer?"

Sie nickte mit wichtiger Miene. „Was wollen wir jetzt machen?"

Er war so betroffen, daß er nichts sagte, sondern sie nur ansah.

„Was kucksten so?" sagte sie, nun schon etwas ungeduldig. „Machen wir jetzt was?"

Er nickte zustimmend, und er dachte: Hoffentlich will sie nicht Versteck spielen. „Aber ich kann mich nicht viel bewegen, weißt du", sagte er vorbeugend.

Sie nickte verständnisvoll. „Wann bewegst du dich wieder viel?"

„Ich hoffe bald, Marion. Dann bewegen wir uns zusammen, ja?"

„Ich kann ja nicht", sagte sie. „Erzählst du mir eine Geschichte?" Sie stützte sich mit den Ärmchen auf der Bettkante auf und beugte sich etwas vor. Er spürte ihren warmen, hastigen Atem auf seinem Gesicht. „Erzähl mir doch was, aber ganz leise, sonst hört uns Schwester Helene. Die schimpft, nich?"

Er legte seine Hand auf ihr Köpfchen. Ihr Haar war seidig und weich wie Flaum. „Die darf nicht schimpfen. Ich verbiete es ihr einfach."

„Biste ein Teufelskerl?" fragte sie voller Hochachtung.

Er grinste. „Teufelskerl? Wo hast du denn das her?"

„Na, vom Heinrich", sagte sie. „Weißt du nun bald eine Geschichte?"

Er runzelte die Stirn, spitzte die Lippen und dachte angestrengt nach. Eine Geschichte. Ach ja. Sein Auftrag fiel ihm ein. Er war von Hamburg gekommen, um Material für eine Geschichte zusammenzutragen, die er schreiben sollte. Ein interessanter Auftrag, ein interessantes Thema. Damit war es nun vorläufig nichts. Eine Geschichte für Marion.

„Na?" sagte Marion.

„Paß auf, Schätzchen. Meine Geschichte spielt in einem Lande, wo die Krähen barfuß gehen."

„Barfuß? Ha –" Marion lachte begeistert, aber ihr helles Lachen brach plötzlich ab, als würde es zerschnitten. Ihr kleines Gesicht verfärbte sich blau. Ihr Kopf fiel auf die Bettkante, und so rutschte sie nach unten in die Hocke. Sie umschlang ihre Knie und rang keuchend nach Luft.

„Marion!" rief er entsetzt. „Marion, was ist denn!" Er richtete sich hastig auf – da packte ihn wieder der Schwindel, und ein stechender Schmerz über seiner Nasenwurzel schien ihm den Schädel zu spalten.

„Marion!" stöhnte er und riß angestrengt die Augen auf. In den verschobenen Flächen und Kreisen vor seinen Augen erkannte er die Klingel auf seinem Nachttisch. Der Schweiß brach ihm aus allen Poren, als er all seine Kraft sammelte und auf die Klingel konzentrierte. In seiner Angst, sie zu verfehlen, warf er sich mit dem Oberkörper über den Nachttisch. Dann wurde er in einen höllischen Sog von Schwindel und Übelkeit hineingerissen.

Fortsetzung im nächsten Stern

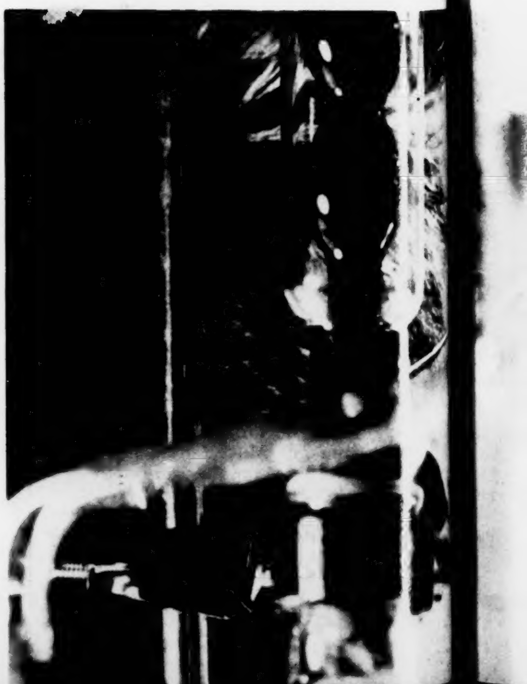
Sie arbeiten weniger – Sie leisten mehr –

Henkel trägt dazu bei!

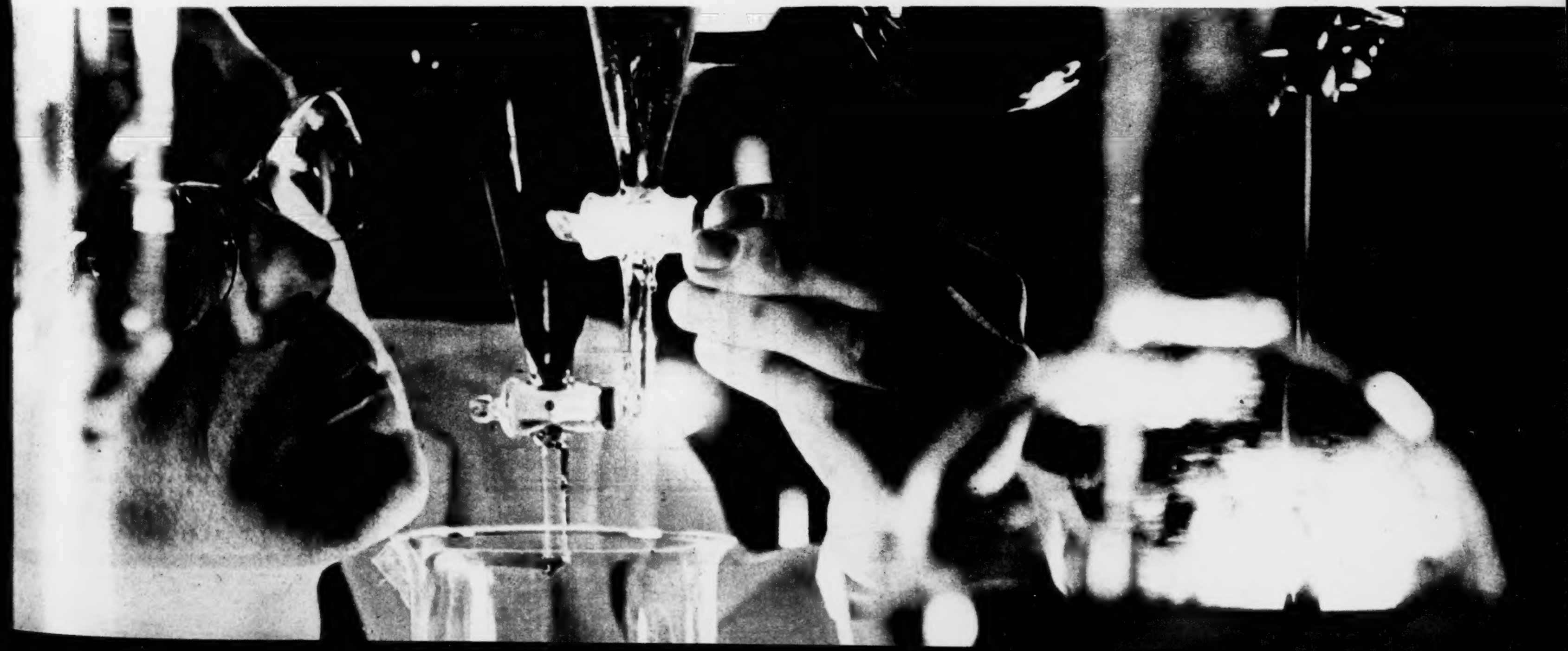
Henkel bringt heute Produkte von morgen! Henkel

1910 arbeitete ein Mann noch 60 bis 70 Stunden in der Woche, heute 45 Stunden und weniger. Noch Ihre Großmutter mußte bei der großen Wäsche mit drei Tagen Arbeit rechnen. Und Sie? Sie haben keine Waschtage mehr. Sie kennen nur noch Waschstunden. Die Entwicklung der Technik – die Erkenntnisse der Forschung – machen es heute in Industrie und Haushalt möglich, in kürzerer Zeit bei weniger Arbeitsaufwand mehr zu leisten. Täglich arbeiten 1030 Männer und Frauen in den Laboratorien der Henkel-Werke an der Aufgabe, neue Waschmittel zu schaffen, die noch leichter, noch besser, noch einfacher waschen. Mit weit über 1000 Erfindungen und Patenten auf dem Gebiet der Wasch-, Reinigungs- und Körperpflegemittel hat die Henkel-Forschung in der ganzen Welt die Arbeit der Hausfrau erleichtert.

Mo
Ze
als



Moderne Produkte der Henkel-Forschung haben die Arbeit der Frau leichter und einfacher gemacht! In kürzerer Zeit bei weniger Arbeitsaufwand leisten Sie heute viel mehr. Nie war Ihre Wäsche besser gewaschen, besser gepflegt als heute. Und Sie haben mehr Zeit für Ihre Familie, für Ihre Kinder — für die schöneren Dinge des Lebens!



Sonniges Verhältnis

Wenn die Erdbeeren im Garten reif sind, ist es endgültig Sommer geworden. Und damit auch Sommer auf unserem Tisch: eine kühle Bowle, Erdbeertorte, Milchmixgetränke, Erdbeerkompott, oder ganz einfach frische gezuckerte Erdbeeren mit Milch. Immer gehört selbstverständlich Zucker dazu, reichlich Zucker, denn Zucker weckt die verborgenen Aromastoffe der Früchte. – Wer Erdbeermarmelade einkochen will, achtet auf das richtige Verhältnis von Erdbeeren und Zucker. Sie wissen doch: Pfund auf Pfund! So einfach ist das Rezept, bei dem sich die sonnengereiften Früchte mit der reinen, sonnengeborenen Kraft des Zuckers vereinen und uns sommerlichen Genuß auch für den Winter versprechen.

ZUCKER *zaubert* ×

Erdbeermarmelade

Zutaten: *1 kg Erdbeeren, 1 kg Zucker, ½ Tasse Wasser*

Zubereitung: *Früchte waschen, entstielen und abtropfen. Soviel Zucker in Wasser lösen, wie die Flüssigkeit aufnehmen kann. In die warme Zuckerlösung werden die Früchte eine halbe Stunde eingelegt. Dann restlichen Zukker darüberstreuen und etwa 25 Minuten langsam kochen. Währenddessen öfter abschäumen. Marmelade in Gläser füllen, abkühlen und mit alkoholgetränktem Zellophan verschließen.*

JS 8/61

Unser Tip: *Den Topf sollte man während des Kochens nur schwenken, durch Rühren werden die Früchte sehr leicht zerstört.*

× nimm deshalb mehr!

DER ORIGINAL-HEIMSYPHON

Das stets willkommene Geschenk

Für die Familie
Für „SIE"
Und ganz besonders für „IHN"

Wir schicken Ihnen gern kostenlos unser Rezeptbüchlein S mit vielen Rezepten und Anregungen zur Herstellung kohlensäurehaltiger Getränke.

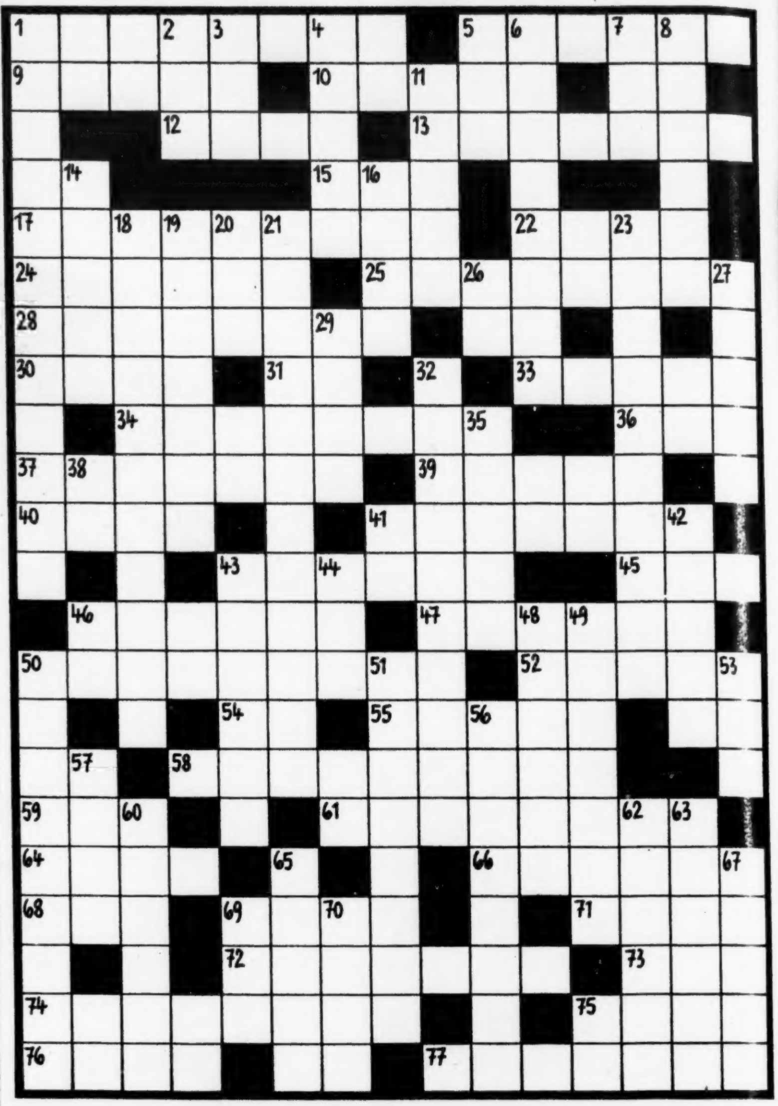
Bezug durch den Fachhandel

Alleinhersteller des ORIGINAL-HEIMSYPHON

HEIMSYPHON

KARL HINZ · Solingen-Wald, Postfach 260

stern-rätsel



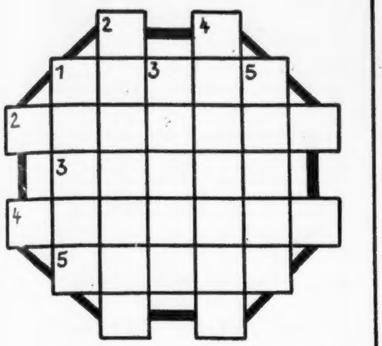
Waagerecht: 1. Teil des Automotors, 5. Fluß in den Ostalpen, 9. Duft, Wohlgeruch, 10. südwest-französische Weinbaulandschaft, 12. Verpackungsgewicht, 13. Besitzer einer Sache, 15. Nebenfluß der Donau, 17. Sportart, 22. Rankgewächs, 24. tiefe Betrübnis, 25. Fabeltier in Sagen, 28. Stadt am oberen Neckar, 30. Europäer, 31. Auerochse, 33. Schandfleck, 34. Sternbild des südlichen Himmels, 36. Bergstock auf Kreta, 37. Speisefisch, 39. Stadt in Westafrika, 40. Fabrikschornstein, 41. feierlicher dunkler Männerrock, 43. Kirchenfest, 45. Viehfutter, 46. Getreideart, 47. abgesonderte Drüsenflüssigkeit, 50. Mediziner für ein Spezialgebiet, 52. Ruhegeld, 54. Erbanlage, 55. Führer der Argonauten in der griechischen Sage, 58. Leiter eines Rundfunksenders, 59. Fluß in Thüringen, 61. Sternforscher, 64. Dichter, 66. Gottlosigkeit, Frevel, 68. Sinnesorgan, 69. Oper von Verdi, 71. italienischer Maler des Mittelalters, 72. Standbilder, 73. alkoholisches Getränk, 74. völliger Zusammenbruch, 75. Überbringer, 76. Edelgas, 77. Teile am Kopf vieler Tiere.

Senkrecht: 1. Person, die die Durchführung eines Urteils vornimmt, 2. größerer landwirtschaftlicher Besitz, 3. Papageienart, 4. Schmelzüberzug auf Metall, 5. elektrisch geladenes Teilchen, 6. Stadt in Holland, 7. Donauzufluß, 8. Einschnitt im Bau von Versen, auch Ruhepunkt in der Tonkunst, 11. kleinstes Beiboot auf Kriegsschiffen, 14. Dodekanes-Insel, 16. Ziffer, 18. Maschine zum Zersägen ganzer Stämme, 19. Muse der Tonkunst und lyrischen Dichtung, 20. bulgarische Währungseinheit, 21. Stadt im Schwarzwald, 23. Stadt im Bezirk Köln, 26. Augenblick, 27. Raubvogel, 29. Staat in Vorderasien, 32. Stadt im Bezirk Hildesheim, 35. Milchrahm, 38. Spielkarte, 42. Gliederband, 43. Teil des Teutoburger Waldes, 44. ostspanischer Küstenfluß, 48. griechischer Gott, Vater des Zeus, 49. Ruhegehaltsempfänger, 50. Bewohner der entgegengesetzten Seite der Erdkugel, 51. Höhe der Erträgnisse eines Kapitals, 53. metallhaltige Mineralien, 56. Stadt in Jugoslawien, 57. Ungeziefer, 60. Wollschafrasse, 62. König der Elfen, 63. Zeitmaß, 65. römischer Kaiser, 67. Haushaltsgefäß, 69. Pflanzenteil, 70. Verdauungsorgan

STUFENRÄTSEL

Aus den Buchstaben: a a a c c d d d e e e e e e f g h h i i i l l m n o o o r r r r r s s s s t t t u u sind die Wörter der nachstehenden Bedeutung zu bilden und waagerecht in die Felder der Figur einzutragen. Die Buchstaben in den stark umrahmten Feldern ergeben, von links oben nach rechts unten gelesen, die Bezeichnung für eine norddeutsche Landschaft. Bedeutung der Wörter: 1. italienische Schenke, 2. männlicher Vorname, 3. Amtsstelle für Rechtsprechung, 4. Anschrift, 5. fahrender Schüler im Mittelalter, 6. Ruf, Beurteilung.

MAGISCHE FIGUR



Aus den Buchstaben: aaaa bbb eeeee eeee hh lll nnnn rrrrrr tt sind die Wörter der nachstehenden Bedeutung zu bilden und so in die Felder der Figur einzutragen, daß sie jeweils waagerecht und senkrecht gleichlauten: 1. Operettenkomponist (1870–1948), 2. Ratgeber, 3. buchhalterischer Begriff, 4. Beleuchtungskörper, 5. Felsental im Harz.

DER WEG NACH OBEN

Adel, Dur, Eber, Ecke, Ei, Eis, Eisen, Ente, Feuer, Ham, Hanni, Heide, Inge, Ire, Lotte, Nähe, Nebel, Öl, Reich, Roman, Ruß, Spa, Span, Tal, Tau, Thea, Ton, Tor, Ur, Wagen. Den obigen Wörtern ist je eine der untenstehenden Silben anzuhängen, so daß neue sinnvolle Wörter entstehen. Bei richtiger Lösung der Aufgabe ergeben die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter – in der Reihenfolge der untenstehenden Silben gelesen – einen Sinnspruch.

rad – hard – tik – heid – ne – wehr – ge – zeit – borg – horn – rich – rie – land – rin – ban – send – tum – ne – mud – sur – lier – ter – bahn – bal – gau – kraut – baum – burg – ner – land.

NEIDLOS

Bure = osteuropäische Währung, Blei = Zuneigung, Eger = Raubvogel, Römer = Verbrecher, Bern = Kernfrucht, Porta = Geistlicher, Ranke = Frachtschiff, Kran = Unwetter, Lama = Brettspiel, Antike = Gemeinschaftsraum, Karte = Treibgeschoß, Lied = Laubbaum, Artus = Hafenarbeiter, Gerste = Bergbauberuf, Lagerung = Basis. Die Buchstaben der obigen Wörter sind unter Hinzufügung eines weiteren Buchstabens so umzustellen, daß die Wörter der danebenstehenden Bedeutung gebildet werden. Nach richtiger Lösung ergeben die hinzugefügten Buchstaben, in der angegebenen Reihenfolge hintereinander gelesen, ein Sprichwort.

AUFLÖSUNGEN AUS HEFT NR. 23

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Pfau, 4. Klarinette, 11. Festsaal, 13. Kairo, 14. Ute, 15. Orb, 16. Gendarm, 19. Oka, 21. Tango, 22. General, 24. Sommer, 26. Mass, 28. Wut, 29. Ire, 31. Aden, 32. Waldameise, 34. Aga, 36. Intarsia, 37. Trense, 39. Elis, 40. Ar, 41. Kladde, 42. Geister, 44. Kiosk, 46. Gaurisankar, 48. Pfote, 50. Normannen, 52. Ornat, 53. Dur, 54. Laon, 58. Klee, 60. Hostie, 61. Ehe, 62. Abraham, 63. Tanagra, 64. Medoc, 67. Frieden, 68. Tetanie, 69. Steward, 70. Diaeten. – Senkrecht: 1. Pfungstadt, 2. Fett, 3. Ase, 4. Kar, 5. Labor, 6. Ike, 7. Nantes, 8. Eidam, 9. Tran, 10. Torgau, 12. Sonne, 16. Gala, 17. Montreal, 18. Seminar, 20. Kamelie, 23. Eriwan, 25. Oede, 27. Spatel, 28. Weissdorn, 30. Meridiane, 33. Malakka, 35. Gestuet, 37. Trigonometrie, 38. Strindberg, 41. Knarre, 42. Gepolter, 43. Satan, 45. Kennzeichen, 47. Sou, 49. Fra, 51. Ei, 55. Albaner, 56. Kommata, 57. Student, 58. Kanada, 59. Earl, 65. Ort, 66. Lei.

Raten und Rechnen:

91	:	13	=	7
–		+		+
9	×	11	=	99
82	+	24	=	106

Silbenrätsel: 1. Wiedehopf, 2. Innozenz, 3. Erntedankfest, 4. Kamelie, 5. Leander, 6. Eingeweide, 7. Insulinde, 8. Neandertaler, 9. Innsbruck, 10. Susanne, 11. Thermometer, 12. Drillbohrer, 13. Annunzio, 14. Siebengestirn, 15. Wimbledon, 16. Andalusien, 17. Spürhund, 18. Eintagsfliege, 19. Inkasso, 20. Niederlande, 21. Ellipse, 22. Remonte, 23. Idiotie, 24. Sassafras, 25. Testament, 26. Wettersteingebirge; die ersten und dritten Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ergeben: „Wie klein ist das, was einer ist, wenn man's an seinem Dünkel misst."

Ich spür's, Lyril macht Wasser weich! Daher der reiche, milde Schaum - sogar in hartem Wasser: weich und wirksam - wunderbar pflegend für meine Haut. Und dieser Duft - so frisch! Ja, Lyril hat ein köstliches Parfüm.

Lyril lässt weiches Wasser tief in die Poren dringen und reinigt sie behutsam. Alle Poren atmen Sauberkeit - befreit ist die Haut von allem, was die Atmung hindert. Daher dies belebende Gefühl nach dem Waschen mit Lyril.

Lyril macht die Haut frisch und zart. Ich spür's - alle Poren sind befreit - wohltuende Feuchtigkeit dringt ein. So wird die Haut verjüngt - verschönt - wird glatt und jugendfrisch. Ja, wie verwandelt - und man sieht es mir an.

Noch nie war meine Haut so jugendfrisch und zart!

Ly II/04

Mit Lottozettel und Kugelschreiber bezwang Carl van Akeren nach 16 schlimmen Jahren das Glück. Als Holländer war er 1945 in sowjetische Kriegsgefangenschaft geraten, und weil er Staatenloser geworden war, hatte man ihn jetzt erst entlassen. Der Hauptgewinn im Lotto machte sein Glück komplett: Er konnte Anneliese heiraten

Die Geschichte von der Heimkehr des Kriegsgefangenen Carl van Akeren klingt wie ein Märchen aus unserer Zeit

Das Glück kam' aus den Unglückszahlen

Der große, etwas schlaksige Mann ließ sich einen Lottoschein über den Ladentisch reichen. Zigaretten? — Nein, heute nicht. Sein Geld reichte nicht für beides, für die Chance zum Glück und für den Tabak. Er tröstete sich: Wer das Glück zwingen will, muß erst einmal verzichten.

Verzichten? — Das tat er doch schon seit sechzehn Jahren. Es gab in dieser langen Zeit einige Wochen, in denen er nahe daran gewesen war, selbst auf das Leben zu verzichten. Es gab Jahre, in denen er nichts besaß als eine Wattejacke, eine brüchige Hose, ein Paar Schuhe, aus zerschnittenem Reifengummi zusammengeflickt, eine Blechbüchse als Eßgeschirr und einen Holzlöffel. Auch die Freiheit hatte er verloren, und es war damals gar nicht abzusehen, wann sie ihm wiedergeschenkt würde. 1945 hatte ihn die Rote Armee gefangen, in Berlin-Hermsdorf, wo er, die SS-Rune auf dem Kragenspiegel, das längst verwirkte Leben seines Führers verteidigte. Im Herbst 1960 durfte er endlich die Sowjetunion verlassen, um heimzukehren.

Er war nun in Hamburg gelandet, aber seine Heimat war es nicht. Die Freiheit hatte er gewonnen, aber sie sah vorläufig noch anders aus, als er sie auf der Pritsche hinter dem Stacheldraht erträumt hatte. Am Glück fehlte noch viel.

Nun spielte seine kräftige Hand mit dem Kugelschreiber. Welche Zahlen sollte er auf dem Lottoschein ankreuzen? Wem zum Glück die Pfennige fehlen, der kritzelt nicht gedankenlos auf einem solchen Schein herum. Der kombiniert und sucht, das Glück zu zwingen. Wenn nichts im Leben Zufall ist, dann hat alles seine Bedeutung, und jede Zahl kann eigentlich ein Wink des Schicksals sein.

Der Mann schreibt erst einmal seinen Namen auf den Lottoschein: Carl van Akeren. Ort: Hamburg. Dann die Wohnung.

Die Tante hat ihn aufgenommen, und bei ihr haust er zunächst einmal. Denn in Holland, wo er zu Hause war, wollte man ihn nicht. Als ihn die Russen entlassen hatten, war er im Flugzeug bis Amsterdam gekommen, aber auf dem Flughafen hatte ihn die Polizei festgehalten und ihm mitgeteilt, daß er in Holland nur so lange bleiben dürfe, bis man ihm den Paß eines Staatenlosen ausgestellt habe. Seine Eltern auf Texel, einer der westfriesischen

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

Schiedsrichter in Sibirien: van Akeren im karierten Hemd

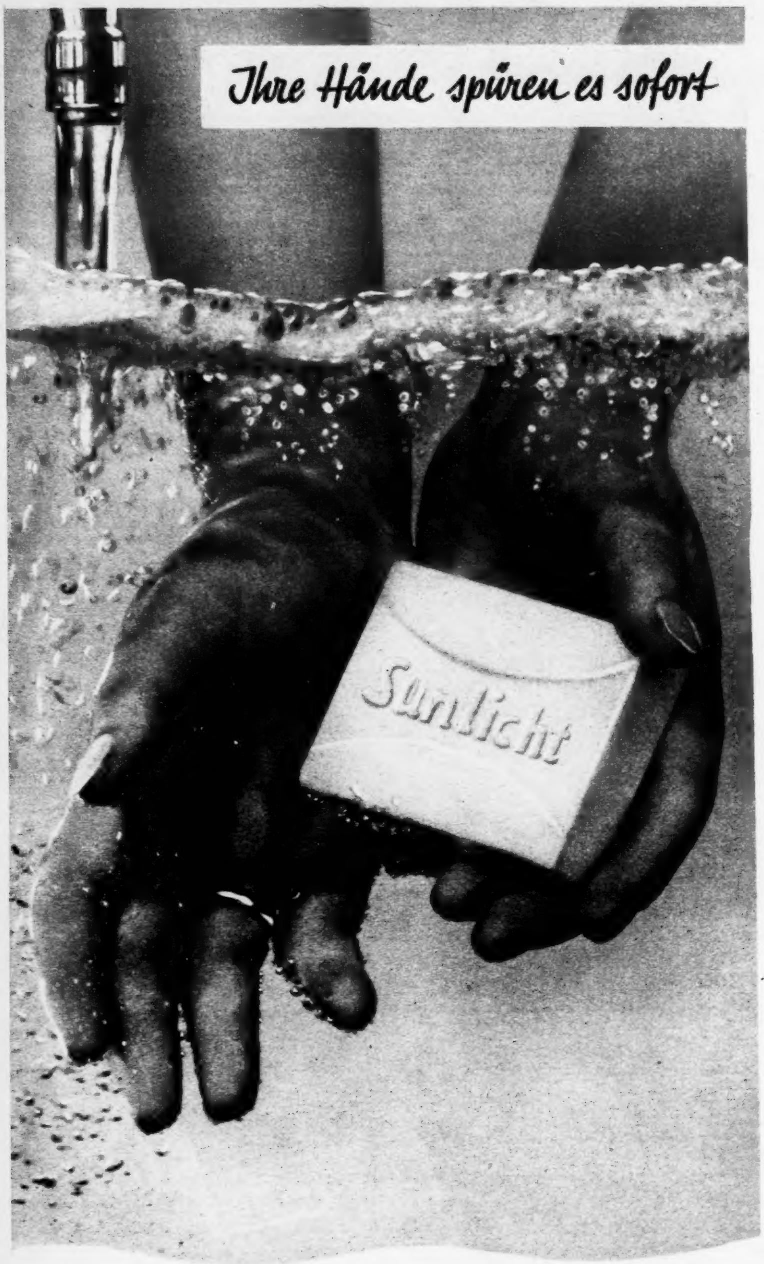
20 Zigaretten 1,7

NEUE ERFAHRUNG FÜR FILTER-RAUCHER

Reyno erfrischt Sie mit jedem Zug

- menthol-frisch
- voller Tabakgenuss
- moderne Packung – und Filter

Ein Tag im Frühsommer ... mit Sonnenschein, der dem Herzen wohltut ... mit kühlen, erfrischenden Schatten ... diese Stimmung, eingefangen in einer Zigarette – das ist Reyno. Voller Tabakgenuß ... und zugleich reine, natürliche Frische mit jedem Zug – das ist Reyno. Probieren Sie Reyno, und erleben Sie selbst diesen neuen, frischen Rauchgenuß.



Sunlicht Seife - mild und pflegend

Hundertmal täglich können Sie zur Sunlicht Seife greifen:
Ihre Hände bleiben weich und glatt.
Sunlicht – das ist milde Pflege.

Ihren Händen zuliebe

SE 1/60

Das Glück kam aus den Unglückszahlen

Beim Hochzeitsmahl in Hamburg sahen sich die deutschen und die holländischen Eltern (rechts) des jungen Paares zum erstenmal. An diesem Tag fand die Irrfahrt des nun 41jährigen Heimkehrers Carl van Akeren ein Ende

In die Heimat nach Holland ging die Hochzeitsreise des jungen Paares – und nun natürlich im eigenen Wagen

FORTSETZUNG VON SEITE 56

Inseln durfte er gerade noch ein paar Tage besuchen, ehe man ihn nach Deutschland abschob. Seine Landsleute hatten ihn ausgebürgert, während er von einem Lager ins nächste geschoben wurde; für sie war es unvorstellbar, daß ein junger Mann, knapp über 20, eine schlechte Sache für eine gute gehalten und daß ihn das Abenteuer des Krieges verlockt hatte, sich freiwillig zur SS-Division Nordland zu melden.

Also kam er, Carl van Akeren, staatenlos, heimatlos und so gut wie bargeldlos, an der Elbe dazu, das Glück mit einem Lottoschein zu versuchen. Aber wie sollte man unter 49 Zahlen die sechs richtigen finden? Ach ja, durch genau sechs Lager hatten sie ihn während seiner Gefangenschaft in der Sowjetunion geschleust. Mosalsk war das erste gewesen, und die Lagernummer hatte am Ende eine 4. Seine Hand malte ein Kreuz in die Vier des Lottoscheins. Und dann kam Moskau. Dort verurteilte ihn das Militärgericht zu 25 Jahren Zwangsarbeit, weil er sich „als holländischer Staatsbürger der Verbrecher-Armee Hitlers verpflichtet" habe und in Rußland eingefallen sei. In Erinnerung an Moskau schrieb man auf den Schein am besten die Nummer der Gefängniszelle: 48.

Dann Kiew, Stalino, Dnjepropetrowsk und schließlich Potma. Jedes Lager lieferte eine Zahl und jede Zahl bedeutete ein paar verlorene Jahre. Jugendjahre, Mannesjahre, in denen man nichts war als ein Arbeitstier, dem nur so viel bewilligt wurde, daß es existieren und produzieren konnte. Solche Unglückszahlen mußte man dem Schicksal vor die Augen knallen, damit es begriff, daß auch ein Carl van Akeren Anspruch erheben konnte auf ein bißchen Glück. Für einen Menschen, der eben erst aus der roten Welt gekommen ist und dessen einziger Anzug noch aus dem "Textil-Magazin der sibirischen Stadt Jurga Kemerowskaja stammt, sind ein paar Hundertmarkscheine schon ein großes Glück.

Dorthin, 5000 Kilometer von Moskau entfernt, hatte man Carl van Akeren im Januar 1960 verbannt. Nicht mehr in ein Lager, sondern als Freigelassenen auf Bewährung. Den Rayon durfte er nicht verlassen, aber als Autoschlosser konnte er frei leben. Was er verdiente, durfte er behalten. Verglichen mit seinem bisherigen Dasein, ging es ihm sogar gut. Aber wenn er daran dachte, daß er als einer der letzten Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkriegs hier zwischen Wald und Sumpf noch weitere zehn Jahre zubringen sollte, dann war das schon zum Verzweifeln.

Die Deutschen waren alle heimgekehrt im Laufe der Jahre, und in den Lagern hatte es sich herumgesprochen, daß ihre Regierung sich für sie eingesetzt hatte. Für den Staatenlosen Carl van Akeren setzt sich niemand ein.

Er war entschlossen, die Heimkehr allein zu schaffen. Er sparte jeden Rubel und gab sich so unauffällig wie möglich. Bei der Polizei meldete er sich in den vorgeschriebenen Abständen. Er ging in den Klub, machte sich „gesellschaftlich" nützlich und spielte im Fußballverein Torwart oder Schiedsrichter. Als er im September 1960 wieder einmal Kassensturz machte, stellte er fest: Es könnte reichen.

Er geht zum Bahnhof. „Einmal Moskau", verlangt er und reicht durch das Schalterfenster ein Bündel Rubelscheine. Es sind weit mehr, als die Fahrkarte kostet.

Er weiß, daß in Jurga Kemerowskaja diese Fahrkarte nur bekommt,

wer einen Erlaubnisschein für diese Reise besitzt. Den müßte die Polizei ausstellen. Die Beamtin hinter dem Schalter weiß das erst recht, aber sie schätzt mit den Augen ab, wieviel von diesem Rubelbündel ihr bleiben könnte. Dann schreibt sie einen Fahrschein aus, und während sie ihn mit der Linken durch die Fensterklappe reicht, faßt ihre Rechte die Geldscheine.

Fünf Tage rollt der Zug westwärts. Wenn ein Kontrolleur oder die Miliz durch die Waggons geht, verschwindet van Akeren. Er riegelt sich auf den Toiletten ein oder sitzt draußen auf einem Trittbrett. In Moskau läßt er sich von einem Schwall Reisender an den obligatorischen Posten vorbei aus dem Bahnhof quirlen und steigt in ein Taxi.

„Zur deutschen Botschaft“, sagt er. Der Fahrer sieht ihn erstaunt an. „Erst wenn alle Plätze besetzt sind“, meint er. So ist das der Brauch. Außerdem: „Wo ist die deutsche Botschaft? Man müßte einen Polizisten fragen.“

„Dann zur holländischen Botschaft.“ Die kennt der Chauffeur zufällig, und dort fährt er auch hin. Am Tor stehen zwei Polizisten Wache. Einer will den Personalausweis sehen, aber mit einem fußballgerechten Rempler macht sich van Akeren den Weg frei und verschwindet im Tor.

Nun ist er zunächst einmal sicher – für 36 Stunden. Dann müßte ihn die Botschaft ausweisen. Sie tut es nicht, sondern schmuggelt ihn in die italienische Botschaft. Die reicht ihn weiter an die deutsche. Nachdem er auch noch die Gastfreundschaft der österreichischen und der französischen Diplomaten in Anspruch genommen hat, ist es soweit: Die Sowjetregierung erklärt sich bereit, ein Auge zuzudrücken, wenn der Flüchtling in ein fahrplanmäßiges Flugzeug verfrachtet wird.

Und nun ist er seit ein paar Wochen in Hamburg. Arbeit gibt es genug, aber bei einem Staatenlosen klappt es damit nicht immer auf Anhieb. Eine Existenz und nicht nur Arbeit schlechthin sucht Carl van Akeren, denn da ist noch die Sache mit Anneliese. Solange man noch die Sowjetkonfektion auf dem Leibe trägt und nicht mit einem Berg von Schulden anfangen will, hat es keinen Zweck, von heiraten zu reden.

Anneliese, Angestellte bei einer Hamburger Behörde, war auch einmal als Flüchtling an die Elbe verschlagen worden. Aus Mecklenburg. Ihre Landsleute hatten ein Treffen veranstaltet, und der gewesene Holländer war durch einen Zufall dazugeraten. So hatte man sich kennengelernt, hatte sich wieder und wieder getroffen, und sie waren sich beide schon einig, daß es am schönsten wäre, wenn man beisammen bliebe. Aber zu diesem Glück fehlten eben noch etliche Pfennige. Bis Carl van Akeren hundert dieser Pfennige an Zigaretten einsparte und damit sein Glück versuchte. Drei Tage später besaß er 50 Millionen Pfennige oder 500 000 Mark. Denn mit den sechs Zahlen, die er auf dem Lottoschein angekreuzt hatte, erzielte er einen Hauptgewinn.

Vor einigen Tagen haben die beiden geheiratet. Die Wohnung, die Einrichtung, das war jetzt kein Problem mehr. Für einen Teil des Geldes kaufte sich van Akeren Mietshäuser. Mit dem Rest baut er sich eine Tankstelle.

„Ich habe in Sibirien die Autos mit einem Stück Draht und mit einem Hammer wieder zum Laufen gebracht“, sagte er. „In dem Handwerk macht mir keiner was vor.“ ●

Jarl – das Haar-Frisch-Tonicum mit den naturkräftigen Wirkstoffen

3

3 Haarpflegemittel in einer Kombination – Jarl! Ein Haar-Frisch-Tonicum, wie Sie es noch nicht erlebt haben, denn Jarl wirkt 3fach:

Jarl beseitigt Haarschäden zuverlässig
Jarl stoppt den Haarausfall. Sechs hochwertige Wirkstoffe nähren und pflegen Kopfhaut und Haar intensiv. Schuppen verschwinden – kein Kopfjucken mehr.

Jarl gibt dem Haar frische Energie
Menthol und Alkohol fördern die gesunde Durchblutung der Kopfhaut. Jarl regt den Haarwuchs an; seine natürlichen Bestandteile geben dem Haar neue Vitalität.

Jarl hält das Haar in Form
Haarfreundliche Bestandteile machen das Haar elastisch und leicht frisierbar. Der reine, herbe Duft macht Jarl zum exklusiven männlichen Haar-Kosmetikum.

Jarl Haar-Frisch-Tonicum ist eine Wirkstoffkombination für Kopfhaut und Haar; sie enthält: Natriumpantothenat (gegen Schuppenbildung), Biotin (gegen Schäden der Kopfhaut), Meso-Inosit (zur Förderung des Haarwuchses), Äthylalkohol in Verbindung mit reinem Menthol (zur Förderung der Durchblutung) und Polyoxyäthylensorbitanmonolaurat (die sog. 'Gleitschiene', die Jarl direkt an die Haarwurzeln bringt).

Jarl wirkt 3fach!

Schon wenige Tropfen Jarl – täglich ins Haar massiert – erzielen volle Wirkung. Die Normalflasche kostet 4,20 DM, die Doppelflasche 7,20 DM. Für hochwertige Ingredienzien garantiert das Haus Schwarzkopf. Täglich Jarl – gesundes Haar

Jarl gibt es in allen guten Fachgeschäften; auch Ihr Friseur behandelt Sie gern mit Jarl.

J 3/61

Jarl mit 3fach-Wirkung vitalisiert Kopfhaut und Haar

Eine komplette
TONBANDANLAGE
die sich jeder leisten kann
Kinderleichte Handhabung, Vierspur, 8 Stunden Spieldauer, Mischpult, Parallelschaltung zweier Spuren u.v.a. Möglichkeiten! Sofort gebrauchsfertig, mit Mikrofon, Band, Kabel und Leerspule. Frei Haus. Garantie und Kundendienst überall. Keine Anzahlung.
Bestellen Sie noch heute! Postkarte genügt.

PHILIPS RK 14
399,- DM

Für nur 22,- DM monatlich (Preis 475,70 DM) keine Nachnahme

ELEKTRO-SPEZIALHAUS
BREITSPRECHER
Bielefeld, Abt. DZ Postfach 1524

Neu
Illustrierte Ausgabe

Was Sie von der Liebe wissen müssen, bringt dieser Weg zum echten Liebesglück.
Ein Werk, welches die anspruchsvollsten Wünsche auch reifer Leser erfüllt. - MACH MICH GLÜCKLICH - bringt auf über 300 Seiten was Sie in vielen Büchern mit sensationellen Titeln vergeblich suchten ausführlich in Wort und Bild. Antworten auf intime Fragen, über die man sonst nicht spricht. - Nur gegen Nachnahme DM 12,80 + Versandkosten.
ISIS-Buchversand, Abt. ST28, , Hamburg 20

FÜR REIFE MENSCHEN

Die einzige Klebefolie mit der praktischen Trennlinie

ALKOR ® KONTAKTFOLIE

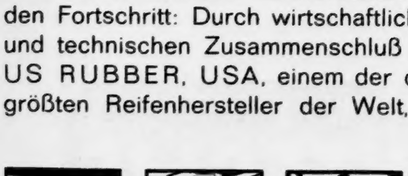
erkennbar am Stern

® Registriertes Warenzeichen

ENGLEBERT 33 - weltbewährt, weltbegehrt

Erleben Sie dieses Gefühl eines absolut sicheren und komfortablen Autofahrens mit ENGLEBERT 33, dem neuen Reifen von höchster internationaler Qualität. Fahren Sie ihn einmal - und Sie fahren ihn immer!

ENGLEBERT 33 ist das Ergebnis einer weitblickenden Partnerschaft für den Fortschritt: Durch wirtschaftlichen und technischen Zusammenschluß mit US RUBBER, USA, einem der drei größten Reifenhersteller der Welt, ist ENGLEBERT heute gleichberechtigter Partner und Nutznießer einer ständigen wissenschaftlichen Weiterentwicklung, die durch die Arbeit des US RUBBER-Forschungszentrums mit 1.500 Fachleuten gewährleistet wird. Eine weltweite Verkaufsorganisation und ein Fabrikationsnetz von 69 Fabriken mit über 80.000 Beschäftigten verbinden sich mit bester europäischer Reifen-Tradition und -Erfahrung.
Das Ergebnis ist Ihr Vorteil: Der neue ENGLEBERT 33.



ENGLEBERT 33 hat auf der Landstraße, auf dem Prüfrad und im Laboratorium unter stärkster Beanspruchung seine internationale Spitzenqualität bewiesen. Kletterkante, feine Profilierung und Zickzack-Längsrillen sind die markanten Vorzüge des Englebert 33. Er rollt geräuschlos und absolut sicher auf jeder Straße, in der Kurve, auf nassem Pflaster. Erstaunlich seine hohe Kilometerleistung und lange Lebensdauer.

Englebert

STE
OLI

Lore sa
Reschs
armsel
Mensc
das Gerüst i
beginnt; Zo
Mitleid. Sie
Ihrem Mann
Grund, Frau

„Mein M
„hat nie etv
nach den da
setze habe
dafür konnt

„Was Ihr
Lore, „war
Gesetzen ei

„Ich wei
Resch, „ich
Mann ist in
er hat mich
das hätte e
Kind dazu
zu verraten
Aktentasche
legte sie au
schen ihnen
wieder, das
sechzigtaus
Mark, wenn
len. Von
Sohn ein A
zurück, und
auch noch."

Lore rühr
sagte: „Das
Frau Resch.

„Ach", sa
ten Sie sic
und besond
Ihnen leid,
Familie ins
und wo i
Mensch g
ging an Lo
nen Aussch
bis zu den
lienisch, M
das wußte
und dann
Kleid, das
Sie, ich hä
sagte sie.
chen Hote
Pelzmantel
Haus. Und
anders, nu
loren hatt
mein Man
sein, weil
gehabt hat
Blick ging
„die kamer
den KZs,
politisch U
rufsverbre

„Frau F
„das dürf
wenn Sie n

Frau R
vornüber,
aufgestütz
Sie."

Lore sa
Hände, ro
gen, kurz
Putzfrau v

STEFAN OLIVIER

Jedem das Seine

Der Roman eines deutschen Schicksals

Resch ist tot. Seine Frau sucht Boysen auf. Lore Boysen empfängt sie: „Ihr Mann", sagte Lore, „hat meinen Mann ins Konzentrationslager gebracht. Wußten Sie das nicht?" — „Nein", sagte Frau Resch. „Aber wenn mein Mann das getan hat, dann wird er auch seinen Grund dafür gehabt haben." Lore setzte sich auf und starrte Frau Resch sprachlos an.

COPYRIGHT: NANNEN VERLAG HAMBURG — DOUBLEDAY & COMPANY NEW YORK

Lore sah den Hochmut in Frau Reschs Augen, diesen falschen, armseligen Hochmut, den die Menschen sich zulegen, wenn das Gerüst ihres Glaubens zu wanken beginnt; Zorn stritt in ihr mit dem Mitleid. Sie sagte: „Mein Mann stand Ihrem Mann im Wege, das ist der Grund, Frau Resch."

„Mein Mann", sagte Frau Resch, „hat nie etwas Unrechtes getan, nicht nach den damaligen Gesetzen. Die Gesetze haben sich seither geändert, dafür konnte er nichts."

„Was Ihr Mann getan hat", sagte Lore, „war auch nach den damaligen Gesetzen ein Verbrechen."

„Ich weiß es nicht", sagte Frau Resch, „ich glaube es auch nicht. Mein Mann ist immer gut zu mir gewesen, er hat mich nie im Stich gelassen. Und das hätte er bestimmt nie getan: ein Kind dazu zu bringen, seinen Vater zu verraten für Geld." Sie hob die Aktentasche von ihrem Schoß und legte sie auf das Tischchen, das zwischen ihnen stand. „Da haben Sie's wieder, das Blutgeld. Es sind dreiundsechzigtausendeinhundertundsiebzig Mark, wenn Sie bitte nachzählen wollen. Von dem Rest hat sich mein Sohn ein Auto gekauft. Er bringt es zurück, und das Geld kriegen Sie dann auch noch."

Lore rührte die Mappe nicht an. Sie sagte: „Das alles tut mir sehr leid, Frau Resch, aber ..."

„Ach", sagte Frau Resch, „das hätten Sie sich früher überlegen sollen, und besonders Ihr Mann. Jetzt tut's Ihnen leid, nachdem Sie eine ganze Familie ins Unglück gestürzt haben, und wo ich Ihnen von Mensch zu Mensch gegenübersitze." Ihr Blick ging an Lore herunter, vom halsfernen Ausschnitt des weißen Kostüms bis zu den Schuhen, weiß, spitz, italienisch, Magli oder Ferrario, aber das wußte Frau Resch natürlich nicht; und dann sah sie auf ihr eigenes Kleid, das blaue Wollkleid. „Glauben Sie, ich hätte immer so ausgesehen?" sagte sie. „Ich habe auch mal in solchen Hotels gewohnt, hab' meinen Pelzmantel gehabt und ein eigenes Haus. Und dann war auf einmal alles anders, nur weil wir den Krieg verloren hatten, und auf einmal sollte mein Mann ein Verbrecher gewesen sein, weil er eine so hohe Position gehabt hatte, und die anderen", ihr Blick ging wieder an Lore herunter, „die kamen nun an die Macht, die aus den KZs, die Arbeitsscheuen und die politisch Unzuverlässigen und die Berufsverbrecher."

„Frau Resch", sagte Lore zornig, „das dürfen Sie nicht sagen, auch wenn Sie noch so unglücklich sind, ja?"

Frau Reschs Kopf sank plötzlich vornüber, und sie legte die Stirn in die aufgestützten Hände. „Entschuldigen Sie."

Lore sah die sauber gebürsteten Hände, rot, ein bißchen aufgesprungen, kurz die Nägel, viel Handarbeit, Putzfrau vielleicht. „Frau Resch", sagte sie, „ich verstehe Sie sehr gut. Ich glaube, ich brächte es auch nicht fertig, meinen Mann im Stich zu lassen in so einem Fall, ich würde auch zu ihm halten, wie Sie. Die Frauen haben's ja immer am schwersten."

Frau Resch nahm die Hände herunter, sie blickte an Lore vorbei und sagte leise: „Es ist ja nicht nur das. Ich habe doch die Rente bezogen die ganzen Jahre, erst wollte ich nicht, aber dann mußte ich doch den Antrag stellen, sonst hätt's doch komisch ausgesehen, und als ich dann die Nachzahlung bekam, da wollte ich's auf die Kasse legen, aber legen Sie mal was auf die Kasse, wenn Sie vier Kinder haben und fast nichts im Haus, und jetzt sind das dreißigtausend Mark, und jetzt muß ich ins Gefängnis, denn zurückzahlen kann ich das ja nicht, wie sollte ich?"

Lore tippte gegen die Aktenmappe. „Frau Resch", sagte sie, „da ist Geld genug drin, um alles zurückzuzahlen."

Frau Resch richtete sich auf, und mit einemmal war wieder der Hochmut da, dieser dürftige, geflickte Mantel über ihrer Hilflosigkeit. „Trauen Sie mir so etwas zu? Glauben Sie, ich würde es über mich bringen, so die Ehre meines toten Mannes zu beschmutzen?"

„Ach Gott, Ehre", sagte Lore, „was ist das denn? Und wo ist sie? Was reden Sie nur so geschwollen, Frau Resch? Das sind doch gar nicht Ihre eigenen Gedanken, so reden doch nur Männer, falsch erzogene Männer. Sie haben an Ihre Kinder zu denken, an sonst nichts." Sie öffnete die Mappe und nahm dreißig Bündel heraus, je tausend Mark. Sie schob die Bündel über den Tisch. „Los, nehmen Sie's, und das Geld von dem Auto behalten Sie gefälligst für Ihre Kinder, auch wenn es Ihnen schwerfällt, das ist ehrenvoller als alles, was Ihnen Ihr Mann je über Ehre erzählt hat."

Marga Resch starrte auf das Geld. Der Hochmut war fort aus ihren Augen, und ihr Herz war zerrissen von Zweifeln, und ihr armer Verstand quälte sich mit den Dingen, die sie nie begriffen hatte: Blut, Ehre, Treue, Opfer, der Väter Erbe, Recht ist, was dem Volk nützt. Sie kam ja aus kleinen Verhältnissen, ihr Vater war ein Subalternbeamter gewesen, mürrisch und verbittert, weil er nicht höher hinaufkam, und streng katholisch, Mitglied der Zentrumspartei, aber die hatte ihn auch nicht weiter gebracht, die hatte sich dreiunddreißig einfach aufgelöst. Ein dumpfes Kleine-Leute-Dasein war das zu Hause gewesen, und erst der junge Hauptsturmführer Anton Resch hatte sie daraus emporgehoben in eine neue Welt: Deutsches Frauentum, frei von pfäffischer Bevormundung, Hüterin der Familie, Gebärerin eines neuen Geschlechts von Weltbeherrschern, blonden Kolonialisten, harten Wehrbauern. Ach, Baldur ist nicht blond, und hart auch nicht, ein Verkäufer ist er geworden, ein schwächlicher Charakter, könnte ein jüdisches Geschäft sein, in dem er arbeitet, wenn es noch jüdische Geschäfte gäbe. Sie hat ja gar nichts gegen die Juden, hat nur geglaubt, was Anton ihr sagte über das zersetzende Gift dieser Rasse. Mußte Anton das nicht wissen als Akademiker, als Doktor juris sogar? Aber nachher hat er ihr Mendelssohn vorgespielt, nachher hat er gesagt, daß es verkehrt war, das mit den Juden. Ein Irrtum alles, und dafür sollen die Kinder nun büßen? Was können die denn dafür? Diese Frau Boysen hat recht, man muß an die Kinder denken, sie hat so klare, vernünftige Gedanken, ihr Mann war bestimmt kein Verbrecher. Und Anton hat ihn ins KZ gebracht?

Marga Resch wußte nicht mehr, was sie glauben sollte. Wenn ich nur die Kinder durchbringe, dachte sie, das ist meine Pflicht, meine einzige Aufgabe. Also nehme ich das Geld? Was würde Anton dazu sagen? Sie dachte an das starre, etwas verkniffene Totengesicht ihres Mannes. Die Beerdigung steht noch bevor, ohne Pfarrer, er war ja nicht in der Kirche. Kostet übrigens auch Geld. Anton kann nichts mehr sagen, er hat mich allein gelassen, ich muß jetzt alles selber entscheiden. Sie dachte an die bleiche Sündermiene ihres ältesten Sohnes, diese unsteten Augen, frühes Laster, und ich habe ihn so voller Hoffnung in meinem Leib getragen, was war er ein süßes Kind, zart und anschmiegsam, und jetzt? Ein Verlorener, aus dem nie etwas Rechtes werden wird. Aber die anderen, Giselher und Sigrid und Wölfchen, sie sind schuldlos, sie sollen nicht leiden, sie brauchen mich noch. Sie dachte an die düstere Wohnung in Ulm, kein Geld mehr von Anton, keine Hilfe von Baldur, nichts, auf das sie hoffen konnte, nur Last und Mühsal, und plötzlich griffen ihre Hände zu und stopften die Geldbündel hastig in die Einkaufstasche, dreißigtausend Mark, die Rente der letzten zehn Jahre, unrechtmäßig empfangen. Dann stand sie auf, von Röte übergossen. „Ich danke Ihnen", flüsterte sie. „Sie sind sehr gütig." Sie wandte sich ab und ging.

Sie schleppte die Einkaufstasche und den letzten Rest ihrer Würde über den großen Teppich, vorbei an dem Geschrabbel, dem nackten Gelächter der Hotelgäste, amerikanischer Touristen, holländischer Geschäftsleute, deutscher Filmproduzenten, vorüber an der Loge des höflichen Portiers, an dem Zeitungsstand, dem Blumenstand. Sie trat ins Freie, in die föhnige Wärme, schwitzend in dem dicken Kleid. Sie beschleunigte ihre Schritte, als könnte man ihr das Geld wieder abnehmen. Wenn ich das Geld von dem Auto behalte, dachte sie, Frau Boysen hat es mir ja angeboten, dann kann Giselher sein Abitur machen und Sigrid auch, und ich kann ganz neu anfangen, aber darf ich es denn behalten? Wenn man doch mit jemandem darüber sprechen →

Auch Sie wollen doch den ganzen Tag gut rasiert bleiben. Dann rasieren Sie sich *richtig*: mit Palmolive-Rasiercreme! So bleibt Ihre Haut lange glatt und frisch!

Palmolive-Rasiercreme

erweicht auch den härtesten Bart
mit ihrem feinblasigen Schaum

schäumt herrlich und schnell
– sogar mit kaltem Wasser

schont und pflegt Ihre Haut
mit ihrem Glyceringehalt

Kaufen Sie eine Tube Palmolive-Rasiercreme, und Sie werden verstehen, warum Palmolive die meistgekaufte Rasiercreme der Welt ist.

SCHONT IHRE HAUT UND PFLEGT SIE ZUGLEICH

Sodbrennen

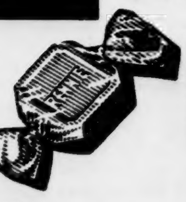
Magendruck

Völlegefühl

Was heißt: „Es liegt mir im Magen?"

Unsympathische Dinge schlagen vielen Menschen auf den Magen. Kein Appetit . . . keine Freude . . . noch mehr Ärger. Nehmen Sie vorsorglich ein Rennie, es hält die Säurebildung im Gleichgewicht: Ihr Magen wird nicht „sauer". Rennie beugt vor.

Lutschen - schmeckt gut Stück für Stück einzelverpackt



RENNIE
räumt den Magen auf

Nur in Apotheken und Drogerien
Packung mit 25 Stück DM 0.95 · Packung mit 50 Stück DM 1.65 · Packung mit 100 Stück DM 2.85

Jedem das Seine

könnte. Es ist so schwer, alles allein zu tun.

Nun endlich weinte sie. Aber niemand nahm Notiz davon. Ihre Tränen vergingen auf dem heißen Asphalt, und ihr Seufzen wurde erschlagen von dem Lärm einer Betonmischmaschine. Der Bayerische Hof baute an. So viele amerikanische Touristen, die Zimmer brauchten.

Lore, in ihrem Sessel hinter der breiten Säule, saß still und gelöst, den Blick auf die Mappe. Die Aktenmappe, schäbig, abgegriffen, schweißfleckig, besonders in der unteren Mitte, wo die feuchte Jünglingshand sie zu halten pflegte, Requisit eines kaufmännischen Angestellten, bestimmt, ein Frühstück zu beherbergen oder die Bücher für den Abendkurs, sie nahm sich sonderbar aus in dieser Umgebung reicher Leute, und niemand konnte vermuten, welch ansehnlichen Betrag sie enthielt, mehr als dreißigtausend Mark in neuen und alten Scheinen, mit Streifbändern versehen von den unbestechlichen Kassiererhänden der Dresdner Bank, Blutgeld, wie Frau Resch etwas pathetisch, etwas opernhaft, shakespearehaft gesagt hatte. Lore verfolgte die Ziselierung des Rindleders, Greisenhaut, Walnußoberfläche, Rillen und Erhebungen, wie das Geflecht ihrer Gedanken: So ein Schicksal! Viel schlimmer als meines, als Herberts je gewesen ist, so beladen mit fremder Schuld, so ohne Hoffnung, einen Verbrecher zum Mann, einen Lumpen zum Sohn und selber eine anständige Frau, hat gar nichts gehabt von der großen Zeit, nur Kinder gekriegt, die nichts taugen, natürlich in einer schönen Wohnung, gut behütet während des Krieges, fette Pakete wahrscheinlich, Sonderzuteilungen, aber dafür so büßen? Und ich habe gedacht, ich wäre unglücklich. Da liegt ein Haufen Geld, ich könnte es nehmen, aber ich will's gar nicht, brauch's einfach nicht, nein, nein, brauchte es auch nicht, wenn Herbert arm wäre. Nächstes Jahr ein Kind und dann noch eins, hoffentlich kriege ich überhaupt welche, warum denn nicht, natürlich kriege ich welche, bin doch gesund, nie Schwierigkeiten gehabt, werde sie kriegen wie eine Katze, unsere Katze damals in Eger, wir haben die Jungen immer verschenkt, aber von meinen werde ich keines verschenken, was für'n Unsinn, so was zu denken, Herrgott, bin ich glücklich auf einmal. Ich hätte ihr das ganze Geld geben sollen, aber das hätte sie nicht genommen, das hätte ihr Stolz nicht zugelassen, dieser geborgte Stolz. Vielleicht hat sie doch noch ein bißchen Glück mit ihren anderen Kindern, müssen ja nicht alle so sein wie der Älteste, Mendelsche Gesetze, Variationsbreite, weiß ich noch aus der Biologie, auch Resch war nicht durch und durch ein Verbrecher, wo kämen wir denn hin, wenn die Kinder von Verbrechern auch alle Verbrecher wären, und die Kinder von Nazis alle Nazis, und die Kinder von Kommunisten alle Kommunisten. Mendelsche Gesetze, Vererbungslehre, nationalsozialistisches Gedankengut, ist mir egal, Mendel war ja kein Nazi, einen Sohn will ich haben, der so ist wie mein Vater war, und eine Tochter wie meine Mutter oder wie Herberts Mutter, das war eine feine Frau, er spricht so oft von ihr, und dann noch einen Sohn, der so ist wie Herbert, den werde ich aber anders erziehen, ich phantasiere mir vielleicht was zurecht, erst muß ich überhaupt mal eins kriegen, und dann soll's mir egal sein, ob's ein Junge oder ein Mädchen ist, und egal, ob's so ist wie ich oder wie mein Vater oder wie Herberts Mutter oder wie Herbert. Was macht er eigentlich oben? Ob er immer noch schreibt an diese Ruth, an diese unglückliche Ruth? Ich habe Hunger. Wir werden essen gehen, Spanferkel, nein, die sind nicht gut um diese Jahreszeit, also Kalbshaxe und Bier. Oh, ich gehe nicht weg aus München, ich gehe noch lange nicht weg, ich mache jetzt meine Hochzeitsreise, damals im Winter in der Heide, das war keine Hochzeitsreise, das war nur eine Flucht vor der Wohnung in der Sierichstraße. Und heute abend gehe ich mit ihm ins Theater. Der schreibt aber lange.

Er schrieb den Brief zum viertenmal, und diese vierte Fassung war endlich so, wie er sie haben wollte: *Liebe Ruth! Ich habe mir alles noch einmal gründlich durch den Kopf gehen lassen. Ich halte es für besser, wenn wir uns nicht wiedersehen, es wäre für keinen von uns von Nutzen. Lassen wir die Erinnerungen so wie sie sind, wir werden sie durch weitere Gespräche nicht verschönen können. Was meine Rechnung mit Deinem Mann betrifft, so möchte ich sie auf sich beruhen lassen, sie interessiert mich nicht mehr. Was mich noch interessiert, ist die Zukunft des Kindes. Ich habe heute morgen mit Herrn Schmarge über das Grundstück „Haus Tannengrund" abgeschlossen. Ich möchte es dem Kind überschreiben und bis zu seiner Großjährigkeit den alleinigen Nießbrauch Dir übertragen. Wenn Du mit dieser Regelung einverstanden bist, was ich sehr hoffe, dann gib mir bitte Nachricht, damit ich alles in die Wege leiten kann.*

Dir und dem Kind alles Gute und herzliche Grüße!

*

Er fand ihre Antwort unter der persönlichen Post, als er drei Wochen später mit Lore nach Hamburg zurückkehrte. Es war ein überschwenglicher Brief, gefüllt mit Sentimentalitäten über die Härte des Lebens, und verziert mit vertraulich-liebevollen Äußerungen über das Kind, das nun wieder ins Internat zurückgekehrt sei.

Er gab seinem Anwalt, der auch den Kaufvertrag mit Schmarge aufgesetzt hatte, die nötigen Anweisungen. Dann kümmerte er sich nicht mehr darum.

Er war zufrieden, froh über den Lauf der Dinge, kein Haß mehr, auch kein Triumph, die Rache ist mein, spricht der Herr, ein gutes Wort. War er im Begriff, weise zu werden in seinem zweiundvierzigsten Jahr? Sogar an Bredenhoff hatte er geschrieben, ein paar Zeilen nur, die Sache sei für ihn erledigt, er wolle sie nicht weiter verfolgen, und Bredenhoff möge selber sehen, wie er mit seinem Gewissen fertig werde.

Aber nun, da er glaubte, mit allem abgeschlossen zu haben, als er die Vergangenheit überwunden hatte, nur noch an die Zukunft dachte, kam die Vergangenheit zu ihm, scheuchte ihn auf aus seiner Zufriedenheit, zwang ihn noch einmal zum Handeln: Gustav rief an aus Bayreuth. Da sei nun der Prozeß gegen den Lagerführer Hölzl und den Hauptscharführer Lange und den ehemaligen Kapo Vitkau im Gange.

„Ja, ja", sagte Boysen, „ich weiß, ich hab's in der Zeitung gelesen, aber es interessiert mich nicht. Laß mich damit in Ruhe, Gustav. Bist wohl wieder als Sachverständiger dabei?'

„Das auch", sagte Gustav. „Hab' allmählich Rang und Namen bei den Gerichten; aber ich will ganz was anderes von dir. Sag mal, du hast mir doch mal was von einem Scharführer Timpe erzählt."

„Ja. Was ist mit dem? Ich glaube nicht, daß der noch lebt."

„Und ob. Er sitzt nämlich auch hier auf der Anklagebank. Hat dem Hölzl jahrelang geholfen. Seine Ehre heißt Treue."

„So ein Idiot. Das sieht ihm ähnlich."

„Und ist angeklagt wegen Totschlags an einem Häftling."

„Was? Timpe? Ausgeschlossen. Der

hat niemanden totgeschlagen. Im Gegenteil, der hat für uns Briefe geschmuggelt und ist deshalb degradiert worden. Wen soll er denn totgeschlagen haben?"

„Einen Juden. Wolff hieß er."

„Du lieber Gott, Wolff? Der ist also tot? Aber Timpe ist das natürlich nicht gewesen, sondern sein Nachfolger. Timpe saß zu der Zeit schon im Bau. Der andere, ich weiß gar nicht mehr wie der Bulle hieß, hat Wolff mit einem Dreitonner überfahren."

„So was Ähnliches habe ich mir gedacht", sagte Gustav. „Ich habe heute mit dem Verteidiger gesprochen. Timpe hat einen Selbstmordversuch gemacht, die übliche Tour mit den Pulsadern, aber sie haben ihn gleich erwischt. Der Verteidiger läßt dich dringend bitten, herzukommen, wenn du etwas Genaues darüber weißt."

„Natürlich weiß ich was Genaues darüber."

„Dann kommst du also runter?"

„Klar."

„Ist gut", sagte Gustav. „Ich werd's dem Kollegen ausrichten. Morgen ist verhandlungsfrei. Übermorgen um neun mußt du da sein."

„So ein blöder Hund", sagte Boysen, „so ein verdammter Idiot, hilft diesem Schwein von Hölzl."

„Meine Ehre heißt Treue", sagte Gustav und kicherte.

Vor der Abfahrt sagte Boysen zu Lore: „Es kommt immer anders, als man denkt. Als ich das letztemal losfuhr, da wollte ich sie fertigmachen, alle miteinander, ich war fest entschlossen, und niemandem ist was geschehen."

„Außer Resch", sagte sie.

„Ach den hätte es sowieso irgendwann mal erwischt."

„Und Schippers", sagte sie.

„Schippers? Der sitzt in seinem Sanatorium und spielt weiter den erfolgreichen Chefarzt, und wahrscheinlich ist er jetzt ganz zufrieden, daß er diese Frau hat. Nein, wirklich komisch, ich war fest entschlossen, sie fertig zu machen, und keinem ist was geschehen, und am komischsten ist, daß ich ganz froh darüber bin."

„Komisch ist das überhaupt nicht", sagte sie und küßte ihn zum Abschied, und gut gelaunt fuhr er in den kalten Spätherbsttag hinein.

An diesem Vormittag wurde Fritz Gerdon beerdigt. Ein Begräbnis dritter Klasse, nur zwei, drei entfernte Verwandte hinter dem Sarg und ein Abgesandter der Backwarenfirma, für die er früher gearbeitet hatte. Der Pastor stand an der offenen Grube und sprach von einem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden. Dann befahl er Fritz Gerdons Seele in Gottes Hand. Die entfernten Verwandten warfen drei Hände Lehm auf den Sarg und gingen eilig davon. Der Abgesandte der Backwarenfirma hielt Ausschau nach einem Leidtragenden, dem er die Hand hätte reichen können, aber es war kein Leidtragender da. Blumen? Nur ein Kranz aus Herbstlaub, der war von der Firma. Keine Rosen.

An diesem Vormittag betrat Theo Grimm zum letztenmal das Büro der Bredenhoff K.G. Sein Nachfolger war schon da, er arbeitete seit einigen Tagen im Nebenzimmer. Grimm setzte sich an seinen leeren Schreibtisch. Es war nichts zu tun, aber er war entschlossen, bis zur letzten Stunde auszuharren.

Der junge Bredenhoff, der nun Chef der Firma war, hatte die fristlose Entlassung in eine ordnungsgemäße Kündigung umgewandelt, und Grimm hatte die drei Monate noch fleißiger, noch korrekter gearbeitet als sonst, hatte versucht, das Wohlwollen des jungen Chefs zu erwerben durch allerlei sachliche Hinweise und Verbesserungsvorschläge, aber der hatte nicht reagiert, hatte ihn schließlich mit ein paar eiskalten Worten abfahren lassen. Darauf hatte Grimm Bewerbungen geschrieben. Kein Erfolg. Nicht mal eine Aufforderung zur persönlichen Vorstellung. Gekündigter Hauptbuch- →

für das neue Diplona

Diplona, das bewährte Vitamin-Haarwasser mit der großen Wirkungsbreite in neuer Aufmachung, neuer Packung, neuer, griffiger Flasche und neuer, besonders angenehmer Parfümierung.

Diplona, das bewährte Haarwasser für gesundes, schönes, kräftiges und gepflegtes Haar.

Vertrauen auch Sie auf

Diplona - die wirksame Haar-Nährpflege

Bevor Sie Möbel kaufen

sollten Sie in aller Ruhe unsere neuen Prospekte studieren; denn BARTELS-Möbel entsprechen in Form u. Verarbeitung ganz Ihren Wünschen nach allerbester QUALITÄT.

Ein Tip für Sie: Achten Sie bitte auf dieses Zeichen:

BARTELS

Der Name BARTELS bürgt seit über 75 Jahren für MÖBEL VON BLEIBENDEM WERT. Wir weisen gern Bezugsquellen nach. Schreiben Sie an

BARTELS-WERKE GMBH, (21a) Langenberg (Westfalen) Abt. ST 24

Der Tonbandkatalog

mit der Riesenauswahl erster Marken u. vielen Kaufvorteilen berät Sie völlig kostenlos. Garantie und Umtauschrecht. Kleinste Anzahlung Rest bis 30 Monate Kundendienst, Lieferung frei Haus. Ein Postkärtchen lohnt - Sie werden staunen!

Schulz-Versand Abt. T 189
Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1 · Fach 7629

Japan-Ferngläser

8x30 DM 83,-
7x50 DM 107,-
10x50 DM 114,-

1 Jahr Garantie! 14 Tg. Rückgaberecht nach Erhalt.

F. Hofmann Abt. C
Hamburg 36, Poststr. 31

Unter den „vollautomatischen" die einzige

deutsche Kleinbildcamera, bei der Sie nur dann auslösen können, wenn Ihr Bild richtig belichtet wird: Mit der RETINA AUTOMATIC kann jeder photographieren! Motiv sehen und auslösen – das ist alles!

RETINA automatic

Das ist das ganze Geheimnis
Wenn Sie diesen „denkenden" Auslöser drücken, **wissen Sie**, daß Sie sich auf ein gutes Bild freuen können! Sollten nämlich die Lichtverhältnisse einmal nicht ausreichen, schützt Sie der „denkende" Auslöser der RETINA AUTOMATIC vor einer Fehlbelichtung.

Mit dieser Kleinbildcamera werden Sie Bilder nach Hause bringen wie nie zuvor – eines so prachtvoll wie das andere. Sie photographieren vollautomatisch und haben bei der RETINA AUTOMATIC II und III auch noch die Möglichkeit der Zeitwahl. Sie können „Ihre" Verschlußzeit wählen, und Ihre RETINA AUTOMATIC wählt dazu mit absoluter Präzision die richtige Blende: vollautomatisch und stufenlos. Darüber hinaus können Sie für bestimmte photographische Effekte die Automatik abschalten und außer der Zeit auch die Blende selbst bestimmen, beispielsweise für die absichtliche Unterbelichtung eines Sonnenuntergangs oder für die bewußte Überbelichtung einer Aufnahme in der Dämmerung.

Was Sie besitzen, ist nicht irgendeine „automatische" Camera, es ist die RETINA AUTOMATIC von KODAK!

Kodak

RETINA automatic II DM 398.- mit Zeitwahl und Entfernungskontrolle durch Lichtsignale

RETINA automatic III DM 438.- mit Zeitwahl und gekuppeltem Entfernungsmesser

KODAK AG · STUTTGART-WANGEN

Die Traumcamera

Jedem das Seine

halter? Neunundfünfzig Jahre alt? Lieber eine junge Kraft anlernen. Im Grunde hatte Grimm das nicht anders erwartet, er kannte sich aus. Er war ganz ohne Hoffnung.

Grimm saß eine Stunde, dann ertrug er es nicht länger. Er schloß den Schreibtisch ab und legte die Schlüssel auf die gelbe Holzplatte, ordentlich nebeneinander, für den Nachfolger.

Er rieb mit dem Ärmel über einen braunen Brandfleck, aber der Fleck widerstand seinen Bemühungen. Dann nahm er Hut und Mantel, ging hinüber zum Chefzimmer und ließ sich melden. „Um mich zu verabschieden", sagte er.

Die Sekretärin kam schnell zurück. „Herr Dr. Bredenhoff hat gerade eine Besprechung. Er wünscht Ihnen alles Gute."

„Ja, danke", sagte Grimm und ging gedemütigt. Er verließ das Büro durch den Hinterausgang, um keinem der Kollegen begegnen zu müssen. Die Kollegen wußten Bescheid, es war ja viel geredet worden, aber alle hielten sie zur Familie Bredenhoff, nicht zu ihm.

Grimm ging nicht nach Hause. Was sollte er denn zu Hause? In der Wohnstube herumsitzen? Auf Post warten? Zwischen den abgeblühten Rosen herumstochern? Sich Ernas unvernünftiges Gefrage anhören? *Kein Brief? Kein Angebot? Willst du nicht noch mal zum Arbeitsamt gehn? Irgendwas mußt du doch unternehmen, Theo! Was machen wir denn mit dem Haus, wenn du nichts kriegst?* Nein, nur jetzt nicht Erna sehen. Grimm ging spazieren. Er hatte kein besonderes Ziel, wollte sich Bewegung machen, in Ruhe nachdenken, aber er dachte nur an Bredenhoff, an das Unglück, das der über ihn gebracht hatte, und dieser Gedanke trieb ihn immer näher zur Beethovenstraße, bis er schließlich zu Bredenhoffs Haus kam, der 10-Zimmer-Villa, aus weißem Klinker gebaut, mit dem braunen, tief heruntergezogenen Dach.

Er blieb stehen und wartete, halb verdeckt durch den Stamm einer Platane, wartete auf Bredenhoff. Er hatte ja Zeit.

Dann sah er ihn. Bredenhoff schlurfte, gestützt auf einen Krückstock, durch die Gartenpforte. Er zog das linke Bein nach und der linke Arm hing kraftlos herab. Seine Tochter war neben ihm, ernst und fürsorglich wie eine Krankenschwester, und während er sich nach links wandte, dem Gemeindewald zu, trippelte sie neben ihm her und sprach leise auf ihn ein, als wollte sie ihn trösten. Bredenhoff bewegte wie im Widerspruch den Kopf hin und her. Sein Gesicht war grau, und das ehemals straffe, pralle Fleisch schlotterte unter dem Kiefer wie ein zu weit gewordener Anzug.

Grimm sah dies alles mit der bitteren Genugtuung eines Trinkers beim Anblick der trüben Augen des verkaterten Zechgenossen. Bredenhoff war ein geschlagener Mann: Sein schönes Haus mit Hypotheken belastet, die Firma tief verschuldet. Es hatte einen Skandal gegeben, in aller Stille sozusagen. Er hatte sein Amt im Magistrat niedergelegt, die Partei hatte ihn ausgeschlossen, ohne Lärm, auch die Opposition hatte geschwiegen, ja sogar die Presse. Aber um so heftiger wurde geredet, noch jetzt, und Grimm pflegte, wenn er gefragt wurde, aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen, nicht nach jenen eiskalten Worten des jungen Chefs. Es hieß auch, daß die Verlobung der Tochter mit dem jungen Michaelis auseinander gegangen sei, dieses blonde, hübsche Fräulein, so wurde sie gestraft durch Sünden ihres Vaters.

Grimm, hinter dem Platanenstamm, starrte den beiden nach, und je länger er den schlurfenden Greisengang Bredenhoffs beobachtete, desto schaler wurde sein Triumph. Er hätte ein Jahresgehalt darum gegeben, wenn Bredenhoff sich jetzt umgedreht hätte, mit kurzen, festen Schritten auf ihn zugekommen wäre, ihn herrisch gefragt hätte: Sagen Sie mal, sind Sie des Teufels, Grimm? Was machen Sie denn hier um diese Tageszeit? Verrückt geworden, was? Scheren Sie sich ins Büro! Ich bezahle Sie doch nicht umsonst! Dann hätte Grimm sich vor ihm verbeugt und wäre freudigen Herzens ins Büro geeilt. Grimm haßte Bredenhoff nicht nur, er liebte ihn auch. Er hatte ihn immer genauso geliebt wie gehaßt.

Ein kalter Herbstwind kam vom Gemeindewald her, und Grimm fror in seinem dünnen Mantel. Ich muß ab morgen den Wintermantel anziehen, dachte er, sonst erkälte ich mich, und eine Grippe kann ich jetzt überhaupt nicht gebrauchen.

Er drehte sich um und ging nach Hause. Einen kurzen Augenblick sehnte er sich nach der Wärme der Wohnstube, aber dieses Gefühl fiel rasch in sich zusammen, denn er dachte an Erna, an ihr rotes, unschönes, vorwurfsvolles Gesicht, und zugleich kam die Angst vor dem nächsten Morgen, an dem er nicht mehr mit der Aktenmappe pünktlich das Haus verlassen würde. Ab morgen würde ihn niemand mehr brauchen. Vielleicht wäre eine Grippe doch ganz gut.

An diesem Vormittag dachte Christian Schippers beim Frühstück darüber nach, wie sehr er seine Frau haßte. Rauchend saß sie ihm gegenüber und las einen Brief von Dagmar. Dagmar, Boysens Tochter – vielleicht, vielleicht auch nicht – wird ab 1. Januar Besitzerin des Sanatoriums sein, und Ruth ihr gesetzlicher Vertreter. Eine geradezu irre Vorstellung, bei der eigenen Frau zur Miete zu wohnen und später bei der eigenen Tochter, von der man nicht einmal weiß, ob sie wirklich die Tochter ist. Eine beschämende Situation. Schluß machen, dachte Schippers, weggehen, neu anfangen, eine Praxis in Baden-Baden, hab' ja ein bißchen Geld. Was wird sie dann wohl tun? Was würde ich dann tun? Ich würde den Laden verpachten an einen tüchtigen Arzt und den Betrieb weiterführen. Nee, meine Liebe, das machen wir nicht, wir bleiben schön hier.

„Du, Christian."

„Hm."

„Könntest du nicht ein bißchen freundlicher antworten?"

„Wieso? Findest du, daß ich unfreundlich bin?"

„Ja, das finde ich."

„Das bildest du dir wahrscheinlich ein."

„Nein. Du solltest dich mal hören, wenn du einfach Hm machst."

„Herrgott noch mal, es war aber nicht unfreundlich gemeint."

„Du brauchst mich nicht gleich so anzuschreien!"

„Wieso schreie ich ... Hör mal, Ruth, manchmal benimmst du dich wie ..."

„Du kannst ja gehn, wenn dir mein Benehmen nicht gefällt."

„Du lieber Gott, wer sagt denn, daß ich gehen will! Also, was ist?"

„Dagmar schreibt, sie machen eine Studienreise nach Frankfurt."

„Was wollen sie denn da?"

„Goethe wahrscheinlich. Wir haben das auch gemacht. Sie braucht zweihundert Mark. Willst du das erledigen?"

„Ja, mein Schatz."

„Aber bestimmt."

„Du kannst dich drauf verlassen." Er stand auf, ließ das zweite Ei un-

berührt. „Ich muß rüber. Sonst noch was?"

„Nein", sagte sie und vertiefte sich wieder in den Brief ihrer Tochter. *Ihrer Tochter. Sie weiß es wenigstens.* Er ging in sein Zimmer, zog die Jacke aus und den weißen Mantel an. Dann schritt er hinüber zum Hauptbau, die Hände in den Manteltaschen, leicht vornübergebeugt. Ich habe nicht mehr die Kraft, neu anzufangen, dachte er, ich werde bald fünfzig, ich muß bei ihr bleiben, es hilft nichts. Wer weiß, vielleicht renkt sich alles auch wieder ein, irgendwie. Man gewöhnt sich an vieles im Leben. Außerdem: Sie könnte zum Beispiel sterben. Autounfall. Es sterben jährlich Hunderttausende, warum nicht auch sie? Dann wäre alles gelöst. Mit Dagmar werde ich fertig. Aber wenn sie nicht stirbt? Er sah auf einmal sein Leben vor sich wie eine einförmige graue Straße. Keine Frauen mehr, das hat sie ihm gesagt. Noch einmal, hat sie gesagt, und wir sind geschiedene Leute. Er hat sie nie gehaßt, sie war ihm nur gleichgültig und häufig auch lästig. Aber jetzt haßt er sie.

Sie stand am Fenster und sah ihm nach. Wenn ich ihn einfach hinauswürfe, dachte sie, wenn ich das Sanatorium verpachtete an einen tüchtigen Arzt? Aber kann man seinen eigenen Mann hinauswerfen? Dann müßte man sich vorher scheiden lassen. Nein, nicht scheiden lassen. Vor fünf Jahren vielleicht. Wenn Herbert vor fünf Jahren gekommen wäre, damals war ich erst dreiunddreißig, so jung. Jetzt ist es zu spät. Und Herbert will mich nicht wiedersehen, so unglücklich scheint also seine Ehe nicht zu sein. Wir werden zusammenbleiben, wenigstens bis Dagmar soweit ist. Dagmar wird früh heiraten, dann ziehe ich zu ihr, und solange werde ich mit Christian zusammenbleiben. Nur wenn er wieder mit den Weibergeschichten anfängt, dann soll er was erleben.

Sie nahm seine Jacke vom Stuhl, zog die Brieftasche heraus und untersuchte sie. Seit einiger Zeit ging sie zu diesem Zweck nicht mehr hinauf ins Schlafzimmer. Sie fand nichts und steckte die Brieftasche in die Jacke zurück. Es ist ein elendes Leben, dachte sie. Wie schön habe ich mir früher alles vorgestellt. Bald bin ich vierzig, und Dagmar wird groß und heiratet. Vielleicht habe ich dann noch mal vierzig Jahre zu leben, als alte Frau, als Großmutter, mit Christian. Ein elendes Leben.

*

„Herr Boysen bitte!" rief der Justizwachtmeister. Boysen erhob sich, und der Justizwachtmeister bahnte ihm einen Weg durch die Menschen, die keinen Platz im Zuschauerraum gefunden hatten und nun im Flur darauf warteten, daß drinnen vielleicht jemand müde würde oder in Ohnmacht fiele. Das Interesse des Publikums an dem Prozeß war außerordentlich groß, besonders wegen des Hauptscharführers Lange, der so viele Häftlinge auf so grausame Weise zu Tode geprügelt hatte.

Der Justizwachtmeister hielt die Tür auf und wies mit ausgestrecktem Arm den Weg zum Richterpodium, als wäre der nicht ohne weiteres zu finden. Boysen durchschritt ein Kreuzfeuer neugieriger Blicke. Neben der Pressebank erkannte er Gustav, und er lächelte ihm zu, gleichsam erleichtert, unter der Vielzahl anonymer Ovale das Gesicht eines Freundes zu entdecken. Während er nähertrat, sah er schräg von der Seite die vier auf der Anklagebank: Hölzls Nußknackerprofil, über dem das Haar grau geworden war, Langes tückische Lichter, Vitkaus Schlägervisage, Glatzkopf mit Stiernacken, er hatte immer eine prima Verpflegung, und schließlich Timpe: Nicht mehr das Babygesicht unter dem weißblonden Schopf.

Boysen suchte Timpes Augen, aber Timpe blickte starr auf die Richter. Dann trat Boysen hinter den Stuhl, der für die Zeugen vor dem Podium bereitstand.

Schluß im nächsten Stern

Gegen wehe Füße, Fußbrennen, Fußschweiß, Fußjucken, zur Fußpflege:

GEHWOL

Flüssig · Balsam

Belebend, erfrischend. Verhütet Fußpilz.

In Drogerien, Apotheken und Fußpflegeinstituten

Neu in Deutschland Kuba Großbild-Gerät kein Antennenbau

Portable Gerät für Heim u. Reise mit Peil-Dipol-Antenne und neuer amerik. 110°-Automatic-Röhre für 2. + 3. Programm spielfertig. Garantie und Umtauschrecht. Fordern Sie unseren großen Bildkatalog völlig gratis an.

Schulz-Versand Abt. F 189 Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1 · Fach 7629

— Das Postkärtchen lohnt — Sie werden staunen —

bei Haus- Garten- und Büroarbeit

Für ihn kein Problem

„In meinem Beruf als Maskenbildner komme ich häufig mit Schminke, Ölen und Fetten in Berührung. Die hierdurch entstandenen Flecken bekam ich bisher entweder überhaupt nicht oder nur mit Rand heraus. Jetzt verwende ich K2r. Ich habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht, vor allem — daß die Flecken ohne Rand herausgehen."

Karl-Eduard Siebert,
München 9, Königswarterstraße 15 a,
an die K2r CHEMIE,
Stuttgart-Untertürkheim

K2r-Information Nr. 3

In der Tat, K2r nimmt Flecken weg ganz ohne Rand. Im Beruf, zu Hause oder auf der Reise sind Flecken kein Problem mehr. Denn K2r hilft Ihnen immer aus der Verlegenheit – ob als Paste oder Spray.

Neu: der Junior-Spray

Wo große Flecken zu entfernen sind, ist es besonders wirtschaftlich, K2r-Spray zu verwenden. Über die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten von K2r-Spray – jetzt auch als Junior-Spray erhältlich – gibt die Gebrauchsanleitung klar Auskunft. Die Gebrauchsanleitung sollte stets an der Spray-Dose hängen bleiben und immer wieder zu Rate gezogen werden. Wichtig ist: K2r aus wenigstens 20 cm Entfernung auf den Fleck sprühen. K2r pulvertrocken werden lassen. Erst dann abbürsten. Keine Minute früher.

In jedem Falle Gebrauchsanleitung beachten

Fleck aus mindestens 20 cm Abstand besprühen

K2r pulvertrocken werden lassen, erst dann ausbürsten.

Sichern Sie sich alle Vorteile:

Beachten Sie jedesmal genau die Gebrauchsanleitung! Es wäre schade, wenn Sie vor einem Fleck nur deshalb kapitulieren würden, weil Sie die einfachen, aber wichtigen Regeln der Gebrauchsanleitung nicht gelesen haben.

K2r nimmt Flecken weg ganz ohne Rand

Ein junges Ehepaar im arabischen Frühling — aber am Horizont ziehen dunk

Kein Thron für die

Im königlichen Palast von Amman fand die Hochzeit statt: Hussein und seine Braut, Tochter eines britischen Offiziers, unterzeichneten den Ehevertrag, der dem König in seinem eigenen Lande und in den anderen arabischen Staaten noch zu schaffen machen wird. Toni war die einzige Frau bei der Zeremonie. Sie trug ein mit Perlen und Diamanten besetztes Seidenkleid und einen langen Tüllschleier mit einem aus Orangenblüten gebildeten Halbmond. Arabischer Tradition entsprechend hielt sie etwas „Altes" — ein hundert Jahre altes Taschentuch — in der Hand, trug etwas „Neues" — das Brautkleid —, etwas „Geliehenes" — die Haarspange einer Freundin — und etwas „Blaues" — eine Schleife am Saum ihres Kleides.

Pfefferminztee am Morgen: Jordaniens König Hussein und Ehefrau Toni

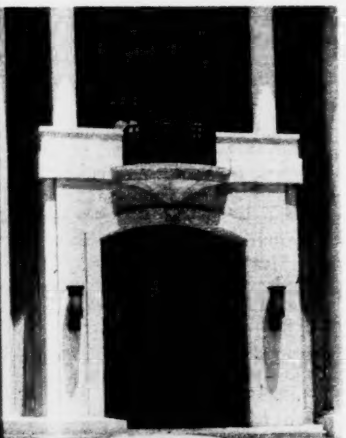
An
eine
Cou
des
zwa
Gar
Übe
Hus
Tite
die
sein
Engl
„Le

en

dunkle politische Wolken herauf

ir die Toni

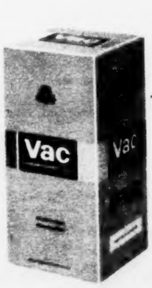
att:
ers,
nem
zu
ere-
ten-
gen-
ore-
Ta-
aut-
din
des.



An der Seite Husseins bei einer Ausfahrt im Aston Martin-Coupé, aber nicht an der Seite des Königs auf dem Thron: die zwanzigjährige Engländerin Toni Gardiner, die sich seit ihrem Übertritt zum Islam Muna al Hussein nennt. Toni wird den Titel „Königin" nicht führen, weil die Moslem-Untertanen Husseins gegen eine Königin aus England sind (siehe auch Seite 36 „Leute machen Geschichten")

Toni

was natürliche Kräfte
für Ihr Haar tun können!



Jeden Morgen Vac! Vac erfrischt spürbar – Vac pflegt sichtbar – Vac weckt neue Lebenskräfte für die Schönheit, für die Gesundheit Ihres Haares. Bioaktive Wirkstoffe in Vac steigern die Durchblutung der Kopfhaut – wichtig für die Gesunderhaltung Ihres Haares! Unersetzliche Nährstoffe gelangen dadurch an die Haarwurzeln. So schenkt Vac Ihrem Haar jedes Mal neues Leben. Das ist ein sicherer Weg, den die Wissenschaft erkannt hat – ein sicherer Weg zu gesundem, schuppenreinem Haar.

Vac: DM 3,75 · DM 5,85
(mit und ohne Fett)
Vac-blau: DM 6,45

Beginnen Sie jetzt mit Vac-Haartonicum!

OLIVIN MODERNE KOSMETIK

So ist's richtig

zuerst T2

dann rasieren

Jeder Bart will **vorbehandelt** werden, ehe er sich tief und gründlich ausrasieren läßt. Deshalb **zuerst T 2:** Schon ein paar Tropfen straffen und glätten die Haut, das Barthaar tritt hervor und wird sofort schnittfest – **dann rasieren:** Jetzt geht's noch schneller, noch gründlicher, selbst an den schwierigen Stellen! Ja, mit T 2 bleiben Sie länger glatt rasiert!

T2 Tonicum DM 2.25, 3.75
NEU! Die vorteilhafte Großflasche DM 6.75

T2 Gelee für besonders empfindliche Haut
Tube DM 2.85

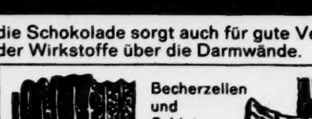
Mit T2 zur schonenden Tiefrasur

T2

Täglich 1mal ... sonst DARMOL

Jeder Arzt bestätigt es,
wie wichtig und notwendig regelmäßige Verdauung ist; denn träger Stuhlgang kann mancherlei Beschwerden zur Folge haben. Man wird mißmutig, reizbar, arbeitsunlustig. Oft stellen sich Kopfschmerzen ein, die Haut neigt zu Unreinheiten, man nimmt zu. Auch ernstere Erkrankungen, wie Störungen des Stoffwechsels, Hämorrhoiden usw., sind häufig auf Verstopfung zurückzuführen. Täglich einmal ... das ist das mindeste! Dazu verhilft DARMOL zuverlässig auf ganz milde Weise.

Das Besondere an DARMOL
Nicht ohne Grund sind die kleinen DARMOL-Täfelchen aus Schokolade. Dieser rein pflanzliche Wirkstoffträger macht DARMOL nicht nur zu einem wohlschmeckenden Abführmittel; die Schokolade sorgt auch für gute Verteilung der Wirkstoffe über die Darmwände.



DARMOL regt die Darmbewegung an, fördert die natürliche Schleimbildung im Darm, erweicht den Darminhalt und sorgt so für müheloses Abführen. Auch bei hartnäckiger Verstopfung regelt DARMOL die Darmfunktionen auf natürliche und milde Weise. Selbst für Kinder ist DARMOL völlig unschädlich.

Die bewährte Abführ-Schokolade. Wirksam auf milde Weise

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind nicht beabsichtigt, sondern rein zufällig

Zeus Weinsteins Abenteuer

Eine baufällige Hütte gibt der Landschaft ein malerisches Gepräge. Ein paar Schafe grasen friedlich vor sich hin. „Jetzt einen wohlgefüllten Picknick-Koffer und ein paar Flaschen Bier", denkt Zeus Weinstein überschwenglich. Lucius macht unterdessen seine kleine Beobachtung

62. Fall: Ein lustiges Spiel

Lucius Fogelberg, ein aufgeweckter Knabe von 9 Jahren, schätzt sich besonders glücklich, wenn er mit seinem Patenonkel Zeus Weinstein zusammen sein kann. Sein Vater, ein geschätzter Drehbuchautor, ist viel unterwegs, und jetzt gerade weilt er an der Nordseeküste, um bei Außenaufnahmen für einen Kriminalfilm störend herumzustehen und dazwischenzureden. Die Geschichte spielt in England; der Regisseur ist froh, diesen einsam gelegenen Platz entdeckt zu haben, der seiner Vorstellung von einer englischen Küstenlandschaft am meisten entspricht. Lucius macht mit seinem Onkel eine vergnügliche Autotour. Am Nachmittag wollen sie den Papa besuchen. Die Fahrt geht über holperige kleine Straßen und Wege, keine Menschenseele ist weit und breit zu sehen. Ungefähr eine halbe Autostunde vom Ziel entfernt schlägt Lucius ein spaßiges Spiel vor, das er „Entdeckungsreise" nennt und Onkel Zeus auch sehr lustig vorkommt. Die „Entdeckungsreise" spielt sich so ab, daß man kreuz und quer durch die Gegend fährt und möglichst kleine, kaum passierbare Wege nimmt, in der Hoffnung, sich so schnell wie möglich zu verirren. Die Karte zu benutzen gilt als „unsportlich".

Der Erfolg ist verblüffend. Nach kurzer Zeit finden sich die Herren am Ende einer schmalen Schneise, tief im Wald, ohne zu wissen, wo sie sind, und ohne Benzin. Die „Entdeckungsreise" wird zu Fuß fortgesetzt. Die Laune Weinsteins ist wie der Wald, nämlich finster. Nach einer knappen Stunde sind sie aus dem Forst heraus, unter ihnen liegt das Meer. Auf einer kleinen Chaussee sehen sie ein paar Wagen fahren. Weinsteins Stimmung bessert sich. „Wir klettern hier jetzt runter", sagt er „und bitten irgend jemanden, uns mitzunehmen. Vielleicht kann man uns sagen, wo die Filmleute sind." „Du bist ein prima Detektiv", sagt Lucius. „Die sind ja da unten, das werden wir gleich sehen, Onkel Zeus." „Meine Schule", denkt Weinstein, „da hätte ich aber auch drauf kommen müssen."

Frage: Welche Beobachtung machte Lucius?

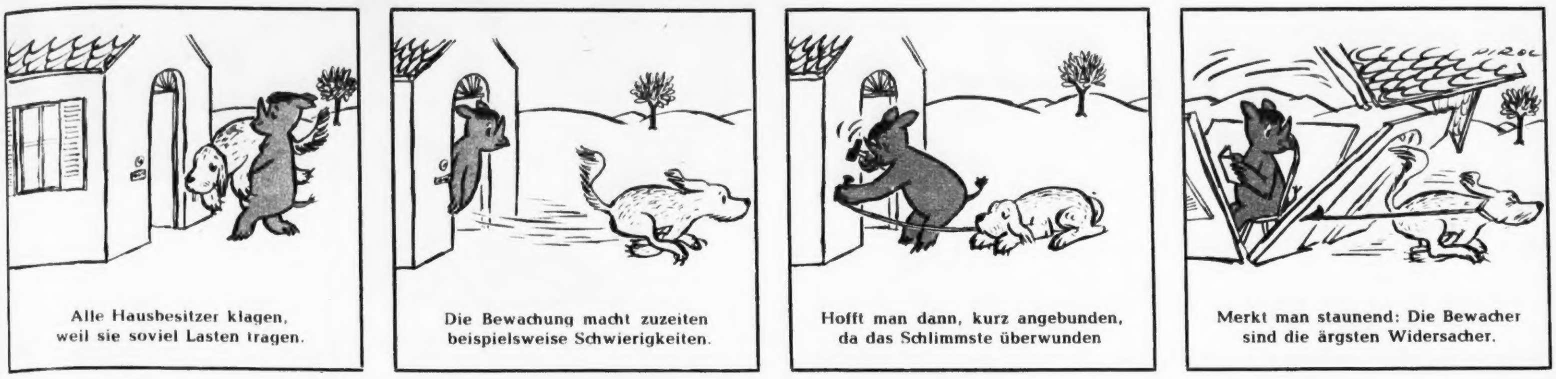
Bedingungen: 1. Jeder kann mitmachen, außer den Angestellten von Verlag und Redaktion des Stern. 2. Schicken Sie die Lösung mit Ihrer Adresse auf einer Postkarte an ZEUS WEINSTEIN BEIM STERN, Hamburg 100. Fügen Sie den Vermerk „Preisausschreiben Nr. 372" hinzu. Einsendeschluß ist der 28. Juni 1961 (Poststempel). 3. Die Preise werden unter den Einsendern richtiger Lösungen ausgelost.

1. Preis: 1 Filmkamera Nizo Heliomatic Bifo und Nizo Projektor Lucia im Wert von zusammen 1400,— DM; 2. Preis: 1 Staubsauger AEG im Wert von 200,— DM; 3. Preis: 1 Grillautomat Populär im Wert von 130,— DM; 4. Preis: 1 Servierwagen „Servit" im Wert von ca. 120 DM; 5.— 54. Preis: je 1 Gutschein der Firma Berolina Versand im Wert von 15,— DM; 55.— 154. Preis: je ein Gutschein der Firma Berolina Versand im Wert von 10,— DM.

Ergebnis des Kessi-Preisausschreibens Nr. 367

Kessi und Jan reisen mit ihrem Auto nach „Genua". Viele haben richtig geraten, und das Los mußte die Gewinner bestimmen. Den 1. Preis, ein Auto „daf 600", gewann Martin Junginger in Frankfurt. 2. Preis: Martha Brade in Lübeck, 3. Preis: Ingrid Kosuch in Berlin-Neukölln, 4. Preis: Erna Dwehus in Brake, 5. Preis: Waltraut Richter in Pinneberg. Die übrigen Gewinner werden von uns durch die Post benachrichtigt.

Reinhold das Nashorn



Als man sich im vorigen Jahrhundert wieder auf den Segen der natürlichen Lebensweise besann, da empfahl uns der große Sebastian Kneipp den Kathreiner als herzhaften, reinen Malzkaffee. Seine Erkenntnisse wiesen schon damals weit in die Zukunft. So lebt denn jeder, der heute Kathreiner trinkt, für seine Gesundheit von morgen. – Er lebt mit der Jugend. Dieses schlichte und doch so wohlschmeckende Getränk ist nicht nur bekömmlich, es ist auch modern – noch heute seiner Zeit voraus!

Gesund wie das tägliche Brot!

Frei v

In unserer Serie über das Zusammenleben von Mann und Frau zitieren wir heute Frau Dr. med. Ilse Brandt, Berlin

VII.

Das Thema unserer letzten Folgen war die Schwangerschaftsunterbrechung, populär ausgedrückt: die Abtreibung. Wir haben sie geschildert als äußersten verzweifelten Ausweg, tödlich für das keimende Leben, oft genug tödlich für die Mutter. Wir haben in Beispielen gezeigt, wie durch den Eingriff die Gesundheit der Frau gefährdet und ihr seelisches Gleichgewicht für das ganze Leben erschüttert wurde, wie Ehen und Familien, aber auch echte Liebesbeziehungen von jungen Menschen daran zugrunde gingen.

Vorbeugen ist besser als heilen. So sagt eine alte medizinische Weisheit.

Verhüten ist besser als eingreifen müssen, wenn es zu spät ist! So sagen seit Jahrzehnten verantwortungsvolle Ärzte. Sie durchbrechen damit das Tabu, das unsere unaufrichtige

Wäsche*) für Männer

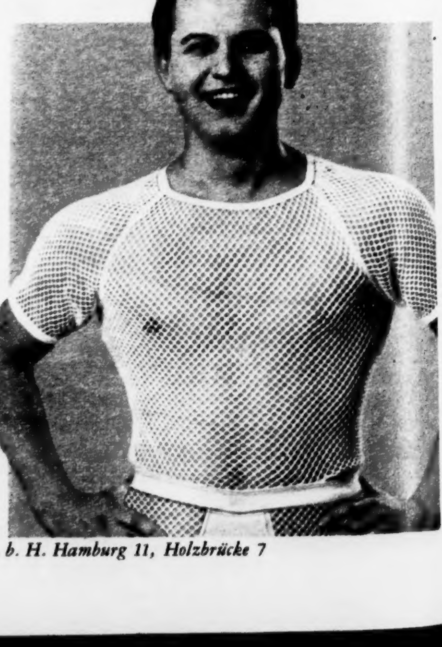
Was sich in vielen Ländern der Erde, in warmen und kalten Zonen bewährt hat, gibt es auch in Deutschland: BRYNJE, die moderne Wäsche in gesunder Norweger Art. Hunderte von kleinen Luftpolstern lassen den Körper frei atmen, sie kühlen und wärmen zugleich. Hundertprozentig reine Baumwolle, starkfädig und doch federleicht; guter Sitz wird garantiert.

*) in gesunder Norweger Art

BRYNJE

Eingetragenes Warenzeichen

für jung und alt!



Prospekt und Bezugsquellennachweis durch: Handelsgesellschaft vorm. G. Hoppenstedt m. b. H. Hamburg 11, Holzbrücke 7

Die kleine Erinnerung:

Jetzt auch in der

Schweiz

überall erhältlich

Wasa

das gute echte Knäckebröd aus Schweden

IMEX Taschenradio

DM 14,50 Besonders gediegene Ausführung mit sehr guten Empfangseigenschaften. Das Format dabei nicht größer als eine Streichholzschachtel. Elegantes und stilvolles Äußeres. Versehen mit großer, verstellbarer Skalascheibe, eingeteilt für den Mittelwellenbereich. Eingebaute Germaniumdiode, wozu keine Stromquelle erforderlich ist. Besonders feiner Empfang durch die Drehkondensatorabstimmung. Mittelwelle. Wird geliefert p. Nachnahme mit Ohrtelefon, Antennenleitung u. eleg. Etui. DM 14,50 zuzüglich der geringen Versandkosten.

IMEX G. m. b. H. (22b) Hamm/Sieg Abt. 18a

neu!

„Das große Lehrbuch der Liebe und des Lebens".

608 Seiten – viele Photos und Zeichnungen – in Luxuskassette. Was Sie in vielen Büchern mit sensationellen Titeln vergeblich suchten, nämlich Auskunft auf die ersehnten Fragen, wie man glücklich wird und glücklich macht, bringt dieses Werk ausführlich in Wort und Bild. Dieses moderne Aufklärungswerk, das nicht enttäuscht, behandelt intime Fragen, über die man sonst nicht spricht.

Nur gegen Nachnahme DM 25,- + Versandkosten. Verlag L. Hamshorn, Abt. St 115, Hamburg 20

von der „sexuellen Sklaverei"

Moral über dem ganzen sexuellen Bezirk errichtet hat.

Denn:

Empfängnisverhütung gilt für unsere bürgerliche Moral als unerlaubt und unanständig:

Empfängnisverhütung wird selbst auf den medizinischen Fakultäten nicht gelehrt;

Der neue Strafgesetzbuch-Entwurf reiht die Mittel zur Empfängnisverhütung unter dem Abschnitt „Unzucht" ein.

Hier soll endlich einmal offen über dieses Problem geredet werden. Jeder Mensch wird in seinem Leben vor dieses Problem gestellt: oft genug ist er dann ratlos und verzweifelt.

Empfängnisverhütung ist kein Freibrief für Zügellosigkeiten. Im Gegenteil. Die Ärzte, Seelsorger, Pädagogen und Soziologen, die sich gegen den Widerstand der herrschenden Auffassungen für Empfängnisverhütung einsetzen, appellieren ganz besonders an das Verantwortungsgefühl von Mann und Frau. Ihr Ziel ist es, daß Kinder bewußt und gewollt in die Welt gesetzt werden.

Die Geburtenkontrolle, die sie fordern, heißt nicht: Geburtenunterdrückung, sondern – Familienplanung.

Frau Dr. med. Ilse Brandt ist seit dreißig Jahren Ärztin in Berlin. Sie hat ihre Sprechstunde im großen Bürohaus der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Oranienstraße. Hoch oben im vierten Stock. Erst wenn der Bienenschwarm der Angestellten das Haus verlassen hat, und wenn es auf den Korridoren stiller geworden ist, beginnt ihre Arbeit.

Jeden Mittwoch sitzen in dem kleinen Wartezimmer mit den weißen Möbeln Frauen und suchen bei der Frau Doktor Rat und Hilfe. Auf den Tischen liegen keine Zeitschriften. Frau Doktor Brandt meint, d'e Frauen sollen sich in der Wartezeit lieber alles noch einmal genau überlegen.

Denn was sie hier erwartet und worauf sie warten, ist kein Zahnziehen. Hier wird ihnen mehr zugemutet. Nicht an Schmerz, aber an eigener Bereitschaft und Entscheidung.

Wenn die Tür zum Sprechzimmer aufgeht, wird eine Nummer aufgerufen. Keine Frau braucht ihren Namen zu nennen, wenn sie sich anmeldet. Nur ein kleines Kärtchen mit einer Nummer bekommt sie in die Hand gedrückt.

Das Ordinationszimmer sieht aus wie die Zimmer aller Ärzte in aller Welt. Ein Schreibtisch, ein Platz für den Besucher daneben, Schränke mit Flaschen und Instrumenten, ein Untersuchungstisch. Nebenan befindet sich noch ein kleiner Raum mit mehr privater Atmosphäre. Ein paar bequeme Sessel, ein Tischchen. Oft steht eine Vase mit Blumen da. Nichts mehr von Nickelglanz und Medizingeruch eines Untersuchungszimmers, sondern ein Raum zur Unterhaltung und Aussprache. Hier schütten die Frauen vor der Ärztin ihr Herz aus.

Frau Doktor Ilse Brandt schreibt darüber selbst:

Wenn ich mich heute im „Stern" vor einem großen Kreis über Fragen der Familienplanung äußere, so geschieht dies nicht aus Sensationslust oder aus Freude am Schreiben.

WEITER AUF DER NÄCHSTEN SEITE

Frei von der „sexuellen Sklaverei"

FORTSETZUNG VON SEITE 71

Ehrlich gesagt, es ist das erste Mal, daß ich in einer allgemeinen Zeitschrift schreibe. Aber ich tue es, weil ich dadurch Gelegenheit habe, offen und ehrlich über Dinge zu reden, denen nicht auszuweichen ist, über die „man" aber unter dem lähmenden Druck törichter Tabus und Vorurteile „nicht spricht". Es sind Fragen, denen jeder von uns irgendwann einmal in seinem Leben gegenübersteht.

Seit über dreißig Jahren habe ich in meiner ärztlichen Praxis und seit zwölf Jahren als Ärztin in Beratungsstellen für Familienplanung das Elend von vielen hundert Familien gesehen, die an den Problemen unerwünschter Schwangerschaft zerbrachen oder die unter einer ungewollten Kinderlosigkeit litten.

Ich habe unerwünschte Kinder erlebt, die ohne die nötige Liebe aufgewachsen sind und die oft genug hören mußten, daß sie ja eigentlich gar nicht hätten kommen sollen.

Ich habe unglückliche junge Ehen erlebt, die nach kurzer Zeit auseinandergingen, weil sie unbedacht und übereilt geschlossen worden waren, oft nur, damit das Kind nicht unehelich zur Welt käme.

Ich habe viele Frauen gesehen, die sich und ihre Familie unglücklich machten, indem sie die Schwangerschaft, die sie nicht wollten, beseitigen ließen. Ich habe Fälle erlebt, bei denen Frauen einen solchen Eingriff mit dem Tode bezahlen mußten.

Ich glaube, daß viel von dem Unglück durch eine verantwortungsbewußte Familienplanung verhindert werden könnte. PRO FAMILIA, die Deutsche Gesellschaft für Ehe und Familie, deren Vorstand ich angehöre, hat sich die Familienplanung zur Aufgabe gemacht.

Ich will nicht theoretisieren, sondern ich werde über Fälle aus meiner Praxis berichten, ich will am erlebten Beispiel aufzeigen, vor welche Fragen uns das Leben stellt, wenn es um Liebe, Geschlecht, Ehe, Familie und Kind geht.

Verliebt, verlobt - aber noch nicht verheiratet

‚Frau Doktor, ich brauche Ihren Rat, in einer wichtigen Sache. Mein ganzes zukünftiges Leben hängt davon ab.'

Ein ungefähr zweiundzwanzigjähriges Mädchen, blond, adrett, sportlich gekleidet, ist zu mir ins Zimmer getreten. Das Mädchen ist Sekretärin in einem großen kaufmännischen Betrieb. Ich will sie hier Lydia nennen, um alle Spuren zu verwischen und den Fall unkenntlich zu machen.

Sie ist seit einem Jahr mit einem Studenten befreundet, der jetzt in München studiert.

Es ist kurz vor Weihnachten. Sie steht vor mir und hält in der Hand einen Brief ihres Freundes. Er hat einen großen Weihnachtswunsch, sie soll ihn über die Feiertage besuchen. Er könne sie in einer Pension unterbringen.

Lydia steht vor einer schweren Entscheidung. Soll sie fahren? Soll sie nicht fahren? Sie bittet mich um meinen Rat. Was sie tun soll?

Die beiden jungen Leute haben noch keinen intimen Verkehr miteinander gehabt. Lydia glaubt, daß ihr Freund jetzt darauf drängen wird. Darf sie nachgeben?

Beim letzten Zusammensein haben sie Zukunftspläne geschmiedet. Sie wollen heiraten, sobald er sein Studium beendet hat. Doch das wird noch zwei Jahre dauern.

Nach der Heirat wird Lydia noch mitarbeiten müssen. ‚Aber hoffentlich nicht lange, denn wir wollen doch zwei oder drei Kinder haben, und da werde ich zu Hause gebraucht.'

Lydia und ihr Freund haben einen festen Plan, wie sie ihre Ehe führen und ihre Familie aufbauen wollen. Verträgt sich die bevorstehende Reise nach München damit?

In einer langen zweistündigen Unterredung haben wir alles Für und Wider erwogen. Lydia möchte dem Drängen des Freundes nachgeben, um ihn nicht zu enttäuschen und vielleicht gar zu verlieren. Und sie liebt ihn ja. Aber käme jetzt ein Kind, würden alle Pläne ins Wasser fallen.

Das Erlebnis des ersten Kindes, das Schönste, was es in einer jungen Ehe gibt, und die Erfüllung der jahrelangen Sehnsucht einer Frau, würde für Lydia zu einer Zeit voller Kummer und Sorgen werden. Jeder von beiden, sie in Berlin, er in München, müßten das allein durchstehen.

Lydia will meinen Rat. Ich glaube nicht, daß ich sie von der gefährlichen Freude des Weihnachtsbesuches in München abhalten kann. Ich kann sie nur aufklären. Die Entscheidung muß sie selbst treffen.

Lydia ist übrigens, wie ich später erfahren habe, nicht nach München gefahren. Die jungen Leute haben früher geheiratet, als ursprünglich vorgesehen war. Heute haben sie ein Kind.

Das ist ein praktisches Beispiel echter Familienplanung.

Wenn jemand eine Reise vorhat, so wird genau vorgeplant. Reiseführer werden studiert, man notiert alle Sehenswürdigkeiten und legt die Reiseroute fest. Monatelang wird gespart, monatelang vorher Quartier bestellt.

Wenn es zur Berufswahl geht, wird nach langem Abwägen der Fähigkeiten, Berufsaussichten und des vorgeschriebenen Ausbildungsganges ein genauer Plan gemacht.

Und bei der Eheschließung? Bei einer Entscheidung, die für das ganze Leben ausschlaggebend ist?

Nirgends wird so planlos und kopflos gehandelt wie in der Liebe oder bei dem, was man dafür hält. Die Ehen, die unter dem Zwang entstehen, weil ein Kind erwartet wird, halten meist nicht lange und führen oft sogar zu Katastrophen.

Eine besorgte Mutter schrieb kürzlich an mich:

‚Meine Tochter steht im Begriff zu heiraten. Sie ist gesund, stammt aus einer gesunden Familie. Ich höre, daß der Vater des jungen Mannes in geistiger Umnachtung gestorben ist. Gibt es eine Möglichkeit, in diesem Fall vor der Eheschließung ein Gesundheitsattest zu fordern?'

Soweit die Mutter.

Man kann darüber streiten, ob die Eheschließung von der Erstellung eines solchen Attestes zwangsweise abhängig gemacht werden sollte oder nicht. Aber sicher gehört es zu den Voraussetzungen einer verantwortungsbewußten Familienplanung, sich zu vergewissern, ob die Wahrscheinlichkeit eines gesunden Nachwuchses gegeben ist, ob in der Familie des zukünfti-

Sie wissen es ja selbst: Die Arbeit macht erst Spaß, wenn man sich gesund und leistungsfähig fühlt. Die Wissenschaft stellt in diesem Zusammenhang fest, daß Leistungsfähigkeit und Nervenstärke vom Lecithingehalt der Körperzellen abhängen. Ein Mangel an Lecithin bedeutet Müdigkeit und Erschöpfung. Deshalb muß dem Körper das fehlende Lecithin von außen zugeführt werden. Nehmen Sie „buerlecithin flüssig" — es enthält reines, hochwirksames Lecithin. 3—4 Eßlöffel pro Tag genügen! Sie spüren es sofort: „buerlecithin flüssig" ist echte Lebensenergie.

Prof. Dyckerhoff (Münchener Med. Wochenschrift Nr. 17/57, S. 627—628):
„Der Bedarf des Organismus an Lecithin ist stets dann erhöht, wenn besondere Leistungen verlangt werden. Alter, Krankheit, Rekonvaleszenz sowie große körperliche und geistige Überbelastung gehören zu diesen übermäßigen Beanspruchungen."

Wer schafft braucht Kraft, braucht

buerlecithin *flüssig*

Wollen Sie Ihren Brustumfang erweitern, Ihre Schultern verbreitern, starke Muskeln? Denn Body-building mit dem HEIM-EXPANDER! 8 TAGE ZUR PROBE! mit Anleitung, wenn Sie

nur DM 22.50

Betrag voreinsenden (bei Nachnahme 60 Pf mehr)
Garantie: Geld zurück, wenn nicht 100 % zufrieden!

FR. FISCHBACH Abt. ES 5
München-Neubiberg

Schwarz auf Weiß

aber auch in herrlichen Farben bringt Ihnen der kostenlose „Photohelfer" nützliche Anregungen, wertvolle Ratschläge und eine Bildrevue all der guten Markenkameras, die PHOTO-PORST bei nur einem Fünftel Anzahlung, Rest in 10 Monatsraten, bietet. Dieser großformatige Bildband von der Welt größtem Photohaus kommt sofort, wenn Sie nur ein Postkärtchen schreiben an

DER PHOTO-PORST Abt. 338 Nürnberg

gen Ehepartners Erbkrankheiten eine Schädigung des Nachwuchses befürchten lassen.

Wie erschütternd der Bericht einer jungen Mutter

Sie schreibt: ‚Ich habe vor drei Jahren geheiratet, kannte meinen Mann erst ein Vierteljahr. Jetzt ist mein Kind zwei Jahre alt. Es erkrankte plötzlich an schweren Krämpfen, die nach Aussage namhafter Ärzte auf einer Erbkrankheit beruhen. Nachträglich höre ich jetzt, daß mein Mann und einige andere Mitglieder der Familie an derselben Krankheit leiden. Ich wußte zwar, daß mein Mann „sehr nervös“ und schonungsbedürftig ist, hatte aber keine Ahnung, daß es sich hierbei um die Folgen einer schweren Erbkrankheit handelt. Helfen Sie mir, raten Sie mir, was ich tun kann, um nicht noch mehr unglückliche Geschöpfe in die Welt zu setzen, wie mein armes kleines Mädelchen.'

Dieses Unglück wäre vermieden worden, wenn die junge Frau vor der Eheschließung die Sachlage erkannt hätte. Damit wäre noch gar nichts über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Eheschließung in diesem Falle gesagt gewesen. Nur hätte man sich vorzeitig auf eine eventuelle Kinderlosigkeit einstellen müssen.

In einer mir bekannten Familie lag der Fall ähnlich. Die junge Frau hatte rechtzeitig Kenntnis von einer schweren Erbkrankheit in der Familie ihres zukünftigen Mannes erfahren und verzichtete auf eigene Kinder. Das Paar adoptierte in Abständen von zwei Jahren zwei gesunde Kinder, die inzwischen zu prächtigen jungen Menschen herangewachsen sind.

In diesen Fällen wird eine Einflußnahme auf die Vermeidung unerwünschten Nachwuchses als selbstverständlich vorausgesetzt.

Wie steht es mit den Möglichkeiten hierzu, wenn es sich um die Zahl der Kinder handelt und um den Zeitpunkt, zu dem sie gezeugt werden?

In den letzten Jahrzehnten ging die Diskussion über diese Fragen bei Ärzten, Juristen, Erziehern, in kirchlichen Kreisen mehr oder weniger temperamentvoll hin und her.

Die einzigen, die nicht diskutierten, waren die Ehepaare selbst. Die handelten nämlich! Sie planten ihre Familien, ohne groß darüber zu reden. Das war von alters her so! Bereits bei den alten Ägyptern, bei den Griechen, bei den Römern finden sich Angaben über diese Tatsache.

Eine Frau kann durchschnittlich vom 15. bis 50. Lebensjahr Kinder in die Welt setzen. Wenn wir das durchschnittliche Heiratsalter mit etwa 25 Jahren annehmen, bleiben ihr 25 Jahre, in denen sie empfängnisfähig ist. Wieso haben wir in unseren Ehen nicht durchgehend zehn, zwölf oder gar zwanzig Kinder?

Wenn wir ehrlich sind, doch nur, weil jedes Ehepaar auf irgendeine Weise auf die Zahl seiner Kinder Einfluß nimmt. Es gibt wohl kaum ein Gebiet, auf dem soviel Unehrlichkeit herrscht, wie in dem Fragenkomplex der Vermeidung unerwünschten Nachwuchses. Über diese Dinge spricht man nicht. Nur auf dem Wege der Tuschelpropaganda werden hier Erfahrungen ausgetauscht. Die Schulmedizin lehnte bis vor kurzem eine Diskussion über dieses Thema rundweg ab, aber wo sind die Ärzte mit ausgesprochenen Großfamilien? Kirchliche Kreise lehnten bis vor kurzem derartige Maßnahmen als wider die gött-

WEITER AUF DER NÄCHSTEN SEITE

WA 8

Wasch-Vollautomat

etagen-perfekt

standfest, laufruhig ohne Bodenbefestigung

Waschtrommel aus Edelstahl „rostfrei“

Der Bauknecht „be-frei“ - das ist ein neuer Wasch-Vollautomat, der ohne jegliche Bodenbefestigung laufruhig und standfest arbeitet ... in jedem Haus, auf jedem Stockwerk, in jeder Wohnung. Mit einem Wort: der neue Bauknecht „be-frei“ ist etagen-perfekt! Dieser Wasch-Vollautomat kennt keine Aufstellprobleme mehr. Er arbeitet auf der Grundlage des bewährten 2-Laugen-Verfahrens mit weiter verfeinertem Programm (3 Spezial-Waschprogramme, Thermostat, automatische Waschmittel-Einspülung, Überlaufspülung, wäscherichtiges Schleudern) und garantiert damit wäschenatürliches Waschen.

GUTSCHEIN für den interessanten „be-frei“-Prospekt. Bitte ausschneiden, auf Postkarte kleben und absenden an G. BAUKNECHT G.m.b.H. Stuttgart-S.

Bauknecht
weiß, was Frauen wünschen

Prospekte und Liefernachweis in **Österreich:**
Österreichische Bauknecht-Handelsges. m. b. H., Wien XIII, Hietzinger Hauptstraße 53
In der **Schweiz:** Bauknecht Elektromaschinen AG, Hallwil (AG.)

Reine und gesunde HAUT in kurzer Zeit!

Pickel, Ausschlag, Ekzeme, Flechten und andere Hautunreinheiten verschwinden völlig und erstaunlich schnell durch das bei Hautleiden bewährte DDD. Bereits in 2 Sekunden dringt DDD in die Haut ein, vernichtet die Entzündungskeime, nimmt den lästigen Juckreiz und regt den Stoffwechsel der Haut in natürlicher Weise an. Wie herrlich frisch und gesund sieht Ihre Haut dank DDD aus. Auch rasurempfindliche Männer bevorzugen DDD. Überzeugen Sie sich selbst: wenn nichts mehr hilft, DDD enttäuscht nie! DDD – das klassische Mittel gegen alle Hautunreinheiten.

HAUTMITTEL Flasche 2,35 DM — **D.D.D.** *hilft schnell* — **HAUTBALSAM** Tube 2,35 DM

**Der Anblick ist für ihn erfreulich.
Doch eines findet er abscheulich:
Die Hühneraugen! Warum hat diese Maid
Sich nicht mit „Lebewohl“* davon befreit!**

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-LEBEWOHL** u. **LEBEWOHL-Ballenscheiben. LEBEWOHL-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. **LEBEWOHL-FLÜSSIG** besonders geeignet bei Warzen. Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Auch in **Belgien, Frankreich, Italien, Österreich** und der **Schweiz** erhältlich.

Schlank
auf natürliche
Weise durch
Bekunis-Tee

Indischer Blutreinigungs- und Schlankheitstee

„Bekunis-Tee" entschlackt Ihren Körper, reinigt Ihr Blut und Ihre Haut. Bekunis-Tee regelt Ihre Verdauung, verhütet Darmträgheit und Verstopfung und macht schlank auf natürliche Weise.

Auch als Bekunis-Dragées erhältlich.

Jede Pckg. DM 2.25

Neu!

Für Beruf und Reise und für eilige Leute

Bekunis-Tee

tassenfertig

Orig.-Pckg. DM 2.40

Der „Bekunis-Tee" unserer Zeit in Sekunden trinkbereit

Alle Bekunis-Präparate erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Frei von der „sexuellen Sklaverei"

FORTSETZUNG VON SEITE 73

liche Natur ab. Aber wo sind die Geistlichen, die mehr als fünf oder sechs Kinder haben?

Immer sind es die Unwissenden und Unaufgeklärten, die unter diesem Problem zu leiden haben. Und die Unwissenheit auf diesem Gebiet ist geradezu grotesk. Nicht einmal junge Mediziner haben während des Studiums Gelegenheit, sich fachmännisch zu informieren.

Mich suchte vor kurzem eine junge Frau von 27 Jahren auf. Sie hatte zwei Kinder. Nach der zweiten Geburt erkrankte sie an einer Tuberkulose, die chirurgische Behandlung notwendig machte. Während der Behandlung wurde sie schwanger. Da der Heilungsprozeß durch die Schwangerschaft gefährdet war, gab eine ärztliche Kommission die Genehmigung zur Unterbrechung der Schwangerschaft. Diese wurde in einem städtischen Krankenhaus durchgeführt. Die Frau wurde entlassen mit dem Rat, vorläufig Schwangerschaften zu vermeiden.

Wie man das aber täte, sagte ihr niemand.

Vier Monate später war die Frau wieder schwanger, es mußte nochmals unterbrochen werden, und der Erfolg der Behandlung der Tuberkulose war weitgehend in Frage gestellt.

Das Schicksal dieser Frau ist eine Folge des Tabu, das bei uns auf diesen Fragen liegt. Und wir von der PRO FAMILIA sind dazu da, dieses Tabu zu brechen."

Soweit Frau Dr. med. Ilse Brandt. Sie wird in einer späteren Folge unserer Artikelserie noch mit anderen Problemen aus ihrem Arbeitsbereich zu Worte kommen.

Die Vereinigung PRO FAMILIA, der sie mit vorsteht, ist nur eine kleine Zelle innerhalb der Weltorganisation der *International Planned Parenthood Federation* (Internationale Vereinigung für bewußte Elternschaft), die in vielen Ländern Europas und in Amerika schon seit Jahrzehnten besteht. Nach ersten Anfängen in den zwanziger Jahren, die durch den Nationalsozialismus vernichtet wurden, konnten in Deutschland die Ziele der Geburtenkontrolle und Familienplanung erst wieder nach dem Jahre 1945 verfolgt werden.

Die anderen sind fortschrittlicher

In Schweden und Holland hat fast jeder größere Ort eine *birth control clinic*, eine Beratungsstelle.

In Dänemark wird die Bewegung von der gesamten Ärzteschaft getragen.

England, Schottland und Wales haben rund 300 Beratungsstellen.

Die USA weit über 1000.

In Deutschland sind es ganze zwei.

In den USA, in den Slums von New York, ist die Idee der Geburtenkontrolle geboren worden. Eine Frau, eine Nichtärztin, eine Krankenschwester Margaret Sanger, die das Elend der ewig schwangeren Frauen und ihre Abtreibungsversuche gesehen hatte, hatte den Mut zu fordern, daß Kinder nicht mehr wahllos gezeugt und empfangen werden dürften, sondern daß die Geburten „kontrolliert" werden müßten. Dort, in den Elendsvierteln von New York, begann Margaret Sangers Werk der *birth control*, der Geburtenkontrolle, das heute, nach fünfzig Jahren, noch vor Atom, Sputnik und Weltraumflug das Menschheitsthema Nr. 1 geworden ist.

Die Geschichte dieser Frau, deren Name im Jahre 1953 im allerengsten Kreis der Kandidaten für den Friedensnobelpreis genannt wurde, läßt in Größe und Bedeutung an Leben und Wirken Albert Schweitzers denken. Die praktische Auswirkung ihrer Arbeit, ohne die das Weltbevölkerungsproblem heute nicht mehr zu lösen ist, geht weit über die mehr symbolische Bedeutung des Werkes des Urwaldarztes von Lambarene hinaus.

Eine Amerikanerin beginnt den Kampf gegen die falsche Moral

Margaret Sangers Leben ist ein einziger Kampf gegen Konvention, Feigheit und falsche Moral. Sie ist besessen von dem Wunsch, die Frauen in der ganzen Welt aus ihrer „geschlechtlichen Sklaverei" zu befreien.

Schon in der kleinen Margaret Higgins, die 1883 in Corning im Staat New York geboren wurde und deren Vater dort Steinmetz und Friedhofsbildhauer war, steckte dieser unbändige Drang zu geistiger Selbständigkeit. Der Vater, ihr großes Vorbild, war Freidenker. Das hieß damals soviel wie: er glaubte nicht an Gott.

Schon als Kind ist sie stets bereit, alle Konsequenzen auf sich zu nehmen. Wird sie in der Schule gerügt, weil sie zu spät zum Unterricht gekommen ist, so packt sie ihre Bücher zusammen und verläßt die Schule für immer, obwohl sie kurz vor der Abschlußprüfung für die High School steht.

Sie ist das sechste Kind in der Familie. Die älteren Schwestern leeren ihre Sparbüchsen, damit Margaret auf ein College gehen kann. Mit Geschirrspülen und Tischdecken verdient sie sich ein paar Dollar zum notwendigen Lebensunterhalt hinzu.

Im Schülertheater des College tut sie sich hervor. Soll sie umsatteln und auf eine Schauspielschule gehen? Mary, die ältere Schwester, besorgt ihr den Anmeldebogen mit den üblichen Fragen. Aber Margaret ist empört, daß sie Auskunft über Taille, Hüftumfang und Brustumfang geben soll. Ohne einen Augenblick zu zögern, schüttelt sie den Traum von der Bühnenkarriere ab.

Jetzt will sie studieren und einen akademischen Grad erwerben. Doch für das Studium ist die Siebzehnjährige noch zu jung. Sie wird Lehrerin und unterrichtet Einwandererkinder aus Polen, Ungarn und Schweden. Keines der Kinder kann Englisch.

Da ruft ein Ereignis in der Familie die junge Lehrerin zurück. Die Lungentuberkulose der Mutter hat sich verschlimmert. Trotz der aufopfernden Pflege Margarets stirbt die Mutter nach Weihnachten.

Der harte Vater verhärtet sich immer mehr. Er tyrannisiert seine Kinder. Als Margaret mit ihrer jüngeren Schwester Ethel, die später an dem Kampf für die Geburtenkontrolle entscheidend teilnehmen wird, einmal drei Minuten nach zehn aus einem Konzert nach Hause kommt, läßt der Vater nur Ethel ins Haus. Die ältere Margaret, die er verantwortlich macht, muß auf der Straße bleiben.

luftig elastisch -
Ihr Wunsch für den Sommer

Jockey

Filigran

Der einzigartige **Jockey-Schnitt** gibt Ihnen das imponierende Gefühl überlegener Sicherheit und Bequemlichkeit.

..auf den Sitz kommt es an..

Margaret zieht auch hier, ohne sich lange zu besinnen, die Konsequenz. Sie geht zum Bahnhof und fährt mit dem nächsten Zug nach New York. Das Elternhaus wird sie nicht wiedersehen.

In New York wird aus der Lehrerin eine Krankenschwester, obgleich sie selbst krank ist. Bei der Pflege der Mutter hat sie sich infiziert. Drüsentuberkulose, stellen die Ärzte fest und legen sie auf den Operationstisch.

Monate später lernt sie auf einem Tanzabend der Ärzte und Schwestern einen jungen Architekten namens Sanger kennen. Sanger, ein musischer, weicher Mensch – er malt übrigens auch – ist von der zierlichen, energischen Margaret Higgins fasziniert. Er überhäuft sie mit Geschenken und führt sie bei einer Landpartie – zu ihrem größten Erstaunen – zum Altar einer Dorfkirche, wo die Hochzeit schon vorbereitet ist.

Ein Freund Sangers, der Geistliche des kleinen Ortes, vollzieht die Trauung.

Jetzt trägt sie den Namen Margaret Sanger, unter dem sie berühmt werden wird.

Margaret wird Mutter dreier Kinder. Das Wohnhaus brennt ab, während sie schwanger ist, sonst ereignet sich in dem kleinen Ort nicht viel. Es sieht fast so aus, als liefe ihr Leben den üblichen Gang, wie bei Millionen anderer Frauen. Sie liebt ihre Kinder, liebt ihren Mann, aber sie fühlt sich in der kleinen Stadt wie an die Kette gelegt.

Sie muß sich betätigen. So hält sie für ihre eigenen und die Nachbarskinder Aufklärungsstunden über die Frage, woher die Kinder kommen. Für die langen Abendstunden gründet sie einen literarischen Klub.

Zehn Jahre vergehen, dann ist für sie alles ausgeschöpft, was ein bürgerliches Leben bieten kann. Der Umzug der Familie nach New York kommt zur rechten Zeit.

Durch einen Zufall bekommt sie in New York Verbindung zur Presse.

Die Zeitung CALL fordert sie auf, etwas zu schreiben. Vielleicht etwas „Aufklärendes".

Was jedes Mädchen wissen sollte", steht über ihrem Beitrag für die Frauenbeilage der Sonntagszeitung von CALL am 17. November 1912. CALL ist die führende sozialistische Zeitung New Yorks.

Als der erste Artikel erscheint, bleibt noch alles ruhig. Zwölf Wochen lang kann Mrs. Sanger offen und sachlich über den weiblichen Körper und seine Funktionen, über Pubertät und zum Schluß über die Verhütung und Gefahren der Geschlechtskrankheiten schreiben.

Tausende von Leserzuschriften kommen.

Ist „obszön" – wird verboten

Als der nächste Artikel über die Syphilis angekündigt wird, schreitet die Behörde ein unter Berufung auf das Comstock-Gesetz (gegen Obszönitäten) aus dem Jahre 1873. Die Veröffentlichung wird verboten.

Am 9. Februar 1913 bringt die Beilage von CALL als Protest gegen das Verbot eine leere Seite, auf der nur der Name Margaret Sanger und das Wort „Nothing" steht.

Nichts!

Die Sangers sind erst sechs Monate in New York, doch Margaret hat die

WEITER AUF DER NÄCHSTEN SEITE

Schon nach wenigen Sonnenstunden

so schnell so wunderbar braun

Sie können unbesorgt in der Sonne liegen
Delial schützt zuverlässig vor Sonnenbrand. Mehr noch: nur gesunde, bräunende Strahlen treffen Ihre Haut – so können Sie jede Sonnenstunde voll genießen.

Sie werden schnell und tief gebräunt
Delial wandelt verbrennende, hautschädigende Lichtwellen um in bräunende, gesunde Strahlen! Schon nach wenigen Sonnenstunden sind Sie herrlich tief gebräunt und bleiben es für lange Zeit.

Ihre Haut wird wunderbar gepflegt
Dank wertvoller kosmetischer Komponenten wirkt Delial in der Tiefe, pflegt und verjüngt die Haut – und für jeden Hauttyp gibt es das richtige Delial-Sonnenschutzmittel.

Delial

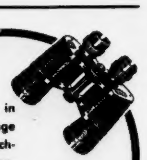
schenkt reizvoll samtne Sonnenbräune

DRUGOFA KÖLN

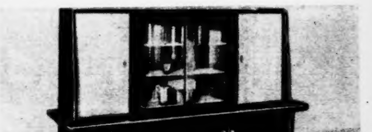
radikal **enthaart**

jetzt müheIos durch L'orient-Haarex mit Dauerwirkung. Beseitigt garantiert wurzeltief in nur 3 Min. Damenbart, alle häßlichen Bein- u. Körperhaare restlos. Unschädl., schmerzlos u. fachärztlich erprobt. Weltbekannt. Zahlr. begeisterte Dankschreiben beweisen – kein Nachwuchs. Auch bei stärkster Behaarung 100% enthaart. Kur DM 9.80, extra stark DM 10.80. mit Garantie, Kleinpackung DM 5.30. Prospekt gratis. Bestellen Sie noch heute! Nur echt direkt vom Alleinhersteller
L'orient-cosmetic Thoenig Abt. 1 A 260
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Mehr sehen – mehr erleben!



Alle Feldstecher von Agfa bis Zeiss in Großauswahl aus einer Hand, 7 Tage zur Probe o. Kaufzwang mit Umtausch- u. Rückgaberecht, Teilzahlung, Garantie! Jap. Imp.: 8 x 30 79,–, 7 x 50 109,– u. A. Sonder-Angebote. WM-Gläser, Fernrohre. Lehrreicher 80seitiger FERNGLASWEGWEISER U 49 mit vielen Abbildungen und Kaufanleitung gratis!
OPTIK-GELLER - Abt.: U 49 - (16) GIESSEN



Klar auf der Hand liegen die gewaltigen Vorteile

des Möbelkaufs beim KMV. Modernste Fertigungsmethoden, größte Organisation, ermöglichen Preise und Raten - so klein - Sie merken es kaum! Verlangen Sie sofort - DEUTSCHLANDS GRÖSSTEN MÖBELKATALOG
Wir liefern ohne Anzahlung frachtfrei!

KMV

Kölner Möbel Versand Abt. 888, Köln

Vertreter, auch nebenberuflich gesucht!

Frohe Laune - schnell gezaubert

Wo immer junge Leute zusammen sind: auf der Reise, beim Camping oder bei einer Party - MIRASTAR S 15 bringt Stimmung, er zaubert gute Laune. Überall und jederzeit können Sie mit diesem bildschönen Plattenspieler Ihre Lieblingsmelodien hören. Für ihn ist das Stromnetz überflüssig - eine 6 Volt-Batterie genügt. Neben der klanggetreuen Tonwiedergabe bietet MIRASTAR S 15 einen Bedienungskomfort, wie man ihn bisher nur von großen netzabhängigen Geräten gewohnt war. Und die Form? Sehen Sie ihn an: MIRASTAR S 15 ist für den Lebensstil junger Leute entworfen.

145,- DM ohne Batt.*)

ELAC

ELECTROACUSTIC GMBH
KIEL Abt. S 18

Fordern Sie unsere Prospekte an. Sie informieren auch über alle anderen ELAC-Phonogeräte. Jeder Musikfreund findet in unserem sorgfältig ausgewählten Programm „sein" Phonogerät: vom zierlichen Tischplattenspieler bis zum wertvollen Hi-Fi-Gerät mit allen technischen Finessen.

*) ungebundener Preis

Wunderbar - praktisch

ist die Ring-Tablette, denn sie kann überall unauffällig **auch ohne Flüssigkeit** eingenommen werden. Angenehm im Geschmack und hervorragend magenverträglich, löst sich die Ring-Tablette auf, sobald sie auf die Zunge gelegt wird.

Alle Schmerzen, wie Kopfschmerzen, Neuralgien, Migräne, Frauenschmerzen, Zahnschmerzen, Rheuma, sowie jede Unpäßlichkeit nach Alkohol- und Nikotingenuß schwinden im Nu. Durch den Anteil an **Vitamin C** wirken Ring-Tabletten belebend, anregend und erfrischend; die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers werden aktiviert.

das ideale Schmerzmittel für unterwegs

NEU **Ring-Tabletten** mit Vitamin C

10 Tabl. 1.10 DM · 20 Tabl. 2.- DM · Erhältlich nur in Apotheken, auch in der Schweiz

Frei von der „sexuellen Sklaverei"

FORTSETZUNG VON SEITE 75

Aufgabe ihres Lebens gefunden: „Befreiung der Frauen von der geschlechtlichen Sklaverei".

Aus den Artikeln für CALL werden Vorträge über Mutterschaft, Familie und soziale Sorgen. Sie hat gemerkt: sie kann reden. Mit einfachen Worten und eindringlichen Bildern versteht sie, die Menschen zu packen.

Tagsüber arbeitet sie als Krankenschwester, abends redet sie in den Versammlungen bei den Sozialisten. Sie braucht nur zu erzählen, was sie bei ihrer Arbeit erlebt hat, sie spricht von den Frauen, die an den ständigen Schwangerschaften körperlich und seelisch zugrunde gehen.

„Noch ein Kind halte ich nicht aus. Lieber bringe ich mich um. Kennen Sie kein Mittel, damit ich keine Kinder mehr bekomme?"

Immer wieder bestürmen sie die Frauen mit dieser Frage. Und sie fühlt sich mitschuldig, daß Menschen in ihr Unglück rennen, nur weil das Gesetz hier jede Hilfe verbietet.

Margaret Sanger läuft zu Ärzten und Apothekern, ob es nicht Mittel gibt zur Schwangerschaftsverhütung. Manchmal gibt ihr ein Apotheker heimlich etwas, das wenig nützt, aber die Gesundheit der Frau gefährdet.

Ein Arzt, den sie anfleht, einer schwerkranken Frau, für die ein weiteres Kind der Tod bedeuten würde, zu helfen, entgegnet zynisch:

„Sag dem Mann, er soll auf dem Dach schlafen."

Das ist die Antwort Amerikas auf ihren ersten Appell.

Da fährt Margaret Sanger nach Europa. Die junge Frau aus Amerika, dem Lande des Puritanismus, ist erstaunt, daß das, wofür sie einen Feldzug führt, in Frankreich ganz unprogrammatisch als Brauch geübt wird. Denn hier erben sich die Praktiken einer simplen Empfängnisverhütung schon durch viele Generationen von der Mutter auf die Tochter fort. Die Liebe ist hier eine Realität, die man nicht leugnen und nicht aus der Welt schaffen kann. Man muß nur, so gut es geht, mit ihr fertig werden und sich zu helfen wissen.

Was Margaret in Krankenhäusern, Bibliotheken und bei einzelnen Ärzten an Anregungen bekommen kann, nimmt sie auf. Sie arbeitet wie besessen und vergißt ihre Umwelt. Auch ihren Mann, der sie nach Frankreich begleitet hat. Als sie nach New York zurückkehrt, bleibt er an der Seine, um weiter Bilder zu malen.

In Europa hat Margaret Sanger neue Kraft gewonnen für ihre Rebellion.

Zum erstenmal taucht in einer Broschüre, die sie *Family Limitation* (Familienbeschränkung) nennt, das Wort „Geburtenkontrolle" bei ihr auf.

Das Heft wird ins Italienische, Jiddische, Spanische, Deutsche, Chinesische, Finnische und Schwedische übersetzt. Über zehn Millionen Exemplare werden in den nächsten Jahren verkauft.

Wieder gilt das, was sie tut und propagiert, nach dem herrschenden Gesetz als „obszön".

Nur durch eine rasche Flucht nach England kann sie der Anklage und Verhaftung entgehen.

In Holland lernt sie in den Kliniken die praktische Anwendung der Diaphragmen und anderer Verhütungsmittel für die Frau kennen.

Wiederholt wird sie in New York verhaftet. Als ihre Tochter Peggy stirbt, bittet sie darum, den Prozeß gegen sie deshalb nicht zu verschieben. Öffentlich vor dem Gericht von ihrer Idee reden zu können, ist ihr wichtiger als die Trauer um die heißgeliebte Tochter.

Der Richter will ihr goldene Brücken bauen. Sie solle das Gesetz nicht wieder übertreten, dann käme sie glimpflich davon.

Margaret Sanger geht auf diesen Vorschlag nicht ein. Sie will sich lieber ins Gefängnis sperren lassen. Dort hält sie vor den Mitgefangenen ihre Aufklärungsreden.

Tötet nicht das keimende Leben — verhütet es!

Eine Rebellin, die sich nicht aufhalten läßt, eine Rebellin, die auffallend hübsch ist und sich mit viel Geschmack kleidet. Alle ihre Zuhörerinnen sind immer wieder hingerissen von ihrer liebenswürdigen Erscheinung und dem missionarischen Feuer, das darin brennt.

„Wenn eine Frau das Gesetz verletzen muß, nur weil sie ihr Recht auf freiwillig gewählte Mutterschaft will, dann muß das Gesetz gebrochen oder geändert werden" ist eine der Hauptthesen, die sie immer wieder verkündet.

Am 16. Oktober 1916 eröffnet sie eine eigene Klinik in New York. 5000 Handzettel verschickt sie im Viertel Brownsville auf Englisch, Jiddisch und Italienisch.

„Mütter!

Könnt Ihr Euch eine große Familie leisten?

Wollt Ihr noch mehr Kinder?

Wenn nicht, warum bekommt Ihr sie? Tötet nicht das keimende Leben, sondern verhütet es.

Sichere und ungefährliche Auskunft geben ausgebildete Krankenschwestern in
46 Amboy Street
nahe Pitkin Ave. Brooklyn.

Informiert Eure Freunde und Nachbarn. Alle Mütter sind willkommen.

Eine Eintragungsgebühr von 10 Cents berechtigt jede Mutter zur Teilnahme an diesen Informationen."

Bei der Eröffnung stehen hundert Frauen vor der Tür. Bis Abend werden es immer mehr. Schon eine Woche später kommen sie Hunderte von Kilometern weit her aus Connecticut und Pennsylvania.

Neun Tage geht alles gut.

Da kommt eine Patientin, die ein Verhütungsmittel haben will. Als sie untersucht werden soll, zieht sie einen Ausweis aus der Tasche: Polizei!

Unten steht schon ein ganzes Polizeiaufgebot, das alles Material einschließlich der Krankenberichte beschlagnahmt. Die Klinik wird geschlossen. Margaret Sanger wird ins Polizeigefängnis geschleppt.

Margaret Sanger ließ sich nicht mundtot machen. Im nächsten Stern lesen Sie über ihren weiteren Kampf. Was sagen die Kirchen zur Empfängnisverhütung?

Der Arzt im Stern

URLAUB – Erstens: Weshalb? Zweitens: Wohin?

Was man wissen sollte, ehe man die Koffer packt

Man müßte mal ausspannen und ein paar Wochen so richtig abschalten ...“ – solche und ähnliche Sprüche sind immer wieder ein erquickliches Thema am Familientisch, im Büro und in der Fabrik. Ein Blick in den Spiegel vervollständigt das Bild: müde Augen, blaß, verdrossen. Die Spannkraft läßt nach, man wird beängstigend schnell müde, mit der Konzentration hapert's, und der Kaffee, mit dem man sich nach der Mittagspause über den berühmten toten Punkt hinwegrettet, wird immer stärker. Höchste Zeit also. Höchste Zeit wofür?

Der Arzt nennt diesen Zustand der absinkenden Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit „Abspannung“. Um sie zu beheben, muß mehr getan werden, als nur der „Abspannung“ zu begegnen, die meist durch einen Kurzurlaub oder ein verlängertes Wochenende behoben werden kann.

Bei der Abspannung sind die Regulationsmechanismen des vegetativen Nervensystems (das nicht unserem Willen unterliegt) durch Überarbeitung oder unvernünftige Lebensweise durcheinandergebracht worden. Um sich zu normalisieren, brauchen sie längere Zeit – mindestens drei Wochen.

Wohin aber nun mit diesem abgespannten, erholungsbedürftigen Zeitgenossen, der erkannt hat, daß er jetzt 'raus muß?

Meist kann ein Klima empfohlen werden, das auf den Körper einen bestimmten Reiz ausübt und zusammen mit einer sinnvollen körperlichen Betätigung eine „heilsame Belastung“ herbeiführt. Ein solches Reizklima findet man besonders im Hochgebirge, an der Nordsee, an der Atlantikküste und in geringerem Maß auch an der Ostsee.

Das gesunde Training der Hautgefäße wird nämlich durch den stärkeren Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht in Höhen über 1200 Meter bewirkt, ferner durch intensivere ultraviolette Bestrahlung und durch den verminderten Luftdruck. Der ganze Körper wird abgehärtet, widerstandsfähiger gegen Infektionen, und das durch die Abspannung lädierte vegetative Nervensystem kräftigt und stabilisiert sich wieder. Ähnliche Bedingungen herrschen – abgesehen vom Luftdruck – an der See.

Das Reizklima hat übrigens auch seine Tücken. Am Beginn des Urlaubs treten häufig zusätzliche Beschwerden auf, oder die vorhandenen melden sich heftiger als je zuvor. Starke Nervosität und Schlaflosigkeit können einem den Spaß am Urlaub verderben, bis sich der Körper an die neue Umgebung gewöhnt hat. Im allgemeinen ist erst nach drei Wochen damit zu rechnen, daß die aus dem Geleise geratenen körperlichen Funktionen sich normalisiert haben. Jetzt kann man eigentlich erst von „Erholung“ sprechen – aber dann ist der Urlaub vorbei. Die erste Woche nach der Rückkehr ist hart: Große Müdigkeit und – so paradox es klingt – das Gefühl, urlaubsreif zu sein, stellen sich ein. Kein Wunder: Die Rück-Umstellung auf die alte Lebensweise, die andere Ernährung und der Wiedereintritt in den unterbrochenen Arbeitsrhythmus verlangen eine ganze Menge von uns. Aber, wie gesagt, nach einer Woche ist dieser Zustand meist überwunden, und die im Urlaub aufgeladenen Batterien werden aktiv. Ein vernünftig genossener Urlaub bleibt etwa ein halbes Jahr wirksam.

Anders als das Reizklima wirkt das sogenannte Schonklima in den Mittelgebirgen bis 1000 Meter und in den Waldgebieten. Hier fühlen sich besonders ältere Menschen und Rekonvaleszenten, die eine Krankheit überstanden haben, sehr wohl. Der um Geringes niedrigere Luftdruck übt immer noch einen leichten Reiz auf den Körper aus, der durch vorsichtige Belastungen beim Wandern in windgeschützten Wäldern erhöht wird.

Urlauber mit organischen Leiden sollten in jedem Fall ihre Reisepläne mit ihrem Arzt besprechen. Leber- und Gallenkranke erwartet in südlichen Ländern eine Kost, die keineswegs der ihnen verordneten Diät entspricht. Wer an Heuschnupfen oder Asthma leidet, wird sich selbst einen Gefallen tun, wenn er sich in die reine Luft der Nordsee oder des Gebirges über 1500 Meter begibt. Die See ist hingegen allen denen nicht zu empfehlen, die zu Nervosität neigen, leicht ins Schwitzen kommen und oft Herzklopfen haben. Das gleiche gilt für Schilddrüsenkranke. Daß Tuberkulose keine intensive Sonnenbestrahlung verträgt, wissen mitunter nicht einmal die Betroffenen selbst.

Und noch ein Rat für Herzkranke: Nicht ins Hochgebirge fahren, und auf keinen Fall in eine Bergbahn steigen. Der Höhenunterschied wird schlecht vertragen und schon mancher hat sich dabei einen Herzinfarkt zugezogen.

Übrigens, den „Urlaub“, wie er uns heute selbstverständlich ist, bezahlt und im Gesetz verankert, gibt es noch gar nicht so lange. Erstaunlicherweise waren es zuerst die preußischen Beamten, denen „auf Verlangen eine Reihe von freien Tagen unter Fortzahlung der Bezüge“ zugebilligt wurde. Es war im Jahre 1873.

Dr. med. Heinz Günter

Halten Sie Ihr Geld immer zusammen,
oder fällt Ihnen der Griff
zur Brieftasche leicht?
Tragen Sie sich stets korrekt,
oder ist „salopp“ Ihre Note?
Sind Sie ein wenig unstet,
oder sind Sie auch nach 10 Jahren
noch in Ihre Frau verliebt?

Sind Sie so oder so – stehen Sie mit beiden Beinen im Leben, dann ist STÜCK für Sie der richtige Weinbrand, denn er ist echt und gut wie das Leben selbst.

★ ★ ★

Stück

WEINBRAND

für alle, die das volle Leben lieben

STÜCK ist ein echter »Hanauer Brand«, er wird nach alter deutscher Tradition – unter Verwendung temperamentvoller französischer Charenteweine hergestellt.

1/1 Fl. »Stück 1826« DM 9,75 · »Stück Meisterstück« DM 12,–

Eine Quelle der Lebensfreude...

Vom Badespaß mit *badedas* - wie macht man das mit *badedas* ?

Die Welt hat viele Freuden. Aber nennen Sie eine, die so rein, so anregend und zugleich so lockernd und lösend und damit so «schattenlos» ist wie die Badefreude, wie die körperliche und seelische Freude an einem sorgfältig bereiteten Bad – an einem Bad mit ***badedas***.
Solch ein Bad ist viel mehr als pure Reinigung – es ist ein Quell der Ruhe, der Besinnung, der Gesundheit. So muß man es sehen. Dann hat man etwas davon.

badedas-Bad mit oder ohne Schaum?

Wenn Sie die ***badedas***-Portion aus der Tube oder mit dem Meßbecher der Plastikflasche in den laufenden Wasserstrahl geben, entsteht auf dem Badewasser ein dicker, quellender, molliger Schaum. Diese Schaumdecke isoliert ideal die einmal eingestellte Badewärme. Behagen und Nutzen eines Bades hängen mit davon ab, daß man in behaglicher gleichmäßiger Wärme badet und nicht in Versuchung kommt, zu heiß zu baden... weil das Bad ja doch abkühlt! ***badedas*** hält die Wärme.

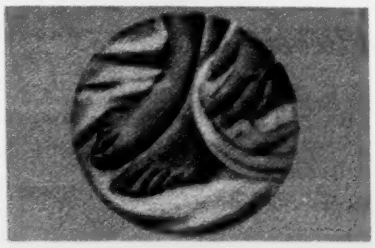
So viel Regenerationsmöglichkeiten im Duschbad!

Zum Duschen braucht man einen Schwamm – Natur oder Viskose nach Belieben. Darauf gibt man etwas ***badedas*** und massiert damit tüchtig die feuchte

Haut. Die Poren werden entschlackt, die Wirkstoffe können sich voll entfalten. (Fragen Sie Sportler, welchen Effekt die Kreislaufanregung durch ein richtiges Duschbad mit ***badedas*** bringt.)

Auf gesunden Füßen stehen!

«Vergeßt nicht, daß ihr Füße habt!» Das ist ein Mahnruf der Ärzte von heute. Aber es gibt auch viele Menschen, die werden von ihren Füßen nachhaltig erinnert, daß sie Füße haben. Millionen Menschen kommen abends auf schmerzenden, müden, bleischweren Füßen nach Hause. Die brauchen ihr abendliches Vitaminfußbad (15 in einer Tube, 75 in der Normalflasche!).

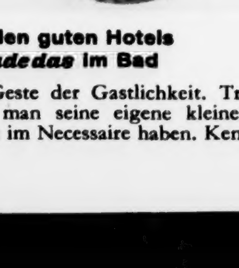


Vitamine und Roßkastanienextrakt

machen ***badedas*** so wertvoll. Über Vitamine weiß heute jeder Bescheid. Roßkastanienextrakt aber kennen alle, deren periphere Durchblutung ungenügend ist. Leider viel zu viele. Roßkastanienextrakt fördert unter anderem den peripheren Blutkreislauf, belebt und regt die Herzarbeit an... im Bad mit ***badedas*** auf ideale, weil sanfteste Weise. Kräftigere Hautdurchblutung wirkt hautkosmetisch und fördert ihrerseits wieder die Wirkstoffaufnahme durch die Haut.

Deshalb wird *badedas* so gerne zur Kopfwäsche benutzt

Seine neutrale Waschkraft ist ideal für das Haar. Es wird weder zusammengezogen (adstringiert) noch aufgequellt. Der Haarschaft bleibt, wie er ist, aber er wird rein und glänzend. Die Kopfhaut aber kann Vitamine aufnehmen, und ihre Durchblutung wird angeregt. Auch Gesichtsbäder mit ***badedas*** sind sehr zu empfehlen... alkalifrei *und* durchblutungsfördernd.

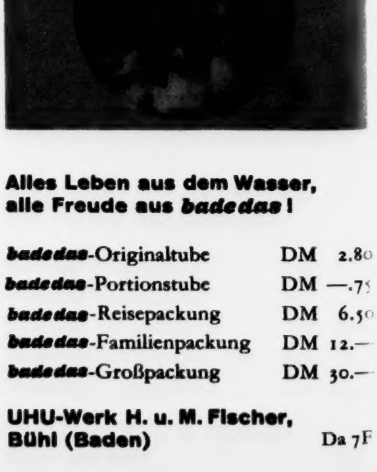


In vielen guten Hotels ist *badedas* im Bad

eine Geste der Gastlichkeit. Trotzdem sollte man seine eigene kleine Reiseflasche im Necessaire haben. Kennen Sie die Wasserhärte der fremden Stadt? Es ist so angenehm, dem Zimmermädchen auch bei knochenhartem Wasser eine saubere Badewanne zu hinterlassen, ohne sich vorher mit dem zähen, unerbittlichen Kalkseifenrand plagen zu müssen. Man genießt die Reise mehr, wenn man mit Komfort baden kann... mit ***badedas***.

Für das Kinderbad aber ist *badedas* ideal

Fragen Sie die Mütter, die am Rand der Wanne ablesen können, wie sauber die Racker geworden sind – und dann scheuern müssen: nicht die Kinder, aber die Wannen! Mit ***badedas*** läßt man das Wasser ab, und die Wanne ist sauber. Den Kindern aber tut ***badedas*** gut.



Alles Leben aus dem Wasser, alle Freude aus *badedas*!

badedas-Originaltube	DM	2.80
badedas-Portionstube	DM	—.75
badedas-Reisepackung	DM	6.50
badedas-Familienpackung	DM	12.—
badedas-Großpackung	DM	30.—

UHU-Werk H. u. M. Fischer, Bühl (Baden)

Da 7F

Will Tremper berichtet aus Beverly Hills

Insel der Behaglichkeit: Familie Cooper in ihrem Haus in Hollywood

Das war Gary Cooper

Um die Wahrheit zu sagen – dieser unerschrockene Wildwest-Held Gary Cooper, den wir alle so sehr mochten, weil er sich von nichts und niemandem beeindrucken ließ – er war zeit seines Lebens beherrscht von Frauen. Ein echter Amerikaner.

Alle die dabeiwaren, als er in Paris „Ariane" („Liebe am Nachmittag") mit Audrey Hepburn drehte, wissen, wie sehr ihm dieser Film und seine Rolle als erfahrener Casanova gefielen. Jedoch der Film wurde in Amerika kein so großer geschäftlicher Erfolg, und Gary Cooper war der erste, der versuchte, in aller Öffentlichkeit einen Grund dafür zu finden.

„Was ist passiert?" fragte er. „Die Leute sind böse hier, wenn sie den Film gesehen haben. Besonders die Frauen im mittleren Alter mit heranwachsenden Töchtern. Sie mögen mich vielleicht, wenn sie mich im Sattel sehen, aber sie ärgern sich, wenn ich eine Siebzehnjährige küsse . . ."

Ähnliches passierte ihm mit dem Film „Ten North Frederick", den er hinterher drehte.

„In diesem Film hatte ich ein saftiges Verhältnis mit einem jungen Mädchen. Alle sind böse geworden hier in Amerika. Aber als ich am Ende des Films starb, da hätten Sie das Publikum mal sehen sollen! Die Frauen

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

S 7/04 F

Wieviel schöner ist ein Weiß, das strahlt . . .

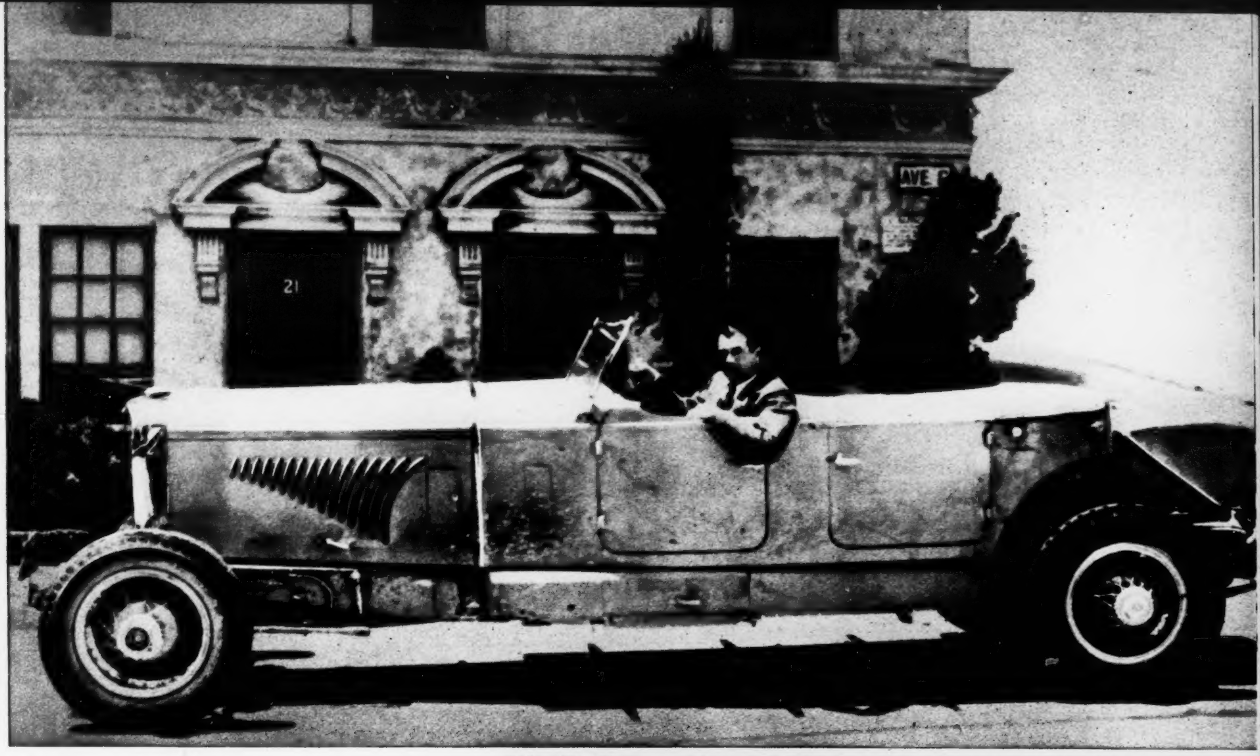
. . . ein Weiß, dem man die Pflege ansieht!

Dieses strahlende Weiß spricht für die Umsicht und Sorgfalt einer guten Hausfrau. Jedem Tischtuch, jedem Wäschestück, jedem Oberhemd sieht man die Pflege an. Erleben Sie an all Ihrer Wäsche, was die milde, himmelblaue Lauge vermag . . . wie sanft sie Flecke und hartnäckige Schmutzränder löst.

Waschen Sie auch in der Waschmaschine mit Sunil - auch da beweist sich: was das Weiß so strahlend macht, tut auch der Wäsche gut! Wie strahlend weiß Sunil wäscht, sehen Sie jetzt auch an Ihrer Nylon- und PERLON-Wäsche. Selbst vergrautes Nylon wird genauso strahlend weiß wie Ihre andere weiße Wäsche!

Sunil bringt alles Weiß zum Strahlen!

„Coop" und „Satchmo". Das amerikanische Jazz-Genie Louis Armstrong bei einer Privatvorstellung für den musikliebenden Gary Cooper. Über dreißig Jahre waren die beiden so verschiedenen Künstler miteinander befreundet



Schnelle Wagen und rassige Pferde waren Coopers große Leidenschaft. Unser Bild unten zeigt den Schauspieler beim Epsom-Derby in England

Das war Gary Cooper

FORTSETZUNG VON SEITE 79

haben ihre Männer in die Rippen gestoßen und haben gesagt: Siehst du, wohin das führt, wenn du dich mit jungen Dingern herumtreibst?"

Für Cooper war es kein Geheimnis, warum Filme dieser Art beim Publikum nicht ankamen. Er brauchte nur seine eigene Frau und seine erwachsene Tochter zu fragen, wenn er wissen wollte, ob er als Don Juan noch akzeptabel sei.

Sie hielten mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg. Und er fügte sich ihrem Urteil ohne Widerspruch.

Eine Tatsache, die Europa – und europäische Frauen – zweifellos enttäuschen wird. Aber die Stellung der amerikanischen Frau in der Familie und Gesellschaft ist nun einmal ungleich stärker als die ihrer Geschlechtsgenossinnen in der Alten Welt.

Ein Kerl wie Cooper, der in seinen Anfangsjahren allein schon wegen der Unbeholfenheit wirkte, die er im Zusammenspiel mit weiblichen Wesen zur Schau trug, war von jeder Frau um den Finger zu wickeln. Nie hat er zum Beispiel vergessen, wie ihm zumute war, als er in dem Film „Wilde Glut" seine Partnerin Barbara Stanwyck würgen mußte.

Er sollte in einem Anfall von „blinder Wut" vergessen, daß er eine Frau vor sich hatte. Eine ganz und gar unmögliche Aufgabe für „Coop".

Er stand, verwegen zurechtgemacht, vor der Kamera und zierte sich fürchterlich. Behutsam legte er seine langen, knochigen Finger um Barbara Stanwycks zierlichen Hals und tastete ein bißchen an ihm herum, wobei er grimmig die Augen rollte und die Zähne fletschte.

„Du mußt richtig zudrücken!" regte sich seine Partnerin auf. „Wenn du nur so tust, als ob du mich würgst, verändert sich doch in meinem Gesicht nichts!"

Er versuchte es. Aber die Vorstellung, rohe Kraft gegen eine Frau anwenden zu müssen, wollte einfach nicht in seinen Kopf.

Schließlich riß der Stanwyck die Geduld. „Du Esel!" fluchte sie. „Mit deiner Schauspielerei ist es eben nicht weit her! Mit ausdruckslosem Gesicht den großen Helden markieren, das kannst du! Aber einmal nur leidenschaftlich werden, das ist bei dir nicht drin!"

Da griff er zu. Er schraubte seine Hände um ihren Hals, ihr Gesicht schwoll an.

„Aufnahme!" brüllte der Regisseur. Am Ende der Szene fiel Barbara Stanwyck bewußtlos um.

Nie wieder übernahm Gary Cooper eine Rolle, die ihm vorschrieb, brutal gegen eine Frau sein zu müssen.

*

Als Coopers letzte Tage begannen, rühmte die amerikanische Presse seine Treue und seinen Familiensinn. Siebenundzwanzig Jahre war er mit derselben Frau verheiratet, und kein Skandal rührte an dieser Ehe.

Seine alten Freunde aus den zwanziger Jahren, wie Ernest Hemingway, der selbst mehrere Male verheiratet war, sahen Coopers Beständigkeit voraus. Schon lange bevor Gary Cooper seine Frau kennenlernte, sagten die Hollywood-Auguren: „Coop wird sich von einer Frau nur scheiden lassen, wenn sie es wünscht.

Und nun lernte er auch noch eine Frau kennen, die von Haus aus selbstsicher aufzutreten pflegte. Schon die Art, wie er ihre Bekanntschaft machte, verriet, wie es weitergehen würde.

Dolores del Rio, die schöne Mexikanerin, gab im Sommer 1933 in Hollywood eine Party für die Nichte ihres Mannes, des berühmten Regisseurs Cedric Gibbons.

Die Nichte war ein Mädchen aus der besten New Yorker Gesellschaft, namens Veronica Balfe, aufgewachsen in den teuersten Internaten und, für Hollywoodverhältnisse, ungemein gebildet.

Cooper, der kurz vorher in Europa gewesen und bei Fürsten und Prinzen eingeladen war, sah dem Abend mit einem gewissen Lampenfieber entgegen.

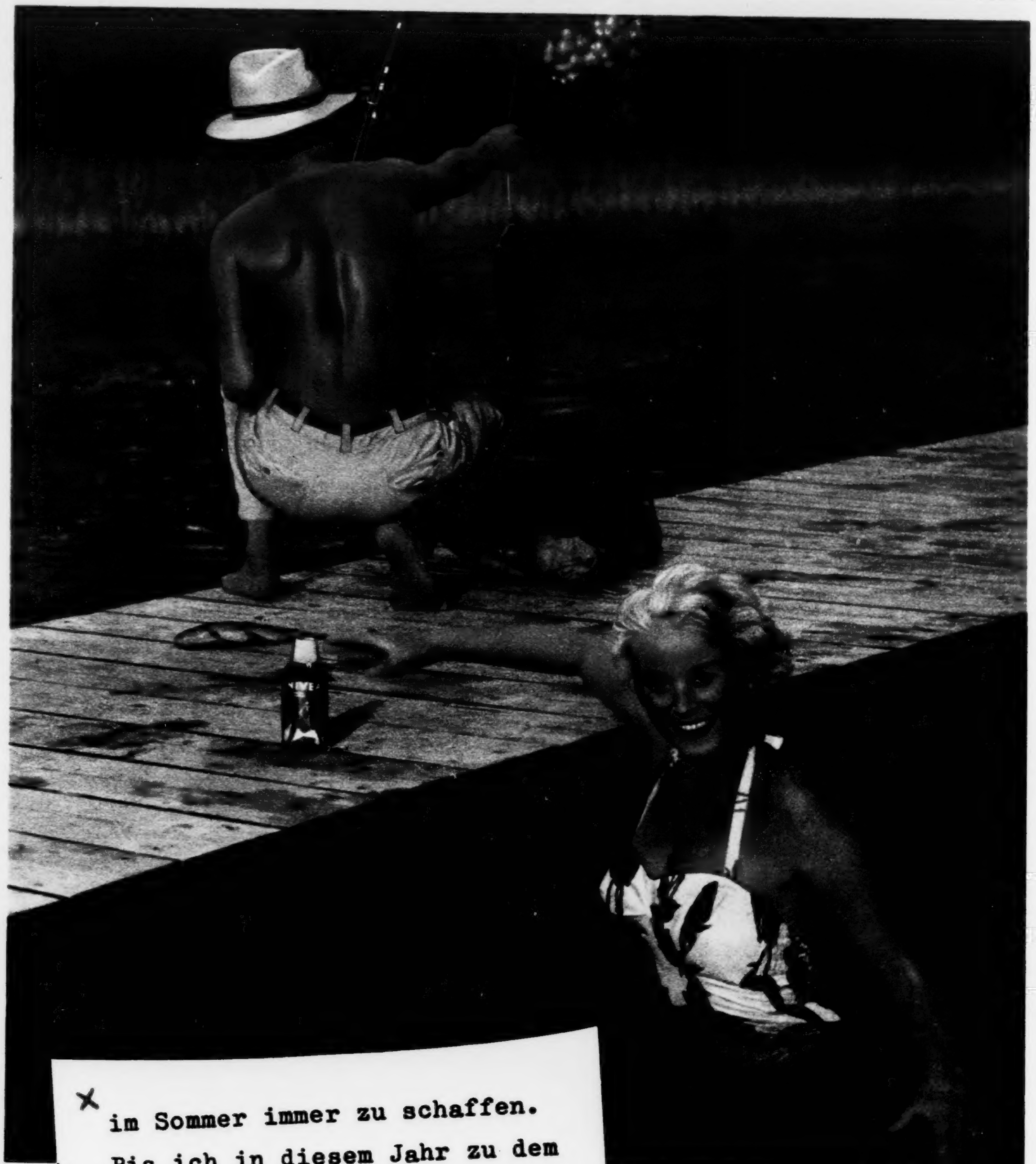
Als er Miß Veronica Balfe vorgestellt wurde, brachte er darum auch nur ein „Angenehm" heraus. Dann verstummte er und betrachtete die seltene Blüte aus New York nur noch aus sicherer Entfernung.

Von Gibbons erfuhr er, daß die Nichte nach Hollywood gekommen sei, um „zu prüfen, ob sie schauspielerisches Talent habe".

Cooper war verblüfft.

Er kannte eine Menge Mädchen, die zum Film wollten, aber er hatte noch nie von einer gehört, die vorher ihr schauspielerisches Talent prüfen ließ.

⟶



✗ im Sommer immer zu schaffen. Bis ich in diesem Jahr zu dem natürlichsten und so bekannten Mittel griff, zu Ihrem Nivea-Spray. Seitdem kann ich mich ungezwungen in der Sonne bewegen.
Verbrannte Hautflächen brauche ich nicht mehr zu befürchten, deshalb werde ich allen meinen Bekannten Nivea-Spray immer bestens empfehlen, denn ich

✗ aus einem Originalbrief

N 1105

Ein guter Griff

zum Braunwerden

zum Braunbleiben und zur Nachpflege

Wie gut, daß es Nivea gibt!

Sprühflasche DM 5,-
Ultra-Öl ab DM -,75
Creme ab DM -,50

Das war Gary Cooper

„Doch, doch", sagte Gibbons, der einer der größten amerikanischen Regisseure war. „Sie kam hier an, marschierte zum nächsten Studio, trug ihre Wünsche vor, und – was soll ich dir sagen – bekam auch sofort eine Rolle in dem Film ‚Blutgeld'. Sie spielt unter dem Namen Sandra Shaw."

Das waren alles Dinge, die Gary Cooper sehr imponierten.

Er nahm all seinen Mut zusammen, näherte sich Veronica Balfe erneut und fing eine Art Gespräch an.

Sie half ihm aus der Verlegenheit, indem sie sagte, daß sie ihn in dem Film „Marocco" mit Marlene Dietrich gesehen habe.

„Ich fand Sie wunderbar!" sagte sie sachlich.

Dann erzählte sie mit ebenso großer Sachlichkeit, daß sie ihre eigenen schauspielerischen Ambitionen aufgegeben habe.

„Aber, warum denn ..." fing er an.

Sie schnitt ihm das Wort ab. „Haben Sie mich in meinem ersten Film gesehen?"

„In ‚Blutgeld'? Nein, leider noch nicht. Aber ich werde sofort ..."

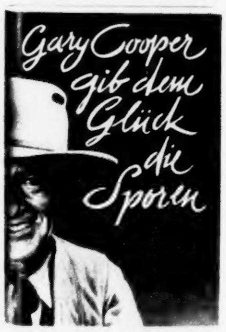
„Ach was. Ich habe mich gesehen und sofort erkannt, daß ich keine Schauspielerin bin."

So klar und sicher waren ihre Entschlüsse. Auch Gary Cooper hatte sich in seinem ersten Film gesehen und war entsetzt gewesen. Auch er glaubte danach, kein Schauspieler zu sein. Aber im Gegensatz zu Veronica Balfe hatte er nicht den Mut gefunden, sich zu entscheiden.

Er bewunderte sie grenzenlos. Die erste Verabredung kam zustande.

Unter Assistenz zahlreicher Anstandswächter kamen die beiden zu-

Gary Cooper erzählt sein Leben:



Gib dem Glück die Sporen

164 Seiten, 17 Fotos auf Kunstdruck, Ganzleinen 9,80 DM

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Nannen-Verlag

sammen. Junge Damen aus der guten New Yorker Gesellschaft treffen sich eben nicht allein mit ihren Herzensfreunden.

Aber nach und nach wurde es ihnen erlaubt, gemeinsam Autotouren zu machen, bei denen Gary Cooper in verkleideter Form seine Heiratsanträge anbrachte, indem er abwechselnd auf verschiedene Hollywood-Häuser zeigte:

„Würde Ihnen dieses Haus zusagen?"

Sie schüttelte den Kopf und belehrte ihn, daß es sich um furchtbare Mischungen spanischer, maurischer und gotischer Architektur handle.

Seine Achtung vor ihrer Bildung stieg ins Grenzenlose.

Bis sie eines Tages ein entzückendes Haus im frühamerikanischen Stil fand. „Ich glaube, darin würde ich gern leben", sagte sie und blickte ihn lange und bedeutungsvoll an.

Damit waren, ohne daß sie über Heirat gesprochen hatten, die Würfel

gefallen. Der errötende Gary Cooper küßte die selbstsichere Miß Balfe aus New York.

Die Hochzeit fand am 15. Dezember 1933 in engstem Kreis statt.

Vier Jahre später, am 15. September 1937, wurde ihre Tochter Maria Veronica Balfe-Cooper geboren.

Gary Cooper fand, daß er der „glücklichste Bursche in Hollywood" geworden war. Er befand sich, wie er glaubte, im Sommer 1937 auf dem Zenit seiner Karriere. Fünfundzwanzig Filme hatte er seit 1926 gedreht, und noch einmal fünfundvierzig Filme lagen vor ihm.

Er hatte eine Frau und ein Kind, ein Haus und ein beträchtliches Bankkonto. Nach amerikanischen Gesichtspunkten war damit sein Lebenskampf erfolgreich beendet. Was nun noch kam, glaubte er, sei das reine Vergnügen.

Acht Jahre später erst, bei Kriegsende, merkte er, daß es offenbar noch andere Dinge gab, die das Leben eines Mannes verändern können, Dinge, die nicht greifbar waren, sondern sich im Unterbewußtsein festsetzten und eine Entscheidung verlangten.

Er hatte, im Frühjahr 1945, seinen 72. Film beendet, „Saratoga Trunk" mit Ingrid Bergman, hatte für den 1941 entstandenen Film „Sergeant York" seinen ersten ‚Oscar' erhalten und fühlte sich dennoch weniger wohl in seiner Haut, als je zuvor in seinem Leben.

„Mir hat der Krieg ziemlich zugesetzt", erzählte er. „Ich war bei all diesen Dingen zu stark beteiligt. Ich bin schon von Natur aus ein ziemlich ernsthafter Charakter, aber im Krieg wurde ich ein ausgesprochener Grübler . . ."

Mit Unlust nur noch nahm er das Filmgeschäft wahr, drehte in den folgenden Jahren, bis 1951, nur noch einen, höchstens zwei Filme jährlich und brachte mit Mühe und Not „Zwölf Uhr mittags" hinter sich, den Film, der ihm zum größten Erfolg wurde.

Einer der größten Erfolge Gary Coopers war die Verfilmung des Hemingway-Romans „Wem die Stunde schlägt". Es war Ernest Hemingways dringender Wunsch, daß die beiden Hauptrollen mit Ingrid Bergman und Gary Cooper besetzt wurden

Ohne daß er es wahrhaben wollte, hatte er sich auch in seiner Ehe festgefahren. Er sehnte sich danach, wieder einmal allein zu sein, die Freiheiten eines Junggesellen zu genießen.

Doch wie solche Ideen einer Ehefrau beibringen?

Veronica Cooper sah zu dieser Zeit wohl selber, daß ihr Mann in seiner Arbeit keine Befriedigung mehr fand, daß er sich stundenlang in sein Zimmer zurückzog, auf der Couch lag und an die Decke starrte.

Aber anstatt ihm Vorwürfe zu machen, erkannte sie, daß ihr Mann so etwas wie „Wechseljahre" durchmachte und sprach offen mit ihm darüber.

Cooper erzählt in seiner Lebensgeschichte lakonisch, was dann geschah: „Wir kamen überein, uns vorerst zu trennen."

Er fuhr nach Europa.

Aber dort, wo er vor zwanzig Jahren Erholung, Ruhe und Entspannung gefunden hatte, lauerten heute die Reporter auf ihn. Darum wurde jeder seiner Schritte sofort in den Zeitungen ausgeschlachtet.

Er besuchte im Mai 1953 die Filmfestspiele in Cannes, wo sein Film „Zwölf Uhr mittags" gezeigt wurde. Natürlich war er der absolute Star der Festspiele.

Im nahen Monaco lebte damals noch die französische Schauspielerin Gisèle Pascal als Freundin von Prinz Rainier, die Cooper noch nicht kannte.

Wie Gisèle Pascal später erzählte, hatte sie sich mit den Worten: „Ich werde abends zurück sein", von Prinz Rainier verabschiedet, um ein paar Freunde in Cannes zu besuchen.

Stunden später saß sie an einer langen Mittagstafel, an der Gary Cooper präsidierte. Und die Reporter schrieben am nächsten Tag, daß „ihre Augen sich trafen".

Cooper lächelte.

Gisèle Pascal lächelte.

Und eine abenteuerliche Romanze begann.

Anstatt zurückzukehren, verbrachte Gisèle Pascal eine ganze Woche in Cannes, machte mit Cooper Mondscheinfahrten auf einer Segeljacht und lange, einsame Autofahrten in die Umgebung.

Als die Filmfestspiele beendet waren, fuhr Gary Cooper allein nach Paris. Aber wie durch einen Zufall tauchte auch Gisèle Pascal im selben Hotel wieder auf, und die Affäre entwickelte sich weiter.

In der Zwischenzeit hatte Prinz Rainier von der Sache Wind bekommen.

→

Die große Chance für alle, die schlank werden wollen!

Ärztlich überwachter Versuch mit 100 Personen beweist:

23 Pfund in 2 Monaten abgenommen!
18 Pfund in 2 Monaten abgenommen!
22 Pfund in 3 Monaten abgenommen!
19 Pfund in 2 Monaten abgenommen!

schlank schlank — Jetzt in 4 Packungsgrößen schon ab DM 6,80! — allen Wünschen gerecht —

Sensationelle Erfolge

Neues Schlankheitsmittel gibt neue Lebensfreude, neues Glück in Familie, Ehe und Beruf! —

Auszug aus Protokollen der ärztlich überwachten Versuchsreihe bei 100 Personen mit dem Präparat „schlank-schlank"

Fall 1: Versuchsperson A. G., 64jährige Frau, 168 cm groß, 84 kg schwer. Leichte Herzbeschwerden, Kurzatmigkeit; sie hat bereits verschiedene Präparate erprobt, ohne Erfolg. Sie will und kann keine Diät halten. Gesamtgewichtsabnahme nach 2 Monaten: 19 Pfund, 100 g. Auffallend gesteigertes Wohlbefinden . . .

Fall 2: Versuchsperson H. L., 22 Jahre alt, weiblich, 170 cm groß, 74 kg schwer. Versuchsperson hat einen ausgesprochenen Hang zu Fettansatz an Hüfte und Oberschenkel. Sie ist sehr skeptisch gegen Schlankheitskuren, befolgt aber genau die Anordnung. Angeordnet wurde eine leichte Diät. Nach 3 Wochen hat die Versuchsperson bereits 4100 g abgenommen, der Hüftumfang erscheint merklich verkleinert. Nach 2 Monaten wurde eine insgesamte Gewichtsabnahme von 17 Pfund, 300 g erzielt.

Fall 3: Versuchsperson K. H., Kosmetikerin, 44 Jahre alt, Größe 167 cm, Gewicht 76 kg. Versuchsperson klagt über gestörtes Allgemeinbefinden, es besteht Neigung zu Fettansatz in der Bauchregion. Nimmt nur jeden zweiten Tag schlank-schlank. In einem Monat eine insgesamte Gewichtsabnahme von 12 Pfund, 400 g.

Fall 4: Versuchsperson H. M., Hausfrau, 54 Jahre alt, Größe 164 cm, Gewicht 78 kg. Versuchsperson hatte eine chronische Verstopfung und leidet an Gallenblasenentzündungen, die chronisch verlaufen. Innerhalb dreier Monate war die Obstipation völlig beseitigt, Gallenbeschwerden traten nicht auf. Gewichtsabnahme in diesen 3 Monaten: 22 Pfund, 300 g. Das allgemeine Wohlbefinden ist sehr gut.

Fall 5: Versuchsperson M. R., 48 Jahre alt, 86 kg schwer, 169 cm groß. Versuchsperson ißt sehr gern, ist leicht asthmatisch, Bauchgegend sehr adipös (verfettet) hat sehr wenig Bewegung durch einen sitzenden Beruf. Es wurden für die Kur keinerlei Diätvorschriften angeordnet. Nach 2 Monaten insgesamt eine Gewichtsabnahme von 22 Pfund, 400 g.

Ein schöner Erfolg

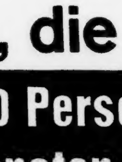
Von Taillenweite 73 in 2 Monaten auf Taillenweite 66 mit Apotheker Dieffenbachs „schlank-schlank"

Sie werden wieder so schlank wie in Ihren besten Tagen obwohl Sie essen, was Ihnen schmeckt.

Es ist doch so, Schlanke leben immer und überall besser! Sie brauchen beim Essen nicht dauernd Rücksicht auf die Linie zu nehmen, sie können sich bequem und modisch kleiden, ohne die kritischen Blicke ihrer Umwelt herauszufordern. Am Arbeitsplatz, im geselligen Kreis, bewegen sie sich frei und ungezwungen, und im Beruf, in der Familie, in der Liebe finden sie mehr Glück und Erfolg.

Dabei ist es doch heute so wunderbar einfach, so leicht, wieder so schlank zu werden, wie man es gern sein möchte oder wie man es früher war. Denn heute verfügen wir ja dank der Entdeckungen der Medizin über eine Methode, mit der man ganz bequem und auf natürliche Weise Pfund um Pfund verlieren kann, und zwar ohne komplizierte Diät oder gar Hungerkur, und überhaupt ohne unangenehme Nebenerscheinungen. Eine Kur mit dem neuen wirkungsvollen Schlankheitsmittel Apotheker Dieffenbachs „schlank-schlank" kann auch Ihnen neue Lebensfreude, neue Sicherheit, neues Glück bringen!

Das sagt die Wissenschaft:



7½ bis 11 Pfund durchschnittliche Gewichtsabnahme im Monat!

In der Zeitschrift „Der praktische Arzt", Nr. 143 vom 15. April 1959, berichtet Dr. med. Josef Gürtler über einen Versuch mit Apotheker Dieffenbachs „schlank-schlank" an 100 an Fettleibigkeit leidenden Personen: „Schon von der Zusammensetzung her gesehen erfüllt (schlank-schlank) die Forderung absoluter Unschädlichkeit auch bei langdauernder Einnahme pharmakologisch einwandfrei . . ."

Verblüffende Erfolge

„. . . Dabei wurden folgende Ergebnisse ermittelt: Der Monatsdurchschnitt der Gewichtsabnahmen lag bei folgenden Werten: Erste Gruppe (ohne Diät) 7 Pfund, 300 g, zweite Gruppe (mit leichter Diät) 11 Pfund . . .
Bereits nach einer Zeit von etwa einer Woche Erhöhung des allgemeinen Wohlbefindens . . . . bei keiner der Versuchspersonen wurde während eines Zeitraumes von drei Monaten irgendeine unangenehme Nebenerscheinung beobachtet . . ."

Fassen Sie den richtigen Entschluß, tun Sie etwas gegen Ihr Übergewicht

Besorgen Sie sich das neue Präparat gleich heute bei Ihrem Apotheker oder Drogisten, oder verlangen Sie dort einen aufschlußreichen und hochinteressanten Prospekt! Wenn Sie dazu keine Gelegenheit haben, dann senden Sie den untenstehenden Berechtigungsschein, wenn möglich, auch mit der Angabe des Namens und der Adresse Ihrer Apotheke oder Drogerie, ausgefüllt an unsere Auftragsvermittlung. Ohne Mehrkosten wird man Ihnen dann Ihre gewünschte Packung schicken.

Schlanke haben immer die größeren Chancen — überall im Leben. Es lohnt sich deshalb, etwas für die schlanke Linie zu tun.

BERECHTIGUNGSSCHEIN

Lassen Sie mir bitte sofort die von mir angekreuzte Packung „schlank-schlank" per Nachnahme zusenden:

O 1 Originalpackung	**schlank-schlank**	DM 6,80
O 1 Großpackung		DM 14,80
O 1 Kurpackung		DM 19,80
O 1 Klinikpackung		DM 28,80

Meine genaue Anschrift lautet:

Name

Vorname

Wohnort

Straße

(den ausgefüllten Berechtigungsschein einfach ausschneiden und im Umschlag einsenden an Pharmawerk Schmiden GmbH, Auftragsvermittlung S 17/42, Schmiden b. Stuttgart, wenn möglich, bitte auch Name und Adresse Ihrer Apotheke oder Drogerie mit angeben. Lesezirkelleser Berechtigungsschein bitte nicht ausschneiden sondern auf Postkarte schreiben.)

Das war Gary Cooper

Rainier forderte die Pascal auf, unverzüglich zurückzukehren. Die Pascal weigerte sich, und der Held von Paris war Gary Cooper.

Sagte er: „Ich wußte nicht, daß sie Rainiers Freundin war. Ich habe es erst erfahren, nachdem ich sie schon einige Tage kannte ..."

Die Geschichte nun, wie er es erfuhr, wird heute noch in Cannes erzählt.

Er hatte während der Filmfestspiele im Carlton-Hotel gewohnt, wo ihm ein hochoffizieller Brief überbracht worden war.

„Mr. Cooper –" so stand in diesem Brief zu lesen. *„Ich, der Prinz von Monaco, sende Ihnen Grüße, da wir, wie ich höre, einige gemeinsame Interessen haben. Wie ich vernehme, speisen Sie heute abend im Chateau de Madrid (in Monaco) mit einigen Freunden, so darf ich mich wohl der Hoffnung hingeben, daß Sie nicht versäumen werden, auch dem prinzlichen Besitz einen Besuch abzustatten. Ich werde mich glücklich schätzen, die volle Verantwortung für Ihr Wohlergehen während Ihres Besuches bei uns zu übernehmen; Sie brauchen jedenfalls nicht zu fürchten, daß ich meine Macht als absoluter Monarch mißbrauchen werde ..."*

Dieser Brief war mit einem schwungvollen „R" unterzeichnet, und Gary Cooper verstand zuerst kein Wort. Er zeigte ihn seinen Freunden, hörte, daß Prinz Rainier der langjährige Freund von Gisèle Pascal und überdies rasend eifersüchtig sei – und erschrak mächtig.

Der geplante Besuch im Chateau de Madrid wurde abgesagt, und Cooper mied in den folgenden Tagen das Territorium des „absoluten Monarchen."

Bis sich herausstellte, daß der Brief von Coopers Freunden in Cannes geschrieben worden war, die sich einen Jux mit ihm erlaubt hatten ...

Solche Erlebnisse waren natürlich nicht dazu angetan, ihm die Wochen in Europa zu versüßen.

Dazu kam, daß sich sein Magen seit einigen Wochen mit zeitweiligen unerklärlichen Schmerzen bemerkbar machte. Er fuhr also nach Amerika zurück, ließ sich in New Orleans operieren und meldete sich bei seiner Frau wieder zurück.

Die Ehekrise war behoben.

*

In den letzten beiden Jahren seines Lebens trat er nur noch selten in der Öffentlichkeit auf. Die Operationen, die er durchmachte, beanspruchten all seine Kräfte. Je mehr Zeit er aber in den eigenen vier Wänden verbrachte, desto stärker sehnte er sich nach dem Leben seiner Jugend, den romantischen Abstechern in die Berge Montanas auf dem Rücken eines Pferdes.

Längst war die Zeit dahin, da er selbst in seinen Filmen verwegene Reitkunststücke vollführen durfte. Dafür stellten die Studios schon seit 20 Jahren ein Double – und meist waren das Männer, die gar nicht so gern auf Pferden herumkletterten.

Sie alle, die ihn während seiner langen und erfolgreichen Karriere bewundert und beneidet haben, standen in den letzten Wochen erschüttert vor den Zeitungsständen, an denen die Schlagzeilen über das langsame Sterben des Helden aus dem Westen hingen. Und einen hörte ich sagen, wie um „Coop" zu trösten, der es nicht mehr hören konnte: „An Krebs sind schon viele gestorben – doch wer hat schon so ein Leben führen können wie er? So hoch oben, so frei und unabhängig und bewundert wie ein König aus längst vergangenen Zeiten ..."

Ich bin sicher, Gary Cooper wußte es.

ENDE

Ein neues Spülwunder

das neue
flüssige
Pril

Probieren Sie es aus – das sind Proben, die überzeugen:

die Fett-Probe Pril-entspanntes Wasser schiebt sich unter Fettreste und schwemmt sie weg.

die Rillen-Probe Pril-entspanntes Wasser drängt sich in alle Rillen und reinigt sie mühelos.

die Trocken-Probe Pril-entspanntes Wasser läuft tropfenlos ab. Ihr Geschirr trocknet von selbst.

★ **die Glanz-Probe** Pril-entspanntes Wasser hinterläßt keine Spuren. Alles strahlt und blinkt.

die Mild-Probe Pril-entspanntes Wasser ist mild für Ihre Hände – sie bleiben gepflegt.

★ Machen Sie heute die Glanz-Probe

Diese Schale wurde mit normalem Wasser gespült. Sie trocknete nur langsam und blieb voller Mattstellen, Tropfenspuren und Kalkstreifen.

Herrlich – wie makellos sauber hier die Schale strahlt. Sie wurde in Pril-entspanntem Wasser gespült, trocknete im Nu und glänzt wie neu.

Ein Griff – ein Spritzer – und es spült: Pril-entspanntes Wasser arbeitet für Sie.

...wieder ein Fortschritt!

R 6/61

Sternleser
dein Geld

VW-Aktien jetzt verkaufen?

VW-Aktionäre konnten sich in den vergangenen Monaten freuen: Die VW-Aktien sind – mit einigen Schwankungen – seit der Ausgabe auf das Dreifache ihres Ausgabekurses gestiegen. Die Gründe, die zu dem unerwartet hohen Kurs der VW-Anteile führten, sind klar: Einem kleinen Angebot steht eine große Nachfrage gegenüber.

Überraschenderweise sind bisher nur fünf Prozent der VW-Aktien verkauft worden.

Aber: In- und ausländische Investmentgesellschaften wollen ihre Fonds mit Volkswagenaktien bereichern. Aktienbesitzer, die keine VW-Aktien erwerben konnten, weil ihr Einkommen die Mindestgrenze von 8000 beziehungsweise 16 000 Mark überschritt, wollen nun auch dieses Wertpapier in ihrer „Sammlung" haben. **Besonders interessieren sich aber ausländische private Kapitalanleger für die VW-Anteile: In New York zum Beispiel hat man über 250 Dollar – das sind 1000 Mark – für jeden Anteilschein zum Nennwert von 100 Mark geboten, lange bevor der VW-Kurs bei uns auf 1000 geklettert war.**

Das Wolfsburger Werk hat im vergangenen Jahr glänzend verdient und gilt auch in diesem Jahr wieder als sehr erfolgreich. Börsenfachleute erwarten daher, daß sich der hohe Kurs halten kann.

VW mehr wert als Daimler-Benz?

Vielleicht macht der VW-Kurs sogar noch einmal einen kleinen Sprung nach oben, wenn der „große Bruder" des Volkswagens ein Verkaufserfolg wird. Trotzdem hört man immer wieder die Warnung: Mit dem hohen Kurs ist das VW-Werk „überbewertet".

Der „Kurswert" – das ist der Wert aller Anteilscheine eines Unternehmens zum Börsenkurs – des VW-Werks liegt zum Beispiel bereits um etwa 20 Prozent über dem Kurswert von Daimler-Benz. Die Kurswert-Differenz der beiden Unternehmen ist aber im Verhältnis größer als die Differenz der geschätzten Umsätze für das vergangene Jahr. Mit den hohen Börsenkursen wird das Wolfsburger Werk auch im Vergleich zu anderen großen Unternehmen „überbewertet".

Weil der Markt für die VW-Aktien sehr „eng" ist (es sind nur wenige im Umlauf), haben schon kleine Angebote oder Nachfragen einen großen Einfluß auf den Börsenkurs. Der Kurs kann daher von heute auf morgen stark ansteigen – oder fallen.

Allerdings kann dem VW-Kurs nicht mehr allzuviel „passieren": Bei den Banken liegen schon seit einiger Zeit begrenzte Kaufaufträge von Investmentgesellschaften, die dieses Papier gern in ihren Fonds nehmen möchten, aber nicht bereit sind, es zu dem gegenwärtigen Kurs zu erwerben. Diese Kaufaufträge könnten einen sinkenden Kurs bei einer bestimmten Grenze auffangen.

Wie wär es denn mit Mannesmann?

Trotzdem sollte sich der VW-Aktionär einmal überlegen, ob es nicht günstiger ist, wenn er seine VW-Aktie jetzt verkauft, dafür aber andere Aktien wie zum Beispiel Montanwerte erwirbt, deren Kurs weniger großen Schwankungen unterworfen ist. Für einen solchen Umtausch spricht vor allem die Rendite: 1960 hatte das VW-Werk einen Reingewinn von 72 Millionen Mark. Bei einem Nennwert des Unternehmens von 600 Millionen Mark entspricht das einer Dividende von 12 Prozent. Der Aktionär bekommt also für jeden Anteilschein 12 Mark Dividende. Allerdings erhalten diese Dividende in diesem Jahr noch die „alten Aktionäre", also der Bund und das Land Niedersachsen, ausgezahlt. Legt man einen Börsenkurs von 1000 zugrunde, so entspricht dieser Dividende eine Rendite von nur etwa 1,2 Prozent. Im nächsten Jahr kann das Wolfsburger Werk zwar noch einige Prozent Dividende zulegen, aber die Rendite wird dennoch sehr gering bleiben.

Verkauft der Aktionär aber seine VW-Aktie, so kann er dafür zum Beispiel drei gute Montanaktien bekommen.

Der Verdienst der Eisen- und Stahlindustrie ist nicht gering – dennoch liegen ihre Aktienkurse recht niedrig. Mannesmann zum Beispiel konnte ihre Dividende in diesem Jahr auf 14 Prozent erhöhen. Bei einem Kurs der Aktien dieser Gesellschaft von etwa 300 entspricht das aber einer Rendite von 4,6 Prozent! **Drei Mannesmann-Anteile, für die 42 Mark Dividende bezahlt werden, können die VW-Aktionäre für einen ihrer Volkswagen-Anteile erhalten, der vielleicht nur etwa 15 Mark bringen wird. 25 bis 30 Mark Verdienst lägen bei diesem Tausch schon drin.**

SIEMENS

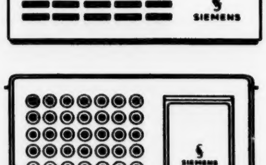
Siemens-Taschensuper mit UKW

Nur 9 cm hoch, nur 630 g schwer und doch empfängt er alle Programme – wie ein »Großer«.
Nicht nur Mittel- und Langwelle, auch UKW hören Sie rein und klangvoll – wie zuhause.
Mit einem Wort: ein Großsuper im Taschenformat.

Das praktische Gehäuse mit Plasticbezug ist rot oder blau, beige oder schwarz. Bitte wählen Sie und dann – viel Vergnügen auf allen Fahrten und Reisen mit Ihrem Siemens-Taschensuper.

Musik zum Mitnehmen

Sie haben die Wahl:



Taschensuper RT 10
Mittel- und Langwelle und UKW
198 DM ohne Batterie

Taschensuper T 2
Mittel- und Langwelle
120 DM ohne Batterie

DAS WELT-KOSMETIKUM

Hormocenta

nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

Verjüngt,
verschönt
und faltenlos

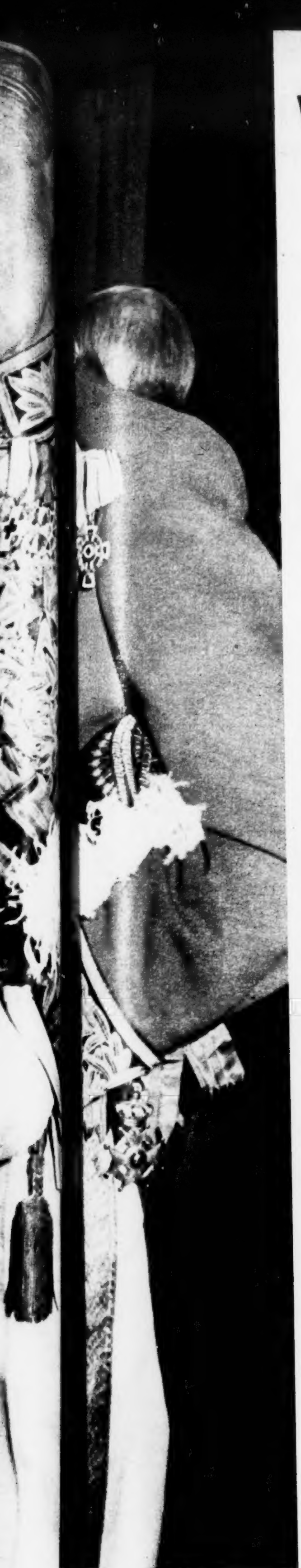
durch die einzige Placenta-Wirkstoff-Creme des weltberühmten Mediziners. Eine Bürgschaft für höchstmögliche Wirkung!
HORMOCENTA dringt tief in die Keimschicht der Haut, bewirkt Straffung und strahlende Jugendfrische. In Südamerika sagt man: „Eine wirkliche Wundercreme – ein Märchen für die Frau." Auch namhafte Filmstars in USA äußern sich begeistert über die auffallende Hautverschönerung durch **HORMOCENTA**. Frauenärzte bestätigen die erstaunliche Glättung und Straffung der Haut. Gesichts-, Stirn- und Halsfalten verschwinden – der Teint wird klar und rosig. **HORMOCENTA** enthält **alle** Wirkstoff-Komponente, ist also hautfertig!
HORMOCENTA wird auch von jüngeren – 18-25jährigen – Damen in immer steigenderem Umfang bevorzugt, weil es der Haut einen zartopalisierenden Schimmer gibt!

Für **jede** Haut das
SPEZIAL-HORMOCENTA
„Nachtcreme" — „Tagescreme" — „Nachtcreme-extra fett" (für trockene Haut) **und ganz neu: Hormocenta „man" (für den Mann!)**
HORMOCENTA in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken

Ein Gerücht wuchs zum Verdacht — und Ministerialdirektor Dr. Stalmann — hier mit dem dänischen Botschafter — mußte ins Gefängnis

Seit 1877 wird erst ver hafte

Am 15. April 1961, um 3 Uhr nachmittags, läutet es an der Tür des bescheidenen Reihenhauses Landsberger Weg 77 in Mehlem bei Bad Godesberg. Der Besitzer des Hauses, der Ministerialdirektor im Ernährungsministerium Dr. Otto Stalmann, 56 Jahre alt, seit 31 Jahren in Staatsdiensten, ein Urtyp des in Ehren ergrauten Beamten, hatte sich eben zum Nachmittagsschläfchen hingelegt. Es ist ein Sonnabend, die Amtsgeschäfte ruhen. Stalmann hat schon zwei Herzinfarkte hinter sich, er muß sich schonen. Und da ist sie



WALTER GONG

Wenn ein Mensch unter Verdacht gerät

...st verhaftet und dann ermittelt. Wie lange noch?

schon – die Schonung: Drei Kriminalbeamte stehen vor ihm, dazu der Bonner Staatsanwalt Zug – und nun geht es Zug um Zug: „Haben Sie Bestechungsgelder empfangen? Haben Sie in Ihrer amtlichen Eigenschaft finanzielle Zuwendungen aus den Ländern Holland, Dänemark und Polen erhalten? Haben Sie auf Ihrem Schweizer Konto fünf Millionen holländische Gulden und besitzen Sie Liegenschaften in Puerto Rico?"

Dann: „Wir müssen leider zur Hausdurchsuchung schreiten und Sie dann mitnehmen." Höflich, korrekt und gewissenhaft durchwühlen die Kriminalbeamten den kleinen, aber gepflegten Haushalt des Dr. Stalmann. Besonders haben es ihnen die Bücher angetan, sie stöbern im Bücherschrank, als erwarteten sie, im „Bitteren Lorbeer" von Stefan Heym Bankbelege über fünf Millionen Gulden oder den Bericht eines Plantagenverwalters aus Puerto Rico zu finden. Fünf Millionen Gulden sind eine Menge Geld – irgendwo müssen doch Spuren davon aufzufinden sein? Unter diesem Tischdeckchen vielleicht? Nein, auch da nicht. Sie suchen gründlich, und sie

WEITER AUF DER NÄCHSTEN SEITE

Kluge Mütter gehen sicher

Sie vertrauen der jahrzehntelangen Erfahrung von Alete – sie vertrauen auf Alete-Kost fürs Kind. Diese millionenfach bewährte Babykost ist ganz auf das Baby abgestimmt, also bewußt nicht auf den Geschmack Erwachsener. Alete-Kost sichert die richtige Ernährung Ihres Babys für ein gesundes Wachstum und Gedeihen.

Auch in Österreich erhältlich

- im Glas, sichtbar, sauber, voller Frische
- größerer Inhalt gegenüber sonst üblichen Verpackungen
- löffelfertig – zum Füttern aus dem Glas
- in Menge und Geschmack babygerecht
- mit lebenswichtigen Aufbaustoffen

Alete

Karotten
Spinat
Mischgemüse
Früchte
Gemüse + Leber
Hühnchen in Reis

damit's ein Prachtkind wird

...übrigens als Schonkost für Erwachsene immer mehr bevorzugt!

restlos
randlos
reibungslos

Bei Teppichen, Gardinen, Sesseln – bei Stoffen mit Struktur und bei Mohair: Paula in der Sprühdose nehmen! Ein Fingerdruck und Paula dringt fein verteilt bis auf den Grund des Gewebes. Dann nur noch trocknen lassen, abbürsten – und der Fleck ist verschwunden. Auch für Diolen, Nylon, PERLON, Dralon und Trevira.

Fa 712

Paula
zaubert Flecken fort

So schlank

können Sie auch sein. SILBERNE BOXBERGER mit dem natürlichen Salz der Kissinger Quellen verhelfen Ihnen dazu. Sie regeln die Verdauung auf natürliche Weise und schwemmen überflüssiges Wasser aus dem Gewebe. Damit verhindern und beseitigen sie die häßlichen Fettpolster und regulieren so Ihr Körpergewicht.

SILBERNE BOXBERGER

KISSINGER ENTFETTUNGSTABLETTEN

Seit 250 Jahren ist das Haus Boxberger mit dem Kissinger Kurleben eng verbunden. Man kennt dort das Geheimnis der schlanken Linie.

In Apotheken erhältlich

GRATISPROBE durch BOXBERGER Abt. A, Bad Kissingen

Wenn ein Mensch unter Verdacht gerät

finden gar nichts. Sonderbar, sehr sonderbar. Denn wenn es stimmt, daß Dr. Stalmann etwa einundeinviertel Million Dollar an „Schmiergeldern" kassiert hat, so ergibt das 250 000 Mark Zinsen im Jahr – und das ist schon sehr billig gerechnet, mit nur 5 Prozent – das sind also 700 Mark täglich! Und dann fährt der Dr. Stalmann, ein herzkranker Mann, täglich ins Amt und arbeitet zehn bis zwölf Stunden und schluckt Medizinen, statt sich auf ein Landhaus in der nämlichen Schweiz zurückzuziehen, wo sein Geld – sofern es nicht braune Tagelöhner in Puerto Rico beschäftigt – wohlverwahrt ruhen soll? Muß ja ein ausgesprochen törichter Mann sein, dieser Ministerialdirektor . . .

Aber die Kriminalbeamten tun doch ihre Pflicht. Man hat ihnen gesagt: „Durchsuchen", und sie durchsuchen. Sie finden nichts, auch der Flügel, auf dem die drei Stalmann-Töchter Sibylle, 18 Jahre alt; Susanne, 16, und Cornelie, 11, musizieren, enthält keine düsteren Geheimnisse. Der braune Cocker-Spaniel „Bimbo" winselt verständnislos. Schreckensbleich stehen die Kinder herum. Der Pappi wird abgeholt. Was hat er denn verbrochen, aber, nein, der Pappi kann doch nicht . . . Die Nachbarn hängen die Köpfe aus den Fenstern. Welch ein dramatisches Ereignis in dieser ländlich-dörflichen Ecke von Mehlem!

Einige Zeit später steckt der Ministerialdirektor Stalmann in Häftlingskleidung. „Aus hygienischen Gründen", wie es später heißt. Als ob Ministerialdirektoren mit Läusen herumliefen. Er wird in eine Zelle mit Kriminellen eingewiesen. Man verweigert ihm – warum eigentlich? – jede Vergünstigung, die dem Untersuchungsgefangenen normalerweise, in einem zivilisierten Staat zumindest, zusteht: Er darf sich nicht einmal Essen kommen lassen, er darf nicht einmal im Restaurant um die Ecke eine Mahlzeit bestellen, die vielleicht etwas besser schmeckt und etwas nahrhafter ist als die Gefängniskost. Ein Schwerverbrecher muß er sein, der Otto Stalmann.

Am 22. April, also genau eine Woche später, ist der „Schwerverbrecher" Stalmann wieder auf freiem Fuß. „Fluchtverdacht" und „Verdunkelungsgefahr" bestünden nicht mehr, meint die Staatsanwaltschaft, und so darf denn Dr. Stalmann in sein bürgerliches Leben zurückkehren, das einen gehörigen Knacks bekommen hat. Die Staatsanwaltschaft ist nunmehr emsig bemüht, die Zusammenhänge zu klären, die sie veranlaßt haben, den Ministerialdirektor erst einmal Knall auf Fall einzusperren – ja, so ist es halt nach deutschem Recht, erst wird verhaftet, dann wird ermittelt! Die deutsche Strafprozeßordnung aus dem Jahre 1877 – wie die Zeit vergeht! – sieht es als ein normales Verfahren an, jemanden in Untersuchungshaft zu nehmen, der sonst fliehen oder „verdunkeln" könnte. Nichts liegt dem Gedankengang der Gesetzeshüter näher als die todsichere Annahme, daß jeder, der etwas auf dem Kerbholz hat (oder haben soll), ständig mit einer Flugkarte nach Hawaii in der Tasche herumläuft und alle Leute, die ihn kennen, vorsorglich beschwört: „Du weißt doch, was für ein feiner Mann ich bin, du wirst das doch aussagen?" Also – erst mal ins Kittchen –, und dann wird herangeschafft, was heranzuschaffen ist, damit die Verhaftung auch zu Recht besteht.

Das ist aber noch nicht alles. Noch immer hat die Verteidigung Stalmanns keinen Einblick in die Akten gehabt. Noch immer weiß sie nicht genau, von wem die Anzeige stammt und was in ihr steht. Noch immer weiß sie nur das, was in der Presse stand und was ihre eigenen Recherchen ergeben haben. Die Anwälte Dahs und Redeker mußten Sherlock Holmes spielen, Holländer auf holländischem Boden vernehmen, um herauszufinden, was eigentlich gespielt wird. Die deutsche Strafprozeßordnung sieht das Recht der Verteidigung nicht vor, schon vor Eröffnung des Verfahrens Einblick in die Akten zu nehmen. Erst einmal ist die Staatsanwaltschaft – und einzig und allein sie – am Zuge. Erst, wenn der Verdacht sich bestätigt hat, „erhärtet" werden konnte, das Verfahren also seinen unaufhaltsamen Lauf nimmt – erst dann dürfen die Herren Strafverteidiger in den Akten blättern, in denen das Ergebnis der staatsanwaltlichen Ermittlungen zusammengefaßt ist.

Und wenn nicht? Wenn überhaupt kein Verfahren zustande kommt? Na, wenn schon, dann läßt man den Beschuldigten, Verdächtigten, vielleicht auch nur Verleumdeten eben laufen und erklärt kühl und höflich, das gegen ihn Vorgebrachte habe sich nicht „ausgereicht", der Verdacht habe sich nicht „erhärten" lassen – oder etwas Ähnliches in jener kalten, glatten Juristensprache, mit der ein Normalbürger nichts anzufangen weiß. Daß die Justiz sich hinstellt und sagt: „Es tut uns furchtbar leid, aber wir haben uns offensichtlich geirrt, wir sind einer falschen Verdächtigung aufgesessen, der Mann ist allem Anschein nach unschuldig, wir passen also und bitten um Entschuldigung . . ." – das passiert nicht, obwohl es der einzige Weg wäre, der mitunter sicherlich nicht zu vermeidenden Verhaftung „auf Verdacht" wenigstens einen Teil der schlimmen Folgen zu nehmen. Aber das scheinen nicht die Sorgen unserer Staatsanwälte zu sein.

In einem Verfahren freigesprochen zu werden – ja, das gibt es. Kommt es aber gar nicht erst zum Verfahren, so wird man in die Freiheit entlassen, als sei man ihr nur rein zufällig entzogen worden, und der Mann, der hinter schwedischen Gardinen gesessen hat, kann sehen, wie er mit der Sache fertig wird – und ob. „Der war im Kittchen", heißt es dann von ihm, „wer weiß, was dran war . . ."

Es ist ein schlimmer Übelstand des deutschen Rechtswesens, die Antwort auf die Frage: „Wann darf verhaftet werden und wann wird ermittelt?" Die Staatsanwälte in Bonn können nichts dafür: Es ist ein ehrwürdiger Übelstand, er stammt, wie schon gesagt, aus dem Jahre 1877. Damals klapperten die Hufe von Pferdedroschken über das Kopfsteinpflaster deutscher Großstädte; damals kostete eine Semmel einen Reichspfennig; damals grüßten elegante Ulanenleutnants in eng einschnürender Litewka artig die vorübergehenden Damen in riesigen Radhüten und nicht minder ausladenden Röcken; damals trug der Schusterjunge die frisch besohlten und blitzblank geputzten Stiefel dem Herrn Oberregierungsrat ins Haus; damals waren Ganoven halt Ganoven, man erkannte sie ziemlich genau am unrasierten Gesicht – in dieser sauberen Gesellschaft –, und an ihren liederlichen Gewohnheiten, der Schutzmann zwirbelte den mächtigen Schnurrbart hoch: „Sie da, kommen Sie mal her, haben Sie überhaupt einen Ausweis? Wo sind Sie her? Aus Neuruppin? Kommen Sie mal mit, das wollen wir mal nachprüfen. Na, wird's schon, oder soll ich dir Beine machen?"

Heute rollen unzählige Autopneus über den Asphalt, im Asphalt spiegeln sich Tausende von Lichtern, auf den Gesichtern der Menschen liegen Schatten, die niemand genau kennt, aus Flugzeugen steigen elegante und furchtbar übermüdete Herren mit bauchigen Aktentaschen – da liegen Entwicklungspläne drin für arme Neger lein und Absatzförderungs-Pläne für fleißige Tulpenzüchter und Darlehen an Inder, die den Wasserbüffel durch ein Kraftwerk ersetzen möchten, und Werbeschriften für irgend etwas und Propaganda gegen irgend etwas – die Telefonkabel über die Ozeane summen,

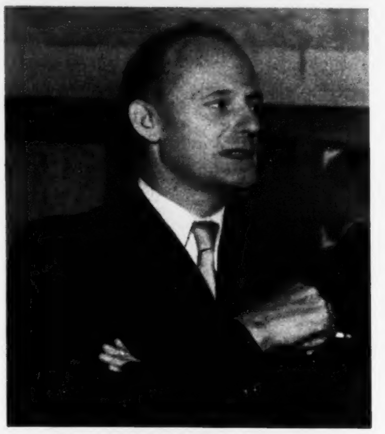
bis sie heiß werden, der Herr Generaldirektor liegt auf der Schwimmmatratze an der Riviera und diktiert seiner Sekretärin im Bikini: „Kaufen Sie sofort belgische Uranaktien ...". Affen und Menschen fliegen durch den Weltraum, Achtzehnjährige heiraten, Achtzigjährige lassen sich scheiden – aber nach der deutschen Strafprozeßordnung ist alles beim alten geblieben.

Dabei ruht seit August vorigen Jahres – zur Zeit unter einer Lawine von Wahlhilfegesetzen begraben – im Bundestag eine Novelle zu dieser nämlichen Strafprozeßordnung, die eine Neuregelung von einigen für die Verteidigung wesentlichen Punkten vorsieht: das Recht der Verteidiger, Einblick in die Akten schon v o r Eröffnung des Verfahrens zu nehmen (nach angelsächsischem Recht, das Staatsanwalt und Verteidiger als gleichberechtigte Kontrahenten agieren läßt, eine Selbstverständlichkeit); das Recht, einen Richter wegen Befangenheit abzulehnen, und zwar auch nach Abschluß der Beweisaufnahme; im Falle eines Wiederaufnahmeverfahrens die Beauftragung einer a n d e r e n Kammer, so daß die Richter, die einen Spruch gefällt haben, nicht gezwungen sind, ihre eigene Meinung umzustoßen. Was macht die Novelle? Sie schlummert, man hat ja zur Zeit andere Sorgen, die Wahlen kommen ...

Aber eine „Kleine Anfrage" wird im Bundestag – unter Drucksachen-Nummer 2731 verbucht – doch zur Sprache kommen. Da erkundigen sich 16 Abgeordnete, offenbar aufgescheucht durch die neueste Prominentenverhaftung in Bonn, danach, wie viele Beschuldigte in den Kalenderjahren 1958 bis 1960 in Untersuchungshaft genommen wurden – und wie viele von ihnen verurteilt, freigesprochen oder – und da kommt man dem Problem am nächsten – wegen Einstellung des Verfahrens freigelassen wurden. Die Anfrage ist gut gemeint, aber die Antwort darauf wird ein schiefes Bild ergeben. Selbstverständlich wurde in 90 von 100 Fällen zu Recht verhaftet, wenn also Zahlen nebeneinander aufmarschieren, wird es schon ein eindrucksvolles Gemälde gewissenhaft funktionierender Justiz ergeben.

Aber nicht um die 90 geht es, sondern um die vielleicht 10, die ein wenig eingesperrt und dann „wegen Einstellung des Verfahrens" ein wenig freigelassen wurden – die zehn Unschuldigen also, oder doch zumindest die zehn „unter nicht ausreichendem Verdacht" Verhafteten, auf die kommt es an. Denn die bilden ja jene Gruppe, der jetzt auch Otto Stalmann angehört: s i e tragen im Rucksack ihres Lebens eine Last, die ihnen keine hilfreiche Hand abnehmen kann; s i e haben aus dem Blechnapf gegessen und vergessen das nie, auch wenn sie wieder vor Porzellanschüsseln sitzen; s i e können noch so lange an sich herumputzen, der kleine Fleck bleibt; s i e waren eingesperrt, zu Recht oder zu Unrecht, wer will das wissen ...

Wer weiß, ob Stalmann zu Recht oder zu Unrecht eine Woche lang Gefängniskleidung trug? Heute noch niemand. Und weil niemand etwas Schlüssiges weiß – außer, daß Ministerialdirektor Stalmann unter dramatischen Begleitumständen verhaftet und dann ebenso überraschend freigelassen wurde –, darum eben spielt sich das Ganze wie ein verwirrendes Drama auf einer schlecht beleuchteten Bühne ab – und was sich noch alles in den Kulissen tut und tun wird, das wagt man gar nicht zu erraten!



Gemüseauktionator Prins aus Holland war die Quelle der Verdächtigungen, deretwegen Stalmann verhaftet wurde

Es tritt auf der holländische Landwirtschaftsminister Victor G. M. Marijnen. Er hat etwas gehört – von einem Herrn Maarten Prins, der auch gleich auftreten wird –, und was er gehört hat, über Zuwendungen an einen hohen deutschen Staatsbeamten, das stimmt ihn so bedenklich, daß er das dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Hilger van Scherpenberg, erzählt. So bedenklich ihn das aber auch gestimmt hat – dem Kollegen aus Deutschland, mit dem er handelt – Gemüse, Butter, Eier –, dem Ernährungsminister Werner Schwarz erzählt er das nicht. Und mit demselben Ministerialdirektor Stalmann, über den er so schlimme Dinge gehört hat, vereinbart er über den holländischen Landwirtschaftsattaché die Einzelheiten seines vorgesehenen Besuches in der Bundesrepublik.

Damit tritt Marijnen ab, doch halt, er tritt noch einmal auf – und zwar, indem er erstens von seinem deutschen Kollegen Schwarz ausgeladen wird („Ich will ihn nicht sehen, bevor der Fall Stalmann geklärt ist") – und zweitens, indem er empört aufspringt, als man ihm berichtet, seine Quelle – Herr Prins – habe bei der Vernehmung durch deutsche Justizbeamte nicht an den Aussagen festgehalten, die ihn, Minister Marijnen, veranlaßt hatten, van Scherpenberg zu informieren. Halten wir also fest: Marijnen hat etwas über Stalmann gehört und hat es weitergegeben, aber – na, sagen wir's vorsichtig – auf seltsamen Umwegen. Aus – vorläufig verschwindet der holländische Minister in der Ku-

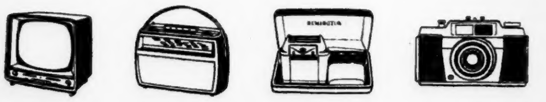
WEITER AUF DER NÄCHSTEN SEITE

Großes Canada Dry "Schaufle-dich-reich" Preisausschreiben

1. Preis Alle 1 DM-Stücke, die Sie in 3 Minuten zusammenschaufeln. Garantiertes Minimum: 20.000,–

2. Preis Alle 1 DM-Stücke, die Sie in 2 Minuten zusammenschaufeln. Garantiertes Minimum: 10.000,–

3. Preis Alle 1 DM-Stücke, die Sie in 1 Minute zusammenschaufeln. Garantiertes Minimum: 5.000,–



4 Philips Fernsehgeräte Wert: je 1.079,– DM

8 Philips Kofferradios Wert: je 245,– DM

20 Remington Elektrorasierer Wert: je 129,– DM

20 Agfa Kleinbildkameras Wert: je 109,– DM

500 weitere Preise, jeder mindestens 15,– DM wert

555 wertvolle Preise

Limonaden von CANADA DRY - Ihr Geschmack ist dabei. CANADA DRY Ginger Ale schmeckt köstlich und erfrischt auf leichte Weise. Gut für die ganze Familie. CANADA DRY Fabula mit Orangensaft – eine besondere Wohltat bei richtigem Sommerdurst. CANADA DRY Esky mit Grapefruitsaft – herb und herrlich erfrischend. CANADA DRY Spur Cola – das prickelnde, anregende Cola-Getränk. CANADA DRY Hi-Spot – Zitronenlimonade exquisiter Art.

Sie brauchen nichts zu kaufen, nichts auszuprobieren. Besorgen Sie sich einfach in Geschäften, die ein CANADA DRY Plakat im Fenster zeigen, ein kostenloses Teilnahmeformular. Oder schreiben Sie an CANADA DRY GmbH, Abt. C., Offenbach/M., Strahlenberger Str. 45 – wir schicken Ihnen kostenlos Vordrucke. Füllen Sie das Formular aus und schicken Sie es schnellstens ab.

Machen Sie mit! Sie können einer der Hauptgewinner sein!

CANADA DRY

CANADA DRY

Rezept der Viel-begehrten...

Regelmäßig eine Schönheitswäsche mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell! Das ist genauso einfach wie jede andere Haarwäsche, aber besonders wirkungsvoll. Duftige Reinheit · sorgsame Pflege · natürliche Farbschönheit gewinnt Ihr Haar durch eine Behandlung. Bei 17 hübschen Nuancen gibt es viele Möglichkeiten: Die Naturfarbe auffrischen, vertiefen, eine leichte Ergrauung ausgleichen oder durch interessante Modetöne etwas Neues in das gewohnte Aussehen bringen. Man wird die Verwandlung bewundern - die Ursache aber erfährt niemand. Das ist sympathisch. POLYCOLOR erhalten Sie in Drogerien, Parfümerien und anderen Fachgeschäften. Dort können Sie auch nach anderen Möglichkeiten der POLYCOLOR-Haarkosmetik fragen. Man informiert Sie gern. Es ist ein wundervolles Mittel, um das Beste aus sich zu machen:

Das echte Make-up für Ihr Haar

Wenn ein Mensch unter Verdacht gerät

lisse. Aber an der Rampe ist große Bewegung.

Es tritt auf – und es tritt doch nicht so recht auf – Herr Maarten Prins, Vorsitzender des mächtigen holländischen „Zentralbüros für Gartenbau-Auktionen“, das den Export niederländischer Gartenbauerzeugnisse koordiniert (im Jahre 1960 für insgesamt 700 Millionen Gulden, davon 400 Millionen nach Deutschland). Dieses Büro verwendet jährlich einen Betrag von mehreren Millionen für die sogenannte „Absatzförderung“ und macht von Mittelsmännern Gebrauch, die... na ja, die eben die Absatzförderung fördern. Das wird in aller Welt von allen handeltreibenden Völkern und Organisationen so und anders betrieben, daran ist nichts Schimpfliches; Bestechung braucht es noch keineswegs zu sein, wenn nicht...

Wenn nicht solche Dinge laut werden, wie sie Herr Prins gehört – oder gewußt – oder geahnt – oder vermutet –, auf jeden Fall weitergegeben zu haben scheint. Diese Dinge belasten Dr. Otto Stalmann aufs schwerste. Aber Herr Prins, danach befragt, will es dann gar nicht gewesen sein. Fürs erste nicht. Später, so heißt es, soll er sich doch dazu bekannt haben. Hat er? Herr Prins tritt ab, er fliegt nach England, geschäftlich. Im Hintergrund der Bühne hört man Motorenlärm eines Flugzeuges.

Man hört aber noch ein Flugzeug davonbrummen: Darin sitzt eine der Schlüsselfiguren holländischer Provenienz, der Handels-Förderer Hermann Götzen, Besitzer und Leiter des Amsterdamer Handelshauses Hörcher & Götzen, ein vielbeschäftigter Mann, der dauernd um die Welt reist. Er verwaltet die Förderungsgelder, die vom „Zentralbüro“ des Herrn Prins kommen. Er müßte es ja wissen, ob Stalmann – zwecks holländischer Exportförderung – holländische Gulden empfangen hat. Bevor er ins Flugzeug steigt – nach Amerika, auf vier Wochen –, erklärt er Journalisten: „Ich habe Herrn Stalmann nie einen Cent angeboten, und er hat nie einen Cent von mir angenommen. Ich bin bereit, für seine Integrität zu zeugen.“ Ab, das Flugzeug erhebt sich in die Lüfte, eine Schlüsselfigur ist vorerst mal abgetreten. Große Reisesaison für Schlüsselfiguren...

Wir haben überhaupt Pech mit den Hauptdarstellern. Aus irgendeiner Ecke rumort es plötzlich gar gewaltig, der Scheinwerfer huscht dahin – und was hebt sich? Nicht der Vorhang, hinter dem die Wahrheit steckt, sondern – es kann einem direkt kalt über den Rücken laufen – ein Grabstein. Unter dem, so vernimmt man plötzlich, soll jener Zeuge liegen, der es genau gewußt habe: Joost Hinne, ein Mann mit amerikanischem Paß, der nach 1945 in Wiesbaden Lizenzen unter alliierter Kontrolle vermittelte, unter anderem auch für holländische Importe, die damals ja nicht liberalisiert waren und auf komplizierten Wegen den hungrigen deutschen Mägen zugeführt werden mußten. Ganz früher hatte Hinne in Berlin, in der Ritterstraße, ein Export- und Importgeschäft. Jetzt war er Amerikaner oder vielleicht auch ein bißchen Holländer, auf jeden Fall war er ein lebensfroher Mann, der nicht billig lebte, 1953 kam er bei einem Autounfall ums Leben – und vermachte sein nicht unbeträchtliches Vermögen nicht etwa seiner Verwandtschaft, sondern einer ganz, ganz jungen Dame – er schätzte die Jugend sehr, ein rüstiger Sechziger –, die ihre „Witwenschaft“ damit beschloß, daß sie einen noch rüstigeren Amerikaner heiratete.

Dieser Hinne ist also tot – unwiderruflich. Er soll aber seinerzeit, dem weitgereisten Direktor Götzen in Südamerika oder Australien begegnend, schwer aufgeseufzt haben: „Ich brauche ja soviel Geld für die holländische Exportförderung, weil ich dauernd schmieren muß – und es geht bis hinauf zum Staatssekretär.“ Und dann wiederum soll er auch gesagt haben: „Aber Kinder, ihr wißt doch, ich brauche viel Geld...“ und er sagte auch, wofür. Nun ist er tot und kann nicht befragt werden. Das Rumoren in der Kulisse läßt aber nicht nach.

Die Parteigänger Stalmanns – und es gibt viele – behaupten, die ganze Anklage sei eine Wiederaufwärmung dieser alten, von Hinne ausgesprengten Gerüchte, einzig und allein dazu bestimmt, den unbequemen Herrn Stalmann abzuräumen, der nicht nur mit den EWG-Ländern, wie Holland, handeln will, sondern auch mit den EFTA-Ländern, wie Dänemark, und auch mit Polen. Und Polen heißt es, sei ein Kapitel für sich, denn Stalmann kaufe dort nicht nur Schinken und Eier ein, er hole dort auch, dank seiner guten Beziehungen zu Warschau, laufend Deutsche heraus, die sonst nie in die Heimat fänden, Hunderte...

Nun verwirrt sich die Szene völlig. Kuriere huschen über die Bühne – auf dem Strang Auswärtiges Amt – Bundeskanzleramt – Justizministerium – Staatsanwaltschaft läuft die Anzeige gegen Stalmann. Tusch. Er wird verhaftet. Zweiter Tusch. Er wird entlassen. Die Staatsanwälte fahren nach Holland und vernehmen. Die Verteidiger fahren nach Holland und suchen nach Fingerabdrücken. Es kriselt in den deutsch-holländischen Gemüsebeziehungen. Durch den Pressewald geht ein gewaltiges Rauschen. Großer Irrtum oder großer Skandal, kleine Intrige oder ganz große? Stalmann steht unter Verdacht – und er wird noch monatelang unter Verdacht stehen, denn nun braucht die Staatsanwaltschaft ja Zeit, um zu ermitteln, um ein Verfahren gegen ihn anzustrengen. Und was muß sie dazu tun, die Staatsanwaltschaft? Sie muß erst einmal alle unter Stalmanns Mitwirkung seit Jahren zustande gekommenen Handelsverträge überprüfen! Da kann man nur Geduld haben.

In diesem Augenblick – der Verfasser des konfusen Bühnenstücks wollte sich eben, selbst konfus geworden, verabschieden – in diesem Augenblick ertönt aus dem Hintergrund der bereits verdunkelten Bühne ein heiserer Zwischenruf: „Und wo bleibe ich, der Staatsanwalt?“ Ganz richtig, der Arme ist ja auch noch da, lassen wir ihn also zu Wort kommen.

„Glauben Sie denn“, sagt ein Staatsanwalt für alle seine Kollegen, „glauben Sie denn, unsereiner schreitet leichtfertig zur Verhaftung eines Familienvaters, holt ihn vom Sofa ab, nur mal so zum Spaß? Glauben Sie denn, es ist für uns nicht eine schwere Entscheidung, solches zu tun? Und niemand kann uns die Entscheidung abnehmen! Und was würden Sie denn tun – nehmen wir mal an, wenn wir Beweise dafür hatten oder zu haben glaubten, daß in dieser internationalen Affäre, die so verflixt undurchsichtig ist, wirklich Verdunkelungsgefahr bestand – in Holland vor allem? Was würden Sie tun? Den Ministerialdirektor laufen lassen, während Sie den wegen einer Kleinigkeit beschuldigten Maurermeister verhaften? Und wenn auch die Größenordnung der gegen Stalmann erhobenen Vorwürfe nicht stimmt, wir müssen doch nachprüfen, ob die Vorwürfe überhaupt stimmen! Und glauben Sie, uns ist lustig dabei?...“

Auch der Staatsanwalt kann einem leid tun. So kann sich denn der Verfasser des kleinen Bühnenstücks auch nicht strahlend vor seiner Leserschaft verbeugen. Gesenkten Hauptes geht er davon – in tiefe, pessimistische Gedanken versunken: über holländische Zwiebeln, polnische Eier, das Schicksal eines Menschen unter Verdacht, vor allem aber über die großen gefährlichen Löcher in unserem Rechtswesen. ●

sinpro
sinpro
sinpro

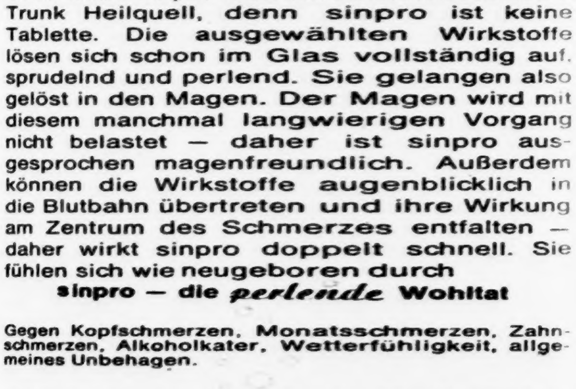
magenverträgliche schnelle Schmerzbefreiung

durch einen erfrischenden Trunk

... die Schmerzen sind wie weggeblasen. Und das ist für die Wirkung entscheidend: Sie trinken sinpro wie einen erfrischenden Trunk Heilquell, denn sinpro ist keine Tablette. Die ausgewählten Wirkstoffe lösen sich schon im Glas vollständig auf, sprudelnd und perlend. Sie gelangen also gelöst in den Magen. Der Magen wird mit diesem manchmal langwierigen Vorgang nicht belastet – daher ist sinpro ausgesprochen magenfreundlich. Außerdem können die Wirkstoffe augenblicklich in die Blutbahn übertreten und ihre Wirkung am Zentrum des Schmerzes entfalten – daher wirkt sinpro doppelt schnell. Sie fühlen sich wie neugeboren durch
sinpro – die *perlende* Wohltat

Gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Zahnschmerzen, Alkoholkater, Wetterfühligkeit, allgemeines Unbehagen.

Originalpackungen ab 90 Pfg. in allen Apotheken.



1/61

DRUGOFA KÖLN

schach

Von Georg Kieninger

Gediegenes Stellungsspiel

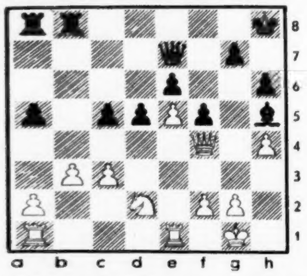
Partie Nr. 379

Sizilianische Verteidigung

Gespielt im Vergleichskampf Nordrhein-Westfalen gegen Maribor (Jugoslawien)

Weiß: Gusel (Maribor) — Schwarz: Eising (Wuppertal)

1. e2–e4 c7–c5 2. Sg1–f3 e7–e6 3. d2–d4 c5×d4 4. Sf3×d4 Sg8–f6 5. Lf1–d3 (Üblicher ist 5. Le2.) 5. . . . Sb8–c6 6. c2–c3 d7–d5 (Das ist der Nachteil des Zuges 5. Ld3, Schwarz kommt schnell zum Vorstoß seines d Bauern.) 7. Sd4×c6 b7×c6 (Das starke weiße Bauernzentrum ist nun ein Plus der schwarzen Stellung.) 8. e4–e5 Sf6–d7 9. Dd1–e2 Sd7–c5 10. 0-0 Lf8–e7 11. Tf1–e1 (Da die Chancen des Anziehenden im Königsangriff liegen, sollte sich Weiß mit 11. Lc2 seinen Angriffsläufer erhalten.) 11. . . . Sc5×d3 12. De2×d3 0-0 13. Dd3–g3 Kg8–h8 14 Sb1–d2 a7–a5 15. Sd2–f3 Lc8–d7 (Schwarz spielt sehr umsichtig und bereitet mit der Läuferentwicklung den Vorstoß seines f Bauern vor, wodurch die schwarze Königsstellung sicherer wird.) 16. b2–b3 c6–c5 (Die große Kraft des schwarzen Bauernzentrums tritt nun klar in Erscheinung.) 17. Lc1–d2 f7–f5 18. Lc1–g5 h7–h6 19 Lg5×e7 Dd8×e7 20. h2–h4 (Geschieht, um g7–g5 zu verhindern.) 20. . . . Ld7–e8 21. Dg3–f4 Le8–h5 22. Sf3–d2 Tf8–b8 (Während Weiß praktisch auf der Stelle tritt, bereitet Schwarz den entscheidenden Durchbruch vor.)



Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz

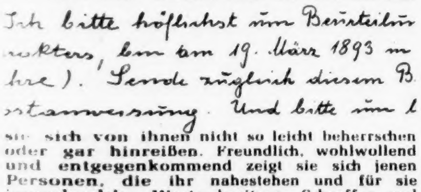
23 f2–f3 a5–a4 24. c3–c4 d5–d4 25. Df4–g3 Ta8–a7 26. Te1–c1 Tb8–a8 (Mit den einfachsten Mitteln erhöht Schwarz seinen Stellungsdruck.) 27. Dg3–e1 a4×b3 28. a2×b3 Ta7×a1 29 Tc1×a1 Ta8×a1 30. De1×a1 De7×h4 31. b3 b4 (Noch der einzige Rettungsversuch.) 31 . . . c5×b4 32. c4–c5 Dh4–d8 33. Da1–b2 Lh5–e8 34. Db2×b4 Le8–c6 35. Sd2–c4 (Mit 35. Db6 hätte Weiß viel besseren Widerstand leisten können.) 35. . . . d4–d3 36. Sc4–d6 Dd8–a8 37. Db4–c3 Kh8–h7 (Sehr fein und stark gespielt.) 38. Kg1–h2 Da8–a4 39. Dc3×d3 Da4–h4+ 40. Kh2–g1 Dh4–e1+ 41. Dd3–f1 De1×e5 42. Df1–f2 De5–a1+ 43. Kg1–h2 Da1–e5+ 44. f3–f4 De5–d5 45. Sd6–f7 Dd5–e4 46. Sf7–e5 Lc6–d5 47. Df2–g3 g7–g5 (Das ist das Ende.) 48. f4×g5 f5–f4 49. Dg3–h3 De4×e5 50. Dh3×h6+ Kh7–g8 51. Dh6–g6+ Kg8–f8 Weiß gibt auf. — Eine gute Partie.

graphologie

Schriftprobe und Schriftanalyse von

N. R., weiblich, 68 Jahre

Nicht von jedermann läßt sich die Schreiberin in ihr Inneres blicken, nicht immer bringt sie ihre wirklichen Gedanken zum Ausdruck. Neben allen Gefühlen steht meistens der beobachtende Verstand, darauf bedacht, sich keine Blöße zu geben, und jede triebhafte Handlung spielt sich im allgemeinen unter Beteiligung des Bewußtseins ab. Bei einem solchen Menschen hat man es auch nicht mit einem temperamentvollen, leidenschaftlichen oder stürmischen Menschen zu tun, weshalb die Schreiberin oft etwas abwartend, abwägend oder reserviert erscheint. Deshalb können aber ihre Gefühle recht tief sein, nur läßt



sie sich von ihnen nicht so leicht beherrschen oder gar hinreißen. Freundlich, wohlwollend und entgegenkommend zeigt sie sich jenen Personen, die ihr nahestehen und für sie irgendwelche Werte besitzen. Schroffen und Härten sind nicht vorhanden. Auch Offenheit ist der Schreiberin gemäß, sofern diese für ihre Interessen nicht nachteilig ist. Eine leichte Berechnung liegt ihrem Verhalten also mit zugrunde, ist aber gesunder Natur und entspricht mehr einem natürlichen Selbsterhaltungstrieb. Für Ordnung, Sauberkeit, Genauigkeit und Schönheit hat die Schreiberin Sinn. Im Haushalt kann sie gut planen und wirtschaften und versteht es, die Dinge ihrer Bedeutung und Wichtigkeit entsprechend an- und einzuordnen. Sie findet auch die notwendige Zeit und Ausdauer, auf Kleinigkeiten und minder wichtige Dinge zu achten.

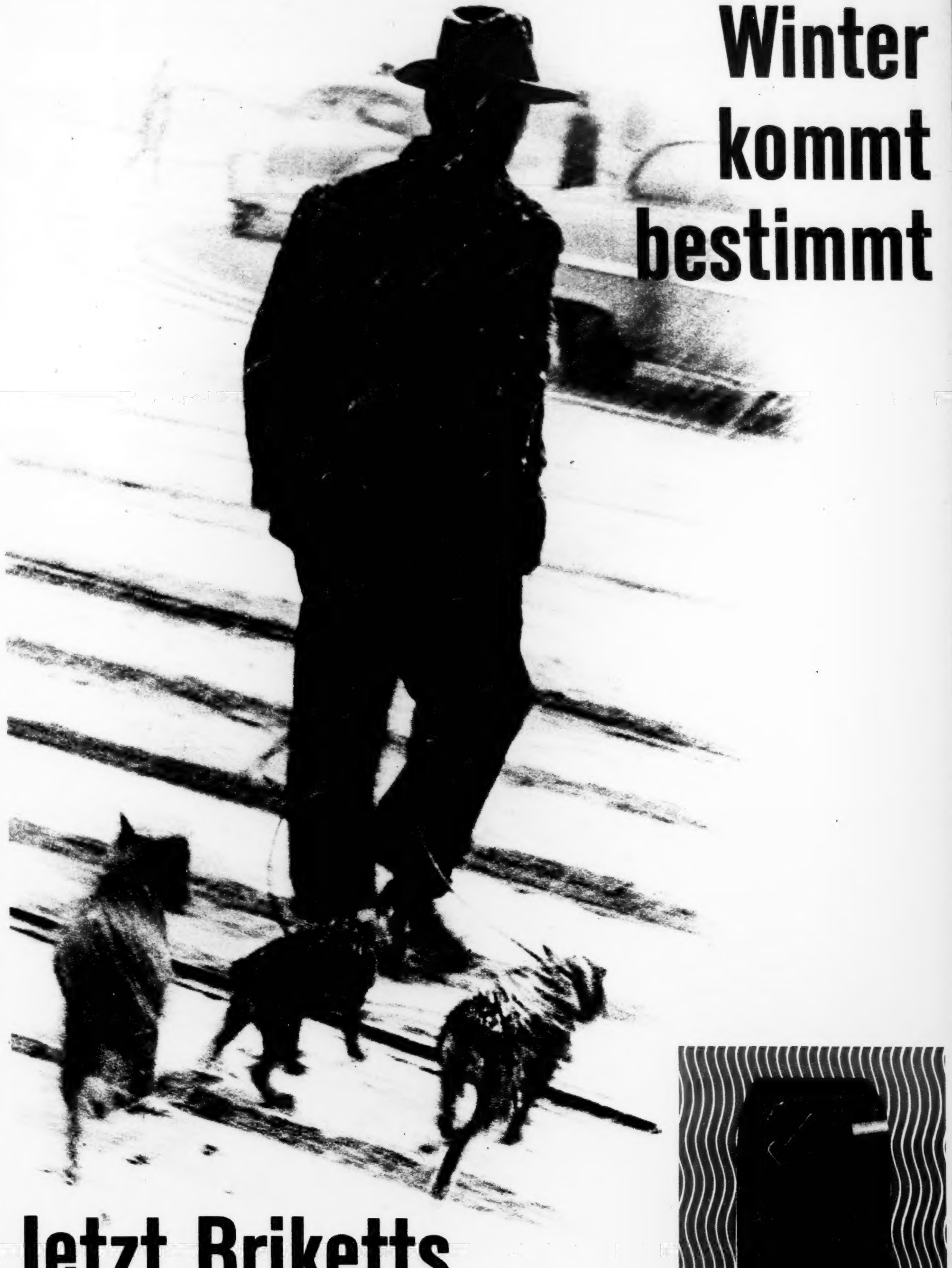
—— Hier ausschneiden! ——

Wir übermitteln Ihnen im Namen und für Rechnung unseres Graphologen gern eine graphologische Charakterskizze zu einem Vorzugspreis von vier Mark pro Schriftprobe. Überweisen Sie den Betrag auf das Stern-Postscheckkonto Hamburg 84 80, Abteilung Graphologie. (Nachnahme des Betrages ist leider nicht möglich.) Schicken Sie uns gleichzeitig mit der Post: a) diesen

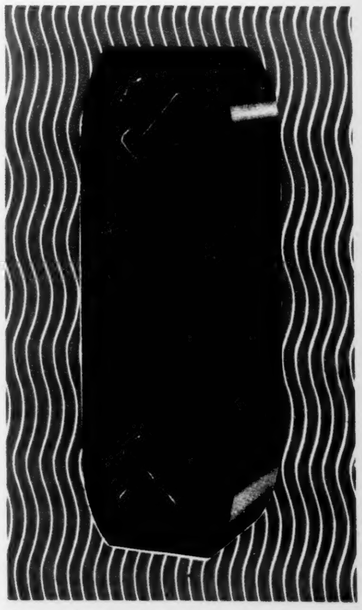
Bestellschein für Schriftanalyse

b) 25–30 Zeilen fortlaufende Handschrift, keine zerschnittenen Texte, keine Abschriften! c) Angaben über Beruf, Alter und Geschlecht, d) einen frankierten Briefumschlag mit Ihrer Adresse. Mit der Bestellung des Gutachtens geben Sie zugleich Ihre Genehmigung zur Veröffentlichung. Unser Graphologe wird Ihnen möglichst innerhalb von 4 Wochen antworten. 24/61

Heute schon für morgen sorgen: **Der nächste Winter kommt bestimmt**



Jetzt Briketts und sorglos in den Winter



Braunkohlen-Briketts –
preiswert, sparsam, sauber.
Sommereinkellerung ist vorteilhafter.
Fragen Sie Ihren Kohlenhändler.

Sie sind alle noch zu haben

Elf europäische Prinzessinnen warten immer noch auf einen standesgemäßen Freier, während Birgitta von Schweden sich ihrer Flitterwochen freut. Die Konkurrenz der reichen Bürgertöchter macht den erlauchten jungen Damen arg zu schaffen. Unverehelichte Prinzen sind heutzutage Mangelware

Alexandra von Kent, 24, oft beraunt, doch nie verlobt, seit Margarets Heirat rechte Hand der Königin Elizabeth von England

Isabella von Frankreich, 29, Seniorin der fürstlichen Ehekandidatinnen, zur Zeit mit einem französischen Flieger befreundet

Anna von Frankreich, 22: ihre geplante Ehe mit dem griechisch-orthodoxen Simeon von Bulgarien billigte der Vatikan nicht

Maria Beatrice von Savoyen, 18, alarmierte ihre Familie durch einige Rendezvous mit dem Sohn eines bürgerlichen Bankiers

Maria Gabriella von Savoyen, 21, genannt „geheimnisvollste Prinzessin der Welt", gab dem Schah von Persien einen Korb

Margaretha von Schweden, 26; ihre Liebe zu dem Barpianisten Douglas Home scheiterte am Widerstand ihres Großvaters

Margarethe von Dänemark, 21, künftige Königin bei standesgemäßer Heirat, fährt mit Fahrrad und Vorliebe spazieren

Désirée von Schweden, 23, seit dem 15. März wieder allein. Der Mann, den sie liebte, Greger Lewenhaupt, verunglückte tödlich

Wir sind der Meinung, daß Ihr Körper mindestens soviel Pflege verdient wie eine Maschine. Das aufreibende Leben unserer Zeit verlangt gebieterisch: Der Verschleiß muß gemindert, Alterungserscheinungen müssen behoben und verbrauchte Kraftreserven ergänzt werden.

OKASA

gibt Ihrem ganzen Organismus frische Kraft und Ihnen neuen Schwung. Okasa, das moderne Tonikum, ist in Apotheken zu haben Lesen Sie die Broschüre „Zeichen der Zeit", die Sie dort oder von uns erhalten.

Hormo-Pharma, Westberlin SW 61, Kochstr. 18, Heidelberg 2, Postf. 12. In den Apotheken der Schweiz, Englands, Italiens, Benelux, Argentiniens, Brasiliens, Panamas, Mexikos, Asiens und Afrikas. Überseeadressen auf Anfrage.

Die moderne Dame pflegt sich mit OKASA-GOLD

Ein Paradies zauberhafter Alpenflora

können Sie sich ohne besondere Mühe auf dem Balkon oder im Garten schaffen. Wie Sie das anfangen, zeigt Ihnen in Wort und Bild das Buch von W. Kriechbaum ALPENPFLANZEN IM GARTEN. Das tadellos ausgestattete Werk umfaßt 200 Seiten mit 101 Abbildungen und 1 Farbtafel. Preis in Leinen DM 32,–.

Lieferung per Nachnahme oder bei Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Hamburg 523 03 durch

DEUTSCHER BUCHVERSAND GMBH
Hamburg 1, Spaldingstraße 74

Das MÜSSEN Sie lesen!

Ist Lieben Sünde?

Ein wertvolles Buch für verantwortungsbewußte Menschen!

DM 6.80

Eine lebensnahe, reichillustrierte Darstellung der **intimen** Fragen des Alltags, über die man wenig spricht. **Bekanntschaft, Flirt, Freundschaft, Liebe, Ehe** Nur geg. Nachn. u. Vers.-Sp. durch

Buchversand P. Schmitz
München 15 - Postfach 10

Schweiz: Zurich 59, Postfach 160

BiOX ULTRA

Schimmernder Glanz gesunder Zähne - frischer und reiner Atem - so erfährt man täglich die Wirkung von BiOX ULTRA. Feinstverteilt trägt aktivierter Sauerstoff im reichen ULTRA-Schaum die intensiven Wirkstoffe bis in die engsten Zahnzwischenräume, reinigt die Zähne gründlich, kräftigt das Zahnfleisch und erhält die Zähne gesund. Wirklich wohltuend ist die Zahnpflege mit BiOX ULTRA

die Sauerstoffzahnpasta mit dem Ultra-Schaum

Ein wohltuendes Bad für empfindliche Füße

Verzweifeln Sie nicht, wenn Ihre Füße schmerzen. Das viele Herumlaufen, Stehen und auch die Hitze können die Füße arg strapazieren. Wie wunderbar ist da ein belebendes Fußbad mit sauerstoffhaltigem Saltrat (rote Packung). In wenigen Augenblicken verschafft es Ihnen ein Gefühl des Wohlbehagens. Die verkrampften Füße entspannen sich. Die Poren werden geöffnet, das Blut zirkuliert wieder besser, und der Schmerz klingt ab. Nach einem Saltrat-Fußbad macht Ihnen das Gehen wieder Freude. In Apotheken und Drogerien.

Wundsein zwischen den Zehen, Jucken, feuchte, rissige Haut – vor diesen lästigen Beschwerden schützt der gute Saltrat-Fußkrem. Seine antiseptischen Bestandteile desinfizieren und beseitigen üblen Fußgeruch. Er macht die Haut widerstandsfähig u. geschmeidig und verleiht sofort ein Gefühl der Frische und Erleichterung. Saltrat-Fußkrem schmiert u. fleckt nicht, schadet nicht den Strümpfen.

Saltrat für wehe Füße

Sophie von Griechenland, 22, galt lange als Braut des Harald von Norwegen: sehr sportlich, Liebling der Gesellschaft in den USA

Irene von Holland, 21, Prinzessin ohne Flirt, ihr Herz schlug einst für Baudouin, jetzt für Konstantin von Griechenland

Beatrix von Holland, 23, Thronerbin, in den Studenten Bob Steenssma verliebt: Heirat wäre laut Verfassung möglich

Wer die Wahl hat: Konstantin von Griechenland

Gesunde Ernährung beginnt mit Mazola®

Wenn Sie gesund und naturgemäß leben möchten, dann gehört Mazola-Getreidekeimöl in Ihre Küche. Mazola wird aus den Keimen goldener Maiskörner gewonnen — rein und ungefärbt belassen. Mazola ist überaus bekömmlich*. Es ist frei von chemischen Zusätzen und Cholesterin, enthält jedoch mehr als die Hälfte ungesättigte Linolsäure**, die lebensnotwendig für den menschlichen Organismus ist. Und wie einfach: Sie können mit Mazola braten, kochen, backen oder grillen, delikate Salate und Rohkost bereiten — wozu Sie Mazola auch immer verwenden, es behält seine Vorzüge; und ohne großen Aufwand tun Sie viel für die Gesundheit Ihrer Familie. Es ist eine Freude, mit Mazola zu kochen; das milde, natürliche Keimölaroma gibt allen Speisen das „gewisse Etwas".

Mazola ist als 100% reines Maiskeimöl besonders preiswert; es kann sehr sparsam verwendet werden.

Originalflasche DM 2.90

für Salate
für Mayonnaisen
für Diätkost
zum Kochen
zum Backen
zum Braten

Cb 18

* Wegen seiner guten Verträglichkeit ist Mazola besonders geeignet für die Schonkost und den Diätplan bei Magen-, Darm-, Galle- und Lebererkrankungen. Fragen Sie bitte Ihren Arzt über Mazola, wenn Sie in Ihrer Familie mit dem Essen vorsichtig sein müssen.

** Der besonders hohe Linolsäureanteil senkt in der Regel einen überhöhten Cholesteringehalt im Blut. Das ist besonders wichtig, wenn Sie zu bestimmten Stoffwechsel-, Herz- und Kreislauferkrankungen neigen.

DEUTSCHE MAIZENA-WERKE GMBH · HAMBURG

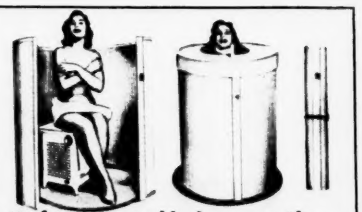
Vom Hersteller direkt

Große Auswahl, beste Qualität, kleine Preise! Nachnahme mit Umtauschrecht

Versand und Herstellung Tegernseer-Salzburger Dirndl

Modell „Andrea" – Preis DM 29,50
Halbleinen – Original-Handdruck
Farben: Rot, Grün, Blau, Rosa

Eckstein Dirndl
Nürnberg 2, Abteilung K, Schließfach 726



Entfetten, entschlacken, entgiften.

Auf natürliche Weise gesund bleiben durch die HEIMSAUNA Kreuz-Thermalbad mit diffuser Reflex-Tiefenwirkung der Infrarotwärme. Seit über 50 Jahren in mehr als 70 Ländern erprobt. Bewährt bei Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettleibigkeit, Entlastung des Kreislaufes, Vorbeugung, Entschlackung, Entgiftung. In 3 Minuten gebrauchsfertig. Anschluß an Lichtltg. Zusammenrollbar. 1 Woche unverbdl. Probe. Ratenzhlg. **Kostenlos u. portofrei 44-seit. Broschüre.**

Eingetrag. Warenzeichen ®

Heimsauna

GMBH. Abt. SE, Garmisch-Part., Burgstr. 21

GUTSCHEIN St

für unsere neue Eigenheimmappe.
Schreiben Sie uns aber noch vor dem

STICHTAG 30. Juni

Es ist Ihr Vorteil, denn Sie gewinnen wertvolle Zeit.

BAU MIT BADENIA
Bausparkasse GmbH Karlsruhe

30 Jahre Erfahrung kommen Ihnen zugute

MÄNNER NEHMEN PITRALON

das Rasierwasser mit der betont männlichen Note -

beruhigt und glättet, strafft und erfrischt rasiergereizte Haut -

befreit von Pickeln und Hautunreinheiten.

PITRALON mehr als nur ein Rasierwasser - charaktervoll und unvergleichbar.

PITRALON

nach der Rasur - und frisch beginnt der Tag!

Ab DM 1.70

400-01-1

die sterne lügen nicht

DIE WOCHE VOM 11. BIS 17. JUNI 1961

Die wichtigsten Punkte der weltpolitischen Tagesordnung dürften in diesem Abschnitt Deutschland, die NATO-Staaten und vielleicht Kuba und Portugal sein. Daß die deutsche Frage noch unlösbar ist, versucht man durch Gesten, die sich gut ausnehmen und zu nichts verpflichten, zu vertuschen. Der Handel um Afrika könnte groteske Formen annehmen. Neue Figuren tauchen auf und verschwinden wieder, ehe man recht weiß, wer sie vorgeschickt hat. Gesellschaftliche Veranstaltungen im internationalen Rahmen haben nicht die beabsichtigte Propagandawirkung.

STEINBOCK

22.–31. Dezember Geborene: Sie können es sich diese Woche bedenkenlos leisten, sich einige Wünsche zu erfüllen. Ihre Fähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden, kommt Ihnen dabei zugute. Ein Stelldichein erwartet Sie am 13./14. VI.
1.–9. Januar Geborene: Keine Mühe ist Ihnen momentan zu groß, um einem geliebten Menschen das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Ihre Selbstlosigkeit wird bewundert. Am 14./15. VI. sind Sie der Nehmende.
10.–20. Januar Geborene: Ihre Überlegenheit können Sie wieder einmal unter Beweis stellen. Alles, was man erfahren konnte, spricht zu Ihren Gunsten. Ein Vertrauensposten wird angeboten.

WASSERMANN

21.–29. Januar Geborene: Es wird Ihnen nicht leicht fallen zu beweisen, daß Sie nicht anders handeln konnten. Man scheint zu vergessen, daß Ihre Arbeit auch anderen nützt. Am 15./16. VI. wird Ihre Geduld gehörig auf die Folter gespannt.
30. Januar bis 8. Februar Geborene: Sie möchten unbedingt Ihren eigenen Kopf durchsetzen und sind sogar bereit, sich dies etwas kosten zu lassen. Überlegen Sie sich aber genau, ob sich der Aufwand lohnt. Der 16. VI. könnte kritisch werden.
9.–18. Februar Geborene: An Gesinnungsgenossen fehlt es Ihnen nicht. Die Früchte der gemeinsamen Arbeit sind beträchtlich. Bei einer Diskussion am 16./17. VI. sind Sie der Wortführer. Eine Rekordleistung gelingt.

FISCHE

19.–27. Februar Geborene: Daß man sich Ihrer ein wenig annimmt, kommt Ihnen nicht ungelegen. Ihre Unsicherheit haben Sie jetzt schnell überwunden. Es bieten sich am 13./14. VI. weitere Gelegenheiten, wichtige Bekanntschaften zu schließen.
28. Februar bis 9. März Geborene: In eine Umgebung, die Ihnen trotz aller Ablenkung sehr fehlte, finden Sie wieder zurück. Sie sind überrascht, am 11./12. VI. kein unfreundliches Wort zu hören. Es wäre unklug, die Situation nicht zu nützen.
10.–20. März Geborene: Eine besonders glückliche Hand beweisen Sie zur Zeit nicht. Es ist unerläßlich, daß Sie sich noch einmal vergewissern, ob es richtig ist, was Sie vorhaben. Daß bisher alles geklappt hat, nützt wenig.

WIDDER

21.–30. März Geborene: Es scheint beinahe so, als hätten Sie sich zu weit vorgewagt. Anders können Sie sich die verschnupften Gesichter in Ihrer Umgebung nicht erklären. Für eine Erleichterung sind Sie am 15./16. VI. dankbar.
31. März bis 9. April Geborene: Sie müssen eine etwas langsamere Gangart einschlagen, um überhaupt noch vorwärts zu kommen. Unkonzentriertheit könnte viel verderben, und Sie müßten wieder von vorn anfangen.
10.–20. April Geborene: Das Interesse, das man für Sie aufbringt, sollte Sie nicht wundern. In Ihren Äußerungen waren Sie ja nicht gerade bescheiden. Um so erfreulicher ist es, wenn das gelingt, was Sie ankündigten.

STIER

21.–29. April Geborene: Eine Zwangslage hat Sie erfinderisch gemacht. Kein Mensch ahnt, wie es noch vor kurzem um Sie stand. Nur eine Indiskretion könnte eine peinliche Situation heraufbeschwören. Deshalb keine großen Worte am 15./16. VI.
30. April bis 10. Mai Geborene: Von den Strapazen der letzten Tage fühlen Sie sich reichlich zerschlagen. Man ist aber jetzt bereit, Ihnen eine Erholungspause zu gönnen. Treffen Sie keine Wochenendverabredung.
11.–21. Mai Geborene: Daß Sie alles immer gleich auf einmal erledigen wollen, wirkt sich manchmal verhängnisvoll aus. Wenn Sie diese Woche nicht achtgeben, gibt es Scherben. Zweideutigkeiten können Sie sich am 17./18. VI. nicht leisten.

ZWILLINGE

22.–31. Mai Geborene: Sie hinterlassen einen ausgezeichneten Eindruck. In aufschlußreichen Gesprächen gewinnen nicht nur Sie, sondern auch Ihre Partner neue Einsichten. Schon am 15./16. VI. sollten Sie etwas davon in die Tat umsetzen.
1.–9. Juni Geborene: An Komplimenten sind Sie verständlicherweise weniger interessiert, als an einer aufrichtigen Klärung Ihrer Lage. Anscheinend geht man aber allen Entschlüssen aus dem Weg. Am 16. VI. gibt es viel Lärm um nichts.
10.–20. Juni Geborene: Der Woche können Sie optimistisch entgegensehen. Eine langverdiente Ehre wird Ihnen zuteil und viele freuen sich mit Ihnen. Ein Umweg läßt sich am 17./18. VI. nicht vermeiden.

BLUM-Fertighaus

Anstatt Miete auf Teilzahlung ein BLUM-Fertighaus, Abt. 240, Kassel

BODY-BUILDING

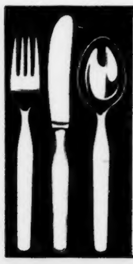
Amerik. Schnellmethode (Kursus) **ohne** Apparate, **ohne** Präparate, **ohne** Hanteln usw. Täglich eine Viertelstunde üben genügt. Mit

MUSKELN

werden Sie von den Frauen begehrt und von anderen Männern beneidet.
FREIprospekt mit Abbildungen:
„ZENTRALE FÜR SELBSTENTWICKLUNG" Abt. TE 32, NEUSS Rhein, Derikumerweg 8

SCHRECK-SCHUSSREVOLVER · DM 7.50

Schwarz, mit wohlgeformtem und gut in der Hand liegendem Griffstück – 6schüssig –. Der Lauf ist mit der Trommel durch leichten Hebeldruck abkippbar. Der Trommelkranz ist herausnehmbar, so daß die abgeschossenen Amorcespatrönchen leicht mittels des Hahnspornes herausgestochen werden können. Vollkommen ungefährlich. Fällt nicht unter das Waffengesetz, daher frei. Länge des Revolvers 15,5 cm. Ganz aus Metall. PREIS nur 7,50 DM per Nachnahme, Patronen D 4220 per 100 Stück 1,75 DM.
IMEX G. m. b. H. (22b) Hamm Sieg. Abt. 18a



Kostenlos

und völlig unverbindlich erhalten Sie den hochinteressanten Besteck-Katalog, der Ihnen zeigt, wie bequem und leicht Sie beim Hersteller in Solingen ein herrliches Besteck bekommen. Bitte gleich ein Kärtchen – es lohnt sich: Große Auswahl, allergünstigste Preise, diskrete, sympathische Zahlungsweise.
Besteckfabrik Moellers & Co.
Solingen-Ohligs, Postfach 307 E

Kühlschränke

nur erste Marken
für jeden Haushalt passend. **Kleinste Anzahlung und 24 Monatsraten.** Garantie, Umtauschrecht und Kundendienst. Sofort den großen Bildkatalog gratis anfordern mit den vielen günstigen Angeboten.
Lieferung frei Haus
Schulz-Versand K 189
Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1 · Fach 7629
— Das Postkärtchen lohnt sich — Sie werden staunen —

HAARSORGEN?

Ausfall, Schuppen, Schwund, brechend., spaltend., glanzl. Haar?
Ca. 250 000 bearbeitete Haarschäden beweisen Erfahrung.
Täglich begeisterte Dankschreiben
Ausgekämmte Haare an:
Haarkosmet. Labor Frankfurt/M. 1, Fach 3569/„29"
Sie erhalten kostenlose Probe

MUSSEN

Aus der berühmten Bestseller-Serie! Bisherige Gesamt-Auflage: 500 000
Warum sollten gerade SIE auf die schönsten Stunden des Lebens verzichten?
Lesen Sie **Lieben — aber wie?** DM 6.80
mit zahlreichen reizvollen Abbildungen! Das Werk, das auch Sie NICHT enttäuscht! — Luxusausgabe: 9.80 DM. Diskret gegen Nachnahme zuzüglich Vers.-Sp. vom Buchversand P. Schmitz, München 15, Postfach 10
Schweiz: Zürich 59, Postfach 160

KOFFER-NEUHEITEN
Transistorkoffer aller Fabrikate
KÜHLSCHRÄNKE in großer Auswahl
WASCHMASCHINEN
TONBANDGERÄTE/PHONO
GRUNDIG, LOEWE, PHILIPS, SABA, TELEFUNKEN
FERNSEHGERÄTE aller Marken
tragbar, Tisch-Standgeräte, Kombinationen
Fordern Sie kostenlos Farbbild-Katalog! Garantie – Umtauschrecht – Lieferung frei Haus. Diskrete Teilzahlung bis zu 30 Monatsraten.
UNION-VERSAND - Hamburg 1, Sprinkenhof, Abt. B 24

GRÖSSER werden

auch nach beendetem Wachstum in kurzer Zeit durch
DOPPELMETHODE
GRATIS: Bildliteratur mit Erfolgsbeweisen unserer Weltorganisation
AMERICAN-W.B.S. 3
BÜCKEBURG, Postfach 53

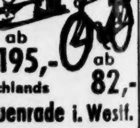
AUS HAMBURG GRATIS FERNGLAS-RATGEBER
JAPANISCHE Tag- u. Nachtferngläser
2 JAHRE GARANTIE
30 Tg. Rückgaberecht
Eigener Kundendienst
8x30=73,–, 7x35=80,–
8x40=88,–, 7x50=94,–
10x50=96,–, 12x50=112,–
und grösser. Auch Teleskope
ANGLO-EUROPEAN AB. R1 · HAMBURG 40 · POSTF. 4388

Désirée exquisit

Désirée Modellkissen

eine Neuheit, erlesene Dessins in Stil und modern, aus hochwertigen Glanz-Velours und Frisés, entzückende Formen, auch zum Selbstnähen oder im Geschenkkarton. **Direkt vom Hersteller,** deshalb sehr preisgünstig.
Fordern Sie bitte kostenlos unseren neuen Farbkatalog an.
Désirée Textil-Spezial-Versand GmbH.
Abt. 1 Bayreuth Postfach 593

Die berühmten
VATERLAND-Räder
ab Fabrik an Private
Bar-Rabatt od. günst. Teilz.



Kinderfahrzeuge, Transport-Fahrzeuge, Großer **Jubiläums-Fahrradkatalog** oder Nähmaschinenkatalog kostenlos.
ab 195,– ab 82,–
Größter Fahrradversand Deutschlands
VATERLAND, Abt. 20, Neuenrade i. Westf.

KREBS

21. Juni bis 1. Juli Geborene: Es nahen beruflich sehr erfolgreiche Tage. Daß Sie den anderen auch etwas zukommen lassen, sollte selbstverständlich sein. Am 13./14. VI. würde eine Absage von Ihnen viel Staub aufwirbeln.
2.–11. Juli Geborene: Sie haben eine gute Nase und machen rechtzeitig das, was man im stillen von Ihnen verlangt. Ihre Freunde und Bekannten kommen Ihnen deshalb auch in jeder Beziehung entgegen. Der 14. VI. verläuft besonders harmonisch.
12.–22. Juli Geborene: Ihre Mitmenschen finden, daß Sie sich in letzter Zeit ein wenig zu sehr zurückgezogen haben. Man möchte Sie gerne zu allen möglichen Dingen hinzuziehen. Am 14./15. VI. sollten Sie sich auf jeden Fall selbst melden.

LÖWE

23. Juli bis 2. August Geborene: Die nächsten Tage verlangen von Ihnen gute Nerven. Von privater Seite hat man eine Reihe von Wünschen an Sie, deren Berechtigung Sie leider anerkennen müssen. Am 15./16. VI. stellt der Beruf große Anforderungen.
3.–12. August Geborene: Auf Kleinlichkeit reagieren Sie überempfindlich. Daß Sie aber diesen Fehler nun bei Ihrem Partner zu entdecken glauben, ist absurd. Das Wochenende wird nicht schön, wenn Sie nicht ein wenig objektiver sind.
13.–23. August Geborene: Ihrem Tempo und Ihrem Ehrgeiz ist nicht so leicht jemand gewachsen. Es kann sein, daß man Ihnen jetzt Gefühllosigkeit vorwirft – aus Angst, Sie zu verlieren. Am 17./18. VI. treffen Sie ins Schwarze, ohne zu zielen.

JUNGFRAU

24. August bis 2. September Geborene: Bei Ihren Einkäufen beweisen Sie einen guten Griff. Man schätzt Sie als Ratgeber und bewundert Ihren guten Geschmack. Am 11. VI. müssen Sie sich an eine Ihnen ziemlich fremde Atmosphäre gewöhnen.
3.–12. September Geborene: Sie haben Ärger mit Ihren männlichen Arbeitskollegen. Denken Sie aber daran, daß Sie Freunde unter ihnen haben. – Belasten Sie sich nicht mit überflüssiger Erinnerung an die Vergangenheit. Lernen Sie aufgeben und vergessen können.
13.–23. September Geborene: Es wird versucht, Ihr Interesse von einem bestimmten Punkt abzulenken. Überlegen Sie sich genau, warum man Ihnen alle möglichen Geschichten erzählt. Zeigen Sie am 14./15. VI. auf keinen Fall Ihre Unsicherheit.

WAAGE

24. September bis 2. Oktober Geborene: Daß man eine alte Geschichte wieder aufwärmt, finden Sie unpassend und geschmacklos. Irgendwelche Zusagen zu machen, sollten Sie sich glatt weigern. Eine Erkenntnis am 15./16. VI. könnte schmerzhaft sein.
3.–12. Oktober Geborene: Sie können nicht verlangen, daß sich die Dinge ganz ohne Ihr Zutun zu Ihren Gunsten wenden. Erst wenn man Ihren persönlichen Einsatz merkt, ist man für Sie zu sprechen. Kontakt zu finden, ist nicht ganz leicht.
13.–23. Oktober Geborene: Ein Glück, daß Sie zu Kompromissen nicht bereit waren. Jetzt können Sie sich voll und ganz einer Aufgabe widmen. Am 14./15. VI. wird man Ihnen bestätigen, daß Sie Ihre menschlichen Verpflichtungen erfüllt haben.

SKORPION

24. Oktober bis 2. November Geborene: Jetzt bietet sich die Gelegenheit, eine alte Schuld abzutragen. Danach brauchen Sie niemand mehr aus dem Weg zu gehen. Am 13./14. VI. lockt es Sie, etwas Verbotenes zu tun. Überlegen Sie sich die Folgen!
3.–11. November Geborene: Es besteht keine Notwendigkeit, eine offene Aussprache zu scheuen. Mit stillem Groll werden Sie nicht weit kommen. Der 16./17. VI. kann Ihnen deutlich zeigen, wie verkehrt es ist, andere Menschen zu beneiden.
12.–22. November Geborene: Warten können scheint nicht gerade Ihre Stärke zu sein. Dennoch sollten Sie es versuchen. Die Zuneigung eines geliebten Menschen kann man nicht gewaltsam erzwingen. Gefährden Sie sich am 17./18. VI. nicht selbst.

SCHÜTZE

23. November bis 1. Dezember Geborene: Es geht alles wie am Schnürchen. Sie müssen sich aber vorsehen, daß Ihnen die eigenen Pläne doch nicht über den Kopf wachsen. Bleiben Sie vor allem am wichtigen 15./16. VI. zurückhaltend.
2.–11. Dezember Geborene: Bei einem gemeinsamen Unternehmen ist viel Positives herausgekommen. Wegen einer kleinen Meinungsverschiedenheit sollten Sie nicht gleich schwarz sehen. Eine schriftliche Mitteilung ist am 16./17. VI. wichtig.
12.–21. Dezember Geborene: Sie bewegen sich in einer interessanten Gesellschaft. Die Gelegenheit, auf einmal gleich so viel mitzubekommen, bietet sich schwerlich bald wieder. Am 17. VI. ist Ihr Unternehmungsgeist kaum zu bändigen.

HOROSKOPISCHE HINWEISE FUR NEUE ERDENBURGER
GEBOREN ZWISCHEN 11. UND 17. JUNI 1961

Die Kinder dieser Woche werden sich in allen Lebenslagen zurechtfinden. Sie haben ein stark ausgeprägtes Gefühl dafür, wo in den wechselnden Situationen, denen sie gegenüberstehen, ihre Chancen liegen. Etwas aus purem, weltfremdem Idealismus zu tun, kann man ihnen nicht zumuten. Wer sie für sich gewinnen will, muß ihnen vor allem jegliche Bewegungsfreiheit garantieren. Was sie auch tun, sie werden immer Überdurchschnittliches leisten. Die Mädchen sind sehr ehrgeizig. Ihre Partner werden es nicht in allen Fällen leicht mit ihnen haben.

SÖHNLEIN

Kostenlos
225-seitigen Photokatalog mit 268 günstigen Photo- u. Kinoapparate-Angeboten, Kamera ABC und „Kameras von heute". 1/5 Anzahlung - 10 Raten - Garantie.
Schreiben Sie sofort an
Photo Schaja
Abt. 43 MÜNCHEN 22
Postkarte genügt!

Mehrzweck-Schreibtisch nur 89,50 DM direkt ab Werk

130x56x75 cm hoch in hell, mittel- u. dunkelbraun
Formschöner Sessel für jeden Haushalt u. Büro DM 39,50
Ein Schrank für viele Möglichkeiten, (Heim u. Büro) DM 68,50
Fahrb. Abstelltisch, unentbehrl. für Heim u. Büro DM 42,50
Bequemer Drehstuhl, den jed. gebrauchen kann DM 39,50
10 Tg. zur Ansicht. Bei Nichtgefall. Rückgaberecht. 3 J. Garant.
EKAWERK, HORN LIPPE, Abt. 7/C
Ford. Sie unverbindlich Farbprospekt. Kein Vertreterbesuch.

Jetzt noch besser! Kuba „Admiral"
Neuer Preis kompl. mit Deckel DM 998,—

Das tragbare Koffer-Fernsehgerät mit 2. + 3. Programm, leicht, handlich, soeben verbessert und billiger, neu erschienen — Kein Antennenbau! — GROSSBILD FLACHSCHIRM — SPEZIAL-PEIL-DIPOL-ANTENNE — Garantie — Umtausch — Frei Haus — KUNDENDIENST ÜBERALL
Anzahlung u. 30 Raten à DM 40.—
FORDERN SIE kostenlos Farbbild-Katalog
UNION-VERSAND, Hamburg 1, Sprinkenhof, Abt. A 24

Sofort Enthaart durch Exhaarsin

jetzt wieder das weltberühmte, seit 20 Jahren unerreichte Orig.-Präp. m. neuest. wurzelversieg. Dauerwirkg. Spurlose Totalbeseitg. v. Damenbart, häßlichen Bein- und Körperhaaren (Achselhaarwuchs mit schweißmindernder Wirkung). Patentamtl. gesch. Höchste internat. Auszeichn. u. Goldmed. London. Fachärztl. erprobt! Hunderttausde. Exhaarsin-Verbraucher (auch Herren) notar. begl. Dankschr. üb. Dauererfolge. Vollk. unschädl. von erfrisch. Geruch. Pk. 4.00, extra stark 4.75, Dopp.Pk. 7.00, extra st. 7.75 u. Porto. Illustr. Prosp. m. Spezial-Beratg. gratis! Herstellg. durch uns. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmg. Nur echt vom
Hygiena-Institut E 43, Berlin W 15

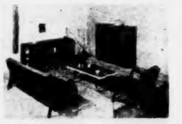
Tischtennis-Tische ab Fabrik
direkt an Private darum enorm preiswert! Bequeme Teilzahlung

Das schönste Geschenk für die ganze Familie der eigene original MABA-Tischtennis-Tisch! Fordern Sie noch heute meinen interessanten Gratiskatalog. Schreiben Sie Postkarte: „Erbitte kostenlos Tischtennis-Katalog" an:
MAX BAHR Abt. E 6 Sportartikelfabrik
HAMBURG-BRAMFELD

Gewebe – Plastic – Sport- und Bade-
BOOTE
für Camping, Urlaub und Freizeit
leicht, wendig, kleinst faltbar in Tragetasche, in 10 Minuten startklar, fester, faltbarer Boden, getrennte Luftkammern

Mod. L 1	Länge 230 cm	Tragkr. 180 kg	DM 98,90
Mod. L 2	Länge 300 cm	Tragkr. 330 kg	DM 136,–
Mod. T 1	Länge 195 cm	Tragkr. 180 kg	DM 87,80
Mod. T 2	Länge 215 cm	Tragkr. 280 kg	DM 99,70

Bitte ausführlichen Gratiskatalog anfordern.
SIWAG-Versand, Siegburg, Postf. 39

Über 200 Modelle Qualitäts-Anbaumöbel

direkt ab Fabrik
Außerdem Teppiche, Tische, Küchen, Polster- und Kleinmöbel. Ratenzahlung.
Rückgaberecht, kein Vertreterbesuch! Fordern Sie Gratiskatalog!
STRÖWER
Möbelfabrik und Versand Rietberg/Westf. Hausfach A 1084

Achten Sie auf Kibek Teppich
Aus unserer großen Teppichkollektion bieten wir über 30 Qualitäten, die wir in dem Winterprospekt 60/61 zeigen, zu unseren unveränderten Herbstpreisen 1960 an. Fordern Sie die Musterkollektion mit diesen günstigen Angeboten von
Teppich-Kibek Hausfach 34 ELMSHORN

MUSKELN
und Bewunderung! Fordern Sie 28-seitigen Prospekt über neue Methode zur Muskelbildung. Falls zur Hand, -,50 DM in bar oder Briefmarken beifügen.
PRANA-ATHLETIK GMBH B34 HANNOVER POSTFACH

das ist Stock
Ohne Anzahlung
Ohne Nachnahme
10 Tage zur Ansicht!
„Pinguin U 61 de Luxe"
Volltransistor f. UKW, MW, KW, LW. Anschl. für Kleinhörer, Tonb., Phono, Auto- u. Außenant. Eingeb. Ferrit- u. ausziehb. Dipolant. - 9 Transistoren, 4 Dioden. 1. Rate DM 37,20, 11 à DM 29,-. Fordern Sie kostl. Hobby-Katalog an. Bitte, mit Adr., Beruf, Alter u. Unterschr. an:
Stock - Bad Nenndorf Abt.: G 59

Best.-Nr. 5853
Barpreis DM 318,-
Rate DM 29,-

EINE SCHÖNE NASE IST LEICHT ZU ERHALTEN
Der französische Nasenausrichter (Patent ges. gesch.) verändert rasch, leicht und endgültig, OHNE SCHMERZEN, jede unschöne Nase. Wird nur während der Nacht benutzt. Prospekt auf Wunsch kostenlos. Schreiben Sie an:
RECTIFICATEUR NICE-NOSE N° 12
ANNEMASSE (Frankreich)

Neu! Der beste Remington: Roll-A-Matic

Bei Walbusch-Solingen
14 Tage zur Probe
Das überzeugt auch Sie!
89.-
9,75 Anz. und 9 mal mtl. 9,25
Postkarte mit Alter und Beruf genügt
WALBUSCH-SOLINGEN, Abt. R 11

In Bildern lebt es wieder auf, was Sie an einen Menschen, ein Erlebnis bindet. Was Ihr Leben lebenswert macht – eine Camera hält es fest. Doch nicht aus Urlaub nur und Feiertag besteht das Leben, drum sollte es eine Camera sein, so klein und handlich, daß sie immer dabei ist – auch im Alltag:

MINOX B

eine MINOX B, kaum größer als ein Feuerzeug, stets schußbereit in Ihrer Tasche. Eine Camera, die sich schnell und einfach handhaben läßt: die MINOX B mit dem gekuppelten Belichtungsmesser – eine Marke auf einen Zeiger stellen, schon stimmt die Belichtung. Eine Camera, mit der das Fotografieren Freude macht: die MINOX B, Kleinod und Wunschbild

Kronzeugin Ihres Lebens

für den Menschen, der sich nur das Beste gönnt.

Im guten Fotogeschäft zeigt und erklärt man Ihnen die MINOX gern und unverbindlich. Einen ausführlichen Prospekt und eine Original-MINOX-Aufnahme erhalten Sie kostenlos von MINOX GmbH, Abt. 7, Gießen 1

MINOX

die Kleinstcamera, die es in sich hat

In einer bisher nie gekannten Reichhaltigkeit bringt das Werk

Europa — Sein Wesen im Bild der Geschichte

eine übersichtliche und umfassende Darstellung der historischen Ereignisse auf dem europäischen Kontinent. Text und Bild gehen in diesem Buch durch eine neuartige Verbindung im gleichen Rhythmus nebeneinanderher, unterstützen sich wechselseitig und bringen den Wert des dargebotenen Stoffes besonders anschaulich zur Geltung.

Es ist ein Erlebnis, in diesem Buch zu blättern, zu lesen, die vielen vortrefflichen Bilder auf sich einwirken und zwei Jahrtausende europäischer Kulturgeschichte an den Augen vorüberziehen zu lassen.

Das wertvolle Buch umschließt 700 farbige und schwarz-weiße Illustrationen, 40 ganzseitige Vierfarbtafeln, 304 Seiten Text, 7seitige Zeittafel, hochglanzlackierter Umschlag, Format 25 cm breit, 31 cm hoch. Preis in Leinen DM 58,–.

An Deutscher Buchversand GmbH., Hamburg 1, Spaldingstraße 74

Liefern Sie mir das Werk

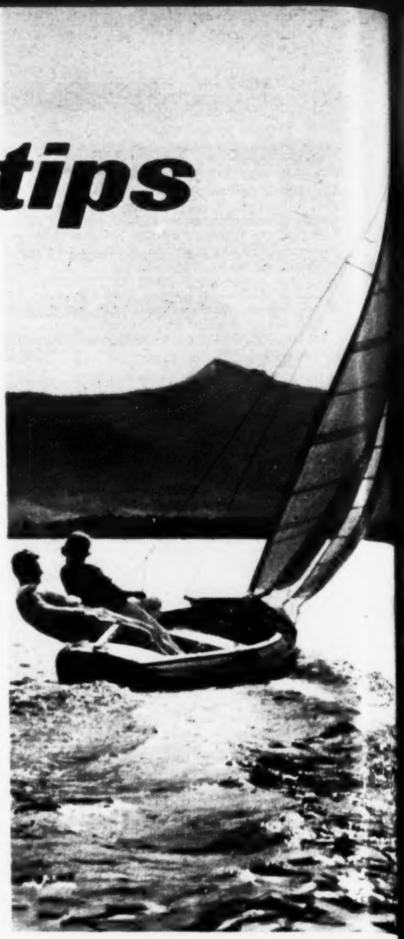
Europa — Sein Wesen im Bild der Geschichte

zum Preis von DM 58,–. Der Betrag wurde gleichzeitig auf Postscheckkonto Hamburg 523 03 eingezahlt/ist durch Nachnahme zu erheben.

Name und genaue Adresse: ....

sterntips

Dinge, die das Leben leichter machen



Für Wasserratten

Die durch eingebaute Luftschläuche unsinkbare Faltjolle „Passat" besitzt alle sportlichen Eigenschaften. Sämtliche Teile, einschließlich Senkschwert, lassen sich in fünf Packtaschen verstauen. Das Boot ist 4,30 m lang, 1,32 m breit, hat 8,5 qm Gesamtsegelfläche und wiegt 100 kg. Preis: DM 2323,– segelfertig. (Hersteller: Klepperwerke Rosenheim)

Für Schnellbügler

Wer es ganz eilig hat, braucht seine Hose zum Bügeln nicht auszuziehen. Der elektrisch beheizte „Falbu" zaubert die Bügelfalte durch Auf- und Abschieben. Sein Heizstab kann als Tauchsieder verwendet werden. Preis: für Netz- oder Batterieanschluß (z. B. im Auto) DM 34,50; Austauschheizstab (für Netz- bzw. Batteriebetrieb) DM 14,50 (Hersteller: Gustav Schild, Essen)

Für Dauerseher

Was die Dame in der Hand hält, ist keine besonders groß geratene Puderdose. Es ist das Modell eines Taschen-Empfängers für das Farbfernsehen. Mit Miniatur-Bauteilen wird man in absehbarer Zeit Geräte herstellen können, die nicht größer sind als ein Taschenbuch. Die Entwicklungsabteilung einer US-Rundfunkgesellschaft entwarf vorausschauend die Gehäuse

Für Anschlußfreudige

Blitzschnell gibt dieses Fernsprechverzeichnis Auskunft. Es ist als Telefonuntersatz gebaut und enthält ein endloses Band, das 200 Nummern und Teilnehmer faßt und mit einem Drehknopf bedient wird. Änderungen oder neue Anschlüsse werden von außen eingetragen. Preis: DM 19,50 (schwarz), bzw. DM 24,– (elfenbein). (Hersteller: G. Schreitmüller, Schrobenhausen/Obb.)

Für alle Fälle

„Bimbo" ist aus Plastic und wird zusammengefaltet in einer flachen Tasche verstaut. Bevor Baby unterwegs eine „Sitzung" hat, wird ein Beutel eingelegt. Preis: DM 11,– (Hersteller: Deutsche Plasticwerkstätten, Hamburg 36)

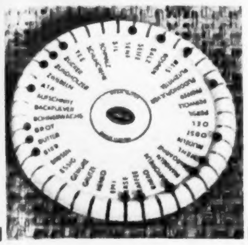
Für die Plätt-Stromlinie

Jetzt scheuert sich die Bügeleisenschnur nicht mehr durch, und frische, gebügelte Wäschestücke werden nicht mehr zerknittert. „Bügly" hält die Schnur in der richtigen Lage. Es läßt sich mittels einer Schraubzwinge an jedem Bügelbrett oder Tisch mühelos befestigen. Preis: 2,40 DM. (Erhältlich in Fachgeschäften für Haushaltsartikel)

Für Abwägende

Wer „schwerwiegende" Briefe schreibt, kann mit diesem Kugelschreiber ohne Waage feststellen, welche Marken er aufkleben muß. Der Brief wird unter den Clip geklemmt. Die Skala zeigt dann genau das Gewicht – bis 50 g – an. Preis: ca. 3,70 DM. (Hersteller: Basse & Keller, Langenargen am Bodensee)

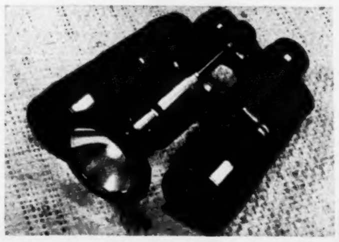
Für das Hausfrauengedächtnis



Auf der neuen Gedächtnisstütze der Hausfrau werden die in Küche und Kammer fehlenden Dinge durch Knöpfchendrücken angezeigt. Beim Einkauf läßt sich alles Erledigte auf dieser Gedächtnisstütze abhaken. Preis: 1,20 DM (Lieferer: Hugo Dechert, Hamburg 39)

Für Hellsichtige

Der aufladbare Scheinwerfer (Reichweite etwa 200 m), der das beobachtete Objekt beleuchtet, wird mit einem Kugelgelenk am Fernglas befestigt. Preis des Scheinwerfers (incl. Ladegerät): 60,– DM. (Hersteller: J. Pfeifer & Söhne, Nauborn bei Wetzlar)



Humor schenken - oder selber lesen

Hans Gruhl

Liebe auf krummen Beinen
Roman, farbig illustriert von Lilo Rasch-Nägele, 170 Seiten, Ganzleinen DM 9.80

Hans Gruhl

Ehe auf krummen Beinen
Roman, farbig illustriert von Lilo Rasch-Nägele, 160 Seiten, Ganzleinen DM 9.80

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen nimmt auch entgegen der Deutsche Buchversand, Hamburg 1, Spaldingstraße 74 · Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die Buch-Hansa, Hamburg 1, Spaldinghof

Nannen-Verlag

1 JW 17

Ständig wechselnde Temperaturen lassen innerliche Spannungen entstehen, die Haarrißbildungen im Lack verursachen und ihm ein stumpfes Aussehen geben. Das können Sie ohne große Mühe verhindern, denn ...

... Jon-wax reinigt, schützt, poliert in einem leichten Arbeitsgang.

Jon-wax in der neuen, handlichen Tube (auch als Dose erhältlich) erleichtert die Autopflege und ist wirtschaftlicher in der Anwendung. Jon-wax überzieht Ihren Wagen mit einem wetterfesten Hartwachsfilm und verleiht ihm zugleich den strahlenden Jon-wax-Glanz.

JOHNSON'S WACHS PRODUKTE GMBH · HAMBURG 1

Dose 6.50 DM

Tube 3.90 DM

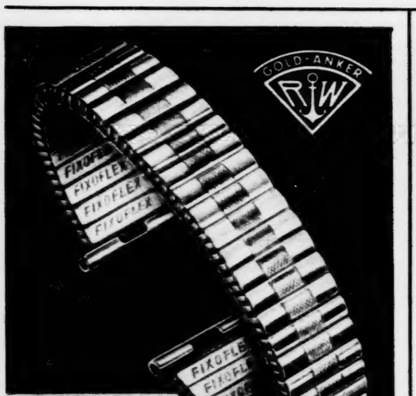
EIN JOHNSON'S PRODUKT

Jon-wax beschirmt Ihr Auto glänzend

ROTE FARINA MARKE

ORIGINAL EAU DE COLOGNE

.. gepflegte Menschen wissen warum



Diese praktischen und eleganten Uhrbänder machen Ihre Uhr wertvoller. Erhältlich in den Fachgeschäften.

Da haben wir's:

Kaum unterwegs, schon Kopfweh und Schwindelgefühl! Aber –

da haben wir ihn:

den guten Geist des Hauses, den echten Klosterfrau Melissengeist! Unverdünnt auf Stirn und Schläfen verreiben. Auch 1-2 Teelöffel mit Wasser verdünnt nehmen. Das tut rasch spürbar wohl! Nutzen Sie ihn bei Alltagsbeschwerden von KOPF, HERZ, MAGEN, NERVEN stets nach Gebrauchsanweisung!

In ihm stecken - hochwirksam erschlossen – unversiegbare Heilkräfte der Natur

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien!

Im Ausland auch unter dem Namen **Melisana** in der blauen Packung mit den 3 Nonnen.

Eine modische Ergänzung zur Kleidung des Herrn. Erhältlich in der bekannten „Gold-Anker" Qualität bei Ihrem Juwelier.

SIBYLLE

Zwischen Grill un rün

Jetzt ist eine herrliche Zeit: Juni, früher grüner Sommer, lange Tage, die Nächte kurz, und manche Abende so lau wie Lindenblütentee. Der blüht gerade. Alle Linden längs der Straße fangen an zu duften und dazusein, ihren Überschwang in Schwaden auszuschütten. Das dringt trotz Benzingeruch und Großstadtdämpfen in die Nase, und die Füße, die über das heiße Pflaster gehen, sehnen sich danach, durch Gras zu laufen, feuchtes, langes in Flußauen, oder über frisch geschnittenes kurzes, das in die Sohlen sticht.

Die Bauern fangen bald an, ihre Wiesen zu mähen, grüne Meere voller Blumen, deren Namen man vergessen hat – Hahnenfuß hieß wohl das Gelb, und die rauhsamtenen Trompetenbündel von fashionablem Rosarot, sind das nicht Kuckucksnelken? Man müßte bei einem Botaniker in die Lehre gehen, und, wenn er nett ist, manchmal mit ihm auf Erkundung. Denn das Grasmaterial in den Parks und besseren Vierteln ist einseitig gezüchtet unter Berücksichtigung des Ärgers, den Ehrenpreis und Löwenzahn trotz ihrer holden Namen verursachen, wenn sie im Samt eines Villenrasens erblühen. Seine Erhaltung als smaragdgrüner Perser vorm Wohnzimmerfenster ist schon schwer genug bei dem Personalmangel, kein braver Gärtnersmann läßt sie sich mehr angelegen sein, und kein armes Kind kommt mit Korb und Sichel in der Dämmerung an die Gartentür, um Gras für die Ziege, die einzige, schneiden zu dürfen. Schöbe nicht die gnädige Frau selbst an manchen Samstagnachmittagen den Motormäher über das drängende Grün, es würde seine Erziehung zu englischer Kürze vergessen und ins Kraut schießen wie ein Dorfanger. Auch der Hausherr muß sich bisweilen hortikulturell betätigen, denn die Raumpflegerin hilft nicht dabei. Sie ist unterwegs, um die geregelte Freizeit mit einem Herrn zu verbringen, dessen Haarschnitt dem des Rasens Konkurrenz macht.

Denn jetzt ist die Zeit der blauen Abende, an denen alle Bänke sagen: Bleib, geh nicht ins Haus. Die Kleider der Mädchen leuchten wie Lampions aus dem Abendblau, und niemand fragt mehr danach, ob diese Kleider à la Dior oder bloß von der Hausschneiderin zugeschnitten sind. Alles, was vom ehrgeizigen Modefrühling überblieb, ist ein Grün wie Lindenblüte und Rosa von Heckenrosen, eben aufgeblüht. Und eine Menge von frisch gebügeltem Baumwollweiß, unkompliziert und appetitlich, wie man sich an solchen Abenden die Mädchen wünscht. Es knistert von Petticoats und Perlon, wenn sie vorübergehen, und ihre Stachelabsätze hacken einen Trommelwirbel auf das Pflaster, der ins Blut geht wie ein Charleston.

Jetzt ist die Zeit der weißlackierten Stühle, die vor den Cafés auf dem Gehsteig stehen, in Ingolstadt wie in Paris. Allerhand müßiges Volk sitzt hier herum, ißt Eis und trinkt Campari, weil der an Italien erinnert und die Ferien dort, und außerdem rot ist wie Lippenstift. Aber die Lippenstifte, mit denen sich die Mädchen diesen Sommer schmücken, sind blaß, ein Hauch Koralle, etwas Perlmuttglimmer, ein Schein Ungeküßt und eine Menge Selbstbewußtsein: Mein Mund ist auch ohne Rot ein Haltsignal.

Die Gelegenheit, es zu erproben, bietet sich bald, denn jetzt ist die Zeit der offenen Sportautos. Die Autos sind cremeweiß oder silbergrau und so windschlüpfig, daß sie kaum die Luft genieren. Ihre Besitzer steuern sie lässig mit der linken Hand und haben den Ellbogen aufgestützt, dort, wo sich an ernsthaften Regentagen das Fenster befindet. Der hohen Tourenzahlen und des Profils wegen tragen sie Mützen aus grobem Leinen, aus Leder auch, und ebenfalls windschlüpfig; ohne Sportauto können sie gar nicht getragen werden, so schnell schauen diese Mützen aus. Sie sind das Abzeichen einer Sorte Mann, die immer unterwegs ist. Und auf Jagd.

Die Beute sitzt auf dem Beifahrersitz. Sie trägt vor allem eine Sonnenbrille, doch, obwohl man sich leicht einen Heuschnupfen holen könnte, nichts um den Hals bis zum Busen hin. Auch sonst suchen die offenen Beifahrerinnen Brigitte Bardot zu gleichen mit Wuschelhaar und Schmollschnute. Die Art, wie sie ihr Kopftuch knüpfen, läßt auf ein erhebliches Maß an Erfahrung im Umgang mit Autos schließen. Ungerührt blicken sie geradeaus, wenn ihnen zuliebe der Motor röhrt, als gelte es den Start zum Mond.

Doch der steht hoch am Junihimmel, etwas schief, und hat ein keck funkelndes Starlet neben sich, von dem keiner weiß, wie weit es sich ihm nähern wird im Lauf der Nacht. Holunderbüsche halten ihre Blütenteller über Vorstadtmauern, und der Jasmin zeigt seine porzellanweißen Kelche. Beide duften zum Herzzerbrechen nach Sehnsucht und etwas Sünde und haben schuld an Gedanken, die alles andere als zielbewußt sind, schwankend zwischen dem Wunsch nach einem neuen Kleid, einem neuen Flirt oder einer Reise weit fort.

l un rünem Gras

Feine Leute allerdings verreisen heutzutage frühestens im September. Jetzt im Juni laden sie zu einer Gardenparty ein und scharen ihre Gäste um den Grill im Freien, das spart die Bedienung, die Köchin, die Putzfrau, und ist außerdem der letzte Schrei (steht in den Zeitschriften zu lesen, welche zum schöneren Leben erziehen wollen). Der Grill ist ein Gerät aus kunstgeschmiedetem Eisen über einem Bekken mit Holzkohlenglut; die Germanen hätten sich daran keinen Ochsen gebraten. Doch ihr Nachfahre steckt ein Hähnchen auf den Spieß und dreht ihn unter beifälligem Geplauder seiner Gäste, bis das Tier und er fast schwarz sind. Dann darf jeder ein Keulchen aus der Hand essen und Erdbeerbowle dazu trinken. Prost, es ist alles ziemlich stimmungsvoll, und später singt der Plattenspieler von Amore.

Denn ach, es wäre jetzt die Zeit, verliebt zu sein und mit drei Tomaten oder einer Handvoll Kirschen satt. Es wäre jetzt die Zeit, Glühwürmchen zu zählen, die unter den Hecken schwärmen, oder bei einem Windlicht am offenen Fenster über den Dächern zu sitzen, oder auf einem Balkon, an dem die Wicken ranken. Wäre Zeit, hellroten Wein zu trinken, nicht allein und nicht mit vielen. Es wäre jetzt die Zeit, mit nichts glücklich zu sein und nichts als die Süße des Sommers zu schmecken, der schon in der Luft liegt in diesen Juninächten.

Bac Der Griff nach der Frische ...

Wie leicht macht es Ihnen doch Bac, den ganzen Tag über körperfrisch zu bleiben. Und wie beruhigend ist es, daß Bac Ihr Frische-Problem in idealer Weise löst; denn Sie finden im Bac-Sortiment stets das Präparat, das genau Ihren Wünschen entspricht.

Bac-Körperfrisch - den ganzen Tag

Das moderne Bac-Spray-Deodorant ist ein Mittel der täglichen Körperpflege; denn es sorgt dafür, daß kein Körpergeruch entsteht, so daß Sie immer Frische ausstrahlen.

Bac-Spray-Deodorant in der eleganten Sprühdose, besonders bequem in der Anwendung DM 4,80

Auf jeden Fall Bac – der Griff nach der Frische.

Bac ist auch in Österreich, in der Schweiz und in vielen anderen Ländern erhältlich.

OLIVIN MODERNE KOSMETIK

BSP 61/1

Anstelle eines Kusses

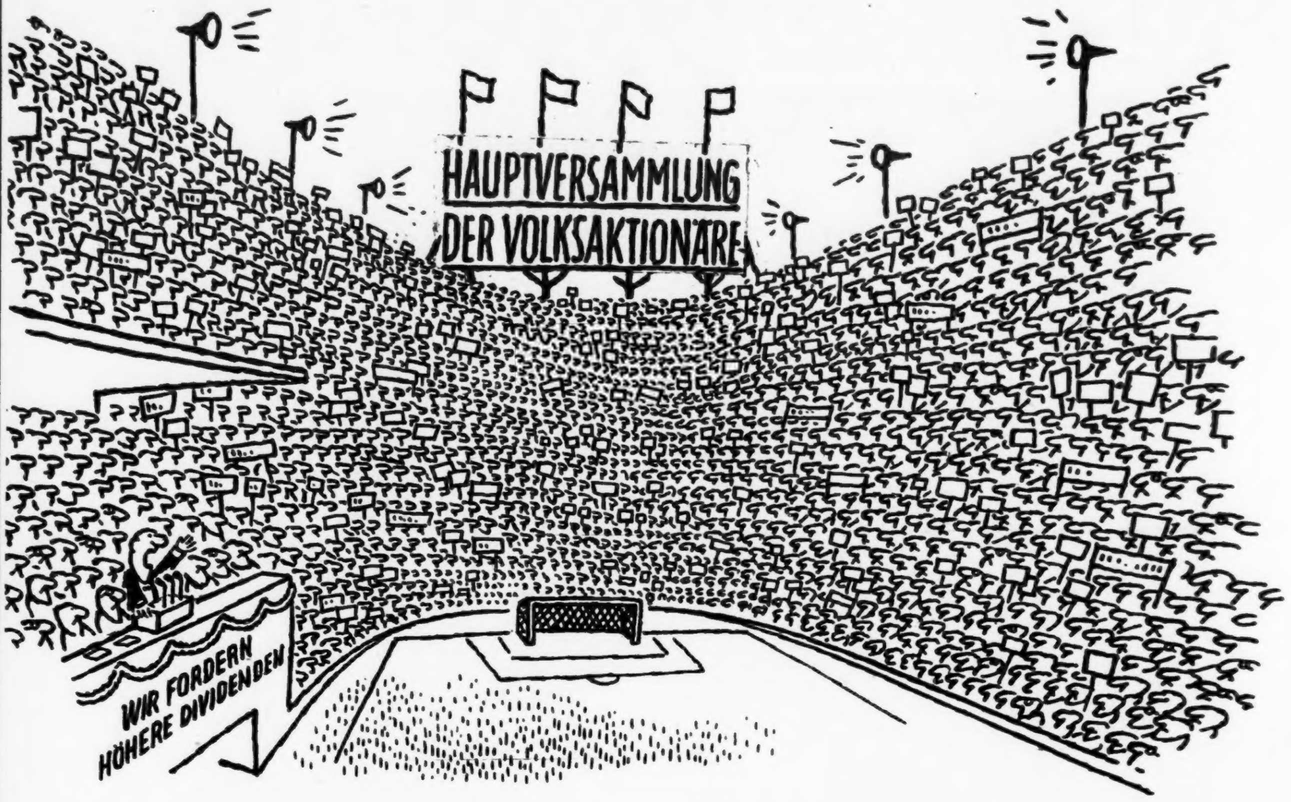
Mit welchem Glücksgefühl, mit wieviel Freude wird ein Blumengruß empfunden, den FLEUROP aus der Ferne überbringt. – Wie die Zärtlichkeit einer Liebkosung, wie ein inniger Kuß kündet jede Blüte von Liebe und Zuneigung und läßt die Herzen einander nahe sein.

Sag es mit Blumen durch

FLEUROP

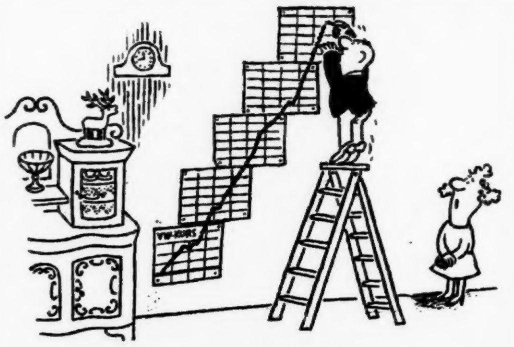
BLUMEN IN ALLE WELT

Fast zwei Millionen Bundesrepublikaner sind Volksaktionäre



„. . . und so haben wir uns hier am grünen Tisch zusammengesetzt . . .!“

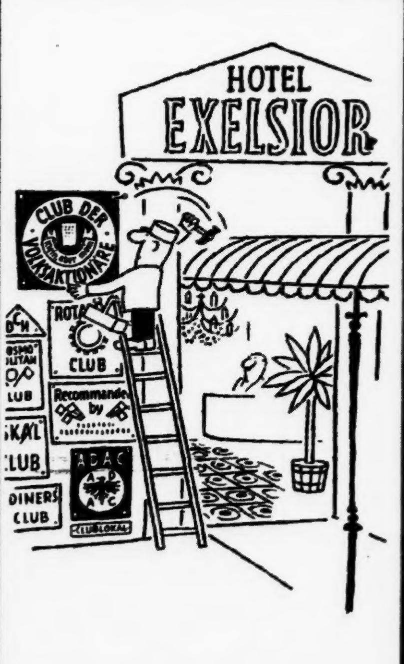
Wie stehen die Aktien?

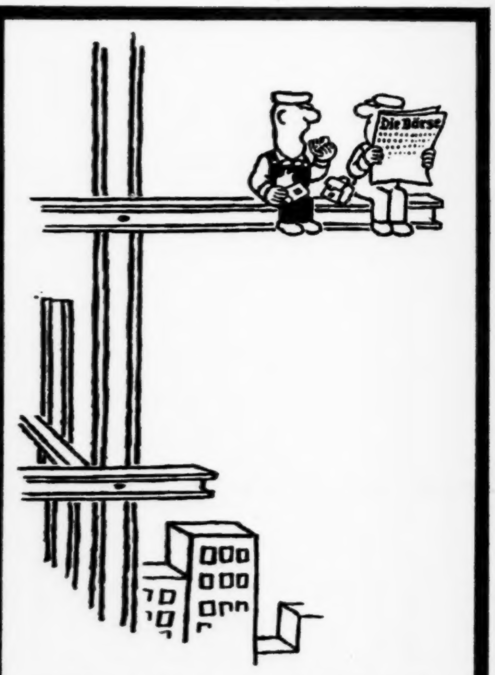


„Nur nicht nervös werden, Karlheinz!“

„Wir verjubeln heute unsere erste Dividende!“

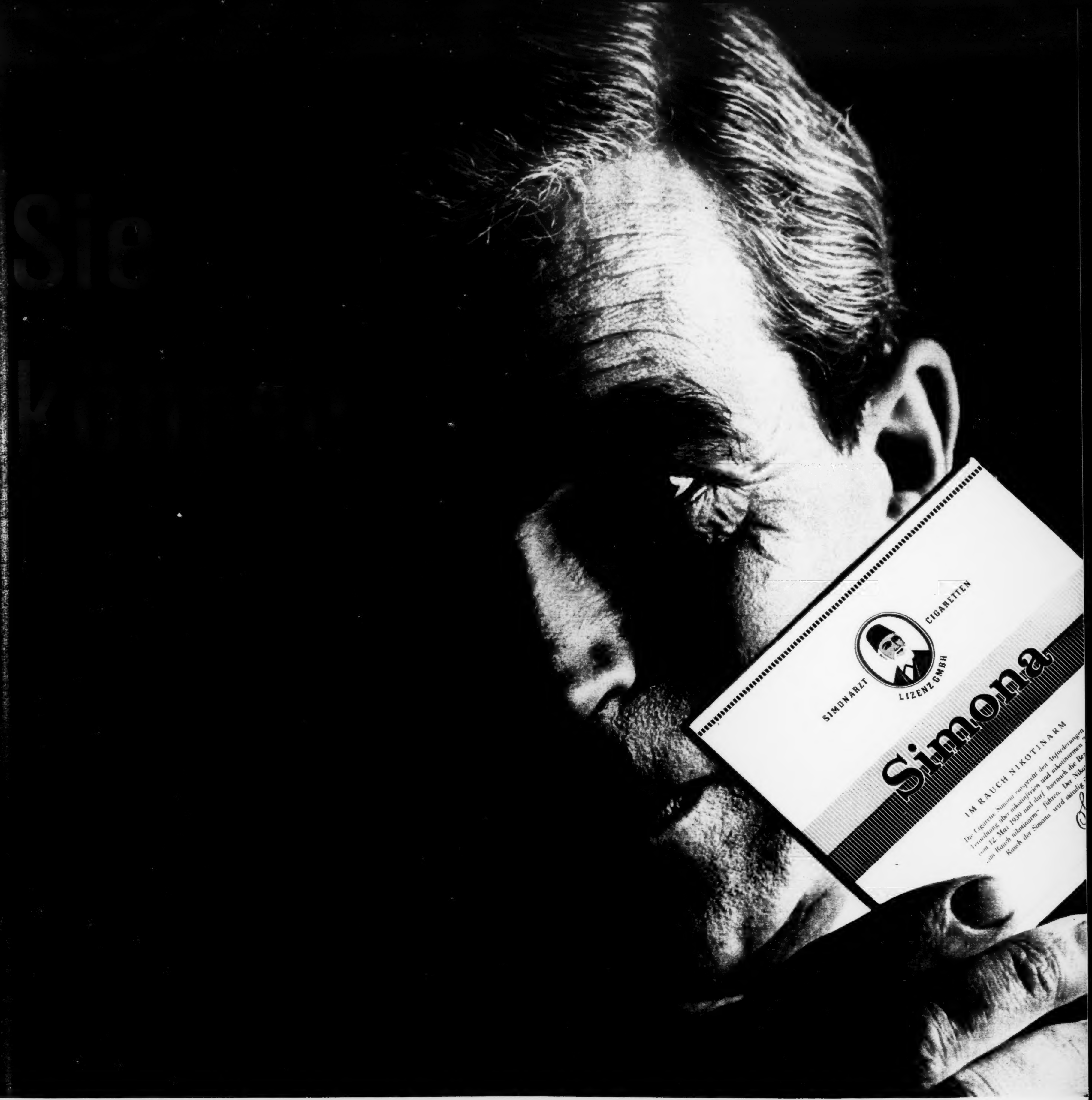
„Seitdem der Karle die Aktien hat, fährt er nur noch in Arbeitgeberkluft zur Schicht!“





„Seit wann liest du denn Zeitung?“

ZEICHNUNGEN VON HANS-JÜRGEN PRESS



Eine fortschrittliche Leistung zeigt den Weg:

Rauchen Sie Simona! Diese feinaromatische, hochklassige Filter-Zigarette hat den Vorzug der neuzeitlichen Entwicklung. Ihre Nikotinminderung im Rauch ist eine fortschrittliche Leistung im besten Sinne! In Ihrem Sinne! Sie macht es Ihnen leicht, sehr viel für sich zu tun.

10 Pf

Simona

Fr 9. Juni

Aus Trento:
16.15 Am Kontrollpunkt der italienischen Radrundfahrt
Eurov. des Ital. Fernsehens/RAI
Sprecher: Fritz Heinrich

Köln: Jugendstunde
17.00 Das kennen wir doch ...
Kleines Städtequiz

17.25 Im Washo-Sumpf
Tiere in Amerika. Film

17.35 Kleine Sportgeschichten
Filmbericht von Hugo Murero

18.05 Vorschau auf das Nachmittagprogramm d. kommenden Woche

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Musikalische Unterhaltung — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Guten Appetit! Des Königs Musketiere
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Intimes Theater
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Meisterschule für Autofahrer — 19.00 Abendschau — 19.20 Anwalt der Gerechtigkeit
Saarländischer Rdf.: 18.45 Abendschau — 19.10 Zeichentrickfilm — 19.20 Umtausch ausgeschlossen

Deutsches Fernsehen:
20.00 Tagesschau, Wetter

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
20.20 Eine Epoche vor Gericht
Sonderbericht vom Eichmann-Prozeß
Berichterstatter: Dr. Joachim Besser

Berlin:
20.35 Bummel durch Europa (1)
Eine manchmal sogar ernsthafte Fernsehunterhaltung über die Unterhaltung im Fernsehen bei den Stationen in Kopenhagen, Oslo, Helsinki, Stockholm, Monaco und Madrid
Von Dieter Finnern. Kamera: M. Lenz

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
21.55 Tagesschau (Spätausgabe)

Belgrad:
22.05 Europameisterschaften im Amateurboxen
Eine Eurovisionssendung des Jugoslawischen Fernsehens/JRT

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

Deutsches Fernsehen:
20.00 Tagesschau, Wetter

Hamburg: (aus Köln):
20.20 Hoffnung ist ein Ding mit Federn
Fernsehspiel von Richard Harrity
Doktor . . . . Gustav Rothe
Oscar . . . . . . Gert Günther Hoffmann
Steve . . . . Karl John
Sweeney . . . . Egon Brosig
Charlie . . . . Willy Leyrer
Der alte Nelson . . . . . . Max Nemetz
Joe . . . . Arnfried Lerche-Pauw
Ein Mann . . . . Peter Frank
Szenenbild: Dieter Bartels
Regie: Willy Trenk-Trebitsch

Heidi Brühl gehört neben Vico Torriani zu den Gästen einer beschwingten musikalischen Kreuzfahrt („Showboat", um 21.20 Uhr)

21.20 Showboat
Eine musikalische Kreuzfahrt
Als Gäste an Bord: Heidi Brühl, Vico Torriani, June Richmond, Herbert Stubbs, das Duo Rossi, Tünneff, Caterine Caps, das Trio San Jose, Paul Buhlmann und das Ballett Preciosa
Die Besatzung: Kapitän Cedric Dumont mit seinem Orchester und Stewardess Cordelia. Regie: Hans Mehringer
Eine Produktion des Schweizerischen Fernsehens/SRG

Sa 10. Juni

Hamburg:
15.00 Wyatt Earp greift ein:
Kopfgeldjäger.
Fernsehfilm

München:
15.25 Der Bär
Von Anton Tschechow
Deutsch von Sigismund v. Radecki
Jelena Popowa, junge Witwe E. Kuzmany
Grigori Smirnoff, Gutsbes. H. Schweiger
Luka, Lakai der Popowa . . Erwin Faber
Bühnenbild: Kurt Hallegger
Inszenierung: Kurt Horwitz
(Wiederholung einer Aufzeichnung aus dem Residenztheater in München)

Köln:
16.10 Internationale Ruderregatta
Sprecher: Herbert Schmidt
Übertragung aus Duisburg-Wedau

Hamburg:
17.00 St. Pauli, Landungsbrücken
Eine bunte Sendung aus dem Hamburger Hafen. Von Dirks Paulun mit Lale Andersen, Heidi Kabel, Maria Munkel-Köllisch, Josef Albrecht, Richard Germer, Harry Gondi, Paul Lindemann, Harald Martens, Walter Scherau, Hein Timm u. a.
Szenenbild: Horst Hennicke
Regie: Benton Claus Lombard
Zusammenstellung: Alexis Neve

München:
18.00 Evangelisch. Vespergottesdienst
Pfarrer Georg Lanzenstiel
Übertragung aus Hirschegg im Kleinen Walsertal

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Sie schreiben mit — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Vati macht alles. Reisebüro der Wünsche
WDR: 14.00 Die Woche — Hier und Heute — 18.40 Hier und Heute — 19.15 Vater ist der Beste
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Wenn man Millionär wär — 19.00 Abendschau — 19.20 Abenteuer unter Wasser
Saarländischer Rdf.: 18.45 Abendschau — 19.10 Kleine Melodie — 19.20 Sag die Wahrheit

Deutsches Fernsehen:
20.00 Tagesschau, Wetter

Köln:
20.20 Mike macht alles
Eine neue Schau mit Fernsehmaus Mike Molto von Dieter Hildebrandt
Tilla Hohenfels, Fred Weis, Das Quartetto Cetra, Carmela Corren, Billy Mo, Die Kindli-Sisters, Larry Dixon, Tünneff
Das Fernsehballett Kurt Jacob und das Orchester Max Greger
Szenenbild: Ulrich Elsässer und Rudolf Remp. Kamera: Hannes Staudinger und Ernst Wild. Regie: Franco Marazzi

Belgrad:
21.10 Europameisterschaften im Amateurboxen
Endkämpfe
Eine Eurovisionssendung des Jugoslawischen Fernsehens/JRT
Anschließend
Deutsches Fernsehen (Hamburg):
Tagesschau (Spätausgabe)

Hamburg:
Das Wort zum Sonntag
spricht Propst Peter Hansen Petersen, Hamburg

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

Deutsches Fernsehen:
20.00 Tagesschau, Wetter

Berlin (aus München):
20.20 1913
Schauspiel von Carl Sternheim
Freiherr Christian Maske von Buchow . . Ernst Schröder
seine Kinder
Philipp Ernst . . . . . . Helmut Wildt
Ottilie . . . . Uta Sax
Gräfin von Beeskow . Gisela Uhlen
Graf Otto von Beeskow . . Claus Holm
Hartwig Prinz Oels . . Dieter Ranspach
Wilhelm Krey, Sekretär . L. Blumhagen
Friedrich Stadler . . . Hermann Ebeling
Easton, Schneider . . . . . . Otto Graf
Musik: Kurt Heuser, Bühnenbild: Rudolf Schulz, Inszenierung: Hans Lietzau
Aus dem Schiller-Theater in Berlin

21.50 Paul Klee — vorbei, jedoch nicht spurlos
Nächtliche Impression in einer Ausstellung
Von Sebastian Bontjes van Beek
Kamera: Jürgen Stahf

So 11. Juni

Köln:
11.30 La Tourette
Das Dominikanerkloster von Le Corbusier

12.00 Der Internationale Frühschoppen

anschl. **Programmhinweise**

Deutsches Fernsehen (Frankfurt):
13.00 Magazin der Woche

München:
14.30 Lassie
Geschichten um einen treuen Hund

Deutsches Fernsehen (Köln):
15.00 Internationale Ruderregatta
Sprecher: Herbert Schmidt
Übertragung aus Duisburg-Wedau
Dazwischen:
Berichte von den Fußball-Gruppenspielen

Mailand:
16.45 Am Ziel der Italien-Rundfahrt
Eurovisionssendung des Italienischen Fernsehens/RAI

Deutsches Fernsehen (Köln):
17.30 Der Gendarm von Champignol
Spielfilm mit Veronique Zuber, Nadine Basile und anderen
Regie: Jean Bastia

WDR: 19.00 Hier und Heute

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
19.30 Wochenspiegel
Zusammenfassung d. Tagesschauberichte der vergangenen Woche

20.00 Nachrichten

Frankfurt:
20.05 Kleine Stadt — ganz groß
Heitere Städtewettkämpfe mit Hans Joachim Kulenkampff
Es spielt das Unterhaltungsorchester des Hessischen Rundfunks unter Leitung von Peter Backhaus und Willy Berking
Bühnenbild: Rudolf Küfner
Regie: Ekkehard Böhmer
Zusammenstellung und Leitung: Hans Otto Grünefeldt
Übertragung aus dem Theater der Stadt Offenbach am Main

In der sechsten Folge von Hans Joachim Kulenkampffs Städtewettkämpfen stellen sich in der Schlußrunde Emden und Kempten (20.05 Uhr)

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
22.15 Nachrichten

Deutsches Fernsehen (Köln):
22.20 Die Sportschau
Berichte vom Wochenende

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
22.50 Intern. Schwimmfest
Aufzeichnung aus Hamburg

ZWEITES PROGRAMM

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
20.00 Nachrichten

Hamburg:
20.05 Panorama
Zeitgeschehen — ferngesehen

Frankfurt (aus Hamburg):
21.00 Es darf gelacht werden
Komik im Film

Deutsches Fernsehen (Köln):
21.30 Die Sportschau
Berichte und Ergebnisse v. Wochenende

Mo 12. Juni

Hamburg: Kinderstunde
17.00 Biblische Geschichte
Sauls Eifersucht auf David

17.10 Die Affenschule
Marionettenspiel v. Fritz Fey

Mungo, Sohn des Affenkönigs, läßt sich von seinem Mitschüler, dem Papagei, alles vorsagen. Ein heiteres Spiel der Möllner Marionettenbühne (17.10 Uhr)

17.30 Wege üb. den Ärmelkanal

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Abenteuer unter Wasser — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Fips, der Affe — Meisterschule für Autofahrer
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Unbekannte Welt
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 London 999 — 19.00 Abendschau — 19.20 Dennis. Geschichte eines Lausbuben
Saarländischer Rdf.: 18.45 Sportschau — 19.10 Reise- und Wandertips — 19.20 Cowboy-Gasthaus

Deutsches Fernsehen:
20.00 Tagesschau, Wetter

Hopfenernte in Bayern — hier beginnt die Herstellung des Bieres („Hopfen und Malz — Gott erhalt's", um 20.20 Uhr)

München:
20.20 Hopfen und Malz — Gott erhalt's!
Film über das bayerische Bier
Von Otto Guggenbichler
Kamera: Ernst Hess

21.00 Das Glasauge
Fernsehfilm von A. Hitchcock

21.25 Adresse: Wien I, Ballhausplatz
Besuch im österreichischen Bundeskanzleramt
Filmbericht von Hans Lechleitner

21.50 Karl Kraus zum Gedenken
Heinrich Fischer spricht zum 25. Todestag

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
22.00 Tagesschau (Spätausgabe)

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

Deutsches Fernsehen:
20.00 Tagesschau, Wetter

Köln:
20.20 Gewußt wo
Zum Kombinieren und Konzentrieren
Mit Karl Heinz Bender

Deutsches Fernsehen (Köln):
20.50 Es war einmal
(La Belle et la Bête)
Spielfilm mit Josette Day, Jean Marais, Mila Parely
Regie: Jean Cocteau

Di 13. Juni

Stuttgart: Jugendstunde
.00 **Klasse 7 a filmt**
Wettbewerb 1961 für filmbegeisterte Schüler

.40 **Die Texas Rangers** (Wdhl.)
Aus der Geschichte einer berühmten Polizeitruppe

---

yerischer **Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 ternehmen Kummerkasten — 19.05 e Viertelstunde — 19.25 Münchner bendschau

ssischer **Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — .00 Hessenschau — 19.20 Musik von üben. Unternehmen Kummerkasten

DR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 usik liegt in der Luft

ddeutscher **Rdf. und SWF:** 18.30 ben Sie etwas zu verzollen? — 19.00 bendschau — 19.20 Kleiner Knigge für aturfreunde

arländischer **Rdf.:** 18.45 Abendschau 19.10 Für Sie, meine Damen — 19.20 walt der Gerechtigkeit

---

Deutsches Fernsehen:
.00 **Tagesschau, Wetter**

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
.20 **Eine Epoche vor Gericht**
Sonderbericht vom Eichmann-Prozeß in Jerusalem
Berichterstatter:
Dr. Joachim Besser und Peter Schier-Gribowsky

Hamburg:
.40 **Weltbühne Amerika**
von Thilo Koch
„Der Kennedy-Look"

Köln:
.20 **Das verräterische Herz**
Fernsehfilm nach der Novelle von Edgar Allan Poe
Er . . . . Hartmut Reck
Alter Mann . . . . Bruno Hübner
Sänger . . . . . . Helmut Schleser
Kamera: Walter H. Schmitt
Szenenbild: Ulrich E. Milartz
Regie: Günther Hassert

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
.50 **Tagesschau** (Spätausgabe)

ZWEITES PROGRAMM

ur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 **Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
.00 **Tagesschau, Wetter**

Hamburg (aus Baden-Baden):
.20 **Ordnung muß sein**
Die merkwürdigen Erlebnisse des Hansjürgen Weidlich
mit Ralph Wolter, Günther Neutze, Eberhard von Gagern, Bobby Todd, Jutta Dieber, Riedel Vogt, Alexander Reuter, Hans Kirchner
Erzähler: Hansjürgen Weidlich
Musik: Siegfried Franz, Regie: Gerlach Fiedler

Als Angestellter einer Reifenfabrik behauptet Ralph Wolter „Ordnung muß sein" und verwechselt Bürokratie mit Kundendienst (2. Programm, 20.20 Uhr)

.00 **Pariser Journal**
Erika Topphoven lädt ein zu einem Bummel durch Paris
Manuskript: Rolf Eschenbach

Baden-Baden:
.45 **Das Bläser-Quintett des Südwestfunks spielt**
Quintett e-moll op. 67 Nr. 2 von Franz Danzi
Kraft-Thorwald Dilloo: Flöte, Horst Schneider: Oboe, Hans Lemser: Klarinette, Karl Arnold: Horn, Helmut Müller: Fagott

Mi 14. Juni

Köln:
17.00 **Meine Groschen — deine Groschen**
Tips für Verbraucher

17.15 **Kleine Lektion über Gastfreundschaft**
Mit Lisa Krämer

17.30 **Zwischen Rhein und Maas**
Filmbericht von W. C. Türck

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Intimes Theater — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau

Hessischer Rdf.: 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Schlager-Lieblinge. Abenteuer unter Wasser

WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Funkstreife

Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Wünsch dir was — 19.00 Abendschau — 19.20 Intimes Theater

Saarländischer Rdf.: 18.45 Abendschau — 19.10 Rechts oder links — 19.20 Wenn man Millionär wär

---

Deutsches Fernsehen:
20.00 **Tagesschau, Wetter**

Berlin (aus Hamburg):
20.20 **Sie warten auf morgen**
Kinder Asiens
Beobachtet von Matthias Walden
Kamera: W. Ritzleben u. G. Hahn
Regie: Lothar Kompatzki

Das Leben spielt sich auf der Straße ab — die Kinder Asiens sind es so gewohnt. „Sie warten auf morgen" heißt ein Fernsehbericht (20.20 Uhr)

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
20.45 **Der Mann meines Lebens**
Spielfilm mit Madeleine Robinson, Jeanne Maron u. a.
Regie: Guy Lefranc

22.10 **Tagesschau** (Spätausgabe)

Deutsches Fernsehen:
22.25 **Berichte von den Fußball-Gruppenspielen**
aus Hamburg:
HSV — 1. FC Saarbrücken
aus Frankfurt:
Eintr. Frankf. — Bor. Dortmund
aus Köln:
1. FC Köln — 1. FC Nürnberg
aus Berlin:
Hertha BSC — Werder Bremen

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 **Prisma des Westens**

20.00 **Tagesschau, Wetter**

Köln (aus Frankfurt):
20.20 **Christian Rohlfs**
Bericht v. Rolf Wiesselmann

Hamburg (aus Frankfurt):
20.35 **Der Prozeß**
Oper nach dem Roman von Franz Kafka
Musik von Gottfried von Einem
Josef K. . . . . Erich Witte
Frl. Bürstner . . . Helen George
Frau Grubach . . . Elisabeth Fez
Aufseher, Geistlicher, Passant und Fabrikant . . . . Willi Wolff
Titorelli . . . . Marshall Reynor
Advokat . . . . Alfred Poell
Willem . . . . Alois Pernerstorfer
Albert K. . . . . Endre Koreh
Franz . . . . Fritz Nidetzky
Es spielt das Orchester der Wiener Volksoper
Dirigent: Peter Hermann Adler
Szenenbild: Robert Posik
Regie: Theodor Graedler
Eine Produktion des Österreichischen Fernsehens/ORF

Do 15. Juni

Köln: Kinderstunde
17.00 **Eine Puppe für Marie**
Bilderbuchgeschichte

17.05 **Mit dem U-Wagen unterwegs**
Mit Günter Siefarth

17.30 **Streifzüge durch die Tierwelt Floridas**

Ein Stück ohne Handlung, dessen Visionen tänzerisch-pantomimisch dargestellt werden von der Londoner Afro-Carribbean-Tanzgruppe („Kaiser Jones", 21.00)

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Familie Michael in Afrika — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau

Hessischer Rdf.: 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Bitte nicht mit mir. Familie Michael in Afrika

WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Dotto

Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Jugend-Jazz — 19.00 Abendschau — 19.20 Sag die Wahrheit

Saarländischer Rdf.: 18.45 Abendschau — 19.10 Vati macht alles — 19.20 Abenteuer unter Wasser

---

Deutsches Fernsehen:
20.00 **Tagesschau, Wetter**

Köln:
20.20 **Woanders lebt man anders**
Der Berufsoffizier
Ein Vergleich von Norbert Mai

21.00 **Kaiser Jones**
Von Eugene O'Neill
Kaiser Jones . . . . . . K. Spencer
Smithers . . . . . S. Wischnewski
Negerin . . . . . . Connie Smith
und eine Neger-Tanzgruppe
Szenenbild: Hein Heckroth
Regie: Wilhelm Semmelroth

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
22.10 **Tagesschau** (Spätausgabe)

Deutsches Fernsehen (Köln):
22.25 **Der „Tag des Goldpokals"**
Höhepunkt der traditionellen Rennwoche „Royal Ascot"
Sprecher: Heinz Eil
Aufzeichnung einer Eurovisionssendung des Englischen Fernsehens/BBC vom Nachmittag aus Ascot

Alle Jahre wieder pflegt die englische Königin das große Ascot-Rennen mit ihrem Besuch zu beehren. (Um 22.25 Uhr)

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 **Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
20.00 **Tagesschau, Wetter**

Frankfurt:
20.20 **Auf der grünen Wiese**
Eine heitere Sendung vom Camping
Mit Heinz Schenk

21.30 **Die Meisterklasse**
Internationale Dokumentarfilme von Rang

Änderungen vorbehalten

Sieh fern mit Stern

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4–8, 10

Fr., 9. Juni. 19.30 Seebeben — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 **Das Spiel ist aus** — 21.50 Zeit im Bild — 22.05 Eurov. aus Belgrad: Europameisterschaften im Amateurboxen

Sa., 10. Juni. 19.30 Mit der Kamera in Afrika — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 **Rhythmus 1961** — 21.20 Eurov. aus Belgrad: Europameisterschaften im Amateurboxen — anschl. Zeit im Bild

So., 11. Juni. 18.00 Afrikan. Verkehrswege — 18.25 Can you speak English? (8) — 18.55 Im Scheinwerfer — 19.20 Es wird Sie sicher interessieren — 19.30 Zeit im Bild — 20.05 Dtsch. Fernsehen: **Kleine Stadt, ganz groß** — 22.15 Zeit im Bild

Mo., 12. Juni. 19.30 Wunder der Tierwelt — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 Sport — 20.40 Ein Quiz für alle, die vielerlei wissen — 21.20 **Glück, Tod und Traum.** Ballett — 22.10 Zeit im Bild

Di., 13. Juni. 19.30 Für den Markenfreund — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 Musiksalon bei Rudolf Hanzl (8) — 20.45 **Der Verdammte der Inseln** — 22.15 Zeit im Bild

Mi., 14. Juni. — 17.55 Handarbeiten fürs Heim — 19.30 Vater ist der Beste — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 **Theaterübertragung**

Do., 15. Juni. 19.30 Sport — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 Schach dem Tod — 21.00 Dtsch. Ferns.: **Kaiser Jones** — 22.10 Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

Fr., 9. Juni. 20.00 Tagesschau — 20.15 Zytglogge — 21.00 **Perry-Como-Show** — 21.30 Eurov. aus Belgrad: Europameisterschaften im Amateurboxen — 23.00 Nachr.

Sa., 10. Juni. 17.00 Jugendnachr. — 17.25 Rund um Asien — 20.00 Tagesschau — 20.15 Das Wort zum Sonntag f. d. kath. Kirche: Pfarrer Alois Keusch, Wettingen — 20.20 **Vergiß die Liebe nicht**. Spielfilm — 21.50 Eurov. aus Belgrad: Europameisterschaften im Amateurboxen — 23.30 Nachr.

So., 11. Juni. Vorm. Hochamt — 16.45 Landw. Rundschau — 17.10 L'Ura Engiadinaisa — 18.00 Von Woche zu Woche — 18.25 Sport — 19.30 Tagesschau — 20.05 Hess. Rdf.: **Kleine Stadt, ganz groß**

Mo., 12. Juni. 20.00 Tagesschau — 20.15 Showbusiness — 21.15 Die halbe Wahrheit. Amerikan. Fernsehfilm — 21.50 Nachr.

Di., 13. Juni. Keine Sendung

Mi., 14. Juni. 9.00 Schulfernsehen: Das Plankton — 20.00 Tagesschau — 20.15 Session im Bundeshaus — 20.20 Das Wesen der Tiergestalt (Wdhl.) — 21.00 **Seraphine oder die stumme Apothekerin** — 21.55 Für die Freunde d. franz. Theaters — 22.25 Nachr.

Do., 15. Juni. 17.30 Kinderstunde — 20.00 Tagesschau — 21.00 Übernahme ARD — 22.00 Nachr.

LUXEMBURG Kanal 7

Fr., 9. Juni. 19.02 Persönlichkeiten: Wilbur Shaw — 19.20 Jackys Abenteuer — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 **Rendezvous in Luxemburg. Varieté** — 21.15 Theater d. Geheimn.: Transfer in der Luft — 21.40 Catch — 22.05 Zeitchronik

Sa., 10. Juni. 19.05 Sport — 19.30 König Fußball — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 O'Henry: Wer hat getötet? — 20.55 Paris stellt vor. Cabaret — 21.25 **Le Corsaire de l'Espace.** Film

So., 11. Juni. 19.15 Errol Flynn — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.15 Mot à Mot — 20.30 **Meine Frau ist eine Zauberin**

Mo., 12. Juni. 19.02 Ivanhoe.Der verzauberte Degen — 19.30 Sport — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 **Aphrodite, die Liebesgöttin**. Film (Nur f. Erw.) — 22.00 Der Pfeifer: Verurteilt

Di., 13. Juni. 19.02 Zauber des Varietés — 19.20 Herausford. d. Gefahr: Der Schatzjäger — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 **All Stars.** Abenteuer in Paris — 21.00 Lesieur bietet an — 21.30 Catch — 22.00 Film — 22.25 Nachr.

Mi., 14. Juni. 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 Stars nach Ihrer Wahl — 21.15 **Das Dorf nahe am Himmel.** Film

Do., 15. Juni. 17.02 Schulschwänzer — 19.00 Kinderbriefkasten — 19.10 Für Mütter — 19.20 Der zerbr. Pfeil — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 **Das Fort der Rache.** (Nur f. Erw.)

FRANKREICH Kanäle 5–8

Fr., 9. Juni. 19.00 Tele-Musik — 19.15 Sondernachr. — 19.25 Schallplatten — 20.00 Nachr. — 20.30 **Le Blé en Herbe.** Film — 22.00 Geheimnisse der Meisterstücke — 22.30 Nachr.

Sa., 10. Juni. 18.30 Der zerbrochene Pfeil — 19.00 Eurov.: 24 Stunden Autorennen von Mans — 19.15 Sport — 19.25 Das Rad dreht sich — 19.55 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 Das Leben der Tiere — 21.00 24 Stunden Autorennen von Mans — 21.15 **Le Pont du Nord** — 22.15 **L-Homme a plusieurs Péaux** — 23.00 24 Stunden Autorennen von Mans — 23.15 Nachr.

So., 11. Juni. 9.45, 13.30, 14.30 24 Stunden Autorennen von Mans — 17.20 L'Appel de la Foret. Film — 18.45 Das Kammerorchester v. RTF spielt — 19.15 Sondernachr. — 19.25 Micky-Maus-Magazin — 20.00 Nachr. — 20.20 Sport — 20.45 **Angèle.** Film

Mo., 12. Juni. 19.00 Tele-Musik — 19.15 Sondernachr. — 19.25 Unsere Vettern v. d. Inseln — 20.00 Nachr. — 20.30 **Schule der Stars** — 21.35 Gros Plan — 22.20 Nachr.

Di., 13. Juni. 19.00 Tele-Musik — 19.15 Sondernachr. — 19.25 In Erwartung ihrer Kutsche — 20.00 Nachr. — 20.30 **Hauteclaire.** Film — 22.00 Große Interpreten — 22.30 Rouen—Le Havre

Mi., 14. Juni. 19.00 Lieder — 19.15 Sondernachr. — 20.00 Nachr. — 20.30 **La Piste aux Etoiles** — 21.35 Lektüre für alle

Do., 15. Juni. 20.00 Nachr. — 20.30 **Tele-Match** — 21.15 Von Ihnen zu mir — 21.45 Akt. Reportage — 22.30 Erinnerungsbild

---

Das ZWEITE PROGRAMM wird über folgende Sender ausgestrahlt (Die Zahlen bezeichnen den Kanal):

Bayerischer Rdf.: Augsburg 30, Hof 17, München 27, Nürnberg 29, Würzburg 18. **Hessischer Rdf.,** Feldberg (Taunus) 17, Fulda 19, Kassel26. **WDR.:** Aachen 30, Bielefeld 28, Bonn 19, Dortmund 22, Düsseldorf 20, Minden 16, Münster/Westf. 14. **Süddeutscher Rdf. u. SWF:** Freiburg 17, Heidelberg 19, Ravensburg 26, Rottweil 28, Stuttgart 16. **Saarländischer Rdf.:** Saarbrücken 30.

Der neue Stil im Kühlschrankbau

Fortschritt und Qualität bei LINDE

Abtaumatic, grosser Tiefkühlfroster, Kühlraumklimatisierung sind bei Linde selbstverständlich. Doch ein Linde kann mehr als kühlen! Bei Linde heisst es: Schluss mit ausgetrocknetem Käse und harter Butter — Käsefrischhalter und Butterfach sorgen für Feuchtigkeit und richtige «Buttertemperatur». Die dichtschliessende Gemüseschale hält Obst und Gemüse lindefrisch, und die raffiniert gesteuerte Luftzirkulation verhindert jede Geruchsübertragung. Besonders praktisch: herausnehmbare Abstell- und Eierleisten. Linde-Modelle sind von jener zeitlosen Eleganz, die auch nach Jahren noch modern ist. Kein Wunder, wenn immer mehr Käufer sagen: «Ein Linde muss es sein, ein Linde mit Abtaumatic».

Linde Kühlschränke gibt's in allen Preislagen bei Ihrem Fachhändler.

Grosszügige Form — wertvolle Einrichtung — Linde bietet beides! Dieses luxuriöse Schrankmodell z.B. — auf Wunsch auch als «Tisch» mit Arbeitsplatte lieferbar — wurde für den grösseren Haushalt geschaffen. Mit 160 Litern Inhalt ist dieses Linde-Modell ein überzeugendes Beispiel dafür, was ein Qualitätskühlschrank an Leistung und Komfort bieten kann. Ja, Linde ist Qualität!

LINDE hat die längste Erfahrung in der Kältetechnik

Linde

Linde Vertragsimporteur in: Luxembourg: Ducal Electronics · Zürich-Schlieren: Rollar Electric Ltd. · Amsterdam: Technische Unie Heybroek-Zélander N.V. · Antwerpen: Trade & Technique Corporation S.A. · Linz/Donau: Elektro-Bau AG.